

Miteinander

in Österreich

Deutsch für Alltag und Beruf B1.1

Deutsch als Zweitsprache

HANDBUCH FÜR DEN UNTERRICHT

Hueber Verlag

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

Eingetragene Warenzeichen oder Marken sind Eigentum des jeweiligen Zeichen- bzw. Markeninhabers, auch dann, wenn diese nicht gekennzeichnet sind. Es ist jedoch zu beachten, dass weder das Vorhandensein noch das Fehlen derartiger Kennzeichnungen die Rechtslage hinsichtlich dieser gewerblichen Schutzrechte berührt.

Verlagsredaktion: Helga Aichele, Hueber Verlag, München;
Dr. Isabel Buchwald-Wargenau, Leipzig

Kostenloser Download
© 2026 Hueber Verlag GmbH & Co. KG, München, Deutschland

Konzeptbeschreibung	4
Zielgruppe · Lernziele · Konzeptionelle Leitlinien · Didaktik-Glossar	

Unterrichtspläne	
Tipps und Hinweise für den Unterricht · Vorschläge für ergänzende Aktivitäten	
Lektion Start	13
Lektion 01	20
Lektion 02	37
Lektion 03	54
Lektion 04	72
Lektion 05	90
Lektion 06	108
Lektion Extra	123

Portfolio	136
------------------------	-----

Transkriptionen Kursbuch	142
---------------------------------------	-----

Transkriptionen Arbeitsbuch	173
--	-----

Lösungen Kursbuch	192
--------------------------------	-----

Lösungen Arbeitsbuch	204
-----------------------------------	-----

Miteinander in Österreich – Deutsch für Alltag und Beruf

- ist ein handlungsorientiertes Lehrwerk für erwachsene Lernende,
- ist speziell für Kurse in Österreich erstellt und vermittelt das österreichische Standarddeutsch,
- setzt die Anforderungen des erweiterten *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens* (GER) um,
- bietet Seiten zum Werte- und Orientierungswissen analog zu den Vorgaben des *Österreichischen Integrationsfonds* (ÖIF),
- bereitet auf die Sprachprüfungen der jeweiligen Niveaustufe vor, insbesondere auf die *Integrationsprüfungen A1, A2 und B1*
- eignet sich besonders für Integrationskurse, auch mit mittlerer bis langsamer Progression, nach den Richtlinien des ÖIF.

Das Lehrwerk ist erhältlich

- als Buch mit individuellem Zugangscode zur interaktiven Version des Buches
- per Code ausschließlich als interaktive Version

Bestandteile

Das Lehrwerk *Miteinander in Österreich – Deutsch für Alltag und Beruf* besteht aus einem Kurs- und einem Arbeitsbuchteil. Informationen zum Aufbau des Lehrwerks finden Sie auf den ersten Seiten des Kurs- und Arbeitsbuchs unter der Rubrik *Wegweiser*.

Das Material für Kursleiterinnen und Kursleiter bietet neben einer Konzeptbeschreibung:

- **Unterrichtspläne** mit vielen praktischen Tipps zu den Lektionen
- **Lösungen** der Aufgaben und Übungen im Kurs- und Arbeitsbuch
- **Transkriptionen** der Audios und Filme

Zusätzlich ist das digitale **Unterrichtspaket für die Praxis** erhältlich, das neben einem ausführlichen Methodenglossar auch Schnelltests und Kopiervorlagen zu den Lektionen sowie Evaluierungsbögen zu den Lernfortschrittstests enthält.

Interaktive digitale Version

Im Umschlag des Kurs- und Arbeitsbuchs befindet sich Ihr persönlicher Code. Mit diesem haben alle Nutzer:innen einen kostenlosen Zugang zur interaktiven digitalen Version des Lehrwerks. Das digitale Kurs- und Arbeitsbuch ist für Whiteboards, auf allen Geräten und mit allen gängigen Browsern nutzbar. Die interaktive Version kann online, offline oder per Smartphone eingesetzt werden.

Sie enthält:

-  integrierte Audiodateien aller Hörtexte sowie vertonter Lesetexte
-  interaktive Aufgaben oder Zusatzübungen mit Ergebniskontrolle sowie Erklär-Clips zu Grammatik, Kommunikation und Aussprache.
-  im Kursbuch integrierte Filme
- integrierte Whiteboard-Werkzeuge zum Markieren, Kommentieren und Präsentieren

Informationen zu weiteren Produkten und Zusatzmaterialien finden Sie im Lehrwerkservice unter <https://www.hueber.de/miteinander/at>

Informationen zur interaktiven Version finden Sie unter: <https://www.hueber.de/einfach-digital>

Konzeptionelle Leitlinien

Miteinander in Österreich – Deutsch für Alltag und Beruf ist aus der Unterrichtspraxis heraus für die Unterrichtspraxis entstanden – der Lernstoff ist praxistauglich für den Kursunterricht aufbereitet. Die kontextuelle Einbettung in alltagsnahe Situationen sowie der kleinschrittige Aufbau und das gut strukturierte, umfangreiche Materialangebot sorgen für schnelle Erfolgserlebnisse und verlässlich funktionierende Unterrichts- und Lernsequenzen – gemeinsam motiviert erfolgreich!

Miteinander

Lernen ist ein individueller Prozess – aber Studien zum kooperativen Lernen zeigen, dass Lernen in Gruppen die Motivation erhöht und zu besseren Ergebnissen führt. Besonders Lernungewohnte profitieren von Vorbildern! Da das Ziel der Integration ein gutes Miteinander ist – im Kurs, im Alltag, im Beruf, in der Gesellschaft –, fördert das Lehrwerk das gemeinsame Lernen in der Gruppe: Partner- und Gruppenaktivitäten, kooperative Aufgaben sowie Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung ermöglichen es, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen und gleichzeitig eine Gruppenidentität zu schaffen. Einer für alle, alle für einen! – mit *Miteinander* lernen alle individuell, kommen aber als Gruppe zum Ziel.

Motiviert

Miteinander in Österreich motiviert beim Unterrichten – die transparent aufgebauten und klar strukturierten Lektionen, flexibel einsetzbares Material sowie viele nützliche Praxistipps für Kursleiterinnen und Kursleiter machen individuelles Unterrichten mit wenig Aufwand möglich.

Auch für die Lernenden ist der Lernstoff sehr motivierend aufbereitet: Sie erleben vielschichtige, pluri-kulturelle Protagonistinnen und Protagonisten in praxisnahen Situationen – mittendrin im Leben. Diese Kontexte ermöglichen einen alltagsnahen, emotionalen Zugang für die Lernenden – so macht Lernen Spaß und wird durch den Praxisbezug als sinnvoll erlebt. Durch die behutsame und transparente Heranführung an kommunikative Aufgaben- und Übungsformen werden auch Lernende mit weniger Lernerfahrungen abgeholt.

Erfolgreich

Kleine Lernportionen ermöglichen es den Lernenden, schnell Lernerfolge zu erleben. So erfahren sie, wie sie Sprachkenntnisse, sprachliches Bewusstsein, aber auch Lernstrategien sukzessive aufbauen und so zu immer erfolgreicherem Lernen werden. Angeregt durch die praxisnahe Einbettung der Protagonistinnen und Protagonisten probieren die Lernenden das Gelernte in der Welt außerhalb des Unterrichts aus und erleben, wie sie authentische Kommunikationssituationen in Alltag und Beruf meistern – sie erfahren also, dass sie erfolgreich sprachhandeln. Diese Praxiserfahrungen stützen den Lernprozess und stellen eine gute Basis für Erfolg bei Sprachprüfungen wie der Integrationsprüfung dar.

Verwendete Abkürzungen

AB = Arbeitsbuch

EA = Einzelarbeit

GA = Gruppenarbeit

KB = Kursbuch

KL = Kursleitung

PA = Paararbeit

PL = Plenum

TN = Teilnehmende:r

WOW = Werte- und Orientierungswissen

Didaktik-Glossar

Aussprache / Phonetik

Je nach Ausgangslage ist die Aussprache des Deutschen eine mehr oder weniger große Hürde. Die Tatsache, dass Laute oft nicht „richtig“ produziert werden, weil sie beim Hören gar nicht dekodiert werden können, macht auch ein Nachahmen manchmal sehr schwer. Die Herausforderungen sind für manche TN also groß - und sie sind außerdem sehr individuell! Dazu kommt, dass es für die Lernenden oft unangenehm ist, wenn durch Hinweise / Korrekturen der Eindruck entsteht, dass „die eigene Stimme nicht richtig“ ist. Gehen Sie daher bei nötigen Korrekturen sehr umsichtig vor. Die Protagonisten und Protagonistinnen und ihre Erlebnisse in *Miteinander in Österreich* sowie die Höreindrücke durch die anderen Sprecher/innen bieten den Lernenden Identifikationsmöglichkeiten und eine große Bandbreite an Höreindrücken in authentischen Sprechsituationen, die emotional ansprechend sind und teilweise leicht dialektal eingefärbt sein können. Im Arbeitsbuch finden sich gezielte Ausspracheübungen, die sich auch im Kurs einsetzen lassen *Aussprache*, z. B. S. 123, 10. Bei ausgewählten Aussprachephänomenen – gekennzeichnet durch das Piktogramm  – werden die Lernenden zusätzlich durch einen Phonetiktutor unterstützt z. B. S. 123, 10.

Berufssprache

Für viele Lernende ist eine gelungene Integration in den österreichischen Arbeitsmarkt ein wichtiges Ziel, von dem auch die Lernmotivation entscheidend abhängt. Daher spielt der berufliche Kontext in *Miteinander in Österreich* schon sehr früh eine Rolle *Lektion 3: Traumjob gesucht*. Berufssprachliche Aspekte fließen in den Lektionen immer wieder mit ein.

Bewegung im Unterricht

Für den Lernprozess ist Bewegung förderlich. Daher sollten Sie Ihre TN immer wieder dazu motivieren, aufzustehen und sich im Kursraum zu bewegen. In *Miteinander in Österreich* sind zahlreiche abwechslungsreiche Aufgaben mit Bewegung eingebaut *Kursspaziergang*, z. B. S. 16, A2. Darüber hinaus bieten die Unterrichtspläne weitere Anregungen.

Binnendifferenzierung

Mithilfe von Binnendifferenzierung kann der Lernprozess individualisiert werden, indem z. B. auf einen unterschiedlichen Kenntnisstand, unterschiedliche Interessen, Lerngewohnheiten und Lerngeschwindigkeiten der TN im Kurs eingegangen wird. *Miteinander in Österreich* ermöglicht Binnendifferenzierung z. B. durch Aktivitäten in unterschiedlichen Sozialformen (Partnerarbeit und Gruppenarbeit in unterschiedlichen Konstellationen) oder durch die Anregung, individuelle Erfahrungen und Kenntnisse in den Lernprozess einzubringen z. B. *Lektion 2*, S. 29, A3: *Gute Nachbarschaft*. Außerdem bietet das Lehrwerk sowohl Möglichkeiten der Binnendifferenzierung nach Leistungsniveau, indem sowohl zusätzliche Aufgabensstellungen angeboten werden *Schon-fertig-Aufgaben*, z. B. *Lektion 1*, S. 21, bei C2b als auch Aufgaben mit mehr Hilfestellung *Auswahlaufgaben*, z. B. *Lektion 1*, S. 17, bei A4a mit dem Verweis auf S. 107. Zudem lassen sich die Erklär-Clips als zusätzliche Möglichkeit zur Binnendifferenzierung einsetzen. Siehe Stichwort *Erklär-Clips*.

Erklär-Clips

Erklär-Clips dienen der Visualisierung von Inhalten und bedienen somit wichtige Rezeptionskanäle im Lernprozess. Die Erklär-Clips in *Miteinander in Österreich* bieten ein Training von Grammatik, Redemitteln bzw. Wortschatz und sind am Piktogramm  zu erkennen *Clips zu Redemitteln* z. B. S. 29 bei A2b *Clips zu Grammatik* z. B. S. 17 bei A3b *Clips zu Wortschatz* z. B. S. 47. Sie sind verbunden mit interaktiven Zusatzübungen und lassen sich auf unterschiedliche Weise einsetzen.

Fehlerkorrektur

Im Sprachlernprozess werden Fehler gemacht – und das ist auch gut so! Denn: Auch das, was wir als „Fehler“ ansehen, ist ein Zeichen für einen kognitiven Prozess. „Feiern Sie Fehler“ – Fehler sind kein Defizit („falsch“ / „durchgefallen“), sondern eine Wegmarke auf dem „Lernpfad“. Loben Sie Lernende für das, was sie erreicht haben. Das kann das Erreichen des kommunikativen Handlungsziels sein (z. B. etwas bestellen), das richtige Verwenden von Redemitteln, ein grammatisch korrekter Satz etc. Und loben Sie auch Lernende, die auf dem Lernpfad vielleicht noch nicht so weit sind, sich aber erkennbar anstrengen, voranzukommen. Machen Sie den Lernenden deutlich, welche Strategien ein TN vielleicht (unbewusst) angewendet hat. Betrachten Sie eine „falsche Antwort“ als Gelegenheit zum Weiterlernen, geben Sie einen Hinweis, wie sich die Person weiterentwickeln kann, um ein (selbst gestecktes) höheres Ziel zu erreichen.

Fertigkeiten

Traditionell werden in der Sprachdidaktik vier Fertigkeiten unterschieden:

	rezeptiv	produktiv
mündlich	Hören	Sprechen
schriftlich	Lesen	Schreiben

In Bezug auf Filme / Clips spricht man von Hör-/Sehverstehen. Im Internet wird bei der Präsentation von Lesetexten oft eine Vorlesefunktion angeboten, sodass auch paralleles Hör-/Leseverstehen häufiger geworden ist – nicht mehr nur bei Vorträgen mit Präsentationsmaterialien. Die Alltagsrealität sorgt generell oft für ein schnelles Aufeinanderfolgen – oder die Kombination – von Fertigkeiten. In *Miteinander in Österreich* werden die Fertigkeiten manchmal getrennt, manchmal integriert trainiert. Auf diese Weise erwerben die Lernenden umfassende Kompetenzen und Strategien. Das rezeptive Erfassen von Informationen kann auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen: globales Verstehen z. B. Thema erfassen, S. 43, B1a, selektives Verstehen z. B. gezielt Informationen erfassen, S. 43, B1c und detailliertes Verstehen z. B. eine Detailangabe erfassen, S. 43, B1d. Siehe auch Stichwort *Kommunikationsmodi*.

Filme

Filme ermöglichen eine kommunikative / situative Einbettung von Sprache und bedienen somit wichtige Rezeptionskanäle im Lernprozess. In *Miteinander in Österreich* gibt es zwei Arten von Filmen. In kleinen Filmsequenzen zeigen Lernende, wie sie eine Aufgabe bewältigen – und dienen den TN so als Beispiele für „erreichbare Sprachmodelle“ im Sinne des Referenzrahmens Beispielfilm, z. B. S. 19 bei B4b. Zugleich ist dies eine Anregung für die Lernenden, sich bei der Bearbeitung der Aufgabe ebenfalls zu filmen und so den Lernfortschritt zu dokumentieren.

Jede Lektion schließt am Ende der Doppelseite C mit einem kurzen Film ab, in dem eine der Personen aus der Lektion auftritt und wichtige Aspekte der Lektion noch einmal aufgegriffen werden Extra-Film z. B. S. 21 rechts unten.

Gesprochene Sprache

Lernende sollten schon frühzeitig mit den Besonderheiten der gesprochenen Sprache vertraut gemacht werden. In *Miteinander in Österreich* geschieht dies von Anfang an. Elliptische Sätze, z. B. S. 11: Bin noch nicht sicher. Ausrufe, z. B. S. 45, C3a: Eben!

Grammatikvermittlung

Grammatik ist kein Selbstzweck – Strukturen sollten aus einer kommunikativen Anwendung heraus vermittelt werden. In *Miteinander in Österreich* bieten Dialoge oder Texte eine authentische, kommunikative Situierung, aus der heraus grammatische Strukturen selbst erarbeitet und dann angewendet werden (selbstentdeckendes / selbsterkennendes Lernen) S. 17, A3: Pronomen als Artikel in verschiedenen Kasus. Oder

Strukturen werden als Basis für eine Sprachhandlung präsentiert. S. 21, C3: Was machen Sie schon lang gleich in Ihrem Leben?

Kommunikationsmodi

Der erweiterte *Gemeinsame Europäische Referenzrahmen* (2017) unterscheidet vier Kommunikationsmodi.

Rezeption	Produktion	Interaktion	Mediation
Hören	Sprechen monologisch	Sprechen dialogisch	Texte
Lesen	Schreiben monologisch	Schreiben dialogisch	Konzepte
Hör-Sehen			Mediation

In *Miteinander in Österreich* stehen Aktivitäten zum Trainieren aller Teilbereiche der vier Kommunikationsmodi zur Verfügung. Abwechslungsreiche Aufgaben im Lektionsverlauf decken die „klassischen“ vier Fertigkeiten sowie den *Modus Mediation* ab und die *Extra-Filme* (Doppelseite C) ermöglichen das Training des rezeptiven Hör-Seh-Verstehens.

Kontextualisierung / Situierung

Sprache existiert nicht in einem leeren Raum, sondern in kommunikativen Situationen – und sollte auch in solchen eingeführt und gelernt werden. Die Geschichten, die in *Miteinander in Österreich* erzählt werden, zeigen eine große Bandbreite sprachlicher Handlungsmuster und bieten so einen kommunikativen Kontext, der wiederum Ausgangspunkt für anregende Sprech- und Schreibansätze sein kann. Den TN wird so von Anfang an die Zielsetzung des sprachlichen Handelns nähergebracht, was das Verstehen und die Gedächtnisleistung fördert.

Lehr-Lernsequenz: Klassisch und Flipped classroom

Eine Lehr-Lernsequenz besteht aus verschiedenen Teilschritten, die aufeinander aufbauend zu einem Lernziel führen. Dabei sind je nach Zielgruppe unterschiedliche Kombinationen sinnvoll. Eine klassische Abfolge ist das Präsentieren eines Phänomens, gefolgt von einer gezielten Bewusstmachung, einem eher gebundenen Üben und einer (freieren) Anwendung. So wird in *Miteinander in Österreich* beispielsweise das Lernziel „Vorschläge machen und darauf reagieren“ als Abfolge von kleinen Schritten aufgebaut, die auf das Lernziel S. 29, A2a = Präsentation der Redemittel, A2b = nochmalige Präsentation der Redemittel, visuell gestützt durch die Tabelle, sowie A2c, freiere Übung = freiere, kommunikative Anwendung.

Aber auch andere Arten von Lehr-Lern-Sequenzen sollten angeboten und ausprobiert werden. So lässt sich die klassische Abfolge beispielsweise umdrehen (= *flipped classroom*): Die Lernenden erarbeiten sich zunächst einen Aspekt des Lernstoffs selbst (vorbereitendes Selbststudium). Im Unterricht werden Fragen besprochen und es findet dann das interaktive, kommunikative Anwenden des Gelernten statt.

Miteinander in Österreich ermöglicht z. B. mit den Erklär-Clips, auch diese Form des Unterrichts anzubieten. Siehe Stichwort *Erklär-Clips*.

Lerner-/Lernerinnenautonomie

Lernen ist ein individueller Prozess, daher ist es wichtig, dass die Lernenden sich bewusst werden, wie / womit / wann etc. sie gut lernen. Auf dieser Basis können – und sollen – die Lernenden auch Verantwortung für ihr eigenes Lernen übernehmen. Zentral bei der „Aktivierung des inneren Lerners“ ist die Gestaltung des Lernprozesses im Unterricht. *Miteinander in Österreich* unterstützt dies auf vielfältige Weise: Durch die enorme Vielfalt an Aufgaben- und Übungstypen, den Wechsel von Sozialformen, die Möglichkeiten zur Selbstkontrolle und durch unterschiedliche Zugänge zum Lernstoff induktiv, z. B. Grammatik S. 33, C2, oder deduktiv, z. B. Grammatik S. 77, A3c. Mithilfe der Auswahlaufgaben (siehe Stichwort *Binnendifferenzierung*), Lernstationen z. B. Stationenlernen, S. 26 und der Hinweise zum Lernen Lerntipps, z. B. S. 125, 14 werden die Lernenden Schritt für Schritt an die Selbststeuerung ihres Lernprozesses herangeführt. Beobachten Sie die Lernenden und unterstützen Sie sie dabei, die für sie individuell geeigneten Lernformen zu entdecken.

Mediation

Mediation im Sinne des Begleitbandes zum *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen* lässt sich ganz allgemein als „den Abstand verringern / überwinden“ beschreiben. Mediation ist in *Miteinander in Österreich* von Anfang an eingebaut. So geben die TN z. B. Informationen mündlich bzw. schriftlich weiter S. 43, B2c, sorgen für Zusammenarbeit in der Gruppe S. 11, 1c oder geben Informationen über andere weiter S. 50, Station 3.

Motivation

Motivation lässt sich als Zustand beschreiben – als Zustand, der vom Individuum als innere Freiheit erlebt wird und so Handlungsspielräume und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet und Ziele erreichen lässt. In der Forschung werden viele Faktoren beschrieben, die die Motivation eines Menschen beeinflussen. Beispiele sind *Sinnhaftigkeit* („Ich erlebe einen persönlichen / höheren Sinn in dem, was ich tue / wie ich mich verhalte.“), *Selbstwirksamkeit* („Das, was ich tue, bewirkt eine Veränderung / Entwicklung.“), *Anerkennung als Individuum* („Ich werde als eigenständige, individuelle Person wahrgenommen.“) und *soziale Anerkennung* („Andere akzeptieren mich als Person, als Teil einer Gruppe.“). Fördern Sie daher im Unterricht durch Ihre Haltung diese Prinzipien: Nehmen Sie jede/n Lernende/n als Individuum wahr und interessieren Sie sich für sie / ihn. Betonen Sie die Gemeinschaft der Lernenden und zeigen Sie, dass jede/r ein Teil dieser Gruppe ist und einen wichtigen Beitrag für die Gruppe insgesamt leistet. Machen Sie die Lernziele / Übungsziele transparent und „feiern Sie Erfolge“, indem Sie den einzelnen Lernenden immer wieder aufzeigen, welche Fortschritte sie gemacht haben und welche Entwicklungsschritte sie gegangen sind. Zeigen Sie Anerkennung, wenn die Lernenden ihre Kompetenzen weiterentwickelt haben. Und zeigen Sie die „große Perspektive“ auf: Deutschkenntnisse eröffnen den Lernenden vielfältige Möglichkeiten der Alltagsbewältigung, der gesellschaftlichen Teilhabe, der persönlichen Weiterentwicklung und nicht zuletzt auch neue berufliche und damit sozioökonomische Perspektiven. In *Miteinander in Österreich* finden sich viele Protagonistinnen und Protagonisten mit Migrationshintergrund als motivierende Identifikationsfiguren Übersicht S. 6-8. Über ansprechende Situationsfotos werden Interesse und Neugier geweckt. Die Lernenden werden als Individuen wahrgenommen Personalisierung, z. B. S. 13, 3c; S. 19, B4c, gleichzeitig wird durch kooperative Aufgaben immer wieder das Gruppengefühl gestärkt Kooperation, z. B. S. 26, Station 3. Die Kleinschrittigkeit der Aufgaben ermöglicht allen Lernenden, den Lernstoff Schritt für Schritt zu meistern und so sichtbare Erfolge zu erzielen z. B. S. 39, 1. Für eine zusätzliche, motivierende Dokumentation der individuellen Weiterentwicklung kann auch das Portfolio verwendet werden, siehe Stichwort *Portfolio*.

Online-Interaktion

Der *Gemeinsame Europäische Referenzrahmen* sieht auch die Integration von Online-Interaktion in den Sprachunterricht vor. In *Miteinander in Österreich* werden moderne Textsorten präsentiert soziale Netzwerke, z. B. S. 11, 12, 13 Internetseiten, z. B. S. 17, S. 28 Chat-Kommunikation, z. B. S. 29 sowie auch Anregungen zur Nutzung des Smartphones im Unterricht gegeben Smartphone-Aufgaben, z. B. S. 177, 15. Machen Sie bei Gelegenheit auch auf die Möglichkeit aufmerksam, das Smartphone zum Diktieren von Sätzen auf Deutsch zu nutzen etc.

Plurilinguale und plurikulturelle Kompetenz

Der Begriff *plurilinguale und plurikulturelle Kompetenz* im Sinne des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens* bezeichnet keinen festen Ist-Zustand, sondern ein flexibles, sich im Laufe des Lebens immer weiterentwickelndes Repertoire – eine im Individuum vorhandene „Sammlung von Ressourcen“. Dies bezieht sich zum einen auf die eigenen Sprachkenntnisse (Erstsprache(n), Zweit-/Fremdsprachen), zum anderen aber auch auf die Entwicklung eines Bewusstseins von Varietäten wie regionalen Dialekten, Stilunterschieden (z. B. formellere <-> informellere Sprache) oder Berufs- / Fachsprachen. Im gleichen

Maße verfügt ein Individuum über Kenntnisse in situationsgerechtem Handeln – z. B.: *Bringe ich bei einer privaten Einladung einer Kollegin ein Mitbringsel mit? Wie teuer darf / sollte das Mitbringsel sein? Was eignet sich (nicht) als Mitbringsel? Gilt das so auch bei einer privaten Einladung bei meinem Nachbarn oder gibt es da einen Unterschied?*

Machen Sie die Lernenden daher im Laufe des Lernprozesses immer wieder darauf aufmerksam, dass sie dieses Wissen, diese Ressourcen bereits in sich haben. Gerade beim Sprachenlernen stößt man auf andersartige Grammatikstrukturen, Ausdrucksweisen und nicht zuletzt Verhaltensweisen. Dies regt eine Bewusstmachung über Gegebenheiten und Kommunikationsweisen in der (den) eigenen Sprache(n), aber auch den individuellen, familiären und gruppenspezifischen Verhaltensweisen an. Entscheidend ist dabei, das „Neue“ als „weitere Variante“ des bereits Bekannten anzusehen und als „zusätzliche Option“ in das eigene Repertoire aufzunehmen.

Die Protagonistinnen und Protagonisten in *Miteinander in Österreich* sind so angelegt, dass sie nicht nur als „oberflächliche“ Figuren, sondern als vielschichtige Menschen wahrgenommen werden. Sie tauchen im Lehrwerk immer wieder auf und entwickeln sich weiter. Durch Hör- und Lesetexte sowie durch Aufgaben werden auch die Lernenden ermutigt, als vielschichtige Individuen aufzutreten. Differenzierte persönliche Angaben, z. B. S. 13, 3c; S. 15, 1e, das eigene kulturelle Wissen in den Kurs einzubringen z. B. kulturelle Interessen, S. 87, 2, sich der eigenen Gewohnheiten bewusst zu werden und andere kennenzulernen z. B. 21, C3a und auch eigene Pläne und Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu thematisieren z. B. Welche Wünsche haben Sie? S. 39, 1e.

Auch in die Aufgaben und Aktivitäten der *WOW-Seiten* fließen die Aspekte der *plurilingualen und plurikulturellen Kompetenz* ein – siehe Stichwort *WOW – Werte- und Orientierungswissen*. Die Lernenden werden ermuntert, sich mit dem eigenen Wissen und den eigenen Erfahrungen auseinanderzusetzen und sich auf einen kulturellen Austausch einzulassen – sowohl mit anderen Lernenden und den Gegebenheiten in deren Herkunftsländern als auch mit den Gegebenheiten in Österreich.

Portfolio

Im Sprachunterricht bezeichnet *Portfolio* oft eine Sammlung von selbst erstellten oder gesammelten Materialien, die zeigen, womit sich die Lernenden beschäftigt und was sie geleistet haben. Das Portfolio ist also eine Dokumentation des Lernprozesses. Jede Arbeitsbuchlektion in *Miteinander in Österreich* wird mit einer Portfolio-Aufgabe abgeschlossen, in der die Lernenden zu einer kleinen schriftlichen Produktion angeregt werden, die – zusammen mit anderen Materialien und Dokumenten – Eingang in das eigene Portfolio finden kann. Portfolio, z. B. S. 127, 21. Eine Vorlage für das Portfolio finden Sie in diesem Handbuch sowie im Lehrwerkservice unter: www.hueber.de/miteinander/at

Prüfungstraining

Das Ziel der meisten Lernenden ist das Bestehen der ÖIF-Prüfungen, insbesondere der *Integrationsprüfungen*. Daher ist in *Miteinander in Österreich* ein breit angelegtes Prüfungstraining integriert. Von A1 bis B1 werden alle Prüfungsteile der jeweiligen Sprachprüfungen auf den Stufen A1, A2 und B1 behandelt. Ab dem Band *Miteinander in Österreich B1.1* gibt es im Kursbuch am Ende jeder Lektion eine Doppelseite „Miteinander zum DTÖ“. Auf dieser Doppelseite gibt es eine vorbereitende Aufgabe, die kleinschrittig zur Prüfungsaufgabe hinführt, und eine Aufgabe im Prüfungsformat des DTÖ. In der darauffolgenden Arbeitsbuchlektion wird das Prüfungsformat aus der vorigen Kursbuchlektion noch einmal aufgegriffen. In der letzten Kursbuchlektion auf B1-Niveau (L12) bekommen die TN wichtige Informationen zum Prüfungsablauf inklusive Quiz.

Zur Vorbereitung auf den Prüfungsteil Werte- und Orientierungswissen siehe Stichwort *WOW – Werte- und Orientierungswissen*.

Redemittel und Kommunikation

Das wichtigste Lernziel beim Sprachenlernen ist die Fähigkeit, *sprachlich handeln* zu können. Basis dafür ist die kommunikative Kompetenz. Aus diesem Grund gibt es in der Sprachdidaktik die Kategorie *Redemittel*. Bei diesen Sprachbausteinen kann die Grammatik durchaus über dem aktuellen Kenntnisstand der Lernenden liegen. Es geht an dieser Stelle nicht darum, zu thematisieren, warum es z. B. *Gute Nacht!*, aber *Guten Abend!* heißt, sondern diese Wendungen einfach als solche zu lernen. Die Redemittel können schon „ganz vorgefertigt“ sein oder aber den „Kern“ aufzeigen, der dann individuell angepasst wird. Kommunikation, z. B. S. 16, S. 19. *Miteinander in Österreich* sorgt im Übungsablauf immer wieder für Kommunikationsanlässe. Das Arbeitsbuch bietet zusätzlich ein Audiotraining für das eigenständige Üben der Kommunikationsfähigkeit Audiotraining, z. B. S. 127.

Sozialformen

Für den Lernprozess ist es förderlich, den Unterricht auch im Hinblick auf die Sozialformen abwechslungsreich zu gestalten. Wechseln Sie daher Phasen des Lernens im Plenum mit Phasen des Lernens in größeren / kleineren Gruppen, zu zweit und allein ab. Die Lernsequenzen in *Miteinander in Österreich* sind so aufgebaut, dass unterschiedliche Sozialformen integriert werden. Zusätzliche Hinweise finden Sie in den Unterrichtsplänen.

Stationenlernen

Mit dem Aufbau von Stationen im Kursraum kann nicht nur der Unterricht aufgelockert, sondern auch Binnendifferenzierung ermöglicht und Lernerautonomie gefördert werden. Im Kursraum werden verschiedene Orte definiert, die einzelne Stationen darstellen. An jeder Station gibt es ein Thema – die Lernenden gehen in Gruppen oder einzeln zu den Stationen. Dort können sie z. B. Aufgaben lösen, selbst Aufgaben erstellen etc. und sich auch gegenseitig unterstützen und selbst korrigieren. Die Stationen können z. B. Lernstationen, Trainingsstationen oder Wiederholungsstationen sein Stationenlernen, z. B. S. 26, Wiederholungsseite.

Testen

Manche Lernende möchten eine formalisierte Auskunft über ihren Kenntnisstand und auch manche KL oder Institutionen befürworten regelmäßiges Testen. Solange ein Test als Anlass für das Thematisieren von Lernstrategien und Entwicklungsmöglichkeiten verstanden wird, ist dagegen auch nichts einzuwenden. Von zentraler Bedeutung ist nur, dass Testen nicht als Selbstzweck gesehen wird und dass die Lernenden nicht „für den Test“ lernen, sondern Lernen als Bestandteil der persönlichen Weiterentwicklung und das Erreichen von Zielen begreifen. *Miteinander in Österreich* bietet nach jeweils zwei Lektionen einen Lernfortschrittstest Lernfortschrittstest, z. B. S. 136, zu dem in den Materialien für Kursleitende (Unterrichtspaket für die Praxis) noch jeweils ein Evaluationsbogen vorhanden ist. Außerdem stehen dort auch Schnelltests zur Verfügung. Wenn Sie den Lernenden die Lösungen zur Verfügung stellen, können sich die Lernenden auch selbst überprüfen (siehe Stichwort *Lerner-/Lernerinnen-autonomie*).

Textsorten

Die Lernenden sollten von Anfang an mit einer Vielzahl an mündlichen und schriftlichen Textsorten vertraut gemacht werden. Einige davon müssen sie nur rezeptiv erkennen, andere auch selbst produzieren können. In *Miteinander in Österreich* lernen die TN eine große Bandbreite sowohl mündlicher S. 30: informelles Gespräch S. 40: Gespräch im beruflichen Kontext S. 40, A1d: Rollenspiel, Bei der Berufsberatung als auch schriftlicher Textsorten S. 11: soziale Netzwerke S. 17: Internettex te S. 42: Anzeigen kennen, die ihnen im Alltag immer wieder begegnen werden.

Vorwissen

Jede/r Lernende kommt mit Vorwissen und Vorkenntnissen in den Kurs – Vorwissen in sprachlicher Hinsicht (Sprachkenntnisse in der Erstsprache, Sprachlernerfahrungen etc.) aber auch in kultureller Hinsicht (z. B. gruppenspezifische Handlungsmuster) – siehe Stichwort *Plurilinguale und plurikulturelle Kompetenz*. Zusätzlich machen die Lernenden im Spachlernprozess *Deutsch als Zweitsprache* außerhalb des Unterrichts Erfahrungen, die das Vorwissen anreichern. Aktivieren Sie im Kurs immer wieder das Vorwissen der einzelnen Lernenden sowie der Gruppe als Gesamtheit. Dafür eignen sich z. B. Mindmaps oder der Einsatz von Bildern z. B. S. 27, 1a.

Wiederholen

Lernen bedeutet das (Neu-)Verknüpfen von Synapsen. Damit das passiert, ist es wichtig, den Lernstoff mehrmals zu wiederholen und durch Abwechslung auch unterschiedliche Anknüpfungsmöglichkeiten (Querverbindungen) zu bieten. Die Lernsequenzen in *Miteinander in Österreich* sind kleinschrittig und abwechslungsreich aufgebaut, sodass verschiedene Verknüpfungen ermöglicht werden. Zudem bietet das Arbeitsbuch viele wiederholende und festigende Übungen. Und auf den Wiederholungsseiten am Ende jeder Kursbuchlektion können die Lernenden wichtigen Lernstoff gemeinsam wiederholen *Miteinander wiederholen*, z. B. S. 26, auch mithilfe von Liedern z. B. S. 86, Station 1. Zeigen Sie den Lernenden auch Möglichkeiten auf wie z. B. (elektronische) Vokabelkärtchen, Memotechniken etc. Die Progression über die Bände von *Miteinander in Österreich* ist zyklisch angelegt – manche sprachlichen Handlungsmuster wie *Einkaufen* oder *über Vorlieben sprechen* kehren in einer höheren Niveaustufe wieder. So wird das Sprachwissen wiederholt und der Niveaustufe angemessen angereichert.

Wortschatzarbeit

In der Bedeutung manchmal unterschätzt wird die Wortschatzarbeit. Dabei kommt man mit Unstimmigkeiten in der Grammatik in der Praxis noch eher zurecht, als wenn „die Worte fehlen“ ... Räumen Sie daher der Einführung und dem Verstehen wie auch dem Training von neuen Wörtern im Unterricht ausreichend Raum und Zeit ein. Zeigen Sie den Lernenden, wie das Verstehen von Wortschatz in *Miteinander in Österreich* durch Abbildungen unterstützt wird *Illustrationen neben Texten*, z. B. S. 133 *Situationsfotos*, z. B. S. 15 *Überblick über Wortfelder*, z. B. S. 23 oder S. 35 und wie wichtig auch die Übungen zur Kategorie „Wörter“ im Arbeitsbuch sind *Kategorie Wörter im AB*, z. B. S. 117. Zeigen Sie die Möglichkeit auf, im Lernwortschatz Übersetzungen (bzw. später im Lernprozess: eigene Definitionen auf Deutsch) zu ergänzen *Lernwortschatz* ab S. 204.

WOW – Werte- und Orientierungswissen

Die Integrationsprüfungen beinhalten neben den sprachbezogenen Prüfungsteilen auch einen „Werteteil“ mit Fragen zum Werte- und Orientierungswissen aus dem Fragenkatalog der jeweiligen Niveaustufe. In *Miteinander in Österreich* werden relevante Inhalte zum WOW ab S. 190 erarbeitet und die Lernenden mit dem Prüfungsformat des Werteteils in der Prüfung, z. B. S. 192 vertraut gemacht.

Auf zur Lektion passende WOW-Aufgaben verweist das Piktogramm  z. B. Lektion 1, S. 20, C1c mit dem Verweis auf S. 190. Die Aufgaben mit Fokus auf interkulturellem Lernen eignen sich einerseits gut zum Erweitern und Vertiefen der Lektionsthemen, können aber auch unabhängig von der Lektion, z. B. als Wiederholung durchgenommen werden. Wo das Vokabular der WOW-Aufgaben über den bis dahin erlernten Wortschatz hinausgeht, wird es im zusätzlichen WOW-Lernwortschatz ab S. 204 aufgelistet. Die Aufgaben von *In der Prüfung* sind dem ÖIF-Fragenkatalog der jeweiligen Niveaustufe entnommen und entsprechen daher tatsächlich möglichen Prüfungsfragen in der Prüfung, z. B. S. 192. Interaktive Zusatzübungen mit weiteren Prüfungsfragen sind am Piktogramm  zu erkennen.

Kommunikation Die TN wiederholen das Weitergeben von Angaben und Informationen, z. B. die Vorstellung von sich selbst / von anderen, Beruf und eigene Lebenssituation.

Wortfeld Wiederholung Angaben aus dem persönlichen Lebensbereich und Reaktionen darauf

Grammatik Wiederholung von Fragen und Antworten

Aufgabe	Hinweise
1 a	Ergänzung: Begrüßen Sie die TN zum ersten Kurstag und sagen Sie: „Willkommen!“ Integrieren Sie ggf. neu hinzugekommene Teilnehmerinnen und Teilnehmer, indem Sie eine Vorstellungsrunde machen. Die TN stellen sich selbst im PL vor. Schreiben Sie zur Vorbereitung die Stichworte ähnlich wie in der mündlichen DTÖ-Prüfung Teil 1 ans Whiteboard: <i>Name, Geburtsort, Wohnort, Arbeit / Beruf, Familie, Sprachen</i>. Stellen Sie sich selbst vor, indem Sie sich auf die Stichworte am Whiteboard beziehen. Sagen Sie dann: „Sie stellen sich auch gleich vor. Bitte machen Sie sich kurz Notizen.“ Geben Sie den TN fünf Minuten Zeit für die Vorbereitung und beginnen Sie dann mit der Vorstellungsrunde. Geben Sie den TN nach jeder Vorstellung Gelegenheit, Rückfragen zu stellen. Korrigieren Sie ggf. im Anschluss an eine Vorstellung vorsichtig, damit die nächsten die Chance haben, die Fehler bei ihrer Vorstellung zu vermeiden. Schreiben Sie die Korrekturen zwischendurch ans Whiteboard. Um die Aufmerksamkeit der TN durch Bewegung zu steigern, können Sie einen Ball werfen lassen. Die Person, die den Ball fängt, stellt sich als Nächstes vor. 1. Zeigen Sie die Seite 11 nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und vergrößern Sie die Bilder von Ahmet und Zofia. Fragen Sie: „Erinnern Sie sich an die Personen? Was wissen Sie noch?“ Die TN erzählen, was sie aus den vorherigen Lektionen noch wissen, zum Beispiel, dass Ahmet Taxifahrer ist und zwei Kinder hat und dass Zofia Fotografin ist. 2. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Fragen 1–6 vorlesen. Sagen Sie: „Sie lesen zuerst allein und sprechen dann zu zweit über die Fragen.“ Lassen Sie anschließend das Dialogbeispiel in den Sprechblasen vorlesen. Teilen Sie dann die Lernpaare ein. Digitalgestützter Unterricht: Alle Vorstellungsposts stehen in der interaktiven Version des KB auch als Hörtext zur Verfügung (wie eine barrierefreie Version einer Webseite). Als Vorentlastung können Sie die Texte vor den Aufgaben zum Leseverstehen einmal vorspielen. Die TN hören und lesen gleichzeitig mit. Wenn Sie das Hören stärker üben wollen, spielen Sie den Hörtext einmal mit geschlossenen Büchern vor und ein zweites Mal mit geöffneten Büchern zum Mitlesen. 3. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Ermuntern Sie die TN dazu, die Fragen als Frage-Antwort-Spiel wie im Beispiel zu beantworten. Ein/e TN stellt die Fragen, die / der andere gibt die Antworten. Ggf. hilft die Person, die die Fragen gestellt hat. Anschließend tauschen die TN die Rollen, sodass jede Frage zweimal beantwortet wurde. 4. Lösungskontrolle im PL. Hinweis: Machen Sie an dieser Stelle die TN darauf aufmerksam, dass in informellen Situationen in der gesprochenen Sprache und in Chats nicht immer ganze Sätze gebildet werden (siehe auch AB S. 118 Ü8). Lassen Sie die TN die verkürzten Sätze / elliptischen Strukturen suchen und sammeln Sie im PL. Markieren Sie sie in der interaktiven Version oder schreiben Sie sie ans Whiteboard. Betonen Sie noch einmal, dass in formelleren Situationen diese Strukturen oft nicht passend sind und lassen Sie die TN überlegen, wie man die Sätze vervollständigen könnte. Ergänzung: Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf die Namen der kommentierenden Personen und fragen Sie: „Kommt Ihnen da jemand bekannt vor? Was wissen Sie über GOMEZ_M? Wer könnte Toni99 sein und wer PekkaM?“ Die TN erzählen, was sie noch über die Personen wissen. Sollten die TN sich nicht gut an die Personen erinnern, helfen Sie den TN, indem Sie zum Beispiel fragen: „Wo arbeitet Pekka?“, „Woher kommt

	Maria?“, „Wer sind Selda und Emin Yavuz?“ Antwort: Pekka hat als Nachtwächter gearbeitet und dann seinen Job gewechselt. Maria kommt aus Spanien und hat eine Tochter, Alma. Selda und Emin Yavuz sind Ahmets erwachsene Kinder. Toni ist Ahmets Kollege. Er fährt auch Taxi. Sollten sich die TN nicht an viel erinnern, ist das für die weitere Arbeit mit dem Kursbuch kein Problem. Es geht hier vor allem darum, dass die TN den anderen, die neu im Kurs sind, etwas mitteilen. Achten Sie darauf, dass Ihr Redeanteil dabei nicht zu groß wird.
b	1. Schreiben Sie Frage 1 ans Whiteboard oder zeigen Sie sie vergrößert in der interaktiven Version des KB. Geben Sie den TN Zeit, sich in PA über diese Frage auszutauschen. Dabei können die Lernpaare aus 1a beibehalten werden. 2. Lesen Sie nun im PL Frage 1 vor und lassen Sie die TN ihre Ergebnisse der PA im PL präsentieren. 3. Fragen Sie: „Verwenden Sie, wenn Sie Deutsch sprechen, manchmal englische Wörter? Wenn ja, welche und warum?“ Moderieren Sie ein Plenumsgespräch und notieren Sie die von den TN genannten Wörter am Whiteboard. Bitten Sie die TN auch, die Bedeutung der Wörter auf Deutsch zu erklären. 4. Zeigen Sie die Bilderklärung zu <i>Emoji</i> nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie Frage 2 vor. „Sagen Sie: „Sprechen Sie zu zweit und notieren Sie mindestens drei Gründe.“ 5. Die TN tauschen sich in PA über die Frage aus und machen Notizen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 6. Die TN präsentieren ihre Ergebnisse im PL. Vielleicht werden die TN nicht nur Gründe nennen, sondern auch, für welche Stimmungen und Gefühle sie Emojis verwenden. Schreiben Sie daher <i>Stimmungen und Gefühle</i> als Überschrift ans Whiteboard und notieren Sie darunter die von den TN konkret genannten Stimmungen und Gefühle. Ergänzung: Lassen Sie die TN aufstehen und Emojis ans Whiteboard zeichnen. Anschließend erklären die TN im PL, wann sie die Emojis benützen und was sie ausdrücken. (Digitale Kompetenzen) Nutzen Sie die Gelegenheit, um Wortschatz zum Thema <i>Gefühlsausdrücke</i> zu wiederholen und ggf. neuen Wortschatz zu notieren, wenn er von den TN kommt. Geben Sie anschließend Zeit zum Abschreiben.
c	Material: Zettel, Klebefilm, Klebezettel oder digitale Pinnwand 1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und fragen Sie noch einmal nach, was ein Post ist. Die TN erklären. Zeigen Sie die Posts von Ahmet und Zofia noch einmal und sagen Sie: „Das sind Posts. Machen Sie es wie Ahmet und Zofia. Sagen Sie, wer Sie sind, oder präsentieren Sie eine Gruppe, die Sie kennen.“ Fragen Sie anschließend stichprobenartig einige TN, welche Gruppe sie kennen und ob sie sie präsentieren wollen. Verteilen Sie Zettel und sagen Sie: „Schreiben Sie Ihren Post und hängen Sie ihn dann auf.“ 2. Die TN schreiben ihren Post. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Schreiben Sie fehlenden Wortschatz und gelungene Formulierungen zwischendurch ans Whiteboard. Sobald die TN fertig sind, hängen sie ihre Posts auf. 3. Verteilen Sie Klebezettel und sagen Sie: „Lesen Sie die Posts der anderen. Was möchten Sie antworten? Schreiben Sie Kommentare auf die Klebezettel. Benützen Sie gern auch Emojis.“ (Digitale Kompetenzen) Digitalgestützter Unterricht: Verweisen Sie noch einmal in der interaktiven Version des KB auf die Posts und markieren Sie die Kommentare zu den Posts mit dem Werkzeug <i>Stift</i>. Sagen Sie: „Schreiben Sie Kommentare wie hier.“ An der digitalen Pinnwand hinterlassen die TN ihre Kommentare digital. 4. Die TN schreiben Kommentare und kleben Sie zu den Posts. Anschließend machen alle noch einmal einen Rundgang, um die Kommentare anzuschauen. Zu welchem Post gab es

	die meisten Kommentare und warum? Sprechen Sie abschließend noch einmal kurz über diese Fragen im PL.
2 a	Ergänzung: Schreiben Sie die Überschrift der Aufgabe <i>Ich arbeite als ...</i> als Impulssatz ans Whiteboard und vervollständigen Sie selbst den Satz, indem Sie zum Beispiel sagen: „Ich arbeite als Lehrerin / Lehrer.“ Lassen Sie nun die TN den Satz vervollständigen und schreiben Sie die genannten Berufe am Whiteboard mit. Tipp: Bieten Sie für TN, die zurzeit nicht arbeiten, die alternativen Formulierungen <i>Ich habe als ... gearbeitet.</i> oder <i>Ich arbeite zu Hause als Hausfrau / Hausmann.</i> an. 1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Aussagen 1 a–d und 2 a–d vorlesen. Klären Sie ggf. Wortschatzfragen und machen Sie deutlich, dass sich die Aussagen 1 a–d auf Lunas Text und die Aussagen 2 a–d auf Amadous Text beziehen. Zeigen Sie die Texte nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie den Anfang von Lunas Text vorlesen und zeigen Sie die Beispiellösung in 1a. Sagen Sie dann: „Lesen Sie und kreuzen Sie an.“ Spielen Sie im digitalgestützten Unterricht die Vorstellungsposts zu Luna und Amadou aus der interaktiven Version des KB heraus vor, um den TN die Möglichkeit zu geben, gleichzeitig zu lesen und zu hören. 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Lassen Sie sich bei der Präsentation der Ergebnisse die korrespondierenden Textstellen nennen. Markieren Sie diese nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und klären Sie dabei auch unbekannten Wortschatz. Tipp: Achten Sie darauf, für das Markieren der Textpassagen keine Linien wie in 2b zu nutzen, sondern das Werkzeug <i>Marker</i>. Ergänzung: Schließen Sie an die Lösungskontrolle kleine Wiederholungsmomente an, indem Sie zum Beispiel „Neuer Monat, neuer Job“ sagen und fragen: „Welchen Monat haben wir gerade?“ Die TN antworten. Wiederholen Sie im Anschluss die Monatsnamen. Auch die letzte Aussage in Amadous Post <i>...und (ich) kann Deutsch, Englisch und Französisch sprechen ...</i> eignet sich ggf. für eine Wiederholung – sofern nicht bereits in einer Vorstellungsrunde geschehen. Fragen Sie eine/n TN: „Welche Sprachen sprechen Sie?“ Lassen Sie die TN diese Frage anschließend in Murmelgruppen stellen und beantworten.
b	1. Schreiben Sie die Fragen <i>Welchen Beruf haben die Leute? Wo arbeiten sie jetzt? Wo haben sie früher gearbeitet?</i> ans Whiteboard und zeichnen Sie die Markierungslinien wie im Buch unter die jeweilige Frage. Sagen Sie dann: „Lesen Sie und markieren Sie in dieser Weise die wichtigen Textstellen.“ Tipp: In Kursen mit weniger lerngewohnten TN kann es sinnvoll sein, die Frage <i>Welchen Beruf haben die Leute?</i> beispielhaft für Luna und Amadou im PL zu beantworten und dabei nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB entsprechend zu markieren. 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Tipp: Wiederholen Sie im Zuge der Lösungskontrolle <i>arbeiten als / bei / für / in</i>, indem Sie die Antworten auf die Fragen ausformulieren lassen, etwa so: „Luna arbeitet als Krankenpflegerin für eine / bei einer internationalen Hilfsorganisation.“ „Amadou arbeitet als IT-Systemtechniker für Systemintegration bei ProfiTech.“ Ergänzung: Gehen Sie zurück auf die Seite 11 und fragen Sie die TN, was sie noch über die Berufe von Ahmet und Zofia wissen. Die TN antworten und achten auf die Präpositionen in Verbindung mit <i>arbeiten</i>.
c	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Fragen in den Sprechblasen vorlesen. Schreiben Sie anschließend die drei Fragen ans Whiteboard und erarbeiten Sie mit den TN ein bis zwei weitere Fragen, z. B. „Magst du deinen Beruf?“ Sagen Sie dann: „Sprechen Sie zu zweit über

		Ihren Beruf.“ Teilen Sie die Lernpaare ein. Tipp: Geben Sie TN, die keinen Beruf haben, wieder Alternativen. Verweisen Sie zum Beispiel auf Berufswünsche oder Arbeiten, die die TN zu Hause machen. 2. Die TN sprechen zu zweit über ihre Berufe. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Schreiben Sie Wortschatz und gelungene Formulierungen zwischendurch ans Whiteboard. 3. Bei genug Zeit und sofern nicht schon in der Vorstellungsrunde ausführlich behandelt, Präsentation der Ergebnisse im PL. Moderieren Sie ein Plenumsgespräch. Fragen Sie: „Hat jemand den gleichen Beruf wie Sie?“ Notieren Sie die Berufsbezeichnungen am Whiteboard und lassen Sie die jeweiligen Tätigkeiten für alle beschreiben, wenn diese unbekannt sind.
3	a	1. Die TN schauen die Vorstellungsposts von Samir und Hoa mit den Bildern und den Chatantworten an. Zeigen Sie diese nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Sagen Sie: „Lesen Sie beide Texte und notieren Sie Wörter, die Sie nicht verstehen.“ Spielen Sie im digitalgestützten Unterricht Samirs und Hoas Vorstellungsposts aus der interaktiven Version des KB heraus vor, damit die TN gleichzeitig lesen und hören können. 2. Die TN lesen die Vorstellungstexte und die Antwortchats in EA. Geben Sie Hilfestellung und klären Sie anschließend unbekannte Wörter und Begriffe. 3. Zeigen Sie die Arbeitsanweisung nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Fragen in 1 vorlesen. Die TN tauschen sich im Plenum darüber aus. Geben Sie ggf. Hilfestellung bei den Formulierungen und suchen Sie gemeinsam mit den TN korrespondierende Textstellen im Text. 4. Moderieren Sie anschließend ein Plenumsgespräch, indem Sie fragen: „Haben Sie auch schon einmal eine Weiterbildung gemacht?“ Die TN beziehen das Gelesene auf ihre eigene Situation und geben Auskunft (Mediation). 5. Lassen Sie die Fragen in 2 vorlesen. Sagen Sie: „Sprechen Sie zu zweit über die Fragen.“ Teilen Sie dann die Lernpaare ein. 6. Die TN tauschen sich zu zweit aus. Gehen Sie herum und schreiben Sie Wortschatzfragen oder gelungene Formulierungen zwischendurch ans Whiteboard. 7. Lösungskontrolle im PL: Stellen Sie die Fragen noch einmal und lassen Sie die TN antworten. Markieren Sie nach Möglichkeit begleitend die entsprechenden Textstellen in der interaktiven Version des KB. Ergänzung: Moderieren Sie ein Kursgespräch an, indem Sie fragen: „Was würden Sie an Hoas Stelle tun? Haben Sie auch das Gefühl, dass Sie Ihr Leben ändern müssen?“
	b	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und zeigen Sie die Userbeiträge zu Samirs Text nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Machen Sie auf die Markierung <i>du solltest</i> aufmerksam und fragen Sie die TN: „Was würden Sie noch markieren?“ Machen Sie an dieser Stelle klar, dass es um Wörter / Formulierungen geht, die man für Tipps und Ratschläge braucht. Sobald die TN <i>Ich an deiner Stelle würde ...</i> genannt haben, markieren Sie dies in der interaktiven Version oder schreiben Sie das Redemittel ans Whiteboard. Sagen Sie dann: „Arbeiten Sie zu zweit. Mit welchen Wörtern geben die Userinnen und User noch Tipps oder Ratschläge? Suchen Sie.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein oder nutzen Sie die Einteilung aus 3a. 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Binnendifferenzierung: TN, die sehr schnell alle Formulierungen gefunden haben, überlegen sich weitere Redemittel für Tipps und Ratschläge, die sie im Anschluss an die Lösungskontrolle nennen. Alternativ können schnellere Lernende aus den Texten auch die Bitten um Unterstützung heraussuchen. 3. Lösungskontrolle im PL. Schreiben Sie die gefundenen Redemittel während der Präsentation ans Whiteboard. Suchen Sie anschließend weitere Redemittel für Tipps und Ratschläge mit den TN. Tipp: Verweisen Sie die TN auch auf die Übersichtsseite 71 der Lektion 14 in

	<i>Miteinander in Österreich A2.2</i> und wiederholen Sie die Redemittel, indem Sie beispielhaft einige Tipps zu Samir und Hoa formulieren lassen.
c	Material: Zettel, Klebefilm, Kopien von Samirs und Hoas Posts 1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Zeigen Sie auf die in 3b gesammelten Redemittel am Whiteboard und sagen Sie: „Benützen Sie diese Wörter für Ihre Kommentare.“ Geben Sie anschließend jeder / jedem TN zwei Zettel, um einen Kommentar zu je einem der Posts zu schreiben. Alternative: Verwenden Sie statt der Zettel die Kopiervorlage START: Tipps und Ratschläge. 2. Die TN schreiben die Kommentare. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Binnendifferenzierung: Wer schnell fertig ist und weitere Ideen hat, gibt mehr als einen Ratschlag. Weniger lerngewohnte TN nutzen die einfacheren Redemittel und geben ggf. nur einer Person einen Ratschlag. 3. Präsentation: Hängen Sie die Kopien von Samirs und Hoas Posts auf. Die TN stehen auf und kleben ihre Kommentare zu den Personen. Sagen Sie: „Welche Tipps / Ratschläge haben die anderen? Gehen Sie herum und vergleichen Sie.“ Tipp: Besorgen Sie Herzchenaufkleber, die die TN an die Posts kleben können, die Ihnen besonders gut gefallen. Alternativ können die TN auch Herzchen oder Smileys zeichnen. Fragen Sie abschließend: „Welcher Post hat die meisten Likes (Herzchen) bekommen? Wer hat die meisten Kommentare?“

Miteinander zum DTÖ

Prüfungsaufgabe Sprechen, Teil 1

Aufgabe	Hinweise
1 a	Hinweis zu den prüfungsvorbereitenden Seiten: Nach jeder Lektion gibt es die Seiten <i>Miteinander zum DTÖ</i>. Dort werden sukzessive die Prüfungsformate des DTÖ vorgestellt und geübt. Es gibt jeweils eine vorbereitende Aufgabe und eine Prüfungsaufgabe, dazu Tipps, Hinweise und Strategien für die Prüfung. In der darauffolgenden Arbeitsbuch-Lektion kommt dieses Prüfungsformat dann noch einmal vor. Das Prüfungsformat Sprechen, Teil 1, das in der Startlektion behandelt wird, wird also in der Arbeitsbuchlektion 1 noch einmal aufgegriffen. Auf diese Weise werden die Lernenden mit den Bänden B1.1 und B1.2 kontinuierlich auf den DTÖ vorbereitet. Eine Übersicht über die prüfungsvorbereitenden Aufgaben steht auf Seite 223. Vor der Teilnahme an der Prüfung sollte dann noch einmal ein Modellsatz am Stück durchgearbeitet werden (Prüfungssimulation). Ergänzung: Erklären Sie den TN generell den Aufbau des DTÖ und schreiben Sie die Informationen in Form von Notizen ans Whiteboard. Der DTÖ hat einen mündlichen und einen schriftlichen Teil. Der schriftliche Teil besteht aus den Teilen Hören, Lesen und Schreiben. Der mündliche Teil besteht aus drei Teilen: Teil 1: Vorstellung Teil 2: Bildbeschreibung und Gespräch über das Thema auf dem Bild Teil 3: etwas gemeinsam mit Ihrer Prüfungspartnerin / Ihrem Prüfungspartner planen 1. Sagen Sie: „Auf dieser Seite lernen Sie die Prüfungsaufgabe Sprechen Teil 1 des DTÖ (Deutsch-Test für Österreich) kennen. In diesem Teil der Prüfung stellen Sie sich vor. Sie bereiten sich also mit den nächsten Übungen auf die Prüfung vor.“

	Ergänzung: Erinnern Sie die TN an die erste Stunde, in der sie sich anhand einiger Stichpunkte am Whiteboard vorgestellt haben, und sagen Sie: „Sie haben sich schon vorgestellt. Sie haben das schon geübt.“ 2. Zeigen Sie Aufgabe 1 nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie die Begriffe 1–6 vorlesen und verweisen Sie die TN auf den Merkzettel mit denselben Begriffen in 2a: Sagen Sie: „Mit dieser Aufgabe bereiten Sie die Redemittel für das Sprechen vor.“ 3. Die TN ordnen in EA die Begriffe 1–6 den Sätzen im Kasten zu. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Ermuntern Sie die TN, sich die Sätze im Kasten in PA halblaut vorzulesen, zum Beispiel, indem eine Person den Begriff nennt und die andere die möglichen Formulierungen liest. Anschließend tauschen die TN die Rollen. Machen Sie deutlich, dass es gut ist, verschiedene Varianten zu kennen, dass sich die TN für die eigene Vorstellung aber für eine Formulierung entscheiden sollten.
2 a	1. Erklären Sie den TN, dass die nächste Aufgabe der Prüfungsaufgabe entspricht. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Beispiele in den Sprechblasen vorlesen. Zeigen Sie den grauen Kasten <i>Das sagt der / die Prüfer*in</i> nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Sätze vorlesen. Sagen Sie dann: „Arbeiten Sie zu zweit. Eine Person sagt das, was die Prüferin / der Prüfer sagt. Anschließend stellt sich die andere Person vor. Sagen Sie zuerst Ihren Namen und sagen Sie dann etwas über Geburtsort, Wohnort, Arbeit und Beruf, Familie und Sprachen. Bitte sagen Sie nicht nur einen Satz zu jedem Thema. Sprechen Sie möglichst viel! Danach tauschen Sie die Rollen.“ Teilen Sie anschließend die Lernpaare ein. 2. Die TN machen das Prüfungstraining. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Schreiben Sie gelungene Formulierungen und Wortschatz zwischendurch ans Whiteboard. Tipp: Ermuntern Sie die TN zu einer zweiten Übungsrunde, bei der die Lernpartnerin / der Lernpartner die Aufgabe hat zu wiederholen, was die sich vorstellende Person gesagt hat. Geben Sie dafür Wendungen vor wie <i>Du bist also ... / Du hast also ... / Ich habe verstanden, dass ...</i> 3. Fragen Sie, wer sich im Plenum vorstellen mag. Freiwillige TN stellen sich vor. Die anderen TN haben die Aufgabe, danach Feedback zu geben: Was wurde bereits gut gemacht? Welche Teile der Vorstellung könnten die TN noch verbessern? Tipp: Unterbrechen Sie die TN während der Vorstellung nicht und machen Sie sich ggf. Notizen zu Fehlern, die Sie im Anschluss an das Feedback der anderen TN im PL korrigieren. Ergänzung: „In die Mitte bitte!“ Machen Sie mit den TN ein Speed-Dating, bei dem jeweils nur zwei Minuten Zeit sind, um sich einander vorzustellen. 4. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf den Tippkasten und lassen Sie ihn vorlesen. Schlagen Sie vor, dass die TN ihre Vorstellung zu Hause verschriftlichen, und bieten Sie den TN an, diese einzusammeln und zu korrigieren.
b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Beispielsätze in den Sprechblasen vorlesen. 2. Schreiben Sie die Satzanfänge <i>Wo / Wohin / Woher / Warum ...? Wie lange ...? / Wie bist / hast / findest du ...? Bist / Hast du schon einmal ...?</i> ans Whiteboard oder zeigen Sie den Kasten vergrößert in der interaktiven Version des KB. Sagen Sie dann: „Schreiben Sie drei Fragen auf, die Sie Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner stellen wollen.“ Geben Sie den TN einige Minuten Zeit. Geben Sie dann das Signal für den Beginn der Sprechübung. 3. Die TN stellen sich in PA gegenseitig Fragen und antworten auf diese. Gehen Sie herum und bieten Sie Unterstützung an.

	Ergänzung: „In die Mitte bitte!“ Wiederholen Sie das Speed-Dating mit der erhöhten Schwierigkeit, dass die TN sich jetzt ihre drei Fragen stellen und spontan eine Antwort darauf geben müssen. Geben Sie für die Speed-Datings drei Minuten Zeit.
--	--

Einstiegsseite

Kommunikation Die TN können über die Funktionen einer Fitnessuhr und damit über Aspekte von Ernährung und Gesundheit sprechen.

Wortfeld gesunde Lebensweise

Grammatik Wortbildung Adjektive auf -arm / -frei

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Die TN schauen das Foto an. Zeigen Sie es nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie den Titel der Lektion sowie die Überschrift der Arbeitsanweisung vor. Fragen Sie: „Was denken Sie: Was sagen Ahmet und Toni?“ Lassen Sie zwei TN das Beispiel vorlesen. Sagen Sie dann: „Zu zweit: Schreiben Sie Sprechblasen für Ahmet und Toni.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein und geben Sie den TN einige Minuten Zeit. 2. Die TN denken sich Minidialoge aus. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Schreiben Sie zwischendurch Wortschatz am Whiteboard mit. 3. Die TN präsentieren ihre Minidialoge im PL. Ergänzung: Nutzen Sie die Methode <i>Standbild</i> als Präsentationsform: Zwei TN stellen sich so auf wie Ahmet und Toni auf dem Foto. Die anderen TN stellen sich in einem Kreis um sie herum auf. Immer zwei TN stellen sich hinter die Figuren Toni und Ahmet und sprechen die Minidialoge. Regen Sie die TN auch zu Improvisationen an, indem Sie sie einladen, spontan auf den Redebeitrag einer / eines TN zu reagieren.
b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und geben Sie den TN etwas Zeit, die Aussagen und die Antwortmöglichkeiten durchzulesen. Klären Sie ggf. Wortschatzfragen. Sagen Sie dann: „Hören Sie und umkreisen Sie.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Knüpfen Sie an <i>sich bewegen</i> an und integrieren Sie eine Wiederholungseinheit zu reflexiven Verben, indem Sie die TN zum Beispiel fragen, an welche reflexiven Verben Sie sich erinnern. Sammeln Sie diese am Whiteboard. Sagen Sie dann: „In die Mitte bitte!“ Die TN versammeln sich in einem Kreis. Werfen Sie einen Ball und nennen Sie eines der reflexiven Verben am Whiteboard. Die Person, die den Ball fängt, bildet einen Satz. Anschließend wählt die Person ein neues Verb und wirft den Ball weiter.
c	Ergänzung: Schreiben Sie <i>Was heißt „gesund leben“?</i> ans Whiteboard. Bitten Sie die TN, in PA Meinungen auszutauschen und mindestens drei Stichpunkte zu notieren. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Sammeln Sie anschließend die Ideen der TN im PL und notieren Sie diese am Whiteboard. 1. Fragen Sie: „Gesund leben? Was sagen Ahmets Kinder dazu?“ Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Geben Sie den TN anschließend etwas Zeit, die Optionen und die Punkte 1–4 durchzulesen. 2. Sagen Sie: „Hören Sie und kreuzen Sie an.“ Spielen Sie dann die Audiodatei zweimal vor. 3. Lösungskontrolle im PL. 4. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf den Kasten rechts und klären Sie die Bedeutung von -arm und -frei. Geben Sie weitere Beispiele wie <i>kalorienarm</i>, <i>parfumfrei</i> usw. und bitten Sie die TN, die Bedeutung zu erklären (z. B. <i>kalorienarm</i> = <i>mit wenig Kalorien</i>). Fragen Sie die TN auch, ob ihnen weitere Beispiele einfallen, und notieren Sie diese am Whiteboard.
d	1. Sagen Sie: „Wir hören gleich, wie es weiter geht.“ Geben Sie den TN etwas Zeit, um die Optionen 1–6 zu lesen.

	2. Fragen Sie: „Was macht die Uhr? Hören Sie weiter und kreuzen Sie an.“ Spielen Sie dann die Audiodatei zweimal vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
e	1. Fragen Sie: „Was sollte Ihre Fitnessuhr können, wenn Sie eine hätten?“ Schreiben Sie den Impulssatz aus dem Beispiel <i>Meine Fitnessuhr sollte ...</i> ans Whiteboard und machen Sie die TN auf die Konjunktivform von <i>sollen</i> aufmerksam. Geben Sie selbst ein Beispiel wie <i>Meine Fitnessuhr sollte mich daran erinnern, dass ich mehr Wasser trinken muss</i>. Sagen Sie dann: „Sprechen Sie zu zweit. Sie können die Beispiele aus 1d verwenden oder eigene Beispiele finden.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN tauschen sich in PA aus. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Notieren Sie gelungene Formulierungen und Wortschatz zwischendurch am Whiteboard. 3. Meinungsaustausch im PL: Ein/e TN sagt in einem Satz, was die eigene Uhr können sollte. Die TN, die mit der Aussage einverstanden sind, reagieren darauf, zum Beispiel so: <i>Ich finde: Meine Fitnessuhr soll mich warnen, wenn ich mich zu sehr anstrenge. – Das finde ich auch</i>. Tipp: Bringen Sie etwas Bewegung ins Spiel, indem Sie die TN aufstehen lassen, wenn sie mit der Aussage einverstanden sind. Ergänzung: Regen Sie eine Diskussion über Fitnessuhren an, indem Sie zum Beispiel fragen: „Haben Sie eine Fitnessuhr? Finden Sie Fitnessuhren gut oder nicht so gut? Warum?“ Lassen Sie die TN in Gruppen à vier TN sprechen.

A: Geh einmal zum Arzt!

Kommunikation Die TN können sich nach dem körperlichen Befinden anderer erkundigen, selber Empfehlungen aussprechen und darauf reagieren.

Wortfeld Körperliche Probleme, Behandlungen / Maßnahmen / Vorsorge

Grammatik Pronomen *alle, viele, mehrere, einige, manche* und *wenige* und ihre Verwendung als Artikel

Aufgabe	Hinweise
A1 a	1. Die TN schauen das Foto an. Fragen Sie: „Was machen Ahmet und Toni?“ Die TN äußern ihre Vermutungen. Geben Sie den TN bei Bedarf einen Hinweis, indem Sie fragen: „Wem tut die Schulter weh?“ Zeigen Sie dabei auf Ihre Schulter und schreiben Sie das Wort ans Whiteboard, um es zu semantisieren, falls manche TN es noch nicht kennen oder vergessen haben. 2. Fragen Sie: „Wer braucht die Informationen aus dem Text: Ahmet oder Toni?“ 3. Die TN lesen den Text und überlegen, wer die Informationen aus dem Text braucht. Bieten Sie die Möglichkeit, Wortschatzfragen zu stellen. Spielen Sie im digitalgestützten Unterricht den Text <i>Manuelle Therapien</i> aus der interaktiven Version des KB heraus vor, um den TN die Möglichkeit zu geben, während des Lesens auch zu hören. 4. Die TN präsentieren ihre Antworten. Spielen Sie anschließend die Audiodatei vor. Die TN vergleichen mit ihren Vermutungen. Ergänzung: Machen Sie eine Wiederholung zum Wortfeld <i>Körperteile</i>: Zeichnen Sie einen Menschen ans Whiteboard und fragen Sie die TN, welche Körperteile sie benennen können. Schreiben Sie die Wörter an die entsprechenden Stellen im Schaubild und ergänzen Sie ggf. Körperteile, die Sie zuvor nicht gezeichnet haben. Verwenden Sie alternativ oder ergänzend dazu die Kopiervorlage L01: Wiederholung / Vertiefung: Körper. Sagen Sie anschließend „In die Mitte bitte!“ Die TN versammeln sich im Kreis. Spielen Sie ein Spiel zum Konzentrationsaufbau und zur Wiederholung des Wortschatzes. Fassen Sie sich ans Knie und sagen Sie: „Ich sage Nase.“ Die nächste Person muss sich an die Nase fassen und einen anderen Körperteil benennen usw.

b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und geben Sie den TN etwas Zeit, die Sätze 1–6 durchzulesen. Klären Sie anschließend Wortschatzfragen. Fragen Sie dann: „Welche Sätze sagen Ahmet und Toni? Ordnen Sie zu: A = Ahmet oder T = Toni.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor, die TN tragen die Anfangsbuchstaben der Sprechenden ein. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
c	1. Fragen Sie: „Welche Sätze sagen Ahmet und Toni?“ Geben Sie den TN etwas Zeit, die Dialogfragmente zu lesen. Klären Sie anschließend Wortschatzfragen und erläutern Sie die Rubriken <i>nach dem Befinden fragen und reagieren / etwas empfehlen und darauf reagieren</i>. Sagen Sie: „Diese Sätze sind Möglichkeiten, wie Sie das sprachlich machen können.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN hören und unterstreichen die Aussagen, die sie hören. Spielen Sie die Audiodatei auf Wunsch noch ein weiteres Mal vor. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Als Vorentlastung zu A2: Die TN trainieren zu zweit Minidialoge. Sagen Sie: „Zu zweit: Stellen Sie sich Fragen oder geben Sie sich Ratschläge. Die andere Person reagiert. Tauschen Sie dann die Rollen.“ Ermuntern Sie die TN auch dazu, die Minidialoge zu variieren, indem Sie fragen, was man statt Schulter noch sagen könnte und welche Ratschläge dazu jeweils passen würden.
A2	Material: Kärtchen / Zettel Ergänzung: Sammeln Sie im PL Bezeichnungen für Körperteile: Ein/e TN zeigt auf einen Körperteil und fragt: „Wie heißt das?“ Die anderen TN antworten. Der richtige Begriff wird am Whiteboard notiert. Dann ist die / der nächste an der Reihe. Nutzen Sie, wenn Sie die Wiederholung zum Wortfeld <i>Körper</i> bereits gemacht haben, das Tafelbild bzw. die Kopiervorlage aus A1a. 1. Geben Sie jeder / jedem TN einen Zettel und sagen Sie: „Notieren Sie bitte einen Körperteil.“ Verweisen Sie auf die Illustration am rechten Rand des KB, um zu verdeutlichen, dass die TN das Wort ausreichend groß schreiben sollen. 2. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend den Beispieldialog von zwei TN vorlesen. Sagen Sie dann: „In die Mitte bitte!“ Zeigen Sie die Redemittel während des Kursspaziergangs nach Möglichkeit zunächst vollständig in der interaktiven Version am Whiteboard und decken Sie danach die Antworten mit dem Werkzeug <i>Abdecken</i> (Augensymbol) ab. Lassen Sie die TN in der letzten Runde des Spaziergangs ohne Hilfsmittel sprechen. Ergänzung: Automatisieren Sie die Redemittel bei Bedarf durch ein Sprechtraining, zum Beispiel durch <i>chorisches Echolesen, aufbauendes Sprechen</i> oder <i>Back-Chaining</i>. 3. Die TN gehen mit ihrem Zettel durch den Raum, fragen einander nach dem Befinden, geben Empfehlungen und reagieren darauf. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Machen Sie sich Notizen, um nach dem Kursspaziergang auf häufig vorkommende Fehler einzugehen. Variante: Die TN tauschen ihre Zettel nach dem Gespräch.
A3	a 1. Zeigen Sie den Text nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie: „Wer macht eigentlich was? Was macht die Physiotherapeutin / der Physiotherapeut und was die Osteopathin / der Osteopath?“ Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Bitten Sie eine/n TN, die Fragen vorzulesen, und gehen Sie auf die Fragen ein. Nutzen Sie zur Einführung und ggf. Wiederholung des Wortschatzes auch die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema <i>Gesundheit, Krankheit und Fitness</i> auf der Übersichtsseite für den Lernwortschatz (KB S. 23). Tipp: In Kursen mit überwiegend lernungewohnten TN kann es sinnvoll sein, vor dem intensiven Lesen und Notizenmachen die Texte für alle aus der interaktiven Version heraus

	vorzuspielen, sodass alle alles schon einmal gehört und gelesen haben, bevor sie in den Gruppen den Text noch einmal genau lesen und die Fragen beantworten. 2. Zeigen Sie das Beispiel auf dem Notizzettel und sagen Sie: „Arbeiten Sie in Gruppen. Gruppe A liest den Text zu Physiotherapie, Gruppe B liest den Text zu Osteopathie. Machen Sie Notizen.“ Teilen Sie den Kurs anschließend in zwei Gruppen ein. 3. Die Gruppen lesen ihre Texte und machen Notizen zu den Fragen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 4. Die Gruppen stellen ihre Ergebnisse im PL vor (Mediation). Halten Sie die Ergebnisse am Whiteboard fest und markieren Sie die entsprechenden Textstellen nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Variante: Um den Redeanteil der TN zu erhöhen, können Paare von jeweils einer / einem TN aus der Gruppe A und einer / einem TN aus der Gruppe B gebildet werden. In PA berichten sie dann von ihren Ergebnissen. Halten Sie die Antworten auf die Fragen anschließend am Whiteboard fest.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Was passt? Ordnen Sie zu.“ 2. Die TN ordnen in EA die Wörter den Bildern zu. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. 4. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf die Tabelle unten und zeigen Sie sie nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Regen Sie die TN zur Regelbildung an, indem Sie fragen: „Was fällt Ihnen auf?“ Bitten Sie die TN außerdem, statt der Pronomina bestimmte Artikel einzusetzen, um sicherzugehen, dass die TN verstehen, dass die Pronomen hier als Artikel funktionieren und genauso wie Artikel in Nominativ, Akkusativ und Dativ dekliniert werden. Verweisen Sie auch auf die Grammatikübersicht auf Seite 22. Spielen Sie nach Möglichkeit den Grammatik-Clip vor, um die Verwendung der Pronomen als Artikel in Nominativ, Akkusativ und Dativ noch einmal visuell gestützt zu zeigen. Der Clip eignet sich nicht zur Lösungskontrolle, weil andere Beispielsätze verwendet werden.
c	Material: Zettel, Klebezettel 1. Gehen Sie gemeinsam mit den TN auf die Seite 97 im KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung zu Schritt 1 vor. Zeigen Sie die Beispielfragen nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die TN noch 1–2 weitere Fragen formulieren, die Sie am Whiteboard notieren. Sagen Sie dann: „In Gruppen: Notieren Sie vier Fragen zum Thema <i>Gesundheit und Behandlungsmethoden</i> auf Zettel.“ Teilen Sie anschließend die Gruppen ein und verteilen Sie die Zettel (vier je Gruppe). 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Bitten Sie die TN anschließend, ihre Zettel im Kursraum aufzuhängen. 3. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf die Arbeitsanweisung zu Schritt 2 und lesen Sie sie vor. Zeigen Sie das Beispiel nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und wählen Sie ein weiteres Beispiel aus den bereits aufgehängten Fragen der TN. Lesen Sie die Fragen (zum Beispiel: <i>Wie viele im Kurs haben eine e-card?</i>) vor und halten Sie einen Klebezettel hoch. Sagen Sie, was Sie vermuten. Zum Beispiel: „Ich vermute, dass <i>alle</i> eine e-card haben.“ Schreiben Sie Ihren Namen und <i>alle</i> auf den Klebezettel und kleben Sie ihn neben die Frage. Verteilen Sie anschließend die Klebezettel und bitten Sie die TN, ihre Vermutungen zu den Fragen mit ihren Namen zu notieren. Weisen Sie darauf hin, dass die TN dabei die Pronomen <i>mehrere, viele, manche</i> usw. benützen sollen. Die TN notieren ihre Vermutungen auf den Klebezetteln. 4. Lesen Sie die Arbeitsanweisung zu Schritt 3 vor und bitten Sie eine/n TN, das Beispiel in der Sprechblase vorzulesen. Fragen Sie: „Wer möchte ihre / seine Gruppe vertreten?“

		Kommen Sie bitte nach vorn und lesen Sie die Fragen Ihrer Gruppe vor. Wir anderen reagieren auf die Fragen wie im Beispiel.“ 5. Anschließend kommt je eine Person der Gruppen aus Schritt 1 nach vorn und liest die Fragen vor, die ihre Gruppe notiert hat, z. B.: <i>Wie viele von uns haben Erfahrung mit Osteopathie?</i> Diejenigen TN, die das betrifft, melden sich per Handzeichen. Die / Der TN zählt die Meldungen und formuliert das Ergebnis der Statistik mithilfe der Pronomen <i>einige, wenige, alle</i> usw. Dann vergleicht die / der TN das Ergebnis mit den Vermutungen (Mediation). Digitalgestützter Unterricht: Ergänzend zur Moderation durch eine/n TN können Sie für die Abstimmung bzw. für das Erstellen der Kursstatistik auch ein digitales Tool verwenden. Wenn Sie im Internet mit dem Stichwort <i>interaktive Präsentationssoftware</i> eine Suchanfrage starten, werden Ihnen mehrere Möglichkeiten angeboten. Achten Sie darauf, dass die TN das Ergebnis der Kursstatistik anschließend mithilfe der gelernten Pronomen versprachlichen. (Digitale Kompetenzen: <i>Online-Tools</i>)
A4	a	Material: linierte DIN-A4-Blätter, Klebezettel 1. Zeigen Sie Noahs Nachricht nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen sie die Arbeitsanweisung vor. Bitten Sie eine/n TN, die Nachricht vorzulesen. Zeigen Sie anschließend die Auswahlaufgabe auf Seite 107 möglichst in der interaktiven Version des KB und erklären Sie, dass in Schritt 1 die Fragen in der Tabelle in Form von Notizen beantwortet werden sollen. In Schritt 2 wird dann der Text mithilfe der Notizen geschrieben. Die Vorgaben auf dem Notizzettel helfen. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. 2. Die TN fassen die Informationen aus dem Text oben zusammen und geben sie in Form einer Nachricht an Noah weiter (Mediation). Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Schreiben Sie gelungene Formulierungen zwischendurch ans Whiteboard. Geübte TN, die mit der Aufgabe früher fertig werden, können sich in PA über ihre Erfahrungen mit Physiotherapie / Osteopathie austauschen (<i>Schon-fertig?</i>-Kasten). Tipp: Kopieren Sie die Lösungen zu Schritt 1 der Auswahlaufgabe auf Seite 107, um den TN die Möglichkeit zur Selbstkontrolle zu geben. 3. Als Lösungskontrolle wird eine Musterlösung am Whiteboard erarbeitet. Geben Sie Zeit zum Abschreiben der Musterlösung und bieten Sie an, die Nachrichten an Noah am Ende des Kurstages einzusammeln und zu korrigieren.
	b	1. Bitten Sie die TN, ihre Antworten im Kursraum aufzuhängen. 2. Geben Sie den TN Klebezettel, damit sie Kommentare zu den einzelnen Antworten schreiben können. Sagen Sie: „Schreiben Sie: Welche Erklärung oder welchen Satz finden Sie besonders gut?“ Die TN gehen herum, lesen die Texte der anderen und kommentieren. Tipp: Wenn es nicht möglich ist, die Antworten im Kursraum aufzuhängen (z. B. aus räumlichen Gründen), können Sie die TN die Antworten mehrmals untereinander tauschen lassen, sodass jede/r mehrere Antworten von anderen zu lesen bekommt. In diesem Fall entfallen das schriftliche Kommentieren und der Punkt 3. 3. Wählen Sie abschließend die am häufigsten kommentierten Beiträge aus und fassen Sie die Kommentare in einem Kursgespräch noch einmal kurz für alle zusammen. Ergänzung Projekt: Die TN recherchieren, ob ihre Krankenkasse Kosten für Physiotherapie / Osteopathie übernimmt (ggf. welchen Anteil). Pro Krankenkasse erstellen die TN danach ein Plakat, auf dem sie die Informationen festhalten.

B: Obwohl die Uhr was anderes sagt, ...

Kommunikation Die TN können Vorteile / Nachteile nennen und abwägen, einem Argument etwas hinzufügen und über eigene Erfahrungen sprechen.

Wortfeld Hinweise und Tipps für das Wohlbefinden

Grammatik Konjunktion *obwohl*

Aufgabe	Hinweise
B1	1. Die TN schauen das Bild an. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und zeigen Sie die Nachrichten nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Sagen Sie: „Lesen Sie die Nachrichten.“ Die TN lesen die Nachrichten in EA. Ergänzung: Schreiben Sie zusätzlich lektüreleitende Fragen ans Whiteboard. Zum Beispiel: <i>Was für einen Tipp bekommt Ahmet von Selda? Welche Frage stellt Toni Ahmet?</i> 2. Fragen Sie: „Was denken Sie: Was für ein Lied ist das? Warum empfiehlt Toni das Lied?“ Die TN tauschen sich zuerst in Murrelgruppen aus. Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 3. Moderieren Sie ein Plenumsgespräch und notieren Sie die Vermutungen der TN am Whiteboard.
B2 a	Ergänzung: Schreiben Sie <i>Ernährung, Schlaf und Urlaub</i> ans Whiteboard und lassen Sie die Begriffe von den TN auf Deutsch erklären. Schreiben Sie Kurzdefinitionen der TN am Whiteboard mit. 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und markieren Sie die drei Themen. Sagen Sie: „Das sind die drei Themen, um die es in dem Lied geht. Hören Sie das Lied. In welcher Reihenfolge hören Sie die Themen? Sortieren Sie: 1–3.“ 2. Spielen Sie das Lied zweimal vor. Die TN bringen die Themen in die richtige Reihenfolge. 3. Lösungskontrolle im PL. Nutzen Sie zur Einführung und ggf. Wiederholung des Wortschatzes die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema <i>Gesundheit, Krankheit und Fitness</i> auf der Übersichtsseite für den Lernwortschatz (KB S. 23).
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Geben Sie den TN eine Minute Zeit, um die Aussagen zu lesen. 2. Fragen Sie: „Was ist richtig?“ Spielen Sie die Audiodatei dann noch einmal vor. Die TN hören und kreuzen an. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
c	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Geben Sie den TN etwas Zeit, die Sätze durchzulesen. Fragen Sie: „Was passt? Hören Sie und verbinden Sie.“ Binnendifferenzierung: Lerngewohntere TN können versuchen, die Sätze schon im Vorhinein zu verbinden. Für sie ist das Hören dann die Lösungskontrolle. 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. 3. Lösungskontrolle in PA: Die TN lesen sich halblaut die Satzverbindungen vor. Anschließend präsentieren die TN ihre Lösungen im PL.
d	1. Zeigen Sie die Tabelle nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und verweisen Sie auf das Bild rechts. Verdeutlichen Sie anhand des Bildes die Bedeutung von <i>trotzdem</i> und <i>obwohl</i>, indem Sie gemeinsam mit den TN einen Satz bilden wie zum Beispiel 1b: <i>Ich habe zu wenig geschlafen, trotzdem fühle ich mich gut.</i> Schreiben Sie den Satz ans Whiteboard und markieren Sie auf Zuruf der TN die Verben. Fragen Sie anschließend, wie derselbe Satz mit <i>obwohl</i> lauten würde, und gehen Sie wieder auf die Wortfolge ein. Ich <u>habe</u> zu wenig <u>geschlafen</u>, <u>trotzdem</u> <u>fühle</u> ich mich gut. Obwohl ich zu wenig <u>geschlafe</u> <u>habe</u>, <u>fühle</u> ich mich gut.

		Sagen Sie: „<i>Trotzdem</i> leitet einen Hauptsatz ein (Verb an zweiter Position), nach <i>obwohl</i> folgt ein Nebensatz (Verb steht am Ende).“ Spielen Sie den Grammatik-Clip vor, um den unterschiedlichen Satzbau bei <i>obwohl</i> und <i>trotzdem</i> visuell gestützt anhand eines weiteren Beispielsatzes zu verdeutlichen. Der Clip eignet sich nicht zur Lösungskontrolle. 2. Bitten Sie die TN, die Sätze aus c wie im Beispiel mit <i>obwohl</i> zu schreiben. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Lösungskontrolle im PL. Freiwillige TN lesen ihre Lösungen vor. Schreiben Sie die Sätze am Whiteboard mit. Binnendifferenzierung / Variante zur Lösungskontrolle: Schnellere TN schreiben ihre Sätze ans Whiteboard. Anschließend werden die Sätze im Plenum noch einmal vorgelesen. Geben Sie langsameren TN Zeit zum Korrigieren und ggf. Abschreiben.
B3	a	1. Gehen Sie gemeinsam mit den TN auf die Seite 94 im KB und zeigen Sie diese nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Sagen Sie: „Hören Sie, lesen Sie mit und markieren Sie Wörter, die Sie nicht verstehen.“ Spielen Sie anschließend die Audiodatei vor. 2. Die TN hören das Lied und lesen mit. 3. Fragen Sie: „Welche Wörter kennen Sie nicht? Was möchten Sie noch wissen?“ Lassen Sie den Beispieldialog unten vorlesen. Sagen Sie dann: „Sprechen Sie zu zweit. Vielleicht kennt Ihre Partnerin / Ihr Partner ein Wort, das Sie nicht kennen.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 4. Die TN sprechen in PA über bekannte und unbekannte Wörter. Gehen Sie herum und klären Sie ggf. Wortschatzfragen. Schreiben Sie gelungene Erklärungen von TN zwischendurch am Whiteboard mit. Klären Sie abschließend im PL verbliebene Wortschatzfragen. Binnendifferenzierung: Ermuntern sie lerngewohntere TN, gelungene Erklärungen und Definitionen selbst ans Whiteboard zu schreiben. Geben Sie weniger lerngewohnten TN Zeit zum Abschreiben.
	b	1. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass im Liedtext auch Umgangssprache vorkommt. Klären Sie den Begriff <i>Umgangssprache</i>, in dem Sie z. B. sagen: „Das ist das Deutsch, das die Leute auf der Straße oder im Geschäft täglich miteinander sprechen.“ Zeigen Sie die Beispiele für Verkürzungen im Kasten nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und probieren Sie mit den TN den Klang durch <i>chorisches Sprechen</i> aus. Sagen Sie dann: „Zu zweit: Suchen Sie noch mehr Beispiele für Umgangssprache.“ Tipp: In Kursen mit überwiegend lernungewohnten TN kann es sinnvoll sein, die umgangssprachlichen Strukturen im Kurs gemeinsam zu suchen und im Liedtext zu markieren. Nutzen Sie dafür das Werkzeug <i>Marker</i> in der interaktiven Version des KB. 2. Die TN lesen den Liedtext, suchen Wörter aus der Umgangssprache und überlegen sich, wie diese Wörter in der Standardsprache lauten. Gehen Sie herum und klären Sie ggf. Fragen. 3. Lösungskontrolle im PL: Die TN nennen die gefundenen umgangssprachlichen Beispiele. Notieren Sie diese am Whiteboard und fragen Sie: „Wie heißen die Wörter in der Standardsprache?“
	c	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und zeigen Sie den ersten Satz nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie die TN den Satz vervollständigen und schreiben Sie ihn mit dem Werkzeug <i>Text</i> in die interaktive Version oder ans Whiteboard. Sagen Sie dann: „Ergänzen Sie bitte Satz 2 und 3.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.

		Ergänzung: Üben Sie die Satzmelodie und den Satzbau der Sätze mit <i>obwohl</i>, indem Sie sie von den TN in PA durch <i>aufbauendes Sprechen</i> üben lassen. Ein/e TN liest den Satz aufbauend vor. Die andere Person spricht nach. Anschließend tauschen die TN die Rollen.
d		1. Zeigen Sie die Fragen nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie sie vorlesen. Sagen Sie dann: „In Gruppen: Sprechen Sie über die Fragen und präsentieren Sie dann Ihre Ergebnisse im Kurs.“ Teilen Sie die Gruppen ein. Variante: Teilen Sie Gruppen à fünf TN ein und sagen Sie: „Jede Person ist später bei der Präsentation später für eine andere Frage zuständig.“ Die TN weisen sich in den Gruppen jeweils die Verantwortung für eine Frage zu. 2. Die TN sprechen in den Gruppen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Achten Sie darauf, dass die TN die Ergebnisse ihrer Gespräche für die Präsentation festhalten. Verteilen Sie ggf. größere Notizzettel oder DIN-A3-Plakate. 3. Die TN präsentieren ihre Ergebnisse im Kurs. Moderieren Sie ein Plenumsgespräch, indem Sie die Fragen nacheinander durchgehen. Achten Sie darauf, dass die Gruppensprecherinnen und -sprecher auch die Positionen der anderen wiedergeben (Mediation). Variante: Die TN setzen sich neu zusammen, indem je Frage eine Expertin / ein Experte in eine neue Gruppe geht und berichtet, was in ihrer / seiner Gruppe dazu besprochen wurde (Mediation).
B4	a	1. Fragen Sie: „Welche Vor- und Nachteile haben Fitnessuhren?“ Klären Sie ggf. die Begriffe <i>Vorteil</i> und <i>Nachteil</i>, indem Sie zum Beispiel einen lachenden und einen grimmigen Smiley oder Daumen hoch bzw. runter neben die Begriffe ans Whiteboard zeichnen. Zeigen Sie den Post mit den Kommentaren und die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Anschließend liest ein/e TN die Beispiele für Vor- und Nachteile auf dem Notizzettel vor. Suchen Sie ggf. gemeinsam mit den TN ein weiteres Beispiel für einen Vorteil. Sagen Sie dann: „Sammeln Sie Vorteile und Nachteile aus dem Text. Dann ergänzen Sie eigene Ideen. Was denken Sie?“ 2. Die TN lesen den Text und notieren Vor- und Nachteile. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Achten Sie darauf, dass die TN zuerst die Textarbeit machen und anschließend ihre eigenen Ideen festhalten. 3. Die TN besprechen die gefundenen Vor- und Nachteile in PA. 4. Sammeln Sie Vor- und Nachteile im PL und notieren Sie diese am Whiteboard. Fordern Sie die TN auf, eigene Ideen einzubringen, und notieren Sie diese ebenfalls am Whiteboard. Ergänzung: Die TN schreiben kurze Kommentare zu dem Post oben. Verweisen Sie auf die Kommentare, an denen sich die TN bei der Formulierung ihrer eigenen Kommentare orientieren können, bzw. geben Sie den TN den Auftrag, die für sie nützlichen Formulierungen im Text zu unterstreichen. Markieren Sie diese anschließend gemeinsam in der interaktiven Version des KB oder schreiben Sie sie ans Whiteboard. Die TN schreiben ihre Kommentare, hängen diese im Kursraum auf und machen anschließend einen Kursspaziergang.
	b	Ergänzung: Nutzen Sie die Kopiervorlage L01: Laufdiktat, um die Redemittel für die Meinungsäußerung vorzubereiten. 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Rollenkarten vorlesen. Lenken Sie anschließend die Aufmerksamkeit der TN auf den Redemittelkasten und lassen Sie die Redemittel vorlesen. Klären Sie unbekannte Wendungen und lassen Sie die Redemittel beispielhaft ausformulieren. Notieren Sie die ausformulierten Sätze am Whiteboard und markieren Sie dabei das finite Verb.

	Zeigen Sie den Beispielfilm <i>Wie findest du Fitnessuhren?</i>, um eine positive und eine negative Meinungsäußerung in Bezug auf Fitnessuhren zu zeigen. Geben Sie den TN die Aufgabe, während des Anschauens auf die Verwendung der Redemittel zu achten und auf den Tisch zu klopfen, sobald sie eines hören. Zeigen Sie den Film ggf. ein weiteres Mal mit Unterbrechungen, um den Fokus noch stärker auf die Redemittel zu legen. Fragen Sie auch, welche Vor- und Nachteile genannt werden. 2. Gehen Sie auf mögliche Fragen der TN ein und legen Sie die maximale Länge der Videos fest. Zeigen Sie die Auswahlaufgabe auf Seite 105 nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und erklären Sie, dass hier in PA gearbeitet wird: In Schritt 1 wird eine Rolle gewählt, in Schritt 2 werden die Vor- und / oder Nachteile schriftlich festgehalten und in Schritt 3 teilt das Lernpaar die vorbereiteten Sätze auf, damit nicht eine Person den Text allein sprechen muss, und nimmt das Video auf. Das Verteilen und Üben der Sätze und die schriftliche Vorbereitung sind der Unterschied zu der Aufgabe auf Seite 19. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten möchten. Teilen Sie die Lernpaare entsprechend ein. 3. Die TN bearbeiten die Aufgabe in PA. Lassen Sie die Paare entweder frei eine Rolle wählen oder lassen Sie die Paare ein Kärtchen A, B oder C ziehen. 4. Präsentation: Die TN verschicken die Videos untereinander. Wenn TN ihre Telefonnummer nicht teilen wollen, können sie ihr Video auch einfach nur zeigen, statt es zu verschicken. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass sie eine Erlaubnis der aufgenommenen TN einholen müssen, wenn sie das Video auf einem Social-Media-Kanal hochladen wollen (Digitale Kompetenzen). Variante: Es ist auch möglich, diese Aufgabe papierbasiert durchzuführen. Wenn auf Papier gearbeitet wurde, werden die Beiträge anschließend im Raum aufgehängt und von den TN gelesen.
c	1. Fragen Sie: „Was hat Ihnen gut gefallen?“ Bitten Sie zwei TN, die Beispielkommentare vorzulesen. Fordern Sie die TN anschließend dazu auf, die Videos der anderen zu kommentieren. 2. Wenn die Videos im Kurs-Chat veröffentlicht wurden, schreiben die TN ihre Kommentare in den Kurs-Chat (Digitale Kompetenzen). Alternativ können Sie die Videos auch zusammen im Kurs anschauen. Anschließend tauschen sich die TN im PL aus. Tipp: Achten Sie darauf, eine datenschutzkonforme Chatplattform zu verwenden. Informieren Sie sich bei Ihrem Träger, welche Plattform erlaubt ist. Variante: Wenn die Bearbeitung der Aufgabe papierbasiert erfolgt ist, geben Sie den TN Klebezettel und bitten Sie sie, ihre Kommentare unter die aufgehängten Beiträge zu kleben.

C: AHMET Spezial

Kommunikation Die TN können eine Meinung äußern, Unverständnis ausdrücken und etwas positiv / negativ bewerten.

Wortfeld Gesundheitsvorsorge und Gewohnheiten

Grammatik Pronomen *derselbe, dasselbe, dieselbe* im Nominativ, Akkusativ und Dativ

Aufgabe	Hinweise
C1 a	Tipp: Lassen Sie die Wortschatzübung 14 im AB vorab machen. Die TN können sich im Zuge der Übung darüber klar werden, dass sie neuen Wortschatz oft über schon bekannte Wörter erschließen können. Auch Endungen helfen zu verstehen. Zeigen Sie dazu den Lerntipp unterhalb der Übung nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des AB und sammeln Sie mit den TN Wörter mit den genannten Endungen.

	1. Zeigen Sie die Internetseite <i>Unsere Angebote für selbstständige Erwachsene</i> und die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Was für ein Text ist das? Ist das Werbung, ein Interview oder ein Kommentar? Lesen Sie und kreuzen Sie an.“ 2. Die TN lesen in EA den Text und kreuzen an. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Schreiben Sie Wortschatzfragen ans Whiteboard, um sie später im PL zu klären. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Klären Sie im Zuge der Lösungskontrolle unbekannten Wortschatz (z. B. <i>Selbstbehalt, Teilnahme</i> usw.). Ergänzung: Sprechen Sie im PL darüber, warum der Text Werbung ist. Fragen Sie: „Woran erkennt man, dass der Text ein Werbetext ist?“ Fragen Sie genauer nach, wenn die TN Schwierigkeiten haben, ihre Einschätzung zu begründen. Zum Beispiel so: „Warum schreibt die Krankenkasse so einen Text? Was möchte sie?“
b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Optionen vorlesen. Klären Sie ggf. Wortschatzfragen. 2. Die TN lesen den Text noch einmal und ergänzen. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Üben Sie die Artikel zu den Nomen mit einer Runde <i>Artikelgymnastik</i>.
c	1. Fragen Sie: „Wie finden Sie das Angebot der Krankenkasse? Was würden Sie gern machen und was nicht? Was machen Sie schon? Sprechen Sie in der Gruppe.“ Machen Sie die TN auf die Redemittel unten aufmerksam und lassen Sie das Beispiel in der Sprechblase vorlesen. Bitten Sie die TN auch, die Redemittel vorzulesen, und klären Sie unbekannte Wendungen. Wiederholen Sie anschließend die Fragen und schreiben Sie sie ans Whiteboard oder zeigen Sie die Arbeitsanweisung vergrößert in der interaktiven Version des KB. Teilen Sie dann die Lerngruppen ein. Spielen Sie den Kommunikationsclip vor, um die Redemittel im Kontext eines Dialogs zu präsentieren. Die TN lesen und hören gleichzeitig. Spielen Sie den Clip nach dem ersten Anschauen noch einmal ohne Ton vor und bitten Sie zwei freiwillige TN, den Dialog vorzulesen. Die anderen TN klopfen, wenn Sie eines der Redemittel im Kasten entdeckt haben. 2. Die TN sprechen in Gruppen. Geben Sie für die Diskussion in der Gruppe eine Zeit vor und bitten Sie die TN, eine/n Gruppensprecher/in zu benennen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Notieren Sie häufig vorkommende Fehler, auf die Sie nach der Aufgabe eingehen können. 3. Die Gruppensprecher/innen fassen die Diskussion in ihrer Gruppe für das Plenum zusammen. Besprechen Sie im Anschluss die Fehler, die Sie während der Gruppenarbeitsphase notiert haben. Ergänzung interkulturelles Lernen: Fragen Sie: „Kennen Sie solche Programme? Wie funktionieren Krankenkassen in anderen Ländern? Gibt es welche?“ Die TN tauschen sich im Plenumsgespräch aus. Fragen Sie auch, welche Vor- oder Nachteile die TN in solchen Programmen sehen.
WOW	Nach Aufgabe C1c ggf. das WOW-Thema <i>Gesundheit für alle</i> auf den Seiten 190 bis 192 anschließen. Die Hinweise dazu finden Sie am Ende dieses Unterrichtsplans. Auf den Seiten zum Werte- und Orientierungswissen (WOW) bietet <i>Miteinander in Österreich</i> lektionsbezogene Aufgaben an. Die WOW-Aufgaben können, müssen aber nicht, direkt nach der entsprechenden Aufgabe im KB gemacht werden, können meist aufgeteilt werden und eignen sich auch gut für eine Wiederholung am nächsten Kurstag.
C2 a	1. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf den Chat von Ahmet und Toni in C1 oder zeigen Sie ihn vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie ihn vorlesen. Schreiben Sie das Wort <i>Gewohnheitstier</i> ans Whiteboard und fragen Sie die TN, was sie sich unter

	diesem Wort vorstellen. Notieren Sie die Vermutungen der TN am Whiteboard. Gehen Sie danach auf die Bedeutung des Wortes ein, indem Sie zuerst das Wort <i>Gewohnheit</i> erklären, also zum Beispiel sagen, dass Gewohnheiten Handlungen sind, die sich wiederholen und die man immer oder häufig so macht (zum Beispiel nach dem Deutschkurs noch einen Kaffee trinken oder jeden Abend Yoga machen). Der Verweis auf das Tier lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass auch Tiere ihre Routinen haben. 2. Zeigen Sie jetzt den Text und die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Sind Sie ein Gewohnheitstier? Machen Sie den Selbsttest.“ 3. Die TN machen den Test in EA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Notieren Sie Wortschatzerklärungen zwischendurch am Whiteboard. Tipp: Sollten die TN vermehrt nachfragen, was <i>denselben</i> / <i>dieselbe</i> etc. bedeutet, zeigen Sie ihnen die erklärende Visualisierung zu <i>dasselbe</i> auf der Seite 22 und / oder machen Sie auf die Tabelle in C3 aufmerksam. Sagen Sie: „<i>Dasselbe</i> bedeutet <i>das Gleiche</i>.“
b	1. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf den Beispieldialog und zeigen Sie diesen nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Sagen Sie: „Sie machen gleich zu zweit die Auswertung zum Test in a.“ Erklären Sie <i>Auswertung</i>, indem Sie sagen: „Sie schauen sich zusammen Ihre Ergebnisse an.“ Bitten Sie anschließend zwei TN, den Beispieldialog vorzulesen, und teilen Sie die Lernpaare ein. 2. Die TN machen die Testauswertung zu zweit. Gehen Sie herum und achten Sie darauf, dass der Vergleich als sprachliches Handeln umgesetzt wird und die TN nicht bloß ihre Ergebnisse nebeneinanderlegen. Machen Sie schnellere TN auf den <i>Schon-fertig?</i>-Kasten aufmerksam. 3. Präsentation der Ergebnisse im PL: Moderieren Sie ein Plenumsgespräch, indem Sie zum Beispiel fragen: „Und? Wer ist wirklich ein Gewohnheitstier?“ Die TN berichten von ihren Ergebnissen. Variante für die Präsentationsphase: Schreiben Sie die drei Typen A, B, C aus der Auswertung ans Whiteboard. Zum Auflockern können die TN ggf. selbst einen Strich neben ihr Ergebnis zeichnen oder Sie übernehmen das auf Zuruf.
C3 a	Material: Kärtchen / Zettel 1. Fragen Sie: „Was machen Sie schon lang gleich in Ihrem Leben?“ Geben Sie ein eigenes Beispiel, indem Sie <i>derselbe</i> / <i>dieselbe</i> / <i>dasselbe</i> / <i>dieselben</i> verwenden, z. B.: „Ich habe schon lange dasselbe Handy. ... Jahre!“ Zeigen Sie die Tabelle nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und erklären Sie die Bedeutung von <i>derselbe</i>, <i>dieselbe</i>, <i>dasselbe</i> und <i>dieselben</i>. Ergänzung: Üben Sie die Deklination dieser Pronomen durch <i>chorisches Sprechen</i>. 2. Geben Sie jeder / jedem TN einen Zettel und sagen Sie: „Notieren Sie drei Informationen zu sich selbst. Benützen Sie <i>derselbe</i>, <i>dieselbe</i> usw.“ Notieren Sie beispielhaft drei Informationen zu sich selbst am Whiteboard. Machen Sie auf die Deklination und ggf. die Endung aufmerksam und markieren Sie diese. Bauen Sie auch ein Beispiel für eine Dativergänzung ein, z. B.: <i>Meine Eltern wohnen im Urlaub immer in demselben Hotel</i>. 3. Die TN machen Notizen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Schreiben Sie ggf. einige Formulierungen ans Whiteboard, bei denen häufiger Fehler oder Fragen vorkamen, und machen Sie noch einmal darauf aufmerksam, dass die TN die Pronomen verwenden sollen. Die TN korrigieren ihre Zettel. Tipp: Achten Sie darauf, dass die Zettel anonym bleiben, die TN also ihre Namen nicht darauf schreiben. Dann funktioniert das Ratespiel später besser. 4. Sobald die TN drei Informationen notiert haben, fragen Sie: „Und was möchten Sie anders machen oder mal ausprobieren? Ergänzen Sie bitte eine Sache.“ Die TN ergänzen ihre Zettel. Geben Sie auch dazu Formulierungshilfen.

	5. Sammeln Sie die Zettel ein und mischen Sie diese. Lassen Sie jede / jeden TN einen Zettel ziehen und sagen Sie: „Sie beschreiben mit den Informationen auf dem Zettel die Person. Die anderen raten, wer das geschrieben hat.“ Tipp: Sollten die TN mit dieser Art Ratespiel noch nicht vertraut sein, ziehen Sie zur Veranschaulichung ggf. selbst einen Zettel und beschreiben die Person, z. B. so: <i>Die Person benützt schon lang dieselbe Kaffeemaschine. Sie besucht seit drei Monaten denselben Deutschkurs. Sie lebt seit ...</i> 6. Spielen Sie das Ratespiel im PL. Notieren Sie währenddessen häufige Fehler, um diese im Anschluss zu besprechen. Ergänzung: Wenn die TN sich nicht gut konzentrieren können und immer nur einige wenige raten, können Sie als Aufgabe zum <i>aktiven Zuhören</i> geben, dass die Sätze der beschreibenden Person wiederholt werden müssen. Zum Beispiel so: <i>Hast du gehört? Die Person benützt schon lang dieselbe Kaffeemaschine.</i> Dafür ist es wichtig, dass die Sprecherin / der Sprecher laut und deutlich und mit Pausen spricht.
b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und den Beispieldialog vorlesen. Sagen Sie dann „In die Mitte bitte!“ Die TN stellen sich in zwei Reihen gegenüber auf. Fragen Sie: „Welche Gemeinsamkeiten haben Sie? Sprechen Sie. Sie haben eine Minute Zeit, danach sprechen Sie mit der nächsten Person.“ (Mediation) 2. Die TN tauschen sich anhand ihrer Notizen aus C3a aus. Moderieren Sie den Partnerwechsel mit einem Timer, Gong o. Ä. Machen Sie mindestens drei Runden. Extra-Film: Der Film zeigt Selda, die darüber spricht, wie Ahmet das Fitnessuhr-Geschenk aufgenommen hat. Der Film eignet sich, um noch einmal über Fitnessuhren und Geschenke dieser Art im Allgemeinen zu sprechen. Verwenden Sie die zugehörige Kopiervorlage L01: Extra-Film.

Miteinander zum DTÖ

Prüfungsaufgabe Lesen, Teil 1

Aufgabe	Hinweise
1 a	Hinweis: Auf den Seiten zur Prüfungsvorbereitung DTÖ kann noch unbekannter Wortschatz vorkommen, vor allem bei den Lesetexten zu den Prüfungsteilen im Leseverstehen. Unbekannter Wortschatz wird den TN auch in der realen Prüfungssituation begegnen. Bereiten Sie die TN darauf vor und vermitteln Sie, dass nicht jedes Wort verstanden werden muss, um die Aufgaben zu lösen. Tipp: Um den TN die Angst vor unbekannten Wörtern zu nehmen, können Sie die TN unbekannte Wörter unterstreichen und anschließend den Text laut vorlesen lassen, wobei für das unbekannte Wort ein Phantasiewort wie <i>blubb</i> eingesetzt wird. Fragen Sie die TN anschließend, worum es in dem Text geht. Stellen Sie Fragen zum globalen Leseverstehen, die sich auf die allgemeine Situation beziehen. Loben Sie die TN für das, was sie trotz der unbekannten Wörter verstanden haben. Anschließend versuchen die TN, sinnvolle Ersatzwörter für die unbekannten Wörter zu finden. 1. Erklären Sie den TN, dass sie auf den Seiten 24 und 25 eine Prüfungsaufgabe aus dem Teil <i>Lesen</i> des DTÖ kennenlernen und dass diese Aufgaben ihnen helfen werden, sich auf die Prüfung vorzubereiten. 2. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie: „Lesen Sie die Sätze 1–4 allein und markieren Sie wichtige Wörter.“ Erklären Sie den TN, dass dies ihnen dabei hilft, die Aufgabe zu lösen. Fragen Sie die TN anschließend, welche Wörter sie markiert haben. Die TN sollten sich im PL

	darauf verständigen, welche Wörter die Schlüsselwörter sind. Markieren Sie diese begleitend in der interaktiven Version des KB oder schreiben Sie sie ans Whiteboard. Sagen Sie dann: „Verbinden Sie jetzt bitte die Angebote mit den passenden Situationen.“ 3. Die TN bearbeiten die Aufgabe. 4. Lösungskontrolle im PL. Klären Sie nach der Lösungskontrolle ggf. unbekannten Wortschatz. Tipp: Führen Sie die Lösungskontrolle bei den Vorbereitungsaufgaben für den DTÖ grundsätzlich nicht in PA durch, sondern in der Plenumsform oder in EA mit Lösungsblättern. So können die TN besser einschätzen lernen, was sie schon selbstständig können.
b	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und lassen Sie eine / einen TN die Situation aus dem gelben Kasten vorlesen. Sagen Sie dann: „Lesen Sie die Antwortmöglichkeiten und lösen Sie die Aufgabe allein.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Geben Sie keine Hilfestellung und achten Sie darauf, dass die TN ohne die Wörterbücher auf ihren Smartphones arbeiten. 3. Lösungskontrolle im PL. Klären Sie nach der Lösungskontrolle ggf. unbekannten Wortschatz.
2	1. Sagen Sie: „Diese Aufgabe ist so wie die Prüfungsaufgabe. Das heißt: Das Format ist gleich, der Text und die Lösungen aber nicht.“ Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit zweiseitig in der interaktiven Version des KB und weisen Sie darauf hin, dass diese Prüfungsaufgabe zwei Teile hat: die Arbeitsanweisung mit den Aufgaben auf Seite 24 und den Text auf Seite 25. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und den Tipp (S. 24) vorlesen. Um den TN eine Orientierung für die Lösung der Aufgabe zu geben, schauen Sie gemeinsam das Beispiel an und lösen eventuell die erste Frage (21) im PL. Dabei können Sie die Übersicht vergrößert in der interaktiven Version zeigen und mit den TN gemeinsam nach der passenden Antwort suchen. Weisen Sie die TN auch auf den Antwortbogen auf Seite 222 hin. Alternativ können Sie eine Kopie des Antwortbogens vor dem Bearbeiten austeilen. Es empfiehlt sich, das richtige Ausfüllen des Bogens im Unterricht zu üben. 2. Lesen Sie gemeinsam mit den TN den Tipp (S. 25) und ermuntern Sie sie dazu, die Aufgabe auch zu lösen, wenn nicht alle Wörter bekannt sind. Sagen Sie dann: „Lösen Sie die Aufgaben 22–25 bitte allein.“ 3. Die TN lösen den Rest der Aufgabe in EA. 4. Lösungskontrolle im PL. Klären Sie nach der Lösungskontrolle ggf. unbekannten Wortschatz. Ergänzung: Machen Sie die TN noch einmal darauf aufmerksam, dass in der Aufgabe oft nicht genau das gleiche Wort wie in der Übersicht steht und suchen Sie gemeinsam mit den TN Beispiele dafür. Zum Beispiel: 21 <i>ein Baby bekommen</i> → <i>Schwangerschaft, Geburt</i>; 23 <i>Heimatland</i> → <i>ausländische Medikamente</i>

Miteinander wiederholen

STATION	Hinweise
1	1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Erklären Sie die farblichen Markierungen, mit denen die Wörter unterlegt sind und stellen Sie den Bezug zu den Sätzen 1–4 oberhalb der Beispieldiskussion her. 2. Bitten Sie jemanden, den Beispielsatz auf dem Zettel vorzulesen. Anschließend lesen drei weitere TN die Beispieldiskussion als Reaktion auf den Satz. Sagen Sie: „Eine Person bildet einen Satz, die anderen drei Mitglieder der Gruppe reagieren auf diesen Satz.“ Teilen Sie die TN anschließend in Vierergruppen ein.

	Ergänzung: Verwenden Sie die Kopiervorlage L01: Miteinander wiederholen, die auch für eine <i>Wimmelübung</i> eingesetzt werden kann. 3. Die TN ergänzen die Sätze und diskutieren in GA. Gehen Sie herum und hören Sie in die Diskussionen rein. Notieren Sie häufige Fehler für eine spätere Nachbesprechung im PL.
2	Material: Zettel 1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Beispiele auf dem Zettel vorlesen. Streichen Sie mit dem Werkzeug <i>Stift</i> die Vervollständigungen der Sätze durch und sagen Sie: „Sie schreiben zu zweit Satzanfänge, dann schreibt ein anderes Paar die Sätze zu Ende.“ Teilen Sie die Lernpaare ein und verteilen Sie einen Zettel je Lernpaar. 2. Die TN schreiben in PA vier Satzanfänge mit <i>obwohl</i>. Anschließend tauschen zwei Paare ihre Zettel und ergänzen die Satzanfänge des anderen Paares. Abschließend vergleichen die zwei Paare ihre Sätze. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Bitten Sie die Paare, ihre Zettel im Klassenraum aufzuhängen. Ergänzung: Die TN gehen im <i>Galerierundgang</i> durch den Raum und lesen die Sätze der anderen. Geben Sie den TN den Auftrag, sich einen Lieblingssatz zu notieren.
3	Material: Kärtchen oder Klebezettel / Plakat 1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung und das Beispielgespräch vorlesen. Sagen Sie: „Zu zweit: Überlegen Sie sich 3–5 Fragen, die Sie anderen Paaren stellen können.“ Teilen Sie anschließend die Lernpaare ein. 2. Die TN überlegen in PA, welche Frage sie anderen Paaren stellen können, z. B. <i>Zu welchem Friseur geht ihr?</i> Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Sagen Sie dann: „In die Mitte bitte! Stellen Sie Ihre Fragen und notieren Sie Antworten.“ 3. Die TN gehen zu zweit durch den Kursraum, sprechen mit anderen Paaren und notieren ihre Antworten. 4. Zeigen Sie das Beispielplakat nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.“ Verteilen Sie anschließend die Klebezettel oder Kärtchen. 5. Die Lernpaare schreiben die Ergebnisse ihrer Befragung auf die Klebezettel. Ermuntern Sie die TN dazu, Pronomen wie <i>alle</i>, <i>wenige</i>, <i>manche</i> usw. zu benutzen. Hängen Sie das Plakat im Kursraum auf. Danach kleben die TN ihre Zettel auf das Plakat.

WOW: Werte- und Orientierungswissen – Gesundheit für alle

Lernziele Die TN setzen sich mit den Themen Sozialversicherung und Solidaritätsprinzip auseinander. Sie analysieren und bewerten Situationen im Themenbereich *Gesundheit* und formulieren Schritte, wie sie ihre Gesundheit verbessern können.

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Bevor die TN das Buch öffnen: Fragen Sie: „Was machen Sie, wenn Sie eine Frage zum Thema Gesundheit haben? Sie haben zum Beispiel Schulterschmerzen wie Toni oder haben Fragen zur Krankenversicherung.“ Moderieren Sie ein kurzes Kursgespräch und notieren Sie die Antworten (vermutlich <i>Internet</i>, <i>KI</i>, <i>Freunde und Familie</i>, <i>Kollegen</i> ...) am Whiteboard, lassen Sie sie für später stehen. 2. Gehen Sie dann mit den TN auf Seite 190 und zeigen Sie den Text nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Erklären Sie, dass hier Personen in einem Internetforum Fragen stellen und lesen Sie die Überschrift und die Arbeitsanweisung vor. Sagen Sie, dass das Wort <i>Solidaritätsprinzip</i> später im Text erklärt wird. Lassen Sie dann die

	Optionen 1–3 vorlesen und klären Sie Wortschatzfragen. Informieren Sie die TN, dass vielleicht mehr als eine Option richtig ist. 3. Die TN lesen zuerst den Text in EA und lösen dann die Aufgabe zu zweit. Gehen Sie herum und geben Sie ggf. Hilfestellung. 4. Lösungskontrolle im PL. Lassen Sie bei jeder Option eine/n freiwillige/n TN erklären, warum sie richtig oder falsch ist und markieren Sie in der interaktiven Version des KB.
b	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung und die drei Fragen vor und betonen Sie, dass die TN die Textstellen markieren sollen, die Antwort auf die Fragen geben und dass diese Strategie auch beim Lösen von Prüfungsaufgaben helfen kann. 2. Die TN lesen die Antwort zuerst in EA, markieren und vergleichen dann mit ihrer Partnerin / ihrem Partner. Gehen Sie herum und ermuntern Sie die TN, einander unbekannte Wörter zu erklären, lassen Sie aber auch Suchen im Wörterbuch oder per Handy zu. 3. Lösungskontrolle im PL. Markieren Sie auf Zuruf die relevanten Stellen in der interaktiven Version des KB. Klären Sie im Anschluss verbliebene unbekannte Wörter.
c	1. Lassen Sie eine/n TN die Arbeitsanweisung und das Beispiel vorlesen. Sagen Sie: „Bitte sprechen Sie in ganzen Sätzen.“ Variante / Ergänzung KI-Recherche: Viele TN nutzen neben den klassischen Suchmaschinen KI-Tools, um Antworten auf ihre Fragen zu bekommen. An dieser Stelle ließe sich der Einsatz eines KI-Tools gut erproben: Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf die in 1a am Whiteboard notierten Informationsquellen. Sollte KI dabei noch nicht genannt worden sein, fragen Sie nach, wie man schnell Antworten auf die Frage <i>Was ist das Solidaritätsprinzip?</i> bekommen kann. Falls das Stichwort <i>KI / AI</i> immer noch nicht fallen sollte, fragen Sie die TN, ob sie schon einmal ein bestimmtes KI-Tool benützt haben und lassen Sie kurz berichten. Sagen Sie dann: „Wir werden das jetzt einmal ausprobieren. Was ist wichtig, damit man eine gute Antwort auf die Fragen bekommt?“ Sammeln Sie gemeinsam am Whiteboard (zum Beispiel: <i>Fragen klar formulieren, kurze Antwort auf Niveau B1 fordern, Ergebnisse relevant für Österreich ...</i>). Erstellen Sie gemeinsam mit den TN je einen Prompt für die Fragen 1 und 2 (3 eignet sich dazu weniger gut), z. B. <i>Was ist die Sozialversicherung? Antwort kurz, auf B1 Niveau, für Österreich gültig</i>. Probieren Sie vorher aus, welche Prompts sich gut eignen und wie sich die Antworten je nach KI-Tool unterscheiden. Teilen Sie dann die TN in Kleingruppen ein, wobei immer zumindest ein/e TN schon Erfahrung mit dem Einsatz von KI-Tools haben sollte. Die TN geben den Prompt in das KI-Tool ein und lesen gemeinsam die Antworten. Bei mehreren KI-erfahrenen TN pro Gruppe können die TN verschiedene Tools probieren und die Antworten vergleichen. Abschließende Feedbackrunde im PL. Gehen Sie dabei auch auf die Qualität der Antworten, mögliche Ungenauigkeiten usw. ein. (Digitale Kompetenzen: <i>Online selbstständig nach Informationen suchen und die Resultate bewerten</i>) 2. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung beim Formulieren (Mediation). Schreiben Sie gelungene Formulierungen ans Whiteboard und notieren Sie evtl. häufig auftretende Fehler, die Sie im Anschluss an die Lösungskontrolle im PL korrigieren. 3. Lösungskontrolle im PL, schreiben Sie dabei die Lösungen ans Whiteboard und geben Sie Zeit zum Abschreiben.
d	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung sowie die vier Themen vor. Lassen Sie eine/n TN die Beispielantworten vorlesen. Teilen Sie dann in Dreiergruppen ein, deren TN bestenfalls aus unterschiedlichen Herkunftsländern stammen sollten. Sagen Sie: „Sprechen Sie zu dritt über diese Situationen. Merken Sie sich von Ihren Gruppenkolleginnen und -kollegen je eine interessante Information.“

		2. Die TN sprechen in der Gruppe. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Schreiben Sie Wortschatz und gelungene Formulierungen zwischendurch ans Whiteboard. 3. Anschließend gehen je zwei Dreiergruppen zusammen und jede/r berichtet über eine interessante Information, die sie / er von den anderen TN ihrer / seiner Gruppe erfahren hat (Mediation). Gehen Sie herum und lassen auch Sie sich berichten.
2	a	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie: „Lesen Sie bitte zuerst allein die Beiträge.“ 2. Die TN lesen in EA und geben ein kurzes Zeichen, wenn sie fertig sind. Sobald alle fertig sind, teilen Sie in Paare ein und sagen Sie: „Lesen Sie abwechselnd einen Beitrag halblaut vor und sprechen Sie über die Situation. Was denken Sie?“ Verweisen Sie auf die Beispiel-Sprechblasen unter den Beiträgen. 3. Die TN lesen die Beiträge halblaut vor und sprechen darüber. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung, z. B. bei der Aussprache schwieriger Wörter. 4. Präsentation im PL: Die TN berichten von ihren Gesprächen. Korrigieren Sie ggf. freundlich bzw. klären Sie Unklarheiten. Siehe auch den Lösungsschlüssel: <i>Marek: Die e-card kann nicht übertragen werden, auch nicht innerhalb der Familie. Silvana: Das volle Kinderbetreuungsgeld bekommen Eltern nur, wenn sie alle Untersuchungen rechtzeitig machen lassen – was auch für die Gesundheit der Kinder wichtig ist. HansK: Die Vorsorgeuntersuchung ist einmal pro Jahr kostenlos und wichtig, um Krankheiten frühzeitig zu erkennen und schneller behandeln zu können. Diego: Spitalsambulanzen sind für Notfälle gedacht und keine Alternative zu Terminen bei Fachärzten. Amira: Man kann Wünsche äußern, aber es gibt im Spital kein Recht auf freie Arztwahl.</i> Ergänzung KI-Recherche: Wenn sich die TN sehr für die Einsatzmöglichkeiten von KI-Tools interessieren, können sie einen oder mehrere der Forumsbeiträge direkt als Frage in ein KI-Tool eingeben und um eine kurze Antwort auf B1-Niveau bitten, gültig für Österreich. Sie können das als freiwillige Hausübung aufgeben oder bei großem Interesse im Kurs ein wenig Zeit dafür reservieren und in einer abschließenden Feedbackrunde erfragen, wie zufrieden die TN mit der Antwort waren, ob sie alles verstanden haben und das Gefühl haben, dass die Antwort korrekt war. In jedem Fall sollten Sie die TN daran erinnern, dass Antworten der KI manchmal nicht ganz korrekt sind und sie ggf. nochmals recherchieren oder Quellen prüfen müssen. (Digitale Kompetenzen: <i>Online selbstständig nach Informationen suchen und die Resultate bewerten</i>)
	b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und zeigen Sie nach Möglichkeit den Notizzettel vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie den Notizzettel vorlesen und erklären Sie, dass das nur ein Beispiel ist. Sagen Sie: „Schreiben Sie einen Kommentar.“ Binnendifferenzierung: Weniger schreibgewohnte TN können sich am Beispiel orientieren, die anderen schreiben frei. 2. Die TN wählen einen Beitrag und schreiben einen Kommentar. (Mediation) Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Notieren Sie gelungene Wendungen und häufige Fehler für eine spätere Nachbesprechung im PL. Binnendifferenzierung: Gerade beim Schreiben ergeben sich innerhalb des Kurses oft große Unterschiede im Tempo. Sehr schnelle TN können einen zweiten Kommentar schreiben oder ihren Kommentar mit anderen tauschen, die auch schon fertig sind. In diesem Fall lesen die TN die Texte der anderen und geben Feedback. 3. Besprechung im Plenum: Klären Sie offene Fragen und besprechen Sie ggf. die notierten Fehler. Bitten Sie ggf. freiwillige TN, ihre Kommentare vorzulesen. Bieten Sie am Ende an, die Kommentare abzusammeln und zu korrigieren.

3	Hinweis: Im Teil Sprechen des DTÖ müssen die Kandidatinnen und Kandidaten gemeinsam etwas planen. Aufgabe 3 entspricht nicht ganz dem DTÖ-Format, ist aber trotzdem eine gute Vorbereitung darauf. 1. Gehen Sie gemeinsam mit den TN auf die Seite 192 und zeigen Sie, wenn möglich, die Aufgabe in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und erläutern Sie, dass diese Aufgabe bei der Vorbereitung auf den DTÖ hilft. 2. Lassen Sie auch die beiden Notizzettel vorlesen und machen Sie die TN auf den Redemittelkasten aufmerksam. Geben Sie kurz Zeit zum Durchlesen und klären Sie Verständnisfragen. 3. Sagen Sie: „Entscheiden Sie sich gemeinsam für ein Thema. Sprechen Sie möglichst viel: Lehnen Sie Vorschläge auch höflich ab und machen Sie alternative Vorschläge.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 4. Die TN bearbeiten die Aufgabe in PA (Mediation). Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Ermuntern Sie die TN dazu, auch andere Redemittel zu benutzen. Schreiben Sie gelungene Formulierungen zwischendurch ans Whiteboard. Bei ausreichend Zeit und Motivation können die TN auch das andere Thema bearbeiten. 5. Abschluss im PL: Die Lernpaare berichten kurz, was sie geplant haben. Die anderen TN können nachfragen und kommentieren.
---	---

In der Prüfung

Aufgabe	Hinweise
1–5	1. Zeigen Sie die Prüfungsaufgaben nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Erklären Sie, dass die folgenden Prüfungsaufgaben Originalfragen des Teils <i>Werte- und Orientierungswissen</i> der Integrationsprüfung sind. 2. Lassen Sie die erste Frage und die drei Antwortmöglichkeiten vorlesen. Erläutern Sie, dass nur eine Antwort richtig ist und die Antworten bei der Prüfung auf einem gesonderten Antwortbogen anzukreuzen sind. Machen Sie auf den Antwortkasten rechts aufmerksam und sagen Sie, dass die TN jetzt da ankreuzen sollen. 3. Die TN lesen in EA die Fragen und kreuzen an. 4. Lösungskontrolle im PL. Weisen Sie die TN auf die weiteren Prüfungsfragen zum WOW-Thema <i>Gesundheit</i> in der interaktiven Version hin, und nutzen Sie im digitalgestützten Unterricht ggf. die Möglichkeit, weitere Fragen zu <i>Gesundheit</i> und dem <i>Solidaritätsprinzip</i> zu behandeln.

Einstiegsseite

Kommunikation Die TN können Hilfe anbieten, annehmen und ablehnen.

Wortfeld Angaben rund um die Wohnung

Grammatik Artikel und Nomen im Genitiv

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Die TN schauen das Foto an. Sagen Sie: „Sprechen Sie zu zweit. Wer kommt da? Was ist das für eine Situation?“ Geben Sie ggf. weitere Anregungen, indem Sie fragen: „Was wissen Sie schon über Luna? Warum hat sie einen Koffer dabei? Wo war sie?“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN sprechen zu zweit über das Bild. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Sollten die TN nichts mehr über Luna wissen, verweisen Sie sie auf die Startlektion auf S. 12. Ergänzung: Die TN schreiben einen Dialog zu dem Bild. Lassen Sie ggf. die Dialoge zu den Bildern präsentieren. Nutzen Sie dazu die Methode <i>Standbild</i>. 3. Besprechung im PL. Lassen Sie eine/n TN die Informationen von den anderen TN erfragen und am Whiteboard notieren. Die TN sollten die basalen Informationen zu Luna herausarbeiten. Machen Sie während des Kursgesprächs der TN Notizen und korrigieren Sie anschließend Fehler, die häufiger vorgekommen sind.
b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und geben Sie den TN eine Minute Zeit, die Aussagen zu lesen. Sagen Sie dann: „Sie hören das Gespräch zweimal. Was ist richtig? Umkreisen Sie.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe. 3. Lösungskontrolle in PA, danach im PL. Ergänzung: Kommen Sie auf das Bild zurück und üben Sie mit den TN als Vorbereitung auf den zweiten Teil der mündlichen Prüfung die Bildbeschreibung. Fragen Sie die TN, welches Thema sie für dieses Bild festlegen würden (z. B. Umzug, Auslandsaufenthalt), und bitten Sie sie, zu zweit über ihre persönlichen Erfahrungen zu diesem Thema zu sprechen. Erinnern Sie ggf. an einige Redemittel aus Lektion 1 wie: <i>Bei mir / uns war das ...</i>
c	1. Schritt 1: Gehen Sie gemeinsam mit den TN auf die Seite 96 im KB und zeigen Sie den Kasten mit den Redemitteln nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version. Sagen Sie: „Mit den Sätzen 1–5 bietet man Hilfe an, mit den Sätzen 6–8 nimmt man Hilfe an, mit 9 und 10 lehnt man Hilfe ab.“ Geben Sie etwas Zeit, die Wendungen durchzulesen. Fragen Sie dann: „Welche Sätze hören Sie? Kreuzen Sie an.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum, um sich einen Eindruck zu verschaffen, wieviel die TN mitbekommen. Spielen Sie die Audiodatei ggf. erneut vor. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. 4. Gehen Sie im PL alle Redemittel durch und klären Sie ggf. Wortschatzfragen. Ergänzung: Verknüpfen Sie das Einüben der Redemittel mit einem Phonetikmoment, indem Sie die TN durch <i>chorisches Sprechen</i> oder auch <i>Klatschen</i>, <i>Stampfen</i> oder <i>Brummen</i> üben lassen. Eine weitere Möglichkeit zur Automatisierung der Redemittel bietet das <i>Echolesen</i> im PL oder auch in PA. Eine Person liest, die andere/n spricht / sprechen nach. 5. Schritt 2: Zeigen Sie die Fotos nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und klären Sie ggf. unbekannten Wortschatz. Lassen Sie anschließend den Beispieldialog vorlesen. Sagen Sie dann: „Stellen Sie sich vor: Sie ziehen um. Was müssen Sie noch tun?“ Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie den Notizzettel möglichst in der interaktiven

Version des KB und lassen Sie auch diesen vorlesen. Betonen Sie noch einmal, dass die TN ähnliche Gespräche schreiben und nach Möglichkeit die Redemittel verwenden sollen. Teilen Sie anschließend die Lernpaare ein.

6. Die TN schreiben in PA ein Gespräch. Weisen Sie noch einmal auf die Ausdrücke aus Schritt 1 hin und regen Sie an, diese zu benützen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung.

Binnendifferenzierung: Geübte TN, die früher fertig werden, variieren ihr Gespräch: Wenn sie ihr Gespräch in der *du*-Form verfasst haben, schreiben sie ein Gespräch in der *Sie*-Form oder umgekehrt. Weniger geübte TN nutzen den Beispieldialog stärker als Vorlage und variieren die blau hinterlegten Tätigkeiten.

7. Schritt 3. Präsentation der Dialoge im PL.

8. Schritt 4: Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und bitten Sie zwei TN, den Beispieldialog vorzulesen. Stellen Sie Fragen als Anregung für das Gespräch, z. B.: *Wer hat beim Einzug geholfen? Wer hat welche Aufgaben übernommen?* Zeigen Sie die Fragen auf dem Smartboard oder schreiben Sie sie ans Whiteboard. Sagen Sie dann: „Sprechen Sie zu zweit.“

9. Die TN sprechen in PA über die Tätigkeiten beim Einzug in ihre neue Wohnung und ihre konkreten Erfahrungen. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Tipp: Die TN möchten sich vielleicht auch darüber austauschen, wo sie günstig an neue Möbel und Geschirr gekommen sind. Fragen Sie zur Anregung: „Wie haben Sie Ihre neue Wohnung eingerichtet? Wo kann man Möbel und Geschirr günstig bekommen?“ Sprechen Sie zum Beispiel über Auktionsportale im Internet, Nachbarschaftshilfe, Flohmärkte, Sozialkaufhäuser etc. Verknüpfen Sie diesen Erfahrungsaustausch mit der Frage nach den Tätigkeiten beim Umzug, indem Sie fragen: „Wie haben Sie die Möbel abgeholt und aufgebaut? Wer hat Ihnen geholfen?“

10. Moderieren Sie ein Plenumsgespräch, indem Sie fragen: „Was haben Sie von Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner erfahren? Was war besonders interessant?“ Die TN berichten aus ihren Gesprächen (Mediation).

Ergänzung Automatisches Schreiben: Schreiben Sie den Einstiegssatz *Die Kisten waren schwer und es hat geregnet, aber ...* ans Whiteboard. Alle TN notieren diesen Satz und bekommen anschließend die Aufgabe, nach der Methode der *écriture automatique* weiterzuschreiben. Sie sollen fünf Minuten lang etwas dazu schreiben, ohne den Stift abzusetzen. Die Korrektheit der Sätze ist bei dieser Übung nebensächlich. Es geht darum, das Unbewusste arbeiten zu lassen.

Lassen Sie eine/n TN im Stillen das Alphabet aufsagen und sagen Sie: „Stopp“. Der Buchstabe, den die/der TN dann sagt, ist der Hilfsbuchstabe. Sagen Sie: „Sie schreiben fünf Minuten ohne Unterbrechung und ohne den Stift abzusetzen. Wenn Sie keine Idee mehr haben, schreiben Sie ein Wort mit dem Hilfsbuchstaben oder nur den Buchstaben, auch Wörter in anderen Sprachen sind erlaubt. Dann versuchen Sie, weiter auf Deutsch zu schreiben. Wichtig ist, dass Sie fünf Minuten lang nicht aufhören. Alles ist erlaubt. Nur den Stift dürfen Sie nicht hinlegen.“ Erklären Sie den TN, dass es bei dieser Aufgabe nicht darum geht, einen „schönen“ (= absolut zusammenhängenden) Text zu produzieren. Anschließend können Sie je nach Lust der TN noch die Aufgabe geben, dass alle die Wörter oder Phrasen unterstreichen, die ihnen besonders gut gefallen. Lassen Sie die TN aus diesen Teilen einen neuen Satz bilden. Je nach Lust der TN wird dieser Satz dann im PL vorgelesen. Wichtig beim *Automatischen Schreiben* ist das Prinzip der Freiwilligkeit. Niemand sollte sich gezwungen fühlen, etwas vorzulesen.

2 a	1. Zeigen Sie die Aufgabe in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Geben Sie den TN etwas Zeit, die Stichpunkte links und die Adjektive / Beschreibungen rechts zu lesen. Gehen Sie ggf. auf die Herkunft und die Bedeutung des Wortes <i>Lage</i> ein (<i>liegen</i> → <i>die Lage</i> = wo die Wohnung liegt). Sagen Sie dann: „Was sagt Luna über ihre Wohnung in Brasilien?“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe. 3. Lösungskontrolle im PL. Ergänzung Wortbildungsspiel: Schreiben Sie <i>zitronengelb</i> ans Whiteboard und fragen Sie die TN, ob ihnen eine ähnliche Farbbezeichnung einfällt. Zum Beispiel: <i>nachtschwarz</i>. Sagen Sie dann: „Wer erfindet die meisten Farbadjektive? Sie haben eine Minute Zeit.“ Die TN schreiben in dieser Minute so viele Kombinationen auf, wie ihnen einfallen. In Kursen mit weniger lerngewohnten TN ist es sinnvoll, die Aufgabe in PA und mit mehr Zeit bearbeiten zu lassen. Danach werden die Adjektive vorgelesen. Die TN sagen im Anschluss, welches Adjektiv ihnen am besten gefallen hat.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie dabei die Markierung bei <i>des Sessels</i> in 2a und die erste Zeile in der Tabelle. Sagen Sie dann: „Markieren Sie die rechtsstehenden Nomen in 2a und tragen Sie sie in die Tabelle ein.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. Tipp: In Kursen mit überwiegend lernungewohnten TN können Sie die Aufgabe auch in zwei Schritten bearbeiten lassen. In diesem Fall unterstreichen die TN zuerst die Nomen im Genitiv. Dann erfolgt der Vergleich und anschließend ergänzen die TN die Tabelle. 3. Lösungskontrolle im PL. 4. Gehen Sie auf die Bedeutung des Genitivs ein. Erklären Sie, dass der Genitiv die Zugehörigkeit anzeigt und dass der Genitiv die gleiche Bedeutung wie <i>von</i> + Substantiv im Dativ hat, z. B. <i>die Lage der Wohnung</i> = <i>die Lage von der Wohnung</i>. Verweisen Sie die TN auf die Grammatikübersicht (S. 34) und zeigen Sie diese nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Gehen Sie außerdem auf das eingeschobene e im Genitiv bei Maskulina und Neutra auf -s, -ß, -x, -z, wie z. B. <i>das Krankenhaus</i> → <i>des Krankenhauses</i> (ebenfalls dargestellt auf Seite 34), und bei kurzen (einsilbigen) Maskulina und Neutra (z. B. <i>der Tag</i> → <i>des Tages</i>) ein. Ergänzung: Wiederholen Sie bzw. erinnern Sie die TN daran, dass sie das Genitiv-s schon kennen. Zeigen Sie dafür auf den Gegenstand einer / eines TN und fragen Sie beispielsweise absichtlich etwas Falsches. „Ist das Viktors Flasche?“ Antwort: Nein, das ist Elisas Flasche. Schreiben Sie die Beispielsätze ans Whiteboard und erklären Sie, dass die Zugehörigkeit zwischen Elisa und ihrer Flasche analog funktioniert wie bei Lage und Wohnung. Die Flasche gehört zu Elisa, die Lage gehört zur Wohnung. Weisen Sie auch darauf hin, dass die Voranstellung nur bei Namen funktioniert. Ein Satz wie <i>Das ist Wohnungs Lage</i>. geht nicht. Spiele den Grammatik-Clip vor, um die Verwendung des Genitivs visuell gestützt anhand weiterer Beispiele zu zeigen. Der Clip eignet sich auch zur Vorbereitung auf die Sprechübung in 2c, weil die Sätze beispielgebend sind.
c	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und schreiben Sie den Satzanfang <i>Gefällt dir die Farbe des / der ...</i> ans Whiteboard. Lassen Sie anschließend den Beispieldialog vorlesen. Bitten Sie die TN anschließend, über einen weiteren Gegenstand zu sprechen und einen neuen Dialog zu improvisieren. Schreiben Sie dieses weitere Beispiel am Whiteboard mit. Sagen Sie dann: „Gehen Sie zu zweit im Kursraum umher und sprechen Sie mindestens über sechs Dinge.“ Teilen Sie ggf. die Lernpaare ein.

	Binnendifferenzierung: Lerngewohntere TN sprechen über mehr Gegenstände und überlegen, über welche Eigenschaften außer der Farbe sie noch sprechen könnten. Zum Beispiel: Wie gefällt dir die Form / die Höhe / die Größe / die Position / das Material / der / des ...? 2. In PA stellen die TN einander Fragen zu den Gegenständen im Kursraum und beantworten diese. Gehen Sie herum, geben Sie Hilfestellung und korrigieren Sie ggf. Fehler. Auf häufig vorkommende Fehler können Sie später im PL eingehen (<i>Kursspaziergang</i>). Tipp: Sollten Sie bemerken, dass den TN die Wörter und/oder Artikel für die Gegenstände im Kursraum fehlen, unterbrechen Sie die Übung und erarbeiten Sie zunächst gemeinsam mit den TN eine Wortschatzliste am Whiteboard. Verweisen Sie auf den Lernwortschatz der Lektionen im Buch und erinnern Sie die TN daran, dass sie die Nomen immer mit Artikel lernen müssen. Machen Sie ein Foto vom Whiteboard oder speichern Sie das Tafelbild über ein Smartboard und wiederholen Sie die Wörter am nächsten Kurstag zum Beispiel mit der Methode <i>Artikel-gymnastik</i>. 3. Lassen Sie die TN einige Beispiele im PL präsentieren und geben Sie Raum für Fragen. Korrigieren Sie anschließend Fehler, die während des <i>Kursspaziergangs</i> häufiger vorgekommen sind.
--	--

A: Ich bitte Sie, die Polizei zu informieren.

Kommunikation Die TN können eine Täterbeschreibung verstehen. Sie können andere zu etwas auffordern und Vorschläge machen und Vorschlägen zustimmen bzw. nicht zustimmen.

Wortfeld Kriminalität / Einbrüche

Grammatik Infinitiv-Sätze mit *zu*

Aufgabe	Hinweise
A1 a	1. Zeigen Sie die Bilder der drei Personen nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und bitten Sie freiwillige TN, diese Personen im PL zu beschreiben. Sammeln Sie ggf. Adjektive für die Personenbeschreibung am Whiteboard. Klären Sie auch das Wort <i>Einbrecher</i>. 2. Fragen Sie: „Wer ist der Einbrecher?“ Lenken Sie dann die Aufmerksamkeit auf Text A und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Die TN lesen in EA Text A und finden das passende Bild. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
b	1. Sagen Sie: „In Neuberg ist ein Einbrecher unterwegs. Was sollten Menschen in Neuberg machen?“ Lassen Sie die TN in PA Ideen sammeln und besprechen Sie diese anschließend im PL. Ein/e TN notiert die Ideen am Whiteboard. 2. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und geben Sie den TN etwas Zeit, um die Optionen zu lesen. Tipp: Klären Sie ggf. Wortschatzfragen und ermuntern Sie die TN dazu, Signalwörter zu unterstreichen, wie sie es auch in der Prüfungsvorbereitung zum Teil Lesen gemacht haben. Sagen Sie dann: „Lesen Sie den Text B und kreuzen Sie an, was die Menschen tun sollen.“ 3. Die TN lesen Text B in EA und kreuzen die Antworten an. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Notieren Sie Antworten auf Wortschatzfragen zwischendurch am Whiteboard. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
c	1. Zeigen Sie die Tabelle nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend die Satzanfänge in der Tabelle vorlesen. Sagen Sie dann: „Finden Sie für 1, 2 und 3 jeweils einen Beispielsatz im Text und unterstreichen Sie diesen.“ 2. Die TN markieren die Beispielsätze in EA. Gehen Sie herum und geben Sie ggf. Orientierungshilfe.

		3. Die TN lesen die markierten Sätze vor. Schreiben Sie diese ans Whiteboard oder markieren Sie sie begleitend in der interaktiven Version des KB. Markieren sie <i>zu</i> und die Infinitivform des Verbs. Geben Sie den TN Zeit zum Abschreiben und empfehlen Sie ihnen, die Sätze abzuschreiben und <i>zu</i> + Infinitiv zu markieren. Tipp: Verweisen Sie zur weiteren Systematisierung auf die Übersichtsseite 34. Dort werden die Strukturen noch einmal abstrahiert dargestellt und es werden weitere Beispiele geboten. Ergänzung: Verwenden Sie die Kopiervorlage L02: zu + Infinitiv zum Einüben der neuen Strukturen.
	d	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie den Notizzettel nach Möglichkeit vergrößert oder schreiben Sie den Beispielsatz <i>Denkt daran, eure Sachen mitzunehmen!</i> ans Whiteboard und lassen Sie ihn vorlesen. Fragen Sie, was die Grundform von <i>mitzunehmen</i> ist und, markieren Sie <i>zu</i> im Beispielsatz. Verweisen Sie anschließend auf den Grammatikkasten und erklären Sie, dass <i>zu</i> bei trennbaren Verben zwischen den beiden Verbteilen steht, während es bei allen anderen Verben vor dem Verb steht. 2. Lassen Sie die Optionen im Schüttelkasten vorlesen und sagen Sie: „Notieren Sie fünf Sätze. Der Notizzettel hilft Ihnen bei den Satzanfängen. Schreiben Sie zuerst allein und vergleichen Sie dann in der Gruppe.“ Teilen Sie die TN anschließend in Gruppen ein. Tipp: In Kursen mit überwiegend lernungewohnten TN kann es sinnvoll sein, ein weiteres Beispiel im PL zu erarbeiten. 3. Die TN notieren fünf Sätze und vergleichen sie in GA. Geben Sie Hilfestellung, wenn nötig. 4. Jede Gruppe wählt zwei Lieblingssätze und schreibt diese ans Whiteboard. Lassen Sie die Sätze vorlesen und ggf. im PL korrigieren. Geben Sie anschließend Zeit zum Abschreiben. Spielen Sie den Grammatik-Clip vor, um die einleitenden Formulierungen, nach denen <i>zu</i> + Infinitiv steht (z. B. <i>Es ist wichtig, ...; Vergesst nicht, ...</i>), noch einmal anhand einer etwas anderen Situation interaktiv zu üben. Der Clip eignet sich nicht zur Lösungskontrolle.
A2	a	1. Zeigen Sie die Nachrichten oben nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Reformulieren Sie dann, indem Sie sagen: „Lesen Sie die Nachrichten und ergänzen Sie die Sätze 1–3 in A2a mit den Namen.“ 2. Die TN lesen in EA die Nachrichten und ergänzen die Namen. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
	b	1. Zeigen Sie den Kasten mit den Redemitteln nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Optionen im Schüttelkasten vorlesen. Tipp: Lassen Sie die TN die Kategorien <i>Vorschläge machen, zustimmen, nicht zustimmen</i> oder <i>nicht sicher sein</i> mit eigenen Worten erklären. Geben Sie ggf. Hilfestellung, indem Sie z. B. sagen: „<i>Vorschläge machen</i> bedeutet sagen, was man vielleicht machen könnte. <i>Zustimmen</i> bedeutet ja sagen. <i>Nicht sicher sein</i> bedeutet, man weiß es nicht so genau.“ Zeigen Sie die Beispiellösung und lesen Sie sie vor. Erarbeiten Sie ggf. ein weiteres Beispiel mit den TN im PL. Sagen Sie dann: „Ergänzen Sie die Tabelle.“ Tipp: Ermuntern Sie die TN dazu, die Tabelle in ihr Heft zu übertragen. Auch für lerngewohnte TN ergibt sich aus dem Abschreiben ein größerer Lerneffekt. Schlagen Sie den TN vor, für die Tabelle das Heft im Querformat zu nutzen oder teilen Sie A4-Zettel dafür aus, damit auch TN mit größerer Schrift genug Platz haben. 2. Die TN ordnen zu und ergänzen die Tabelle in EA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung.

	3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Spielen Sie den Kommunikations-Clip vor. Die TN haben jeweils die Wahl zwischen zwei Reaktionen auf verschiedene Vorschläge oder Statements. Der Clip eignet sich für eine interaktive Vertiefung der Redemittel. Ergänzung: Zeigen Sie den Clip ein zweites Mal und geben Sie den TN die Aufgabe, die Reaktionen zu zweit zu besprechen. Fragen Sie: „Wie finden Sie die Reaktionen? Wie würden Sie reagieren?“ Moderieren Sie anschließend ein Plenumsgespräch.
c	Ergänzung: Leiten Sie zur Automatisierung der Redemittel ein <i>Körpermemo</i> an, indem Sie die TN bitten, sich zu zweit aus jeder Kategorie mindestens ein Redemittel auszuwählen und dieses mit einer Geste zu verknüpfen. Anschließend fragen sich die Lernpartner/innen gegenseitig mittels der Gesten ab. 1. Fragen Sie: „Was denken Sie: Sollten Luna, Karin und Martin die Polizei informieren?“ Verweisen Sie noch einmal auf die Ausdrücke in A2b und sammeln Sie gemeinsam mit den TN weitere Möglichkeiten, was Luna, Martin und Karin noch tun könnten. Zum Beispiel: <i>den Nachbarn beobachten, mit dem Nachbarn sprechen, mit anderen Nachbarn sprechen, erst einmal warten und nichts tun</i>. Schreiben Sie die Vorschläge der TN ggf. mit Ihren Ergänzungen ans Whiteboard. Sagen Sie dann: „Sprechen Sie in kleinen Gruppen und benützen Sie die Ausdrücke aus der Tabelle in A2b.“ 2. Die TN tauschen sich in Murmelgruppen aus. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. 3. Bitten Sie die TN, ihre Ideen im PL vorzustellen, und moderieren Sie ein Plenumsgespräch. Welche Vorschläge kommen besonders gut an? Machen Sie eine <i>Daumenabfrage</i>.
A3	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Machen Sie die TN noch einmal auf die Redemittel aus A2b und dann auf die Vorschläge auf den bunten Kärtchen aufmerksam. Lassen Sie diese zusammen mit dem Beispieldialog vorlesen. Sagen Sie dann: „In der Gruppe: Machen Sie Vorschläge, auch eigene – nicht nur die von den Kärtchen. Entscheiden Sie dann, welche drei die besten Vorschläge sind, und schreiben Sie sie auf.“ Teilen Sie anschließend die Gruppen ein. Verteilen Sie ggf. Flipchartpapier, damit die TN ihre drei besten Vorschläge für die Präsentation notieren können. 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe in GA (Mediation). Gehen Sie herum, hören Sie in die Gespräche hinein und geben Sie Hilfestellung. 3. Bitten Sie die Gruppen, die drei besten Vorschläge im Kurs zu präsentieren. Notieren Sie diese am Whiteboard, falls die TN sie nicht auf Flipchartpapier notiert haben, und fordern Sie die TN aus anderen Gruppen dazu auf, auf die Vorschläge zu reagieren. Ergänzung: Lassen Sie die Übung 12 im Arbeitsbuch, Seite 131 machen und schließen Sie eine weiterführende Aufgabe an. Sagen Sie: „Antworten Sie Sarah. Welche Tipps haben Sie für sie?“ Die TN verfassen einen Antwortpost (Digitale Kompetenzen). Bieten Sie den TN an, die Posts einzusammeln und bis zum nächsten Kurstag zu korrigieren. Achten Sie bei der Textkorrektur auch verstärkt auf die Verwendung der Redemittel aus A2b.

B: Das ist ein Missverständnis.

Kommunikation Die TN können Missverständnisse klären und ein E-Mail an die Hausverwaltung schreiben.

Wortfeld Fahrrad: Abstellmöglichkeiten im / beim Haus

Grammatik Artikel und Nomen im Genitiv II (nach Nominalisierungen)

Aufgabe	Hinweise
B1 a	1. Zeigen Sie das Foto nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Die TN schauen das Foto an. Fragen Sie: „Was glauben Sie: Wie ist die Situation? Sprechen Sie zu zweit.“ Machen Sie auf die Beispiele für das Äußern von Vermutungen in den Sprechblasen aufmerksam und teilen Sie ggf. Lernpaare ein.

	Zeigen Sie nach Möglichkeit den Beispielfilm <i>Wie ist die Situation?</i>, um den TN Beispiele für Äußerungen von Vermutungen sowie für Rede und Gegenrede in Bezug auf die Situation zu geben. Geben Sie den TN die Aufgabe, während des Sehens auf Formulierungen zu achten, mit denen Vermutungen geäußert werden, und mindestens zwei zu notieren. Notieren Sie dann auf Zuruf die Formulierung und ggf. zusätzliche Vorschläge der TN am Whiteboard. 2. Die TN stellen in PA Vermutungen an. Moderieren Sie anschließend ein Kursgespräch, indem Sie fragen: „Und? Was denken Sie?“ Falls das Gespräch nicht in Gang kommen sollte, können Sie auch noch genauer nach den Emotionen der Personen fragen. Tipp: Achten Sie darauf, dass die TN angemessene Formulierungen für das Äußern von Vermutungen benützen.
b	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und geben Sie den TN eine Minute Zeit, die Aussagen durchzulesen und Schlüsselwörter zu markieren. Sagen Sie dann: „Sie hören das Gespräch zweimal. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
c	1. Zeigen Sie die Aussagen 1–6 nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und geben Sie den TN etwas Zeit, um die Äußerungen zu lesen. Sagen Sie dann: „Hören Sie den Anfang des Gesprächs noch einmal. Was sagt der Mann? Kreuzen Sie an.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. 4. Stellen Sie sicher, dass die Bedeutung aller Wendungen sowie der Kontext ihres Gebrauchs klar sind. Tipp: Bitten Sie die TN, die Wendungen in PA mit eigenen Worten zu reformulieren. Zum Beispiel: 1 Das haben Sie falsch verstanden. 2 Ich meine das anders. 3 Das haben Sie nicht richtig verstanden. 4 Lassen Sie mich sagen, warum: ... 5 Das war anders. 6 Das war nicht so. In Wirklichkeit ... Führen Sie, wenn nötig, Beispiele für weitere Situationen an, in denen die Wendungen gebraucht werden können.
B2	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und den Dialoganfang mit der Beispiellösung vorlesen. Fragen Sie: „Was ist mit <i>Variieren Sie dann</i> gemeint?“ Zeigen Sie nach Möglichkeit die Varianten unten auf der Seite in der interaktiven Version des KB und lassen Sie den Dialoganfang noch einmal mit der Variante <i>Stift – nehmen</i> vorlesen. Sagen Sie dann: „Ergänzen Sie zuerst die Sätze, vergleichen Sie mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner und lesen Sie die Sätze dann zu zweit mit den Varianten.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN ergänzen die Sätze in EA und vergleichen sie in PA (Mediation). Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Machen Sie bei vielen Unsicherheiten eine Lösungskontrolle im PL. 3. Die TN variieren das Gespräch in PA. Gehen Sie herum, geben Sie Hilfestellung und korrigieren Sie ggf. Fehler. Raten Sie den TN, mindestens eines der Gespräche mit den Wörtern unten aufzuschreiben. 4. Die Lernpaare spielen die Gespräche im PL vor.
B3	a 1. Zeigen Sie die Textbausteine des E-Mails nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung und das Beispiel vorlesen. Sagen Sie: „Arbeiten Sie bitte allein und sortieren Sie das E-Mail.“ 2. Die TN sortieren die Teile des E-Mails in EA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Tipp: Thematisieren Sie den Unterschied zwischen formeller und informeller Anrede, indem Sie zum Beispiel fragen: „Warum schreibt Luna <i>Sie</i> und nicht <i>du</i>?“ Oder: „Woran erkennen Sie, dass es ein formelles E-Mail ist?“ Machen Sie auf die Anrede, die Grußformel und die Nennung der Familiennamen aufmerksam.

b	1. Zeigen Sie die Fragen nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Fragen vorlesen. Sagen Sie dann: „Sprechen Sie zu zweit oder zu dritt.“ 2. Die TN beantworten die Fragen in PA oder in Murmelgruppen. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche herein. Notieren Sie häufig vorkommende Fehler oder Missverständnisse, um diese später zu besprechen. 3. Besprechung im PL: Moderieren Sie ein Plenumsgespräch, indem Sie die Fragen nacheinander durchgehen. Klären Sie Missverständnisse sofort und kommen Sie im Anschluss auf die Fehler zu sprechen, die Sie während der Gespräche in den Murmelgruppen gehört haben. Variante: Bitten Sie eine/n TN, das Plenumsgespräch zu moderieren. Die/Der TN geht die Fragen durch und fragt: „Was waren Eure Antworten?“ Die TN antworten. Schalten Sie sich ggf. ein, wenn die TN ein Missverständnis nicht untereinander klären können. Besprechen Sie anschließend häufig vorkommende Fehler.
c	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Fragen Sie: „Was ist das Problem? Welchen Vorschlag machen Sie?“ Die TN antworten entsprechend den Vorgaben im Buch. Stellen Sie sicher, dass die Sprechsituation klar ist, indem Sie auf das Beispiel verweisen und sagen: „Das E-Mail wird an den Vermieter geschrieben. Der Vermieter heißt Herr Trögl.“ Lesen Sie den E-Mail-Anfang vor. Tipp: Fragen Sie auch: „Wie könnte der Gruß am Ende des E-Mails lauten? Nennen Sie nur Ihren Vornamen oder auch Ihren Familiennamen?“ Klären Sie, dass aufgrund der formellen Sprechsituation der Nachname genannt werden muss. Lassen Sie es den TN offen, ob Sie ihren Familiennamen oder den einer / eines Bekannten unter das Mail setzen wollen. Machen Sie klar, dass auch in der Prüfung im Teil Schreiben die Grußformel und der Name unter dem E-Mail nicht fehlen dürfen. Sagen Sie dann: „Schreiben Sie ein ähnliches E-Mail wie in B3a. Sie können die Formulierungen von diesem E-Mail verwenden.“ 2. Die TN schreiben die E-Mails in EA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Binnendifferenzierung: Klären Sie mit weniger lerngewohnten TN, welche Textbausteine in B3a das Problem beschreiben und in welchen Textteilen der Vorschlag formuliert wird. Lassen Sie das ggf. farblich markieren. Machen Sie schnellere TN auf den Kasten <i>Schon fertig?</i> aufmerksam. Ermuntern Sie diese auch dazu, sich noch eine andere Situation als die vorgegebene auszudenken und ein E-Mail dazu zu formulieren. 3. Besprechung im PL: Erarbeiten Sie mit den TN ein Muster-E-Mail am Whiteboard und geben Sie anschließend Zeit zum Abschreiben. Bieten Sie an, die E-Mails zur Korrektur einzusammeln.
WOW	Nach Aufgabe B3c ggf. das WOW-Thema <i>Für ein gutes Miteinander</i> auf den Seiten 193 bis 194 anschließen. Die Hinweise dazu finden Sie am Ende dieses Unterrichtsplans.
B4 a	1. Zeigen Sie die beiden Antworten nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und sagen Sie „Welche Antwort passt besser zu Lunas E-Mail? Lesen Sie und kreuzen Sie an.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. 3. Lösungskontrolle im PL. Ergänzung: Fragen Sie, sobald die TN die richtige Antwort genannt haben, warum Sie diese ausgewählt haben. Arbeiten Sie mit den TN heraus, dass Lunas Vorschläge im Mail aus B3a in Antwort 2 nicht aufgegriffen werden und dass das Aufhängen eines Schildes das eigentliche Problem nicht löst und von Luna auch nicht vorgeschlagen wurde.

b	1. Zeigen Sie die Tabelle nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie dann: „Schauen Sie in B4a und ergänzen Sie die Artikel.“ Tipp: Geben Sie den TN die Möglichkeit zum selbsterkennenden Lernen, indem Sie schon hier fragen, was mit der Tabelle gelernt werden soll. Die TN formulieren den Lerninhalt. Mögliche Antwort: Mit der Tabelle werden die unbestimmten Artikel im Genitiv gelernt (bewusst gemacht). 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Üben Sie die Deklination des unbestimmten Artikels im Genitiv durch <i>chorisches Sprechen</i>. Verweisen Sie auch auf die Grammatikübersicht auf der Seite 34 und erklären Sie, dass die Pluralform des unbestimmten Artikels im Genitiv nicht möglich ist. In der Grammatikübersicht ist als Ersatzform der Possessivartikel <i>meiner Wände</i> angegeben.
c	1. Sagen Sie: „Sie brauchen jetzt Ihr E-Mail aus B3c.“ Warten Sie einen Moment, bis alle ihre E-Mails wieder vorliegen haben. Lesen Sie dann die Arbeitsanweisung vor und klären Sie ggf. noch einmal die Sprechsituation, indem Sie fragen: „Mit welchem Namen unterschreiben Sie das E-Mail?“ Antwort: Trögl. Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. Sagen Sie dann: „Tauschen Sie Ihre E-Mails und schreiben Sie eine Antwort.“ Tipp: Erinnern Sie die TN daran, auch begründende Konnektoren wie <i>da, weil, deswegen</i> zu verwenden. Erklären Sie, dass Texte besser werden, wenn Konnektoren verwendet werden, und dass die TN damit ggf. ihre Punktzahl in der schriftlichen DTÖ-Prüfung erhöhen können. 2. Die TN schreiben ein Antwortmail. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Binnendifferenzierung: Lassen Sie die lerngewohnteren TN ihre zusätzlichen Mails aus B3c untereinander austauschen und auf diese antworten. 3. Präsentation in PA, dann im PL: Die TN tauschen in einem ersten Schritt die geschriebenen E-Mails aus. Sagen Sie: „Unterstreichen Sie Sätze, die Sie gut finden.“ Die TN lesen die E-Mails ihrer Lernpartner/innen und geben unterstützendes Feedback. In einem zweiten Schritt erarbeiten Sie gemeinsam mit den TN eine Musterlösung am Whiteboard. Die TN überarbeiten in einem dritten Schritt die von ihnen verfassten E-Mails. Bieten Sie an, die Mails einzusammeln und zum nächsten Kurstag zu korrigieren.

C: LUNA Spezial

Kommunikation Die TN können Aufgaben nach einem Umzug erledigen. Die TN können telefonisch wegen eines Vertrags nachfragen.

Wortfeld Aufgaben und Formulare nach einem Umzug

Grammatik Kausale Präposition *wegen* + Genitiv

Aufgabe	Hinweise
C1 a	1. Zeigen Sie Lunas Foto und ihre To-do-Liste auf Seite 32 oben nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie: „Was denken Sie? Was macht Luna da?“ Die TN stellen Vermutungen an. Mögliche Antwort: Luna schreibt auf, was sie noch alles erledigen / tun muss. Fragen Sie weiter: „Schreiben Sie auch gern To-do-Listen? Wenn ja: Wofür schreiben Sie To-do-Listen? Sprechen Sie zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN tauschen sich in PA über ihre Erfahrungen mit To-do-Listen aus. Fragen Sie anschließend im PL: „Wofür schreiben Sie To-do-Listen, wofür nicht? Machen Sie das ähnlich wie Ihre Lernpartnerin / Ihr Lernpartner?“ Die TN berichten aus ihren Gesprächen. Achten Sie darauf, dass die TN auch von dem erzählen, was sie von der anderen Person erfahren haben (Mediation).

	3. Erklären Sie den TN, dass Sie auf zwei Seiten gleichzeitig arbeiten, und zeigen Sie Seite 32 und 33 nach Möglichkeit nebeneinander in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie dann die Arbeitsanweisung vor. Erklären Sie, dass in der Auswahlaufgabe auf den Seiten 106/107 der Teil b etwas einfacher ist, weil dort die Texte angegeben werden, in denen die TN die Information suchen müssen. Anschließend entscheiden die TN, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. Sagen Sie: „Lesen Sie die Texte B–E schnell. Was hat Luna schon alles erledigt? Streichen Sie auf der To-do-Liste durch. Arbeiten Sie allein.“ 4. Die TN überfliegen die Texte in EA und streichen in der Liste die Aufgaben durch. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 5. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Erklären Sie die Bedeutung von <i>BürgerInnenservice</i>: Fragen Sie die TN, ob sie andere Bezeichnungen für BürgerInnenservice kennen (z. B. Magistratisches Bezirksamt, Gemeindeamt) und welche Aufgaben es hat (z. B. Passamt, Meldebehörde usw.). Klären Sie gemeinsam mit den TN den im Kursort üblichen Begriff. Geben Sie einen Rechercheauftrag, bei dem die TN die Adresse herausfinden und in Erfahrung bringen, wie man dort einen Termin vereinbart.
b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und sagen Sie dann: „Lesen Sie die Texte jetzt genau und beantworten Sie die Fragen allein.“ Tipp: Ermuntern Sie die TN dazu, zuerst die Fragen genau zu lesen und Schlüsselwörter zu unterstreichen, bevor sie nochmals die Texte lesen. 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Die TN präsentieren ihre Lösungen im PL. Bitten Sie die präsentierende Person, die korrespondierende Textstelle zu nennen. Markieren Sie diese nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB.
C2 a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Was passt zusammen? Verbinden Sie.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. 3. Lösungskontrolle im PL. Ergänzung: Geben Sie den TN Gelegenheit zum selbsterkennenden Lernen, indem Sie zum Beispiel fragen: „Wie funktioniert <i>wegen</i>?“ Die TN versuchen, die Verwendungsweise von <i>wegen</i> zu ergründen. Sie sollten darauf kommen, dass mit <i>wegen</i> ein Grund angegeben wird. Machen Sie darauf aufmerksam, dass auch mit den bekannten Konnektoren <i>weil</i>, <i>da</i>, <i>denn</i>, <i>deswegen</i> Gründe angegeben werden, und fragen Sie, wo der Unterschied liegt. Helfen Sie den TN beim Erkennen des Unterschieds, indem Sie folgende Varianten ans Whiteboard schreiben: Lotte hat sich wegen der kaputten Waschmaschine Sorgen gemacht. = Lotte hat sich Sorgen gemacht, weil die Waschmaschine kaputt ist. = Lotte hat sich Sorgen gemacht, denn die Waschmaschine ist kaputt. = Lunas Waschmaschine ist kaputt. Deswegen hat sich Lotte Sorgen gemacht. Fragen Sie noch einmal: „Wo liegt der Unterschied?“ Die TN versuchen, eine Regel zu formulieren. Mögliche Antwort: Nach <i>weil</i> und <i>da</i> folgt ein Nebensatz, das Verb steht am Ende; nach <i>denn</i> folgt ein Hauptsatz; nach <i>deswegen</i> folgt ebenfalls ein Hauptsatz. Auf <i>wegen</i> folgt ein Substantiv im Genitiv. Weisen Sie die TN auf den Grammatikkasten rechts und auf die Grammatikübersicht auf Seite 34 hin. Spielen Sie nach Möglichkeit den Grammatik-Clip vor, um die Funktion von <i>wegen</i> und der folgenden Genitivstruktur visuell gestützt zu systematisieren.

b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und den Beispieldialog vorlesen. Lassen Sie auch die blau und rot hinterlegten Wörter vorlesen und klären Sie ggf. unbekannten Wortschatz. Sagen Sie dann: „Zu zweit: Variieren Sie das Gespräch.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN variieren das Gespräch in PA mit den Wörtern unten. Gehen Sie herum, hören Sie in die Gespräche rein und korrigieren Sie ggf. Fehler. 3. Die TN präsentieren die Dialoge im PL. Notieren Sie die Genitivformen am Whiteboard. Variante: Die TN werfen sich einen <i>Ball</i> zu und sprechen die Dialoge spontan mit einer beliebigen Person. Abweichungen von den Vorgaben sind dabei erlaubt, solange die Grammatik stimmt. Zum Beispiel kann dem Vermieter auch wegen des Kellerfensters geschrieben werden. 4. Gehen Sie nach Bearbeitung der Aufgabe darauf ein, dass die Präposition <i>wegen</i> in der Alltagssprache oft mit dem Dativ gebraucht wird, und verweisen Sie auf die Beispiele im Kasten rechts. Fragen Sie die TN, ob ihnen ähnliche Beispiele einfallen, und sammeln Sie diese am Whiteboard. Erklären Sie, dass dieser Sprachgebrauch zurzeit noch auf das Mündliche beschränkt ist und man im Schriftlichen den Genitiv verwenden muss. Ergänzung: Verwenden Sie die Kopiervorlage L02: Spiel: Gute Gründe! zur weiteren Einübung.
C3 a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Sie hören gleich ein Telefongespräch. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie die Satzanfänge mit den möglichen Ergänzungen. Sie haben eine Minute Zeit.“ Die TN lesen die Aufgabe. Sagen Sie nach einer Minute: „Hören Sie und kreuzen Sie an. Arbeiten Sie allein.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. 3. Lösungskontrolle im PL.
b	1. Sagen Sie: „Am Ende des Gesprächs sagt Luna <i>Das ist ja eine Überraschung!</i> Warum ist Luna überrascht?“ Die TN beantworten die Frage, indem Sie das Gehörte in eigenen Worten wiedergeben (Mediation). 2. Fragen Sie dann: „Ist Ihnen das auch schon einmal passiert? Sprechen Sie zu zweit oder zu dritt.“ 3. Die TN tauschen sich in Murmelgruppen aus. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Notieren Sie ggf. häufig vorkommende Fehler und geben Sie Hilfestellung. Notieren Sie nützliche Wendungen und Wortschatz zwischendurch am Whiteboard. 4. Die TN berichten aus ihren Gesprächen. Ermuntern Sie die TN auch, ihre eigenen Erfahrungen mit denen ihrer Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zu vergleichen (Mediation). Extra-Film: Im Film hat Luna sich bereits in ihrer Wohnung eingerichtet und erzählt von den Dingen, die Sie im Zusammenhang mit ihrem Umzug zu erledigen hatte. Der Film eignet sich, um das Thema <i>Ämter und Behörden</i> zu vertiefen sowie Begründungen mit <i>wegen</i> zu wiederholen. Verwenden Sie dazu die Kopiervorlage L02, Extra-Film.

Miteinander zum DTÖ

Prüfungsaufgabe Schreiben

Aufgabe	Hinweise
1 a	Hinweis zum Aufbau von <i>Miteinander zum DTÖ – Schreiben</i>: In der Vorbereitungsaufgabe wird zunächst in Teilschritt c ein E-Mail als Beispiel für eine mögliche Lösung gezeigt. Arbeiten Sie mit den TN heraus, welche Wendungen und Konnektoren wichtig sind, um B1-Niveau zu erreichen. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass sie möglichst wenig vom Aufgabentext übernehmen sollen (z. B. statt <i>Grund</i> in der Aufgabenstellung ein Nebensatz

	mit <i>weil</i> im Mail. Erklären Sie weiters, dass sie bei der Prüfung etwa 100 Wörter schreiben müssen, einzelne Punkte also ausführlicher beschreiben müssen, um auf die erforderliche Mindestwortanzahl zu kommen. In Teilaufgabe e wird dann gezeigt, wie sich eine Lösung auf A2-Niveau von einer Lösung auf B1-Niveau unterscheidet. Das höhere Sprachniveau zeigt sich vor allem in der Textkohärenz, die durch die Verwendung von Konnektoren und durch komplexere Satzstrukturen erreicht wird. Arbeiten Sie diese Unterschiede gemeinsam mit den TN heraus, bevor Sie in Schritt 2 die Prüfungsaufgabe Schreiben bearbeiten lassen. 1. Erklären Sie den TN, dass sie hier eine Prüfungsaufgabe aus dem Teil Schreiben des DTÖ kennenlernen und sich so auf die Prüfung vorbereiten können. Erklären Sie, dass die Prüfungsaufgabe des Teils Schreiben darin besteht, ein E-Mail zu verfassen. 2. Fragen Sie: „Wie beginnt man ein E-Mail?“ Die TN geben Antworten. Notieren Sie diese am Whiteboard. Mögliche Antworten: mit der Anrede, mit <i>Sehr geehrte Damen und Herren</i>, <i>Liebe/r ...</i>, <i>Hallo ...</i> Erinnern Sie daran, dass für offizielle und informelle E-Mails unterschiedliche Anredeformeln benützt werden, und vervollständigen Sie die genannten Anreden um konkrete Namen. Tipp: Nutzen Sie Namen von TN, damit ganz klar ist, wie Vor- oder Nachname in der Anrede verwendet werden. 3. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Fragen Sie: „Wer bekommt das E-Mail?“ Antwort: 1 Frau Elisabeth Kramper, 2 Firma Copy-Pax. Sagen Sie dann: „Kreuzen Sie die richtige Anrede an.“ 4. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Bitten Sie die TN, Sie anzuschauen, sobald sie fertig sind. 5. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Erklären Sie ggf., warum sich die anderen Anreden für einen offiziellen Brief nicht eignen.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Geben Sie den TN etwas Zeit, um die Aufgabenstellung durchzulesen. Fragen Sie die TN, ob sie Wortschatzfragen klären wollen oder ob sie die Aufgabe wie auch in der Prüfungssituation allein lösen wollen. Sagen Sie dann: „Verstehen Sie die Aufgabe richtig? Was soll man da tun? Ein E-Mail schreiben? Ein E-Mail beantworten oder Informationen geben? Kreuzen Sie an.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie umher und verschaffen Sie sich einen Überblick darüber, wie sicher bzw. unsicher die TN sind. 3. Lösungskontrolle und Besprechung im PL. Erklären Sie den TN, dass es wichtig ist, aus der Aufgabenstellung zu erkennen, welches E-Mail verfasst werden soll: Handelt es sich um eine Antwort auf ein E-Mail oder initiiert man selbst den Kontakt? Soll man Informationen auf die Anfrage des Absenders geben oder selbst Informationen anfragen?
c	1. Zeigen Sie die Teilaufgaben b und c nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Verweisen Sie mit dem Werkzeug <i>Marker</i> begleitend auf die unterstrichenen Wörter in b. Sagen Sie dann: „Markieren Sie im E-Mail den Grund für das Schreiben, warum es dringend ist, was die Hausverwaltung machen soll und was Sie tun, wenn die Hausverwaltung nichts macht. Arbeiten Sie allein.“ 2. Die TN lesen das E-Mail und markieren die unterstrichenen Wörter aus b im E-Mail in EA. 3. Lösungskontrolle in PA. Erklären Sie den TN, dass die abschließende Lösungskontrolle nach Teilaufgabe d gemacht wird. 4. Verweisen Sie auf den Tipp unten und lassen Sie ihn vorlesen. Reformulieren Sie den Tipp noch einmal, indem Sie sagen, dass die TN vor dem Schreiben überlegen sollen, an wen und warum sie schreiben. Erinnern Sie noch einmal daran, dass ein E-Mail mit einer Anrede beginnen und mit einem Gruß enden soll.
d	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Sagen Sie dann: „Welche Informationen finden Sie im E-Mail in c

	zu den unterstrichenen Wörtern aus b? Sie haben die Informationen schon unterstrichen. Sie müssen Sie da nur noch notieren.“ 2. Die TN notieren die Informationen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Markieren Sie nach Möglichkeit mit dem Werkzeug <i>Marker</i> begleitend in der interaktiven Version des KB und machen Sie die TN nochmals darauf aufmerksam, dass sie möglichst wenig direkt aus der Angabe übernehmen sollen. 4. Weisen Sie auf den Tipp unten hin und ermuntern Sie die TN dazu, auch in der Prüfung vor dem Schreiben des E-Mails zu jedem Punkt der Aufgabe Stichwörter zu notieren.
e	1. Zeigen Sie die Aufgabe in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie: „Sie haben immer zwei Optionen. Was passt am besten? Kreuzen Sie an.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. Gehen Sie herum und fragen Sie die TN stichprobenartig, warum sie den jeweiligen Satz ausgewählt haben. 3. Lösungskontrolle im PL. Geben Sie den TN Zeit, das vollständige E-Mail abzuschreiben. Ergänzung: Lassen Sie die TN das Mail nach dem Abschreiben noch einmal lesen und fragen Sie: „Warum ist diese Variante besser als die andere?“ Arbeiten Sie gemeinsam mit den TN heraus, dass der Unterschied in den Satzverbindungen mit <i>weil, wenn</i> etc. liegt und generell an der komplexeren Satzstruktur. Erklären Sie den TN, dass die korrekte Verwendung von Konnektoren ausschlaggebend sein kann, wenn es darum geht, ob das E-Mail genug Punkte für das B1-Niveau erhält. Analysieren Sie anschließend auch das Mail von Teilaufgabe c hinsichtlich dieser Kriterien. Weisen Sie auch auf den Tipp rechts hin: Erklären Sie, dass die Sätze mit <i>dass, weil, wenn</i> usw. dabei helfen, das eigene Anliegen darzulegen.
2	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Diese Aufgabe ist wie die Prüfungsaufgabe.“ Lassen Sie eine/n TN die Prüfungsaufgabe vorlesen. Erklären Sie dann, dass Sie in der Prüfung zwischen den Aufgaben A und B wählen können. Markieren Sie die vier Punkte der Aufgaben A und B in der interaktiven Version des KB oder schreiben Sie sie ans Whiteboard. Weisen Sie darauf hin, dass die TN zu <i>jedem</i> Punkt 1–2 Sätze und insgesamt etwa 100 Wörter schreiben sollen, also etwas mehr als im Beispiel in Teilaufgabe c. Lassen Sie den Tipp vorlesen und besprechen Sie ihn im Detail. Klären Sie auch, was mit <i>Antwortbogen</i> gemeint ist. Sagen Sie dann: „Wählen Sie eine Aufgabe und schreiben Sie ein E-Mail. Denken Sie an die Anrede am Anfang und den Gruß am Ende. Achten Sie darauf, dass Sie etwa 100 Wörter schreiben.“ Tipp: Zeigen Sie den TN die jeweilige Prüfungsaufgabe in einem DTÖ-Modelltest und zeigen Sie auch, wo die TN ihre Antworten eintragen bzw. das E-Mail hinschreiben sollen. 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Sammeln Sie die E-Mails für die Korrektur ein.

Miteinander wiederholen

STATION	Hinweise
1	Material: Kärtchen 1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Bitten Sie dann drei freiwillige TN, das Beispielgespräch vorzulesen. Erklären Sie, dass dies ein Kettenspiel ist, weil der vorherige Vorschlag nie angenommen wird und immer wieder ein neuer Vorschlag gemacht wird. Machen Sie ggf. eine <i>Kettenübung</i> im PL, bevor Sie die TN in Gruppen arbeiten lassen. Teilen Sie dann die Gruppen ein und verteilen Sie Kärtchen.

	2. Die TN bearbeiten die Aufgabe in GA. Sie schreiben Kärtchen und sprechen. Gehen Sie herum und achten Sie darauf, dass die Kärtchen richtig beschrieben werden. Hören Sie dann in die Gespräche hinein und notieren Sie häufiger vorkommende Fehler für die spätere Besprechung im PL. 3. Bitten Sie jede Gruppe, ein Gespräch im PL vorzuspielen. Ergänzung: Machen Sie eine nicht personalisierte Fehlerkorrektur, indem Sie die fehlerhaften Formulierungen ans Whiteboard schreiben und die TN korrigieren lassen. Achten Sie dabei darauf, dass niemand die fehlerhaften Sätze abschreibt. Geben Sie im Anschluss an die Korrektur Zeit zum Abschreiben.
2	Material: Würfel 1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Bitten Sie zwei freiwillige TN, das Beispielgespräch vorzulesen. Zeigen Sie dann die Würfel noch einmal vergrößert in der interaktiven Version des KB oder zeichnen Sie sie ans Whiteboard und lassen Sie sie von den TN beschriften. Sagen Sie: „Der Würfel gibt die Reaktion vor. Die anderen finden einen passenden Satz oder eine passende Frage. Dann sprechen Sie einen Minidialog.“ Zeigen Sie auch die Beispiele für Fragen oder Statements auf den bunten Kärtchen unten und lassen Sie ggf. zwei freiwillige TN im PL würfeln und einen weiteren Minidialog improvisieren. Teilen Sie dann die Gruppen ein und verteilen Sie Würfel. 2. Die TN spielen in GA. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Binnendifferenzierung: Sollten Sie den Eindruck haben, dass in einer Gruppe TN sind, die aufgrund der Schnelligkeit der anderen nicht zum Zug kommen, d. h. keine Zeit haben, sich passende Sätze oder Fragen zu überlegen, mischen Sie die Gruppen neu oder teilen Sie die TN in Lernpaare ein. 3. Bitten Sie jede Gruppe, ein Gespräch im PL vorzuspielen. Die anderen TN hören zu und sagen nach jedem Minidialog die Augenzahl der Reaktion, die sie gehört haben.
3	Material: Plakat mit Lösungsworten 1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie das Beispiel rechts und betonen Sie, dass bitte auch die Artikel zu den gefundenen Wörtern notiert werden sollen. Sagen Sie dann: „Arbeiten Sie zu zweit.“ Teilen Sie die Lernpaare ein. 2. Die TN suchen in PA Wörter im Buchstabenrätsel. 3. Hängen Sie ein Plakat mit den Lösungsworten und Artikeln im Kursraum auf. Die TN gehen zum Plakat und kontrollieren selbst ihre Ergebnisse. Ergänzung: Verteilen Sie einen großen Klebezettel je Paar. Die TN schreiben in PA Beispielsätze oder Wendungen mit den Wörtern auf die Klebezettel. Anschließend kleben sie die Zettel mit den Sätzen auf das Plakat. Laden Sie die TN ein, zum Plakat zu kommen und die Sätze und Wendungen der anderen Lernpaare zu lesen.

Lernfortschrittstest

	Hinweise
	Nach Abschluss der Lektion können die Lernenden den Lernfortschrittstest 1 im Arbeitsbuch (Seiten 136 bis 141) bearbeiten. Der Test kann im Unterricht oder daheim durchgeführt werden. Gerade für den ersten Test im neuen Band ist eine Bearbeitung im Unterricht empfehlenswert. Tipp: Kopieren Sie den Test für jede/n TN, sodass sie den Test am Ende einsammeln können. 1. Nehmen Sie den TN Prüfungsangst: Es handelt sich nicht um eine „Prüfung“, sondern einen Test, eine „Evaluation“. Kündigen Sie an, dass es „individuelles Feedback“ geben wird.

	2. Stellen Sie sicher, dass die TN die Aufgabenstellungen richtig verstehen. Lassen Sie ggf. besonders bei den ersten Tests nicht den ganzen Test auf einmal durcharbeiten, sondern in kleineren Portionen. 3. Machen Sie deutlich, dass jede/r TN einzeln arbeitet. Die TN bearbeiten den Test. 4. Gehen Sie mit den TN die Aufgaben und Lösungen durch. Helfen Sie beim Auswerten des Tests (Korrekturen und Punktevergabe). Lassen Sie ggf. die TN abweichende Lösungen mit einem Stift in anderer Farbe markieren / notieren. 5. Die TN addieren die Punkte. Fragen Sie mithilfe einer Daumenabfrage, wie die TN ihre Resultate einschätzen. 6. Es ist wichtig, dass ein Test in ein individuelles Feedback und Tipps zum Weiterlernen mündet. Gehen Sie daher mit jeder / jedem TN den individuellen Test durch und geben Sie Feedback. Nutzen Sie dazu ggf. die Evaluierungsbögen für die Lernfortschritts-tests als Grundlage für individuelle Feedbackgespräche. Diese sind im <i>Unterrichtspaket für die Praxis B1.1</i> erhältlich.
--	---

WOW: Werte- und Orientierungswissen – Für ein gutes Miteinander

Lernziele Die TN wiederholen das Thema *Hausordnung* und tauschen sich darüber aus, wie man das *Zusammenleben in der Nachbarschaft* harmonischer gestalten bzw. wie man mit Nachbarschaftskonflikten umgehen kann.

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Gehen Sie gemeinsam mit den TN auf die Seite 193 und zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie drei freiwillige TN die Beispiele vorlesen. 2. Sagen Sie: „Haben Sie auch Wünsche und Ideen für eine gute Nachbarschaft? Kennen Sie interessante Projekte, vielleicht auch von Freunden oder Bekannten?“ 3. Moderieren Sie ein Plenumsgespräch oder teilen Sie in Gruppen zu drei oder vier Personen ein, wenn Sie viele TN haben, die im PL nur schwer zu Wort kommen. 4. Falls Sie sich für Gruppenarbeit entschieden haben, gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Lassen Sie im Anschluss aus jeder Gruppe freiwillige TN im PL berichten.
b	Material: ein Plakat (vorzugsweise in Flipchartgröße) pro Gruppe, bunte Flipchartstifte 1. Zeigen Sie das Beispielplakat nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie eine/n freiwillige/n TN das Plakat vorlesen. 2. Teilen Sie ggf. neu in Dreiergruppen ein und sagen Sie: „Sie haben vorhin schon viele interessante Ideen gesammelt. Welches Nachbarschaftsprojekt würden Sie gern organisieren? Das kann eine neue Idee sein oder auch ein Vorschlag aus 1a. Planen Sie in der Gruppe und schreiben Sie Ihre Ideen auf das Plakat.“ Erinnern Sie die TN daran, dass Sie auch einen Namen für das Projekt brauchen und sie sich bei der Gestaltung des Plakats gern am Beispiel orientieren können. Geben Sie ggf. Zeit zum Ideensammeln und dann zum Gestalten des Plakats vor, vor allem, wenn die TN Schwierigkeiten mit der Zeiteinteilung haben. 3. Die TN arbeiten in Gruppen und gestalten ihre Plakate (Mediation). Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung.
c	1. Lassen Sie die Aufgabenstellung und die Beispiele vorlesen und erklären Sie, dass nun alle Gruppen ihr Projekt präsentieren werden. 2. Fragen Sie, welche Gruppe als erstes vorstellen möchte. Hängen Sie das Plakat dieser Gruppe ans Whiteboard und bitten Sie die Gruppe, sich dazustellen. Die TN der Gruppe beschreiben abwechselnd ihr Projekt. 3. Nach einem kleinen Applaus für die Präsentation ermuntern Sie die anderen TN, Fragen zum Projekt zu stellen. Falls niemand etwas fragen möchte, machen Sie den Anfang.

		4. Reihum stellen nun die anderen Gruppen ihre Projekte vor, gefolgt jeweils von einem kleinen Applaus und einer Fragenrunde.
d		1. Plakatausstellung: Die TN hängen ihre Poster im Kursraum auf. 2. Bitten Sie die TN, aufzustehen und sich alle Plakate noch einmal anzuschauen. Sagen Sie: „Welches Projekt gefällt Ihnen am besten? Was gefällt Ihnen an dem Projekt? Was finden Sie besonders gut? Sprechen Sie mit Ihren Lernpartnerinnen oder Lernpartnern.“ 3. Die TN gehen in der bestehenden Dreiergruppe von Plakat zu Plakat und tauschen sich über die Ideen aus. Ermuntern Sie die TN dazu, die Plakate zu loben. Hören Sie in die Gespräche hinein und achten Sie darauf, dass die TN sich im Raum bewegen. 4. Holen Sie die TN zurück ins PL. Bilden Sie, wenn es der Raum erlaubt, einen Kreis und lassen Sie freiwillige TN aus den Gruppen von ihrem Favoriten und auch den Favoriten der Lernpartner/innen berichten (Mediation). 5. Würdigen Sie am Ende alle Projekte, auch die weniger populären, und beenden Sie die Aufgabe mit einem Applaus für alle.
2	a	1. Zeigen Sie die Aufgabe und das Bild der Hausordnung nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und lassen Sie zwei freiwillige TN die Beispiele vorlesen. Fragen Sie nach, ob nun allen TN der Begriff <i>Hausordnung</i> klar ist und erklären Sie ihn ggf. noch einmal. Hinweis: Zum Thema Hausordnung siehe auch <i>Miteinander in Österreich A2.2</i>, Lektion 9 sowie WOW zu Lektion 9. 2. Bitten Sie die TN, noch andere Beispiele zu finden und notieren Sie sie auf Zuruf am Whiteboard. 3. Besprechen Sie anschließend im PL, ob die gefundenen Beispiele tatsächlich häufige Regeln der Hausordnung sind oder eher nicht, und ergänzen Sie bei Bedarf wichtige Regeln (Haustiere, Ruhezeiten, Mülltrennung, Rauchen ...). Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass das Thema <i>Wohnen und Nachbarschaft</i> und damit verbunden Hausordnung ein wichtiger Bereich des Teils <i>Werte- und Orientierungswissen</i> der Integrationsprüfung ist. Variante: Statt selbst fehlende typische Regeln der Hausordnung zu ergänzen, lassen Sie das die TN mittels eines KI-Tools machen. Formulieren Sie dazu gemeinsam mit den TN einen Prompt, z. B. <i>Was sind typische Regeln einer Hausordnung in Österreich? Antworte auf B1-Niveau</i>. Bitten Sie dann die TN, den Prompt in ein KI-Tool ihrer Wahl einzugeben. Sammeln Sie die Vorschläge am Whiteboard, sprechen Sie über mögliche Unterschiede und thematisieren Sie ggf. noch einmal, dass die KI nicht immer richtige Ergebnisse liefert (Digitale Kompetenzen: <i>Online selbstständig nach Informationen suchen und die Resultate bewerten</i>).
	b	1. Zeigen Sie die Aufgabe und die Beispiele nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Beispiele vorlesen. 2. Teilen Sie Lernpaare ein und sagen Sie: „Bitte sprechen Sie jetzt über die Regeln in Ihrem Wohnhaus. Wie finden Sie diese Regeln?“ Sollte sich an dieser Stelle zeigen, dass die TN nicht wissen, was in ihrer Hausordnung steht, dann erweitern Sie die Aufgabe: Die TN können sich über die gesammelten Regeln von 2a austauschen. Ergänzung: Viele TN finden auch die „persönlichen Hausregeln“ der anderen TN interessant. Bei genug Zeit und Interesse lassen Sie die TN erzählen, was man in ihrer Wohnung nicht darf oder unbedingt machen muss. Sie können mit einem Beispiel beginnen, um die Aufgabe zu erklären, z. B. In meiner Wohnung muss man die Schuhe ausziehen. Im Bett darf man keine Chips essen. 3. Abschluss im PL: Fragen Sie die TN, ob sie von den anderen TN interessante, nützliche oder auch besonders strenge Regeln erfahren haben. Lassen Sie freiwillige TN berichten (Mediation).

3	a	1. Zeigen Sie die Aufgabe und die Bilder nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. 2. Die TN sprechen in PA über die Bilder und stellen Vermutungen an, um welche Probleme es sich dabei handeln könnte. Sammeln Sie die Vermutungen anschließend am Whiteboard. 3. Spielen Sie die Audiodatei vor. Klären Sie anschließend im PL, was das jeweilige Problem ist und lassen Sie die TN mit den Vermutungen vom Whiteboard vergleichen.
	b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie dann die vier Aufgaben vorlesen und klären Sie ggf. unklare Wörter. 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN umkreisen in EA und vergleichen anschließend in PA. 3. Lösungskontrolle im PL.
	c	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und das Dialogbeispiel vorlesen. 2. Sagen Sie: „Wählen Sie zu zweit eine Situation aus a.“ und zeigen Sie auf die Bilder. „Wie könnte man das Problem lösen? Sammeln Sie Ideen, machen Sie Notizen und spielen Sie dann ein Gespräch.“ 3. Bitten Sie eine/n freiwillige/n TN, mit Ihnen ein Gespräch anzupspielen. Übernehmen Sie dafür die Rolle der Person, die Herrn Molzer anredet. Sie sollen an dieser Stelle aber kein ganzes Gespräch spielen, sondern nur den Part, wo Sie das Problem ansprechen. Stellen Sie sicher, dass alle die Aufgabe verstanden haben, und teilen Sie Lernpaare ein. 4. Die Paare bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Achten Sie darauf, dass die TN zuerst gemeinsam darüber sprechen, wie sie das Problem lösen wollen, Notizen machen und erst dann das Gespräch spielen (Mediation). Binnendifferenzierung: Schnelle Paare tauschen anschließend die Rollen oder bearbeiten alternativ eine weitere Situation. 5. Freiwillige Paare spielen ihr Gespräch im PL. Die anderen TN geben Feedback, wie ihnen die Lösung gefallen hat. 6. Abschluss im PL: Sammeln Sie am Whiteboard Möglichkeiten, wie man Konflikte mit den Nachbarn lösen kann und die interessantesten Vorschläge für ein gutes Miteinander in der Nachbarschaft. Machen Sie dabei ggf. auch auf Anlaufstellen wie die Wohnrechtsberatung der AK oder die <i>Wohnpartner</i> in Wien aufmerksam.

In der Prüfung

Aufgabe	Hinweise
1-3	1. Zeigen Sie die Prüfungsaufgaben nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Erklären Sie ggf. wieder, dass die folgenden Prüfungsaufgaben Originalfragen des Teils <i>Werte- und Orientierungswissen</i> der Integrationsprüfung sind. Erinnern Sie die TN daran, dass nur jeweils eine Antwort richtig ist und sie rechts im Antwortkasten ankreuzen sollen. 2. Die TN lesen in EA die Fragen und kreuzen an. 3. Lösungskontrolle im PL. Klären Sie ggf. unbekannte Wörter. Weisen Sie die TN auf die weiteren Prüfungsfragen zum WOW-Thema <i>Wohnen und Nachbarschaft</i> in der interaktiven Version hin, und nutzen Sie im digitalgestützten Unterricht ggf. die Möglichkeit, weitere Fragen zum Thema zu behandeln.

Einstiegsseite

Kommunikation Die TN können über berufliche Perspektiven und Möglichkeiten sprechen.

Wortfeld Berufsmöglichkeiten und Beschäftigungsformen

Grammatik –

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Zeigen Sie das Foto nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Die TN schauen das Bild an. Lesen Sie den Titel der Lektion vor und fragen Sie: „Was ist das für eine Situation? Sprechen Sie zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN sprechen zu zweit. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Tipp: Falls Hilfestellung benötigt wird, können Sie z. B. fragen: „Wo sind die Frauen? Was trinken sie? Wie sieht ihre Kleidung aus?“ Fragen Sie an dieser Stelle noch nicht explizit nach dem Thema des Gesprächs. Das kommt in Aufgabe 1b. 3. Die TN fassen ihre Gespräche im PL zusammen. Notieren Sie einige Vermutungen am Whiteboard. Sagen Sie dann: „Hören Sie und vergleichen Sie.“ 4. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören und vergleichen mit ihren Vermutungen. 5. Die TN vergleichen nach dem Hören noch einmal in PA, dann im PL. Haken Sie zutreffende Vermutungen am Whiteboard ab.
b	1. Fragen Sie: „Worüber sprechen Hoa und Verena?“ Lassen Sie die Antwortmöglichkeiten vorlesen. Sagen Sie dann: „Hören Sie weiter und kreuzen Sie an.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN kreuzen an. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
c	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie dann: „Genau! Sie arbeiten zu zweit und teilen sich die Arbeit: Eine Person hört darauf, was Hoa möchte, die andere Person hört darauf, was Verena sagt.“ Teilen Sie den Kurs anschließend in Zweierteams mit Partner/in A und B auf. 2. Spielen Sie die Audiodatei aus 1b noch einmal vor. Die TN beantworten den ihnen zuge- teilten Teil (A oder B). Gehen Sie herum und geben Sie ggf. Orientierungshilfe. 3. Lösungskontrolle im PL. Ergänzung: Klären Sie unbekannten Wortschatz, indem Sie den TN Zeit geben, Wörter, die sie nicht kennen, zu unterstreichen und im Wörterbuch nachzuschlagen. Sammeln Sie die Wörter und die Erklärungen am Whiteboard. Bitten Sie anschließend die TN, ein Wort auszuwählen und mithilfe einer KI oder eines Deutsch-Deutschen Wörterbuchs (auch online / als App) Wendungen herauszufinden, in denen das Wort verwendet wird. Geben Sie den TN einige Minuten Zeit für die Recherche und lassen Sie anschließend die Ergebnisse präsentieren und von anderen TN ergänzen. Seien Sie kritisch, wenn eine Wendung nicht funktioniert, und heben Sie vor allem die Wendungen hervor, die für das Thema der Lektion – Jobsuche – hilfreich sind. Lassen Sie ggf. auch die Ergebnisse der verschiedenen verwendeten Informationsquellen miteinander vergleichen und deren Qualität bewerten (Digitale Kompetenzen: <i>Verschiedene Informationsquellen und deren Inhalte vergleichen und die Qualität der Informationen bewerten</i>).
d	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Was passt zusammen?“ Lassen Sie eine/n TN die Aufgabe vorlesen. Geben Sie den TN eine Minute Zeit, um die Optionen zu lesen, und klären Sie anschließend unbekannte Wörter oder Begriffe. Sagen Sie dann: „Verbinden Sie.“ 2. Die TN verbinden die passenden Ausdrücke in EA. Bitten Sie die TN, Sie anzuschauen, sobald sie fertig sind. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.

	Ergänzung Wortschatztraining: Lassen Sie die TN die Wendungen in PA auswendig lernen. In einem ersten Schritt lernen die TN die Wendungen und Erklärungen in EA. Anschließend fragen sie sich in PA ab, indem eine/r entweder eine Wendung 1–3 nennt und die andere Person, ohne im Buch nachzuschauen, die passende Erklärung a–c gibt oder anders herum. Wichtig ist, dass beim Abfragen eine Person das Buch vor Augen hat, während die andere Person versucht, die Wendung oder Erklärung auswendig zu nennen.
e	Material: Kärtchen / ggf. Magnete 1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Beispiele vorlesen. Verweisen Sie darauf, dass es um Wünsche im beruflichen Umfeld geht, und zeigen Sie die beiden Notizzettel nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie dann: „Welche Wünsche haben Sie? Sprechen Sie mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner und schreiben Sie anschließend Ihre Wünsche auf.“ Verteilen Sie Kärtchen und teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN tauschen sich in PA über ihre beruflichen Wünsche aus. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung beim Aufschreiben der Wünsche auf die Zettel. Binnendifferenzierung: Unterstützen Sie lerngewohntere TN dabei, die Wünsche in Notizform mit Infinitiven zu notieren. Weniger lerngewohnte TN schreiben einen Satz. Geben Sie diesen TN Hilfestellung beim Satzbau. 3. Die TN sammeln und gruppieren die Zettel mit Magneten am Whiteboard. Gleiche oder ähnliche Antworten werden nebeneinander oder untereinander aufgehängt. Moderieren Sie ein Kursgespräch, indem Sie zum Beispiel fragen: „Welche Antworten gab es im Kurs häufiger und welche gab es weniger häufig? Hätten Sie das gedacht oder sind Sie überrascht? Fehlt etwas?“

A: Ich möchte mich beruflich neu orientieren.

Kommunikation Die TN können in einem Beratungsgespräch Angaben über ihre Schul- und Berufsausbildung und ihre Fähigkeiten machen.

Wortfeld Ausbildung und Berufsabschluss, Stärken

Grammatik Zweiteilige Konjunktion *nicht / kein- ..., sondern*

Aufgabe	Hinweise
A1 a	1. Zeigen Sie das Foto nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und fragen Sie die TN: „Waren Sie schon einmal bei der Berufsberatung?“ Die TN, die schon bei einer Berufsberatung waren, berichten von ihren Erfahrungen. Erklären Sie selber kurz, was eine <i>Berufsberatung</i> ist, falls sich kein TN meldet: zum Beispiel, indem Sie die TN <i>Beruf</i> und <i>Beratung</i> einzeln erklären lassen und anschließend zusammenfassen: „Bei der Berufsberatung kann man herausfinden, welche Arbeit man gut machen könnte und welche Ausbildung oder Qualifikation man in Österreich für bestimmte Berufe braucht.“ 2. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Themen vorlesen. Klären Sie anschließend Wortschatzfragen. Sagen Sie dann: „Hören Sie. Wann hören Sie was? Notieren Sie die Zahlen.“ 3. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. 4. Lösungskontrolle im PL. Nutzen Sie zur Einübung oder Wiederholung des Wortschatzes auch die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema <i>Ausbildung und Beruf</i> auf der Übersichtsseite für den Lernwortschatz (KB S. 47). Weisen Sie die TN außerdem darauf hin, dass ein Foto auf dem Lebenslauf nicht zwingend nötig ist bzw. manchmal auch explizit nicht gewünscht wird. Ergänzung KI-Recherche: Bieten Sie den TN bei Interesse eine Rechercheaufgabe zum Thema <i>Foto im Lebenslauf</i> an, das erfahrungsgemäß für viele TN relevant ist, aber von

	Land zu Land und Firma zu Firma unterschiedlich gehandhabt wird. Erarbeiten Sie dafür mit den TN einen möglichen KI-Prompt, z. B.: „Wie kann ich herausfinden, ob ein Arbeitgeber ein Foto im Lebenslauf möchte oder nicht? Die Antworten sollen für Österreich gültig sein und auf B1-Niveau.“ Es ist sehr empfehlenswert, als KL vor dem Kurs verschiedene Prompts zu testen. Die TN geben in PA den Prompt in eine KI ihrer Wahl ein und lesen die Antworten. Sammeln Sie anschließend im PL auf Zuruf die Antworten und notieren Sie sie in Stichworten am Whiteboard. Klären Sie aufkommende Fragen und geben Sie Zeit zum Abschreiben. (Digitale Kompetenzen: <i>Mögliche Problemlösungen im Internet recherchieren</i>)
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Bei dieser Übung geht es um neue Wörter zum Thema Beruf.“ Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie dann: „Ergänzen Sie die Wörter. Sie hören dann zur Kontrolle.“ Tipp: Klären Sie vor dem Hören noch keine unbekannten Wörter oder Begriffe, sondern ermuntern Sie die TN dazu, das Gespräch zu lesen und die Bedeutung aus dem Kontext heraus zu erschließen. Bitten Sie die TN außerdem, es ohne digitale Hilfsmittel oder andere Wörterbücher zu versuchen. Formulieren Sie es als Challenge! 2. Die TN ergänzen die Wörter. 3. Spielen Sie die Audiodatei vor, die TN kontrollieren ihre Lösungen und vergleichen anschließend noch einmal in PA. Tragen Sie die Lösungen bei Unsicherheit auch noch einmal in die interaktive Version des KB ein. Variante: Lassen Sie die TN in Kursen mit überwiegend lernungewohnten TN direkt hören und mitschreiben. Da dies wie ein Diktat ist, müsste der Hörtext bei dieser Vorgehensweise einmal vollständig vorgespielt werden und anschließend zum Mitschreiben nach jeder Replik mit Lücke angehalten werden. 4. Besprechen Sie im PL Fragen und lassen Sie einige Wörter von den TN noch einmal in eigenen Worten erklären. Ergänzung: Wenn Sie das Thema <i>Wörter und Begriffe durch den Kontext erschließen</i> erweitern wollen, lassen Sie die Übung 1 im AB, Seite 142 machen. Durch diese Übung erfahren die TN, dass sie neue Wörter über bereits bekannte erschließen können. Dies gilt insbesondere für Komposita. Zusätzlich wiederholen sie an dieser Stelle die Artikel bei Komposita sowie das Suffix <i>-ung</i>, und sie werden auf das Fugen-s bei einigen der neuen Wörter aufmerksam gemacht.
c	1. Fragen Sie: „Was würden Sie auf die Fragen des Beraters antworten?“ Erklären Sie dann, dass die TN sich Notizen zu dieser Frage machen sollen. Zeigen Sie beispielgebend den Notizzettel rechts nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Gehen Sie anschließend auf die Auswahlaufgabe auf Seite 108 und zeigen Sie, dass dort die vier Fragen des Beraters noch einmal aufgeführt sind und auf den bunten Kärtchen einige Anregungen gegeben werden. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. Lesen Sie noch einmal alle Fragen des Beraters vor und sagen Sie dann: „Machen Sie Notizen zu den Fragen.“ 2. Die TN schreiben in Stichpunkten Antworten auf die Fragen des Beraters. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Notieren Sie wichtige Wendungen und Wortschatz am Whiteboard. 3. Einige freiwillige TN präsentieren ihre Notizen im PL. Überlegen Sie gemeinsam, wie diese ausformuliert klingen könnten. Erarbeiten Sie einige Varianten mit den TN am Whiteboard. Spielen Sie nach Möglichkeit den Kommunikationsclip vor, um den TN an den Beispielen eines Frisörs aus dem Irak und einer Bäckerin aus Kolumbien zu zeigen, wie die Notizen ausformuliert werden könnten. Der Clip eignet sich als Vorbereitung auf die Teilaufgabe d.

		Spiele Sie den Clip nach dem ersten Anschauen noch einmal vor und bitten Sie die TN, sich Wendungen zu notieren, die sie für die Darstellung ihrer eigenen Berufserfahrungen verwenden wollen. Sammeln Sie die Redemittel anschließend im PL und notieren Sie sie am Whiteboard.
	d	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und das Beispielgespräch vorlesen. Fragen Sie die TN: „Wie könnte das Gespräch auch anfangen?“ Notieren Sie einige Varianten am Whiteboard. Sagen Sie dann: „Spielen Sie das Beratungsgespräch mit Ihren Notizen aus A1c. Eine/r ist Berater/in und die andere Person lässt sich beraten. Tauschen Sie anschließend die Rollen.“ Teilen Sie anschließend die Lernpaare ein. 2. Die TN spielen zu zweit ein Gespräch wie in 1b mit ihren eigenen Notizen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Regen Sie einen Rollentausch an, sollten die TN das nicht von allein tun: Jede/r TN sollte einmal die beratende und einmal die ratsuchende Person spielen. 3. Präsentation der Dialoge im PL durch freiwillige Lernpaare. Variante: Nutzen Sie die Methode <i>Standbild</i>, um die TN zu spontaneren Äußerungen mit anderen anzuregen.
WOW		Nach Aufgabe A1d ggf. das WOW-Thema <i>Anerkennung von Berufsabschlüssen</i> auf den Seiten 195 und 196 anschließen. Die Hinweise dazu finden Sie am Ende dieses Unterrichtsplans.
A2	a	1. Schreiben Sie <i>Meine Stärken</i> ans Whiteboard und geben Sie ein Beispiel, indem Sie zum Beispiel sagen: „Ich kann gut organisieren. Das gehört zu meinen Stärken.“ Fragen Sie, was mit <i>Stärken</i> gemeint ist. Mögliche Antwort: Wenn man etwas gut kann, dann ist das eine Stärke. Sammeln Sie zwei bis drei weitere Beispiele am Whiteboard. Lassen Sie anschließend die Arbeitsanweisung vorlesen und geben Sie den TN einige Minuten Zeit, sich die Optionen durchzulesen. Sagen Sie dann: „Was kann Hoa gut? Hören Sie das Gespräch und kreuzen Sie an.“ 3. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
	b	1. Fragen Sie: „Was sind Ihre Stärken?“ Lesen Sie dann die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie A2a noch einmal in der interaktiven Version des KB und markieren Sie mit dem Werkzeug <i>Marker</i> eine Fähigkeit, die auf Sie zutrifft. Sagen Sie dann zum Beispiel: „Also ich kann besonders gut planen und organisieren.“ Lassen Sie die Beispiele in den Sprechblasen vorlesen. Sagen Sie: „Markieren Sie, was Sie gut können, und sprechen Sie dann mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner über Ihre Stärken.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN markieren ihre Fähigkeiten und sprechen anschließend mit ihren Lernpartnerinnen / Lernpartnern. Achten Sie darauf, dass die TN vor dem Sprechen über ihre Stärken nachdenken und diese in A2a markieren. Ermuntern Sie lerngewohnte TN, weitere eigene Stärken zu ergänzen (<i>Schon-fertig?</i>-Kasten) und auch darüber zu sprechen, was sie vielleicht nicht so gut können. 3. Freiwillige TN berichten im PL aus ihren Gesprächen. Fragen Sie: „Was kann Ihr/e Lernpartner/in gut? Haben Sie Gemeinsamkeiten entdeckt?“ Achten Sie darauf, dass die TN nicht nur von sich selbst erzählen, sondern das Gespräch zusammenfassen (Mediation). Variante zur Präsentation: Immer zwei Lernpaare gehen zusammen und berichten über die Stärken ihrer Lernpartnerin / ihres Lernpartners. Moderieren Sie die neue Sozialform an, indem Sie sagen: „Was kann Ihre Lernpartnerin / Ihr Lernpartner gut? Berichten Sie einem anderen Lernpaar.“ (Mediation) Lassen Sie die TN frei wählen, mit welchem Paar sie zusammenarbeiten wollen, oder teilen Sie ggf. die neuen Vierergruppen ein.

		Ergänzung Automatisches Schreiben: Lassen Sie die TN einen Satz mit einer der Fähigkeiten auf einen Zettel schreiben, z. B.: <i>Ich habe gelernt, im Team zu arbeiten.</i> Sammeln Sie die Sätze ein und mischen Sie sie. Anschließend zieht ein/e TN einen Satz und liest ihn vor. Korrigieren Sie den Satz ggf. und schreiben Sie ihn ans Whiteboard. Alle TN notieren diesen Satz und bekommen anschließend die Aufgabe, nach der Methode der <i>écriture automatique</i> weiterzuschreiben. Egal, ob der Satz auf sie zutrifft oder nicht, sie sollen fünf Minuten lang etwas dazu schreiben, ohne den Stift abzusetzen.
A3	a	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und geben Sie den TN eine Minute Zeit, um die Aussagen zu lesen. Klären Sie anschließend unbekannte Wörter oder Begriffe. Ergänzung: Zeigen Sie die Bilderklärung zu Messe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und fragen Sie die TN, ob sie schon einmal auf einer Messe waren. Lassen Sie die TN ggf. berichten. Sagen Sie dann: „Was ist richtig? Hören Sie und kreuzen Sie an. Arbeiten Sie allein.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN kreuzen die Antworten in EA an. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
	b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Was möchte Hoa? Was möchte sie nicht?“ Zeichnen Sie redebegleitend einen Haken für <i>Was möchte Hoa?</i> und ein Kreuz für <i>Was möchte sie nicht?</i> ans Whiteboard oder machen Sie in der interaktiven Version des KB auf die Zeichen aufmerksam. 2. Die TN lesen in EA die Arbeitsanweisung und bearbeiten die Aufgabe. 3. Lösungskontrolle im PL. 4. Machen Sie den TN bewusst, dass <i>nicht möchten</i> einmal durch <i>kein-</i> und einmal durch <i>nicht</i> ausgedrückt wird. Fragen Sie: „Warum ist das so?“ Die TN versuchen, eine Regel zu formulieren. Mögliche Antwort: <i>kein-</i> verneint ein Nomen, <i>nicht</i> verneint das Verb bzw. den ganzen Satz. Spiele Sie nach Möglichkeit den Grammatik-Clip vor, um die Verwendung von <i>sondern</i> in Kombination mit der Negation durch <i>kein-</i> und <i>nicht</i> zu systematisieren. Auch der Satzbau wird im Clip visuell gestützt verdeutlicht.
	c	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und lassen Sie zwei TN das erste Beispiel in Sprechblasen vorlesen. Bitten Sie zwei weitere TN, den zweiten Satz im PL zu bearbeiten. Korrigieren Sie ggf. und schreiben Sie die richtige Antwort ans Whiteboard. Sagen Sie: „Sie arbeiten zu zweit: Ihre Partnerin / Ihr Partner liest ein Statement und Sie antworten mit <i>kein- ...</i>, <i>sondern ...</i> oder <i>nicht ...</i>, <i>sondern ...</i>“ Erklären Sie, dass die Sätze auf Seite 41 selbstständig und mündlich formuliert werden müssen. Auf der Auswahlseite 108 hingegen stehen die Sätze bereits geschrieben und <i>kein- ...</i>, <i>sondern ...</i> und <i>nicht ...</i>, <i>sondern ...</i> müssen eingesetzt werden. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. Teilen Sie anschließend entsprechend der Wahl der TN die Lernpaare ein. 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe zu zweit. Die Lernpaare lesen sich die Sätze dabei abwechselnd halblaut vor. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Nutzen Sie zur Lösungskontrolle die Seite 108 und bitten Sie TN, die auf dieser Seite gearbeitet haben, ihre Sätze vorzulesen. Ergänzung: Nutzen Sie zur weiteren Übung die Methode <i>Raunen</i>, indem Sie zwei freiwillige TN bitten, das Echospiel im PL zu machen. Alle anderen TN wiederholen raunend den Satz mit <i>nicht / kein- ...</i>, <i>sondern ...</i>
	d	Material: Zettel Variante: Sollten Sie sich nicht sicher sein, wie die TN zueinander stehen, können Sie als Vorbereitung auf diese Aufgabe im Kurs fragen: „Gibt es in diesem Kurs drei besonders

	mutige TN?“ Über die Personen, die sich jetzt melden, werden im Folgenden die falschen Informationen geschrieben. 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie anschließend den Notizzettel vergrößert oder schreiben Sie ihn ans Whiteboard und bitten Sie drei TN, das Beispielgespräch vorzulesen. Sagen Sie: „Wir machen die Übung zum Spaß und zum Üben. Wir schreiben nichts, womit sich jemand schlecht fühlen könnte. Schreiben Sie jetzt bitte über drei Personen je eine falsche Information wie im Beispiel.“ Verteilen Sie die Zettel. Binnendifferenzierung: Weniger lerngewohnte TN schreiben einen Satz zu einer oder zwei Personen. 2. Die TN schreiben die drei Sätze auf die Zettel. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Sammeln Sie anschließend die Zettel ein und mischen Sie diese. 3. Erklären Sie anhand der Beispielsätze, welche Satzstrukturen die TN verwenden sollen, um die falschen Informationen zu berichtigen. Schreiben Sie das Beispiel: <i>Nein! Sie sucht keine Stelle in der Pflege, sondern eine Stelle im Hotel.</i> ans Whiteboard. 4. Lassen Sie im PL einen Zettel ziehen und eine/n TN die falsche Information nach dem Muster korrigieren. Teilen Sie anschließend Gruppen ein und geben Sie ihnen so viele Zettel, wie TN in der Gruppe sind. Die TN korrigieren die falschen Informationen wie in den Beispielen. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Binnendifferenzierung: Sollten Sie bei der Gruppenbildung ebenfalls binnendifferenziert vorgehen, erhalten diejenigen Gruppen mit überwiegend lernungewohnten TN die Zettel, auf denen weniger Informationen stehen.
--	---

B: Ich möchte mich selbstständig machen.

Kommunikation Die TN können sich über ihre Schul- und Berufsausbildung austauschen.

Wortfeld Hinweise zum Thema *Selbstständigkeit*

Grammatik Zweiteilige Konjunktionen sowohl ... als auch und nicht nur ..., sondern auch ...

Aufgabe	Hinweise
B1 a	1. Die TN schauen den Aushang zur Gründer:innenmesse an. Zeigen Sie die Webseite zur Gründer:innenmesse nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie: „Was ist eine Messe für Gründerinnen und Gründer? Waren Sie schon einmal auf so einer Messe?“ Falls niemand der TN die Fragen beantworten kann, erklären Sie selbst kurz, was eine Gründer:innenmesse ist. Gehen Sie ggf. nochmals auf den Begriff <i>Selbstständigkeit</i> ein. Tipp: Oftmals haben TN bereits Erfahrungen in der Selbstständigkeit gesammelt oder kennen Leute, die selbstständig sind und zum Beispiel einen Kiosk, ein Restaurant oder ein Geschäft betreiben. Lassen Sie die TN berichten. 2. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Geben Sie den TN Zeit, um die Sätze 2–7 zu lesen, und klären Sie anschließend Wortschatzfragen. Sagen Sie dann: „Lesen Sie die Texte, sprechen Sie dann zu zweit und ordnen Sie zu.“ Teilen Sie Lernpaare ein. 3. Die TN bearbeiten die Aufgabe in PA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Machen Sie schnellere TN auf den Kasten <i>Schon fertig?</i> aufmerksam. 4. Lösungskontrolle im PL.
b	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und markieren Sie die Texte F und G nach Möglichkeit begleitend in der interaktiven Version des KB. 2. Die TN füllen in EA die Lücken aus. Bitten Sie die TN, Sie anzuschauen, sobald sie fertig sind.

	Binnendifferenzierung: TN, die besonders schnell fertig sind, können den Auftrag erhalten, sich von einer KI weitere Sätze mit <i>nicht nur ...</i>, <i>sondern auch</i> und <i>sowohl ... als auch</i> generieren zu lassen (Digitale Kompetenzen: <i>Online-Selbstlerntools selbstständig anwenden können</i>). Die TN lesen ihre Sätze im Anschluss an den Grammatik-Clip als ergänzende Beispiele vor. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Spielen Sie nach Möglichkeit den Grammatik-Clip vor, um die Verwendung der zweiteiligen Konnektoren <i>nicht nur ...</i>, <i>sondern auch</i> und <i>sowohl ... als auch</i> visuell gestützt zu systematisieren. Der Clip eignet sich nicht zur Lösungskontrolle, da andere Satzbeispiele verwendet werden.
c	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und zeigen Sie die beiden Sätze im Grammatikkasten nach Möglichkeit noch einmal in der interaktiven Version des KB. Sagen Sie dann: „Lesen Sie die beiden Sätze in c und umkreisen Sie die richtige Option.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. 3. Lösungskontrolle im PL. Lassen Sie die Sätze richtig vorlesen und schreiben Sie sie ans Whiteboard oder umkreisen Sie begleitend in der interaktiven Version des KB. Ergänzung: Erläutern Sie ergänzend die Bedeutung, indem Sie fragen: „Also: Bedeuten <i>sowohl ... als auch</i> und <i>nicht nur ...</i>, <i>sondern auch</i> -- (Minus – Minus), + - (= Plus – Minus) oder ++ (Plus – Plus)?“ Antwort: ++ Markieren Sie jeweils ein + in der Grammatik-tabelle aus Teilabschnitt b über den Teilen des Konnektors.
d	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und verweisen Sie nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB begleitend auf die Texte zur Gründermesse auf Seite 42. Sagen Sie dann: „Lesen Sie genau. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Binnendifferenzierung: Weniger lerngewohnte TN bearbeiten nur die Sätze 2 und 4. Geben Sie diesen TN den Hinweis, dass sich Satz 2 auf Text G und Satz 4 auf Text F beziehen. Alternativ können Sie weniger lerngewohnten TN auch die Zuordnung der Sätze zu den Texten insgesamt geben. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Schließen Sie ein kurzes Phonetiktraining durch <i>chorisches Sprechen</i> an, indem Sie einen der Sätze vorsprechen und von den TN gemeinsam im PL nachsprechen lassen. Achten Sie darauf, dass im Normalfall nicht die gefetteten Konjunktionen betont werden, sondern die beiden Alternativen durch Betonung hervorgehoben werden (z. B. <i>kann man sowohl am NACHmittag als auch am VORmittag ...</i>). Ergänzung: Sagen Sie: „Spielen Sie ein bisschen mit der Sprache. Welche Variationen sind möglich? Formulieren Sie so um: Wenn <i>nicht nur</i>, ... <i>sondern auch</i> im Buch steht, probieren Sie <i>sowohl ... als auch</i> und umgekehrt.“
e	Material: Zettel 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung und das Beispiel auf dem Notizzettel vor. Lassen Sie dann die Sprechblase vorlesen. Weisen Sie auf die Satzstruktur mit <i>nicht nur ...</i>, <i>sondern auch ...</i> und <i>sowohl ... als auch ...</i> hin, indem Sie diese mit dem Werkzeug <i>Marker</i> in der interaktiven Version markieren oder die Sätze entsprechend ans Whiteboard schreiben. Teilen Sie die Zettel aus. Sagen Sie: „Schreiben Sie allein vier Sätze mit falschen Informationen. Schreiben Sie die Sätze mit <i>sowohl ... als auch</i> und <i>nicht nur ...</i>, <i>sondern auch</i>.“ Binnendifferenzierung: Weniger lerngewohnte TN schreiben nur zwei Sätze, in denen sie jede Struktur einmal verwenden. Sehr schnelle TN schreiben sechs Sätze.

		2. Die TN schreiben in EA vier Sätze mit falschen Informationen auf. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Sagen Sie dann: „Wenn Sie fertig sind, tauschen Sie Ihre Zettel bitte mit einer anderen Person, die ebenfalls fertig ist.“ 3. Die TN tauschen ihre Sätze in PA aus und nehmen dabei die notwendigen Korrekturen vor. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 4. Moderieren Sie ein Plenumsgespräch, indem Sie fragen: „Welchen Satz Ihrer Lernpartnerin / Ihres Lernpartners fanden Sie besonders lustig?“ Die TN wiederholen die Sätze, die ihnen gefallen haben (Mediation). Halten Sie diese Sätze beispielhaft am Whiteboard fest und fragen Sie, ob andere TN ähnliche Sätze formuliert haben.
B2	a	1. Zeigen Sie das Foto nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie: „Wo ist Hoa? Mit wem spricht sie?“ Die TN stellen Vermutungen an. Mögliche Antwort: Hoa ist auf der Gründer:innenmesse. Sie spricht mit einem Berater. (Das stimmt nicht, sie spricht mit einem anderen Besucher.) Lenken Sie anschließend die Aufmerksamkeit auf die Aufgabe und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Sagen Sie: „Lesen Sie die Aussagen.“ Klären Sie, dass Hoas Gesprächspartner Afrim heißt, und fragen Sie ggf., ob Afrim Berater oder Messebesucher ist. Klären Sie ggf. unbekannte Wörter. Sagen Sie anschließend: „Was ist richtig? Hören Sie das Gespräch und kreuzen Sie an.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN kreuzen in EA die passenden Sätze an. 3. Lösungskontrolle im PL.
	b	Ergänzung: Verwenden Sie die Kopiervorlage L03: Partnerdiktat, um die Wendungen aus dem Themenfeld <i>Berufliche Orientierung</i> schriftlich zu üben. 1. Gehen Sie gemeinsam mit den TN auf die Seite 102 im KB und fragen Sie: „Wie ist das bei Ihnen?“ Erklären Sie, dass die Situation des Hörtextes nun im Kurs nachgespielt wird, aber mit den individuellen Angaben der TN. 2. Zeigen Sie den blauen Kasten nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie die Fragen vorlesen. Lesen Sie anschließend die Arbeitsanweisung zu Schritt 1 vor und zeigen Sie den Notizzettel. Sagen Sie dann: „Lesen Sie die Fragen noch einmal und kreuzen Sie die Fragen an, über die Sie sprechen möchten. Machen Sie dann Notizen wie im Beispiel.“ 3. Die TN notieren in EA Antworten auf die Fragen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Schreiben Sie wichtigen Wortschatz zwischendurch ans Whiteboard. 4. Holen Sie den Kurs zurück ins Plenum und zeigen Sie Schritt 2 nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und bitten Sie zwei freiwillige TN, den Beispieldialog vorzulesen. 5. Sagen Sie: „In die Mitte bitte! Sprechen Sie mit mindestens drei Personen über Ihre Schul- und Berufsausbildung. Nehmen Sie Ihre Notizen aus Schritt 1 zu Hilfe.“ Die TN stehen auf und suchen sich eine/n Gesprächspartner/in, mit der/dem sie sich über die Schul- und Berufsausbildung austauschen. 6. Motivieren Sie die TN nach einigen Minuten dazu, ihren <i>Kursspaziergang</i> fortzusetzen und sich eine/n neue/n Gesprächspartner/in zu suchen, um den Austausch über die Schul- und Berufsbildung fortzusetzen. Wiederholen Sie diesen Vorgang mindestens zweimal. Hören Sie in die Gespräche hinein und machen Sie Notizen für eine Fehlerkorrektur im Anschluss an den Kursspaziergang. Tipp: Erklären Sie den TN, dass die Wiederholung ein gutes Training ist, und moderieren Sie den Wechsel mithilfe einer Klangschale, Musik oder einer Gong-App. Ergänzung: Üben Sie das schnelle und spontane Antworten auf die Fragen in Schritt 1 ggf. noch einmal mithilfe eines <i>Balls</i>. Projizieren Sie dafür die Fragen vergrößert an die Wand und bitten Sie die TN, sich im Kreis aufzustellen. Anschließend wirft ein/e TN den Ball und stellt der Person, die den Ball gefangen hat, eine der Fragen. Erarbeiten Sie

	dabei ggf. auch passende Formulierungen, wenn jemand auf eine Frage keine Antwort hat, z. B. <i>Das weiß ich leider nicht genau, deswegen möchte ich mich beraten lassen.</i>
c	1. Zeigen Sie die Nachricht nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie dann die Arbeitsanweisung und die Nachricht vorlesen. Fragen Sie: „In welchen Texten auf Seite 42 finden Sie die Antworten auf Nayas Fragen?“ Die TN überfliegen noch einmal die Texte oder erinnern sich. Antwort: Der Workshop zu Geschäftsideen ist schon am Freitag (Text A). Am Samstag gibt es zwei Workshops, in denen Geschäftsideen auch eine Rolle spielen (Text E und F). Sagen Sie: „Schreiben Sie Naya und antworten Sie möglichst genau.“ 2. Die TN formulieren in EA eine Antwort (Mediation). Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Tipp: Ermuntern Sie die TN, die zweiteiligen Konnektoren <i>sowohl ... als auch</i> und <i>nicht nur ..., sondern auch</i> in mindestens einem Satz ihres Antworttextes zu verwenden. 3. Sagen Sie: „Tauschen Sie Ihre Texte mit einer anderen Person und geben Sie einander Feedback: Was ist gut? Was ist nicht so gut? Welche Fehler (Sprache / Inhalt) sollte man noch korrigieren?“ Schreiben Sie diese Fragen begleitend ans Whiteboard. 4. Die TN geben einander Feedback und überarbeiten anschließend die eigenen Texte. 5. Lassen Sie einige freiwillige TN ihre Texte vorlesen. Bitten Sie die TN, aktiv zuzuhören und sich zum Beispiel Formulierungen zu notieren, die sie besonders gelungen finden. Rekapitulieren Sie diese Sätze anschließend gemeinsam am Whiteboard. Korrigieren Sie ggf. Fehler. Anschließend erhalten die TN Zeit, ihre Texte nochmals zu überarbeiten. Bieten Sie an, die Texte zur Korrektur einzusammeln.

C: HOA Spezial

Kommunikation Die TN können eine Äußerung einleiten und Zuhören signalisieren. Sie können einen kurzen Präsentationstext für eine fiktive eigene Firma schreiben.

Wortfeld Homepage einer Firma, Bewertungen

Grammatik Zweiteilige Konjunktion *weder ... noch ...*

Aufgabe	Hinweise
C1 a	1. Zeigen Sie Hoas Webseite vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Erinnern Sie die TN daran, dass <i>überfliegen</i> in diesem Kontext <i>schnell lesen, keine Details lesen</i> bedeutet, und erklären Sie noch einmal, dass das schnelle, orientierende Lesen dazu dient, das Thema eines Textes zu verstehen. Zeigen Sie auf den leeren Reiter rechts oben auf der Website und lassen Sie ggf. zur Orientierung die anderen Reiter vorlesen. Erklären Sie, dass das Lesen von Überschriften ebenfalls hilft, das Thema eines Textes schnell zu erkennen. Sagen Sie dann: „Überfliegen Sie den Text und entscheiden Sie, welche Überschrift passt.“ 2. Die TN überfliegen den Text in EA und wählen die passende Überschrift aus. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Probieren Sie den Einsatz einer KI aus: Die TN tippen einen Abschnitt des Textes in ein Übersetzungsprogramm. Anschließend vergleichen TN mit der gleichen Zielsprache der Übersetzung die Lösungen (Mediation, Digitale Kompetenzen: <i>Online selbstständig nach Informationen suchen und die Resultate reflektieren</i>).
b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie: „Jetzt lesen Sie den Text langsamer und genauer.“ Zeigen Sie die Webseite nach Möglichkeit noch einmal in der interaktiven Version des KB und lassen Sie das Beispiel vorlesen. Fragen Sie: „Wo im Text steht, dass Hoa mehrere Jahre und nicht nur ein Jahr als Köchin gearbeitet hat?“ Die TN lesen und nennen die Textstelle.

	2. Sagen Sie: „Lesen Sie die Sätze 2–5 mit den Optionen und lesen Sie dann den Text genau. Was ist richtig? Umkreisen Sie.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Notieren Sie Wortschatzfragen zwischendurch am Whiteboard. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
c	1. Schreiben Sie ans Whiteboard: <i>Was gefällt Ihnen besonders gut an Hoas Webseite?</i> Sagen Sie: „Sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. Tipp: Schreiben Sie weitere Leitfragen – auch über die Webseite hinausgehend – für das Gespräch ans Whiteboard, wie zum Beispiel die folgenden. Finden Sie es gut, dass Hoa auf ihrer Webseite auch etwas über sich schreibt? Warum? Welche Informationen sind besonders wichtig? Wie gefällt Ihnen Hoas Geschäftsidee? Würden Sie in ihrem Kaffee-Mobil etwas trinken oder essen, wenn Sie in Neuberg sind? Warum (nicht)? 2. Die TN tauschen sich in PA einige Minuten aus. Bieten Sie Hilfestellung an. 3. Moderieren Sie ein Plenumsgespräch an, indem Sie die Frage <i>Was gefällt Ihnen besonders gut an Hoas Webseite und Geschäftsidee?</i> noch einmal stellen. Die TN berichten aus ihren Gesprächen. Lassen Sie die Ergebnisse der Gespräche von einer / einem freiwilligen TN in Spiegelstrichen am Whiteboard sammeln. Fragen Sie zwischendurch das Plenum um Hilfe, wenn die Person am Whiteboard nicht sicher ist, wie sie das präsentierte Ergebnis sprachlich kurzfassen soll.
d	1. Zeigen Sie den Satz <i>Manchmal habe ich weder zum Kochen noch zum Lesen Zeit gehabt.</i> aus dem Webseitentext in Zeile 26–28 nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und fragen Sie die TN, was ihnen auffällt. Den TN sollte der zweiteilige Konnektor <i>weder ... noch</i> auffallen. Markieren Sie diesen nach Möglichkeit mit dem Werkzeug <i>Marker</i> in der interaktiven Version des KB. Zeigen Sie anschließend die Aufgabe in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Was bedeutet der Satz im Kasten? Kreuzen Sie an.“ 2. Die TN wählen in EA eine Antwort. 3. Besprechung der Lösung im PL. Ergänzung: Fragen Sie analog zu Aufgabe B1c, mit welcher der Zeichenkombination --, +- oder ++ die Bedeutung von <i>weder ... noch</i> am besten erklärt werden kann. Antwort: -- 4. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN noch einmal zurück an die Stelle im Webseitentext (Zeile 26–28) und stellen Sie sicher, dass alle TN mithilfe des Kontexts nun die korrekte Bedeutung des Satzes im Kasten verstehen. Spielen Sie den Grammatik-Clip vor, um die Verwendung des zweiteiligen Konnektors <i>weder ... noch</i> visuell gestützt zu systematisieren.
e	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Bitten Sie eine/n TN, die erste Frage und die Beispiellösung in der Sprechblase vorzulesen. Sagen Sie: „Sagen Sie, wie es richtig ist, und benützen Sie dabei <i>weder ... noch</i>. Arbeiten Sie zuerst allein und sprechen Sie dann zu zweit.“ Teilen Sie anschließend die Lernpaare ein. 2. Die TN suchen in EA die richtigen Antworten aus dem Text und machen sich Notizen. 3. Lösungskontrolle in PA: Eine Person stellt die Frage, die andere antwortet. Anschließend tauschen sie die Rollen, sodass jede Person jede Frage einmal gestellt und einmal beantwortet hat. Tipp: Bitten Sie Lernpaare, die besonders schnell fertig sind, ihre Antworten ans Whiteboard zu schreiben. 3. Präsentation der Ergebnisse im PL.

f	Material: Zettel 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie die Beispielsätze vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie sie vorlesen. Markieren Sie dabei noch einmal die zweiteiligen Konnektoren und gehen Sie dabei erneut auf die Satzstrukturen ein. Sagen Sie dann: „Sie schreiben drei Sätze über sich wie in diesem Beispiel.“ 2. Die TN schreiben in EA drei Sätze über sich auf die Zettel. Teilen Sie anschließend Gruppen von 6–8 TN ein. 3. Sammeln Sie die Zettel innerhalb der jeweiligen Gruppe ein, mischen Sie sie und verteilen Sie sie neu. Die TN spielen wie in den Beispielen der Aufgabe ein Ratespiel. 4. Im PL: Fragen Sie, ob es noch Unklarheiten / Fragen zu den drei zweiteiligen Konjunktionen gibt. Betonen Sie dabei, dass diese Konjunktionen im Deutschen oft gebraucht werden. Ergänzung: Verwenden Sie die Kopiervorlage L03: Konjunktionen-Spiel zur weiteren Übung.				
C2	1. Sagen Sie: „Zufriedene Kunden – gute Bewertungen“. Zeigen Sie nach Möglichkeit die Bewertungen zu Hoas Webseite auf Seite 44 in der interaktiven Version des KB. Nutzen Sie das Werkzeug <i>Abdecken</i> (Augensymbol), um die Aufmerksamkeit der TN zu fokussieren. Sagen Sie: „Da sind Hoas Kundenbewertungen.“ Tipp: Fragen Sie: „Haben Sie schon einmal eine Bewertung auf einer Webseite geschrieben?“ Lassen Sie die TN antworten und kurz einige Beispiele von Webseiten nennen, die sie kommentiert haben. (Digitale Kompetenzen) Lenken Sie anschließend die Aufmerksamkeit der TN zurück zur Aufgabe. Lassen Sie die Fragen 1–4 vorlesen und gehen Sie mit den TN das Beispiel durch. Markieren Sie ggf. in der interaktiven Version in den Kommentaren die entsprechenden Textstellen. Sagen Sie dann: „Lesen Sie die Bewertungen auf Hoas Webseite und notieren Sie die Namen.“ 3. Die TN lesen die Bewertungen auf Hoas Webseite in EA und ordnen den Fragen 1–4 die passenden Namen zu. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.				
C3	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="231 1285 284 1671">a</td><td data-bbox="284 1285 1442 1671"> 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung, den Beispieldialog und die Beispiele für Firmen / Institutionen vorlesen. Sagen Sie: „Ein bisschen Fantasie! Sie stellen sich eine Firma vor, die Sie gründen würden, wenn Sie sich selbstständig machen würden. Was für eine Firma wäre das? Sprechen Sie zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN sprechen zu zweit und entwickeln Ideen (Mediation). Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Zeigen Sie Interesse an den Geschäftsideen. Geben Sie ggf. Wortschatzhilfe und notieren Sie wichtige Wendungen am Whiteboard. 3. Ideenbörse im PL: Freiwillige Lernpaare präsentieren ihre Ideen kurz im PL. Schreiben Sie Ideen, die über die Beispiele im Buch hinausgehen, ans Whiteboard. </td></tr> <tr> <td data-bbox="231 1671 284 2085">b</td><td data-bbox="284 1671 1442 2085"> Material: Zettel 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Gehen Sie anschließend auf die Auswahlseite 109 und erklären Sie, dass das Schreiben eines Textes für die Webseite dort in drei Schritten angeleitet wird: Schritt 1: Die TN finden einen Namen für ihre Webseite. Schritt 2: Die TN beantworten vier Fragen als Vorbereitung auf den Text. Schritt 3: Die TN schreiben einen Text mithilfe ihrer Notizen aus Schritt 2. Anschließend entscheiden die Lernpaare aus C3a, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. Verteilen Sie dann die Zettel. 2. Die TN schreiben zu zweit einen kurzen Text über ihre fiktive Firma (Mediation). Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Tipp: Raten Sie den TN, zunächst einen Entwurf zu schreiben und erst, wenn sie mit ihrem Text zufrieden sind, diesen zur späteren Präsentation auf die </td></tr> </table>	a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung, den Beispieldialog und die Beispiele für Firmen / Institutionen vorlesen. Sagen Sie: „Ein bisschen Fantasie! Sie stellen sich eine Firma vor, die Sie gründen würden, wenn Sie sich selbstständig machen würden. Was für eine Firma wäre das? Sprechen Sie zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN sprechen zu zweit und entwickeln Ideen (Mediation). Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Zeigen Sie Interesse an den Geschäftsideen. Geben Sie ggf. Wortschatzhilfe und notieren Sie wichtige Wendungen am Whiteboard. 3. Ideenbörse im PL: Freiwillige Lernpaare präsentieren ihre Ideen kurz im PL. Schreiben Sie Ideen, die über die Beispiele im Buch hinausgehen, ans Whiteboard.	b	Material: Zettel 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Gehen Sie anschließend auf die Auswahlseite 109 und erklären Sie, dass das Schreiben eines Textes für die Webseite dort in drei Schritten angeleitet wird: Schritt 1: Die TN finden einen Namen für ihre Webseite. Schritt 2: Die TN beantworten vier Fragen als Vorbereitung auf den Text. Schritt 3: Die TN schreiben einen Text mithilfe ihrer Notizen aus Schritt 2. Anschließend entscheiden die Lernpaare aus C3a, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. Verteilen Sie dann die Zettel. 2. Die TN schreiben zu zweit einen kurzen Text über ihre fiktive Firma (Mediation). Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Tipp: Raten Sie den TN, zunächst einen Entwurf zu schreiben und erst, wenn sie mit ihrem Text zufrieden sind, diesen zur späteren Präsentation auf die
a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung, den Beispieldialog und die Beispiele für Firmen / Institutionen vorlesen. Sagen Sie: „Ein bisschen Fantasie! Sie stellen sich eine Firma vor, die Sie gründen würden, wenn Sie sich selbstständig machen würden. Was für eine Firma wäre das? Sprechen Sie zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN sprechen zu zweit und entwickeln Ideen (Mediation). Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Zeigen Sie Interesse an den Geschäftsideen. Geben Sie ggf. Wortschatzhilfe und notieren Sie wichtige Wendungen am Whiteboard. 3. Ideenbörse im PL: Freiwillige Lernpaare präsentieren ihre Ideen kurz im PL. Schreiben Sie Ideen, die über die Beispiele im Buch hinausgehen, ans Whiteboard.				
b	Material: Zettel 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Gehen Sie anschließend auf die Auswahlseite 109 und erklären Sie, dass das Schreiben eines Textes für die Webseite dort in drei Schritten angeleitet wird: Schritt 1: Die TN finden einen Namen für ihre Webseite. Schritt 2: Die TN beantworten vier Fragen als Vorbereitung auf den Text. Schritt 3: Die TN schreiben einen Text mithilfe ihrer Notizen aus Schritt 2. Anschließend entscheiden die Lernpaare aus C3a, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. Verteilen Sie dann die Zettel. 2. Die TN schreiben zu zweit einen kurzen Text über ihre fiktive Firma (Mediation). Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Tipp: Raten Sie den TN, zunächst einen Entwurf zu schreiben und erst, wenn sie mit ihrem Text zufrieden sind, diesen zur späteren Präsentation auf die				

	Zettel zu schreiben. In Kursen mit überwiegend lernungsgewohnten TN kann es sinnvoll sein, zuerst Korrekturhilfe anzubieten und den TN anschließend erst die Zettel für die Reinschrift auszuteilen.
c	Material: Klebefilm 1. Bitten Sie die TN, ihre Texte aus C3b im Kursraum aufzuhängen. Zeigen Sie anschließend die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend das Beispiel in den Sprechblasen von zwei TN vorlesen. Sagen Sie dann: „Gehen Sie herum und lesen Sie die Webseiten der anderen. Zu welcher Firma würden Sie gehen und warum? Machen Sie sich Notizen zu mindestens drei Firmen.“ (Methode <i>Galierungsgang</i>) 2. Die TN lesen die Webseitentexte der anderen und machen sich Notizen zu den Firmen, zu denen sie als Kundin oder Kunde gehen würden. 3. Holen Sie den Kurs kurz in die Plenumsform zurück und moderieren Sie einen <i>Kurs-spaziergang</i> an, bei dem sich die TN über die Firmen austauschen. Sagen Sie zum Beispiel: „Welche Firmen finden Sie gut? Warum? Sprechen Sie mit mindestens drei anderen Personen über die Firmen. Nehmen Sie Ihre Notizen zu Hilfe.“ Extra-Film: Der Film zeigt eine Reporterin, die von der Gründer:innenmesse in Neuberg berichtet. Sie interviewt Afrim, der von seinen Erfahrungen mit der Selbstständigkeit erzählt. Der Film eignet sich, um das Thema <i>Selbstständigkeit und Unternehmensgründung</i> zu vertiefen. Verwenden Sie dazu die Kopiervorlage L03: Extra-Film.

Miteinander zum DTÖ

Prüfungsaufgabe Lesen, Teil 2

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Erklären Sie den TN, dass sie jetzt eine Prüfungsaufgabe aus dem Teil Lesen des DTÖ kennenlernen und dass diese Aufgabe ihnen helfen wird, sich auf die Prüfung vorzubereiten. 2. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Weisen Sie auf das bereits markierte Wort hin und sagen Sie: „Lesen Sie die Situation ganz genau und markieren Sie wichtige Wörter und Wendungen. Das sind die Informationen, nach denen Sie später in den Texten in b suchen müssen.“ 3. Die TN lesen in EA die Sätze durch und markieren wichtige Wörter und Wendungen. Gehen Sie herum und verschaffen Sie sich einen Eindruck darüber, wie zielsicher die TN beim Unterstreichen der Wörter sind. 4. Fragen Sie die TN, welche Wörter und Wendungen sie markiert haben. Die TN verständigen sich im PL darauf, welche Wörter in diesem Text wichtig sind. Notieren Sie die Wörter am Whiteboard.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Texte 1–3 vorlesen. Lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf die Tabelle und machen Sie sie darauf aufmerksam, dass die drei Kategorien <i>Vollzeit, Schreibtischarbeit, Wochenenddienst</i> den Wörtern / Wendungen entsprechen, die die TN in a unterstrichen haben. Sagen Sie dann: „Unterstreichen Sie wichtige Informationen in den Anzeigen und tragen Sie sie in die Tabelle ein.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung.

	3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.																				
	<table><tr><th></th><th>Vollzeit</th><th>Schreibtisch- arbeit</th><th>Wochenend- dienst</th></tr><tr><td>Wunsch</td><td>ja</td><td>nein</td><td>nein</td></tr><tr><td>Anz. 1</td><td>nein</td><td>ja</td><td>X</td></tr><tr><td>Anz. 2</td><td>ja</td><td>nein</td><td>ja</td></tr><tr><td>Anz. 3</td><td>ja</td><td>nein</td><td>nein</td></tr></table>		Vollzeit	Schreibtisch- arbeit	Wochenend- dienst	Wunsch	ja	nein	nein	Anz. 1	nein	ja	X	Anz. 2	ja	nein	ja	Anz. 3	ja	nein	nein
	Vollzeit	Schreibtisch- arbeit	Wochenend- dienst																		
Wunsch	ja	nein	nein																		
Anz. 1	nein	ja	X																		
Anz. 2	ja	nein	ja																		
Anz. 3	ja	nein	nein																		
	Tipp: Fragen Sie: „In der Prüfung: Ist es wichtig, die Anzeigen alle ganz genau zu lesen, oder ist es besser, nur nach den wichtigen Informationen zu suchen?“ Machen Sie eine <i>Daumen-abfrage</i>, um einen Überblick darüber zu bekommen, wie weit die TN das Konzept selektives Lesen bereits verstanden haben. Machen Sie abschließend sehr deutlich, dass es bei diesem Aufgabentyp mit den Anzeigen darum geht, wichtige Informationen herauszufinden, und dass dafür ein suchendes Lesen wichtig ist. Es geht nicht um jedes Detail. Lassen Sie dann den Tipp vorlesen und besprechen Sie ihn ggf. noch einmal mit den TN.																				
c	1. Sagen Sie: „Jetzt kommt die eigentliche Lösung der Aufgabe: Welche Anzeige 1–3 passt zur Situation in a? Kreuzen Sie den passenden Text in b an.“ 2. Die TN kreuzen an. 3. Lösungskontrolle im PL. Tipp: Erklären Sie, dass mit dieser Vorbereitungsaufgabe 1 alles, was sonst beim Lesen im Kopf passiert, in kleinen Schritten gemacht wurde. Rekapitulieren Sie gemeinsam mit den TN die Schritte: 1. die wichtigen Wörter / Informationen identifizieren, 2. suchend lesen: in den Anzeigen die Informationen suchen, 3. entscheiden, welche Anzeige zu der Situation (dem Aufgabentext) passt. Raten Sie den TN, auch in der Prüfung wichtige Informationen zu unterstreichen.																				
2 a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit beidseitig in der interaktiven Version des KB und erklären Sie den TN, dass die nächste Aufgabe der Prüfungsaufgabe entspricht. Weisen Sie darauf hin, dass die Prüfungsaufgabe zwei Teile hat: Die Arbeitsanweisung mit der Aufgabe (auf S. 48) und die dazugehörigen Texte (auf S. 49). Machen Sie auf die Ziffern vor den Aufgaben aufmerksam und erklären Sie, dass die Lösungen separat auf einem Antwortbogen auf Seite 222 notiert werden müssen. Machen Sie deutlich, dass es für eine Situation keine Lösung gibt und in diesem Fall ein X eingetragen wird. Sagen Sie: „Lesen Sie die Aufgaben allein und markieren Sie wichtige Wörter.“ 2. Die TN lesen die Prüfungsaufgabe in EA und markieren wichtige Wörter. 3. Zeigen Sie die Situationen und die Anzeigen nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lösen Sie gemeinsam mit den TN anhand von Situation 26 die erste Aufgabe im PL. Fragen Sie auch noch einmal nach den Schlüsselwörtern und markieren Sie diese sowohl in der Aufgabe als auch in der Anzeige.																				
b	1. Sagen Sie: „Lösen Sie jetzt die Aufgaben 27–30 allein.“ 2. Die TN bearbeiten die Prüfungsaufgabe in EA. Gehen Sie herum und verschaffen Sie sich einen Überblick darüber, wie viele TN in den Aufgaben und Situationen die Schlüsselwörter markieren. Ermuntern Sie ggf. insbesondere weniger lerngewohnte TN, dies zu tun. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Tipp: Weisen Sie die TN auf den Tipp auf Seite 49 hin und ermutigen Sie sie, sich nicht davon irritieren zu lassen, dass es bei der Aufgabe mehr Auswahlmöglichkeiten als tatsächliche Antworten gibt. Sagen Sie noch einmal, dass das Markieren von Schlüsselwörtern eine gute Strategie ist, um die richtigen Lösungen zu finden.																				

Miteinander wiederholen

STATION	Hinweise
1	Material: Kärtchen 1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Bitten Sie anschließend eine/n TN, das Beispiel vorlesen. Zeigen Sie dann die Kärtchen und demonstrieren Sie, dass das zu erklärende Wort auf einem Kärtchen und die Erklärung auf einem anderen Kärtchen stehen soll. Sagen Sie: „Acht Wörter brauchen eine Erklärung. Wie viele Kärtchen haben Sie am Ende?“ Antwort: 16. Teilen Sie die Gruppen ein und verteilen Sie die Kärtchen. Tipp: Die TN können beim Beschriften der Kärtchen auch ein einsprachiges Wörterbuch oder ggf. auch digitale bzw. KI-Tools zu Hilfe nehmen. Dann ist die Aufgabe, eine sinnvolle Fassung für das Kärtchen zu formulieren und, im Falle der KI, die Antwort zu prüfen. 2. Die TN schreiben Wörter und Erklärungen auf Kärtchen. Beim Einsatz eines KI-Tools (siehe Tipp) kann auch das Smartphone für Internetrecherchen und Erklärungen genutzt werden (Digitale Kompetenzen: <i>Online-Selbstlertools selbstständig verwenden</i>). Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Binnendifferenzierung: Ermuntern Sie lerngewohnte Gruppen, noch 2–3 Wörter dazuzunehmen. Weniger lerngewohnte TN schreiben weniger Kärtchen. Geben Sie ggf. ein für Ihre Gruppe passendes Zeitlimit vor und sagen Sie: „Sie haben ... Minuten Zeit. Schreiben Sie die Kärtchen in dieser Zeit und spielen Sie dann, auch wenn Sie nicht alle Wörter geschafft haben.“ 3. Die TN spielen in ihren Gruppen das Memo-Spiel. Demonstrieren Sie den Spielvorgang ggf. vorher im PL: Alle Kärtchen werden mit der Schrift nach unten auf den Tisch gelegt. TN1 deckt zwei Kärtchen auf. Passen sie zusammen, darf TN1 sie behalten. Sonst werden sie wieder umgedreht und die / der nächste ist an der Reihe. Gehen Sie herum und achten Sie darauf, dass alle Gruppen korrekt spielen.
2	Material: Spielfiguren, Münzen 1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Halten Sie eine Münze hoch und drehen Sie sie. Sagen Sie: „Kopf oder Zahl?“ Geben Sie die Münze an eine/n freiwillige/n TN. Diese/r wirft die Münze. Markieren Sie entsprechend des Wurfs das Feld in der interaktiven Version und sagen Sie: „Sie gehen also bei <i>Kopf</i> ein Feld vor und bei <i>Zahl</i> zwei Felder.“ Die / Der TN liest die Frage und beantwortet sie beispielgebend. Sagen Sie dann: „Sie spielen zu zweit.“ Teilen Sie die Lernpaare ein und verteilen Sie Spielfiguren. Die TN nutzen ihre eigenen Münzen. Tipp: Sollten Sie keine Spielfiguren dabei haben, eignen sich auch Büroklammern oder Radiergummis. 2. Die TN spielen das Spiel in PA. Gehen Sie herum und motivieren Sie die TN, zur Beantwortung der Fragen möglichst viele Wörter aus dieser Lektion zu dem Themengebiet <i>Ausbildung und Fähigkeiten</i> anzuwenden. Verweisen Sie auch auf die Übersichtsseite 47 und die Lernwortschatzseiten ab Seite 195.
3	Material: Zettel 1. Die TN schauen die Checkliste an. Zeigen Sie die Checkliste nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie dann die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie: „Arbeiten Sie zuerst allein.“ 2. Jede/r TN erhält einen Zettel. Geben Sie den TN Zeit, die Checkliste abzuschreiben und ihre eigenen Präferenzen in der Liste anzukreuzen. 3. Lesen Sie nun das Beispiel in der Sprechblase vor und sagen Sie: „Tauschen Sie Ihre Zettel aus und sprechen Sie jetzt zu zweit. Verwenden Sie <i>nicht / kein- ..., sondern ..., weder ... noch ..., nicht nur ..., sondern auch ...</i> und <i>sowohl ... als auch ...</i>“ Lassen Sie die TN die Checklisten

	nach Wunsch austauschen, leiten Sie aber das Bilden der ersten Lernpaare an. Achten Sie dabei darauf, dass nur TN zusammenarbeiten, die die Checklisten von jeweils anderen TN vorliegen haben. 4. Die TN tauschen ihre Zettel aus und berichten anschließend – ähnlich wie in dem Beispiel der Sprechblase – in PA über eine andere Person. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfestellung an. Regen Sie bei TN, die schneller fertig sind, einen weiteren Austausch von Checklisten an. 5. Sammeln Sie im Anschluss an die Übung ein paar Formulierungen mit den zweiteiligen Konnektoren beispielhaft am Whiteboard und geben Sie Zeit zum Abschreiben.
--	---

WOW: Werte- und Orientierungswissen – Anerkennung von Berufsabschlüssen

Lernziele Die TN verstehen einen Text über die Anerkennung von Berufsabschlüssen in Österreich und können wichtige Informationen zu diesem Thema auf einer Website recherchieren. Sie können darüber berichten, welche beruflichen Pläne sie haben und was sie brauchen, um diese Ziele zu erreichen.

Aufgabe	Hinweise
1	1. Gehen Sie mit den TN auf die Seite 195 und zeigen Sie diese nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. 2. Lesen Sie den ersten Satz der Arbeitsanweisung und die linke Sprechblase vor. Bitten Sie eine/n freiwilligen TN zu erklären, was <i>ist noch nicht anerkannt</i> bedeutet. Vermutlich haben einige TN Erfahrungen mit dem Thema <i>Anerkennung von Ausbildungen</i>. Lassen Sie diese TN kurz berichten. 3. Lesen Sie dann auch die rechte Sprechblase vor und fragen Sie die TN, wie man den Satz ergänzen könnte. Notieren Sie die Vorschläge am Whiteboard, z. B.: <i>ein abgeschlossenes Studium / einen Gewerbeschein ...</i> 4. Lesen Sie nun die vollständige Arbeitsanweisung vor und sagen Sie: „Welche anderen Gründe kennen Sie? Was wissen Sie schon: Wo kann man in Österreich Beratung und Hilfe bei Fragen zu Arbeitsmöglichkeiten und Anerkennung der Ausbildung bekommen? Sprechen Sie zu dritt.“ 5. Teilen Sie die Gruppen ein. Die TN sprechen zu dritt. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung bei Wortschatzfragen. 6. Die Gruppen bestimmen jeweils eine/n Sprecher/in, die / der die Ergebnisse aus dem Gruppengespräch zusammenfasst. Halten Sie die Ergebnisse am Whiteboard fest. Klären Sie im PL ggf. unbekannte Wörter oder die Bedeutung der Institutionen, die genannt wurden. Geben Sie dabei freiwilligen TN den Vorzug, wenn diese gern erklären möchten. Wenn die TN gern mehr über ihre Erfahrungen sprechen möchten, geben Sie ihnen die Möglichkeit, sofern es die Zeit erlaubt.
2 a	1. Zeigen Sie das Interview nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie dann die Arbeitsanweisung und die vier Interviewfragen vorlesen. Klären Sie ggf. die Bedeutung von <i>zuständig</i> und sagen Sie, dass <i>Nostrifizierung</i> und <i>Nostrifikation</i> im Text erklärt werden. 2. Sagen Sie: „Lesen Sie bitte den Anfang und den ersten Abschnitt.“ Zeigen Sie in der interaktiven Version die Einleitung und den Abschnitt A oder deuten Sie im Buch darauf. Bitten Sie die TN, Sie anzuschauen, wenn sie fertig sind. 3. Lassen Sie zwei TN die Einleitung und den Abschnitt A vorlesen. Verstecken Sie nach Möglichkeit in der interaktiven Version die Frage, die schon ergänzt ist, mit dem Werkzeug <i>Abdecken</i> (Augensymbol) Fragen Sie dann die TN: „Welche Stellen im Text sind wichtig, um die richtige Frage zu diesem Abschnitt zu finden?“ Markieren Sie in der interaktiven Version diese Stellen auf Zuruf bzw. notieren Sie sie in Stichworten am Whiteboard.

	4. Bitten Sie die TN, bei den restlichen Abschnitten ebenfalls die relevanten Stellen zu markieren und die passenden Fragen zu ergänzen. 5. Die TN ergänzen in EA und vergleichen anschließend in PA die Lösungen und die markierten Stellen. 6. Lösungskontrolle im PL. Klären Sie inhaltliche Fragen und unbekannte Wörter. 7. Sagen Sie: „Spielen Sie jetzt dieses Interview zu zweit. Eine Person stellt die ersten beiden Fragen, die andere Person antwortet. Die markierten Stellen helfen Ihnen. Versuchen Sie, eine kurze, einfache Antwort zu finden. Dann tauschen Sie die Rollen.“ Die TN spielen das Interview. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Binnendifferenzierung: Lerngewohnte Paare beantworten jeweils alle vier Fragen oder versuchen, die Fragen frei zu beantworten. Lernungewohnte TN orientieren sich stärker am Text.
b	1. Erklären Sie den TN, dass die Website <i>berufsanerkennung.at</i> eine reale Website ist (und vom ÖIF betrieben wird). Schreiben Sie die Webadresse ans Whiteboard und bitten Sie die TN, die Seite am Handy / Tablet / Laptop zu öffnen. Zeigen Sie außerdem nach Möglichkeit die Website <i>berufsanerkennung.at</i> vergrößert im Kursraum. 2. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die drei Fragen vorlesen. Zeigen Sie dann nach Möglichkeit auf der Website die Auswahlmöglichkeiten für verschiedene Sprachen. Hinweis: Inhalte von Websites können sich jederzeit ändern. Es empfiehlt sich dringend, vor dem Kurs die drei Fragen selbst zu recherchieren. 3. Die TN bilden Paare je nach Sprache, in der sie recherchieren möchten. Falls manche TN in Ihrem Kurs nur sehr wenig Erfahrung mit Internetrecherchen haben, so lassen Sie diese TN entweder als dritte Person bei einem Paar mitmachen oder vielleicht möchte ein/e besonders hilfsbereite/r TN bei den ersten Schritten helfen (Digitale Kompetenzen: <i>Mögliche Problemlösungen im Internet recherchieren</i>). Die TN entscheiden sich für eine der drei Fragen. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass die Recherche zu Frage 3 aufwändiger ist und sie keine zu schwierigen Berufe wählen sollten. Sagen Sie: „Machen Sie bitte Notizen. Sie brauchen diese Notizen später noch.“ 4. Die TN recherchieren in PA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Erinnern Sie die Paare daran, dass sie das Ergebnis der Recherche notieren sollen. Hinweis: Die Aufgabe 2b eignet sich ggf. auch als Hausaufgabe, insbesondere, wenn eine Durchführung im Kurs aus organisatorischen Gründen nur schwer möglich ist. Zeigen Sie in diesem Fall trotzdem nach Möglichkeit die Website vergrößert im Kurs und machen Sie auf die Sprachauswahl und andere relevante Reiter aufmerksam. Die TN nehmen am nächsten Tag ihre Rechercheergebnisse mit zum Kurs.
c	1. Holen Sie die Paare wieder zurück ins PL. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Arbeitsanweisung und die beiden Sprechblasen vor. Machen Sie darauf aufmerksam, dass die beiden Sprechblasen unterschiedliche Fragen beantworten und auch die TN ein Paar mit einer anderen Frage suchen sollen. 2. Jeweils zwei Paare mit unterschiedlichen bearbeiteten Fragen gehen zusammen und tauschen ihre Informationen aus (Mediation). Schnelle Paare suchen ggf. noch ein weiteres Paar. 3. Die TN kehren ins PL zurück. Lassen Sie zwei freiwillige TN die ersten beiden Fragen beantworten und notieren Sie die Antworten am Whiteboard. Ergänzen Sie ggf. auf Zuruf weitere Rechercheergebnisse anderer Paare. Lassen Sie ebenso Paare berichten, die die dritte Frage gewählt haben (Mediation).

	4. Moderieren Sie ein abschließendes Kursgespräch, indem Sie die TN berichten lassen, wie sie mit der Website zurechtgekommen sind, welche interessanten oder neuen Informationen sie erfahren haben und ob sie vielleicht auch Lust bekommen haben, ein wenig auf Deutsch zu recherchieren (Digitale Kompetenzen: <i>Online selbstständig nach Informationen suchen und die Resultate reflektieren</i>).
d	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und das Beispiel vorlesen. 2. Erklären Sie, dass diese Aufgabe auch dazu dient, noch einmal alles zusammenzufassen, was in der Lektion gelernt wurde. Motivieren Sie die TN dazu, gern ihre Notizen von Lektion 03 zu benutzen. Die Frage nach der beruflichen Zukunft in Österreich begegnet den TN oft, und nicht zuletzt sind Ausbildung und Beruf ein Thema beim Teil Sprechen des DTÖ. 3. Die TN sprechen zu dritt oder zu viert über ihre beruflichen Pläne. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Geben Sie Hilfestellung und ermutigen Sie die anderen TN der Gruppe nachzufragen, wenn ihnen etwas unklar ist oder sie mehr wissen möchten. Schreiben Sie zwischendurch relevanten Wortschatz und Formulierungshilfen ans Whiteboard. Notieren Sie dort auch motivierende Redemittel wie <i>Das passt sehr gut zu dir! Das schaffst du bestimmt! Du wirst sicher ein/e gute/r ...! Wir halten die Daumen!</i> 4. Holen Sie den Kurs zurück ins Plenum. Freiwillige TN erzählen von ihren beruflichen Plänen, die anderen TN geben ein kurzes motivierendes Feedback mithilfe der Redemittel vom Whiteboard. Besprechen Sie dann die Notizen vom Whiteboard und klären Sie eventuell verbliebene Fragen.
e	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und das Beispiel vorlesen. 2. Sagen Sie: „Der Weg zum Traumjob kann sehr schwer sein und lang dauern. Manchmal brauchen wir ein bisschen Motivation und eine schöne Erfolgsgeschichte. Kennen Sie so eine Erfolgsgeschichte?“ 3. Freiwillige TN erzählen eine Erfolgsgeschichte (Mediation). Machen Sie ggf. den Anfang, indem Sie – bestenfalls – vom Erfolg einer / eines ehemaligen TN erzählen, natürlich ohne Namen zu nennen. Ergänzung: In kreativen Kursen, in denen sich die TN schon gut kennen, können Sie auch Fantasie-Erfolgsgeschichten mit Fantasie-Diplomen erarbeiten lassen. Bereiten Sie Namenskärtchen aller TN und ein Beispielplakat vor, das Sie im PL vorstellen. Beispielsweise könnte man eine/n Katzenfreund/in zum diplomierten Katzen-Coach ernennen. Oben auf dem Plakat steht die Berufsbezeichnung, vorzugsweise mit <i>diplomiert / anerkannt / zertifiziert</i> ergänzt. Darunter folgt in zwei, drei Sätzen die Erfolgsgeschichte: <i>Jahrelang war Serpil unglücklich in ihrem Beruf als Verkäuferin. Aber dann hat sie ...</i> Lassen Sie dann jede/n TN einen Namen ziehen und verteilen Sie bunte Stifte und Papier. Die TN überlegen in EA, was für die / den gezogenen TN typisch ist und gestalten die Plakate. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung und ggf. Tipps, wenn es für eine/n TN schwer ist, etwas Charakteristisches zu finden. Die TN hängen die Plakate im Kursraum auf, gehen herum und lesen die Erfolgsgeschichten. Abschluss im PL: Die TN erzählen, welche Plakate besonders gut gepasst haben.

In der Prüfung

Aufgabe	Hinweise
1–3	1. Zeigen Sie die Prüfungsaufgaben nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Erklären Sie ggf. wieder, dass die folgenden Prüfungsaufgaben Originalfragen des Teils <i>Werte- und Orientierungswissen</i> der Integrationsprüfung sind. Erinnern Sie die TN daran, dass nur eine Antwort richtig ist und sie rechts im Antwortkasten ankreuzen sollen. 2. Die TN lesen in EA die Fragen und kreuzen an. 3. Lösungskontrolle im PL. Klären Sie ggf. unbekannte Wörter. Weisen Sie die TN auf die weiteren Prüfungsfragen zum WOW-Thema <i>Stellenwert von Sprache und Bildung</i> in der interaktiven Version hin, und nutzen Sie im digitalgestützten Unterricht ggf. die Möglichkeit, weitere Fragen zum Thema zu behandeln.

Einstiegsseite

Kommunikation Die TN können zwei Alternativen vorschlagen.

Wortfeld Anschaffungen / Kosten rund ums Auto

Grammatik zweiteilige Konjunktion *entweder ... oder ...*

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Die TN schauen das Bild an. Zeigen Sie das Foto nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie: „Mobil ohne Auto?“ Lassen Sie die TN Erklärungen auf Deutsch für das Wort <i>mobil</i> finden. Schreiben Sie diese als Wortigel ans Whiteboard. Klären bzw. wiederholen Sie anschließend mithilfe des Bildes das Wort <i>schwanger</i>. 2. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die vier Themen vorlesen. Erklären Sie ggf., dass <i>Fahrzeug</i> ein Oberbegriff für alles Fahrbare ist, und klären Sie die Bedeutung der Wendung <i>sich etwas leisten können</i>, die in der Frage <i>Können wir uns ein neues Auto finanziell leisten?</i> vorkommt. Sagen Sie dann: „In welcher Reihenfolge kommen die Themen vor? Hören Sie und sortieren Sie die Themen von 1–4.“ 3. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN sortieren die Themen in EA. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Nützen Sie das Bild für eine Bildbeschreibung und üben Sie sie mit den TN als Vorbereitung auf den zweiten Teil der mündlichen Prüfung. Fragen Sie auch, welches Thema die TN für dieses Bild festlegen würden (z. B. Einkaufen für das Baby), und bitten Sie sie, zu zweit über ihre persönlichen Erfahrungen oder Beobachtungen zu diesem Thema zu sprechen. Erinnern Sie ggf. an einige Redemittel wie: <i>Bei mir / uns war das ... / Ich habe selber keine Kinder, aber meine Schwester ...</i>
b	1. Fragen Sie: „Was ist das Problem?“ Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und bitten Sie eine/n TN, die Optionen 1–4 vorzulesen. Stellen Sie sicher, dass die TN die Bedeutung der Begriffe verstanden haben. Zeigen Sie das Beispiel nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und sagen Sie dann: „Hören Sie noch einmal, ordnen Sie die Begriffe den Optionen a–d zu und notieren Sie wie im Beispiel.“ Tipp: Klären Sie im Vorhinein die Bedeutung von <i>zu</i> in diesem Kontext, indem Sie fragen: „Ist zu viel positiv (Daumen hoch) oder negativ (Daumen runter)?“ Antwort: <i>Zu</i> hat hier als Gradpartikel eine negative Bedeutung. Viele TN verwenden <i>zu</i> aber im Sinne von <i>sehr</i> als Gradpartikel mit positiver Bedeutung. 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN ordnen die Begriffe 1–4 den Angaben a–d zu. Geben Sie anschließend etwas Zeit, damit die TN die Sätze wie im Beispiel formulieren können. Spielen Sie die Audiodatei ggf. noch einmal vor. 3. Präsentation der Ergebnisse im PL.
2 a	1. Zeigen Sie die Abbildungen a–c rechts nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Lesen Sie dann die Sätze 1–3 vor. Sagen Sie: „Welches Bild passt zu welchem Satz? Arbeiten Sie zu zweit und ordnen Sie zu.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN ordnen in PA die Sätze 1–3 den Abbildungen a–c zu. 3. Lösungskontrolle im PL. Ergänzung: Lesen Sie den zweiten Satz noch einmal betont vor und bitten Sie die TN, die Bedeutung des Satzes in Worte zu fassen. Arbeiten Sie zur Unterstützung mit mathematischen Zeichen, indem Sie fragen: „Bedeutet der Satz ++ (Wohnung und Auto), – – (keine Wohnung und kein Auto) oder +- / -+ (eine Wohnung, aber kein Autor oder keine Wohnung, aber ein Auto)?“ Schreiben Sie die Zeichen auch ans Whiteboard.

	Spielen Sie den Grammatik-Clip vor, um anhand des Beispielsatzes <i>Ich kann entweder den Bus nehmen oder mit dem Fahrrad fahren</i> die Bedeutung und die Satzstruktur des zweiteiligen Konnektors <i>entweder ... oder</i> noch einmal visuell gestützt zu systematisieren. Der Clip eignet sich nicht zur Lösungskontrolle. Ergänzung: Schreiben Sie Satz 2 aus dem Grammatikkasten sowie den Satz aus dem Clip untereinander ans Whiteboard und fragen Sie die TN, wo der Unterschied liegt. Ermutigen Sie die TN auch, in Murmelgruppen über die Frage zu sprechen. Erklären Sie anschließend im PL, dass sich das Verb bzw. der Ausdruck <i>sich etwas leisten können</i> auf beide Nomen bezieht, während im zweiten Satz mit <i>den Bus nehmen</i> und <i>mit dem Fahrrad fahren</i> zwei unterschiedliche Verben verwendet werden müssen. Ergänzung: Verwenden Sie die Kopiervorlage L04: Mini-Dialoge, um weiter zu üben und den Wortschatz der Lektionen 1–3 zu wiederholen.
b	1. Verweisen Sie auf die drei farbigen Kärtchen mit unterschiedlichen Auswahlmöglichkeiten und zeigen Sie diese nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie dann die Arbeitsanweisung vor und lassen Sie anschließend den Beispieldialog von drei freiwilligen TN vorlesen bzw. gemäß den farbig markierten Vorgaben improvisieren. Betonen Sie, dass eine Verwendung der Konjunktion <i>entweder ... oder</i> sinnvoll ist, um die Alternativen darzustellen. Sagen Sie dann: „Fragen und antworten Sie zu dritt. Und denken Sie daran: nur eins geht.“ Teilen Sie anschließend Dreiergruppen ein. 2. Die Gruppen führen Gespräche mithilfe des Dialograsters und der Auswahlmöglichkeiten. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Lerngewohnte TN denken sich weitere Alternativen aus (<i>Schon-fertig?</i>-Kasten). Notieren Sie ggf. Schwierigkeiten, um diese anschließend im PL zu besprechen. 3. Präsentation im PL: Moderieren Sie ein Plenumsgespräch, indem Sie fragen: „Welche Gruppe hat sich für welche Variante entschieden?“ Die TN berichten aus ihren Gruppen.

A: Geht das ohne Auto?

Kommunikation Die TN können Vorschläge begründen. Sie können nachfragen, zustimmen und widersprechen.

Wortfeld Adjektive, die die Stimmung einer Person ausdrücken; Mobilität

Grammatik Konjunktionen *um ... zu ...* und *damit*

Aufgabe	Hinweise
A1 a	Variante zum Einstieg in das Thema: Da das Thema <i>Verzicht aufs eigene Auto</i> unter Umständen weit von der Lebensrealität vieler TN entfernt ist (wenn sie ein Auto haben), können Sie zu Beginn Fragen stellen, die die Relevanz des Themas andeuten. Fragen Sie zum Beispiel, wer schon mal in der Innenstadt lang einen Parkplatz suchen musste und deshalb zu spät gekommen ist oder wer schon mal einen Parkunfall hatte, weil alles so eng ist etc. Sie können auch mit einer Kursumfrage starten, indem Sie zum Beispiel fragen: „Wer hat ein eigenes Auto, wer hat keins? Wer würde freiwillig auf sein Auto verzichten?“ Klären Sie an dieser Stelle <i>verzichten</i>. Lassen Sie anschließend je eine/n TN begründen, warum sie / er aufs Auto verzichten bzw. nicht verzichten würde. 1. Zeigen Sie die Realie zum Wohnprojekt der Stadt Neuberg nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie: „Lesen Sie den Text und unterstreichen Sie Wörter, die Sie nicht verstehen.“ 2. Die TN lesen den Text in EA und unterstreichen unbekannte Begriffe. Klären Sie diese anschließend im PL, indem Sie TN, die ein Wort kennen, Gelegenheit geben, dieses zu erklären. Notieren Sie die Erklärungen am Whiteboard. Tipp: Sollten von den TN wenig Fragen kommen, bitten Sie diese, die Begriffe <i>autofrei</i>, <i>bezahlbar</i>, <i>verzichten</i>, <i>Lebensqualität</i> zu erklären.

	3. Lassen Sie die Beispiele aus den Sprechblasen vorlesen. Sagen Sie dann: „Welche Ziele hat die Stadt mit dem Wohnprojekt? Sprechen Sie zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. Tipp: Zeigen Sie nur den Textausschnitt <i>Unsere Ziele: Wir wollen ...</i> während der PA vergrößert in der interaktiven Version. 4. Die TN sprechen in PA über den Informationstext und klären die Frage nach den Zielen der Stadt mit dem Wohnprojekt. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfestellung an. 5. Präsentation der Ergebnisse im PL. Bitten Sie eine/n freiwillige/n TN, die Ziele auszuformulieren.
b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Teilsätze 1–4 vorlesen. Erklären Sie den TN anschließend, was das Wort <i>Maßnahme</i> bedeutet, indem Sie die Piktogramme aus dem Text ans Whiteboard zeichnen bzw. vergrößert in der interaktiven Version zeigen und zum Beispiel sagen: „Eine Maßnahme ist das, was die Stadt oder der Staat tut, um eine Sache zu verbessern. Die Verbesserung ist das Ziel und die Maßnahme oder Aktion ist das, was man tut, um das Ziel zu erreichen.“ Zeigen Sie, wenn Sie <i>Ziel</i> bzw. <i>Maßnahme</i> / <i>Aktion</i> sagen, auf die jeweiligen Piktogramme. Bei großen Unklarheiten machen Sie ggf. ein sehr einfaches Beispiel wie: „Ich möchte meine Gesundheit verbessern. Was kann ich tun?“. Notieren Sie die Antworten (<i>gesund essen, Sport treiben ...</i>) auf Zuruf am Whiteboard, deuten Sie darauf und sagen Sie: „Das sind Maßnahmen.“ 2. Lesen Sie den Satz im Grammatikkasten vor und erläutern Sie die Satzstruktur mit <i>um ... zu</i>. Fragen Sie die TN anschließend, welche Funktion <i>um ... zu</i> ihrer Meinung nach hat. Geben Sie Hilfestellung, indem Sie den Beispielsatz vorlesen und den ersten Teilsatz <i>Die Stadt baut moderne Wohnungen.</i> ans Whiteboard schreiben. Fragen Sie anschließend: „Warum baut die Stadt moderne Wohnungen?“ Die TN antworten vielleicht mit dem zweiten Teilsatz: <i>... um junge Familien zu unterstützen.</i> Vielleicht antworten sie aber auch mit einem <i>weil</i>-Satz: <i>Weil die Stadt junge Familien unterstützen will.</i> Halten Sie fest, dass mit der Struktur <i>um ... zu</i> ebenso wie mit <i>weil</i> ein Grund angegeben werden kann. Bei <i>um ... zu</i> hat dieser Grund außerdem die Bedeutung von <i>Ziel</i>. In diesem Fall werden <i>wollen</i> und <i>können</i> nicht verwendet – im Unterschied zum <i>weil</i>-Satz. 3. Sagen Sie dann: „Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.“ Zeigen Sie die Seite 110 nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und erklären Sie, dass dort der erste Teil des Satzes bereits ausformuliert ist und nur der zweite Teil mit <i>um ... zu</i> ergänzt werden muss. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. 4. Geben Sie den TN einige Minuten Zeit, in EA Sätze wie im Beispiel zu schreiben. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfestellung an. 5. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
c	1. Zeigen Sie den Grammatikkasten nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie den Satz mit <i>um ... zu</i> rechts vor. Fragen Sie dann: „Wie kann man das noch sagen?“ Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Machen Sie deutlich, dass sich die alternative Formulierung im Text oben befindet und die TN diese suchen müssen. Sagen Sie: „Arbeiten Sie zuerst allein und vergleichen Sie dann zu zweit. Was ist anders bei den Sätzen?“ 2. Die TN ergänzen in EA mithilfe des Textes die Lücken in der linken Spalte und vergleichen anschließend in PA, worin sich die Sätze unterscheiden. Gehen Sie herum und ermutigen Sie die TN, Regeln zu formulieren. 3. Lösungskontrolle im PL. 4. Schreiben Sie die beiden Sätze mit <i>damit</i> ans Whiteboard und fragen Sie: „Was ist beim ersten Satz anders als beim zweiten?“ Bitten Sie eine/n TN, die Unterschiede am Whiteboard zu umkreisen.

		1 Melden Sie sich für unseren Newsletter an, damit Sie alle aktuellen Informationen bekommen! 2 Wir fördern das Projekt finanziell, damit Sie bezahlbaren Wohnraum finden. Besprechen Sie mit den TN die Markierungen. Geben Sie den TN die Möglichkeit zur Regelbildung, indem Sie fragen: „Warum könnte man beim ersten Satz auch <i>um ... zu</i> verwenden und warum beim zweiten Satz nicht?“ Die TN versuchen, eine Regel zu formulieren. Erklären Sie anschließend: „Im ersten Satz ist das Subjekt gleich, es ist zweimal <i>Sie</i>. Daher kann man auch <i>um ... zu</i> sagen. Im zweiten Satz ist das Subjekt unterschiedlich (<i>Wir</i> und <i>Sie</i>). Daher kann man <i>um ... zu</i> nicht verwenden.“ Binnendifferenzierung: Verwenden Sie in einem Kurs mit weniger lerngewohnten TN eine Erklärung, die grammatikalische Metasprache vermeidet, indem Sie zum Beispiel sagen: „Im ersten Satz steht zweimal dieselbe Person. Dann kann ich den Satz auch mit <i>um ... zu</i> bilden. Im zweiten Satz stehen unterschiedliche Personen. Dann kann ich nur <i>damit</i> benutzen.“ Spielen Sie nach Möglichkeit den Grammatik-Clip vor, um die Verwendung von <i>damit</i> visuell gestützt zu systematisieren. Der Clip zeigt in einem ersten Schritt, dass ein Nebensatz mit <i>um ... zu</i> alternativ zu einem begründenden Nebensatz mit <i>damit</i> gemacht werden kann, wenn das Subjekt gleichbleibt. In einem zweiten Schritt wird ein Beispielsatz mit wechselndem Subjekt gegeben, bei dem eine alternative Formulierung mit <i>um ... zu</i> nicht funktioniert. Der Clip eignet sich nicht zur Lösungskontrolle, da andere Sätze als im Grammatikkasten im Buch beispielgebend sind.
d		Material: Kärtchen - Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung, die farbigen Kärtchen und die Beispielfrage auf dem Notizzettel rechts vorlesen. Schreiben Sie <i>Was kann ich tun, damit ...</i> ans Whiteboard und sagen Sie: „In der Gruppe: Schreiben Sie drei Fragen mit <i>damit</i> auf Kärtchen.“ Teilen Sie anschließend die Gruppen ein und verteilen Sie je Gruppe drei Kärtchen. - Die TN formulieren – wie im Beispiel – Fragen mit <i>damit</i>. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. - Lesen Sie nun erneut die Beispielfrage auf dem Notizzettel vor und bitten Sie zwei TN, die Antwortsätze unten vorzulesen. Schreiben Sie diese ans Whiteboard oder zeigen Sie sie vergrößert in der interaktiven Version des KB. Machen Sie darauf aufmerksam, dass in dem ersten Beispiel der Nebensatz mit <i>damit</i> auf den Hauptsatz folgt und dass diese Reihenfolge im zweiten Beispiel umgekehrt ist. Machen Sie besonders auf die Stellung der Verben aufmerksam und umkreisen Sie diese. Sagen Sie: „Sprechen Sie jetzt in der Gruppe. Benützen Sie bitte beide Satzstrukturen.“ - Geben Sie den TN nun einige Minuten Zeit, in GA das Frage- und Antwortspiel durchzuführen: Ein/e TN zieht ein Kärtchen mit den selbst ausformulierten Fragen und stellt die Frage; die anderen antworten mit <i>damit</i> wie in den Beispiel-Antwortsätzen. Die TN wechseln sich ab, sodass möglichst jede/r TN sowohl fragt als auch antwortet. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gruppen hinein. Machen Sie Notizen für eine spätere Fehlerkorrektur. - Geben Sie im Plenum Raum für Fragen und besprechen Sie Fehler, die Sie notiert haben.
A2	a	Gehen Sie gemeinsam mit den TN auf die Seiten 98 und 99 im KB und zeigen Sie die Maßnahmen und Ziele nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Sagen Sie: „Ein lebenswertes Viertel!“ Schreiben Sie <i>lebenswert</i> ans Whiteboard. Erklären Sie das Wort, indem Sie <i>wert</i> anhand anderer Beispiele verdeutlichen: „Ein sehr guter Film ist sehenswert. Ein sehr gutes Buch ist lesenswert. Was könnte also z. B. eine lebenswerte Stadt oder ein

	lebenswertes Viertel sein?“ Fragen Sie die TN auch, welche anderen Adjektive passen könnten. Lassen Sie anschließend die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie dann: „Arbeiten Sie zuerst allein: Verbinden Sie die Ziele mit den passenden Maßnahmen. Zu einer Maßnahme können mehrere Ziele passen.“ 2. Die TN verbinden in EA Maßnahmen und Ziele. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Sagen Sie, sobald die TN fertig sind: „Vergleichen Sie Ihre Zuordnungen zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 3. Die TN tauschen sich in PA über ihre Zuordnungen aus. Bitten Sie die TN, Unsicherheiten oder Meinungsverschiedenheiten zu notieren. 4. Lösungskontrolle im PL. Fragen Sie nach den Diskussionspunkten während der Partnerarbeit und lassen Sie die TN berichten (Mediation). Geben Sie auch Gelegenheit zu Wortschatzfragen. Ergänzung: Machen Sie, falls die TN nicht von allein fragen, auf <i>einander</i> in der Zielformulierung <i>Die Generationen lernen voneinander</i>. aufmerksam und erklären Sie kurz: „Ich lerne von dir, du lernst von mir.“ Da <i>einander</i> als grammatisches Thema erst später eingeführt wird, sollte es an dieser Stelle nur als neues Wort und nicht als Grammatikthema betrachtet werden.
b	1. Die TN schauen die zwei Grammatikkästen und die zwei Beispielsätze an. Zeigen Sie diese nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Sätze vor. Erläutern Sie die Funktion und Bedeutung der Sätze, indem Sie noch einmal auf den Grund / das Ziel eingehen, das mit <i>damit</i> und bei gleichbleibendem Subjekt auch mit <i>um ... zu</i> formuliert werden kann. Tipp: Im Grammatikkasten wird nicht sofort ersichtlich, dass sich die Flexion des Verbs ändert, da die 3. Person Plural die gleiche Form hat wie der Infinitiv. Als Tafelbild eignet sich daher ein Beispiel besser, bei dem sich die konjugierte Verbform vom Infinitiv unterscheidet, zum Beispiel in der 1. Person Singular: Ich lebe mit dir. Ich <u>lerne</u> von dir. Ich lebe mit dir, <u>um</u> von dir <u>zu</u> <u>lernen</u>. Verweisen Sie auch auf den Beispielsatz im Grammatikkasten auf der Übersichtsseite (S. 58). 2. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Sagen Sie: „Zu zweit: Schreiben Sie zuerst fünf Sätze mit <i>damit</i>. Wenn Sie dann noch Zeit haben, schreiben Sie noch Sätze mit <i>um ... zu</i>, wo es möglich ist.“ Geben Sie ein passendes Zeitlimit für das Schreiben der Sätze vor und teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 3. Die TN schreiben mit den Informationen aus 2a mindestens fünf Sätze mit <i>damit</i> und – wo es möglich ist – mit <i>um ... zu</i>. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Binnendifferenzierung: Weniger lerngewohnte TN konzentrieren sich auf eine der beiden vorgegebenen Strukturen. 4. Moderieren Sie das Zusammenfinden zweier Lernpaare nach Ablauf der vorgegebenen Zeit. Die TN vergleichen die selbst gebildeten Sätze mit einem anderen Paar. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfestellung an. Notieren Sie Fragen oder Sätze von allgemeinem Interesse für eine spätere Besprechung im PL. 5. Besprechen Sie zu jeder Satzstruktur noch einmal 1–2 Sätze am Whiteboard und geben Sie Raum für Fragen.
c	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Beispiele vorlesen. Sammeln Sie ggf. im PL weitere Ideen mit den TN am Whiteboard. Sagen Sie dann: „Arbeiten Sie zu viert: Sammeln Sie vier weitere Ziele und überlegen Sie sich Maßnahmen zu diesen Zielen.“ Tipp: Geben Sie im PL noch den Hinweis, dass Vorschlägen innerhalb der Gruppe auch

		widersprochen werden kann und dass dadurch ein lebendigeres Gespräch entsteht. Wiederholen Sie ggf. Redemittel, mit denen die TN sich gegenseitig widersprechen können. 2. Die TN sammeln in den Vierergruppen aus A2b vier weitere Ziele für ihr Viertel und entwickeln Ideen für passende Maßnahmen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Sollte den TN nichts einfallen, fragen Sie konkret: „Was fehlt Ihnen in Ihrem Viertel? Kennen Sie andere Städte? Gibt es dort etwas, was Sie in Ihrem Viertel nicht finden und vermissen?“
	d	1. Sagen Sie: „Wir stellen nun die Ziele und Maßnahmen im Kurs vor.“ Lassen Sie die beispielgebenden Sprechblasen von drei TN vorlesen. Zeigen Sie diese auch nach Möglichkeit während der Präsentationsphase vergrößert in der interaktiven Version des KB. 2. Lassen Sie nun jede Gruppe abwechselnd ihre Ziele mit passender Maßnahme vorstellen. Achten Sie darauf, dass Satzstrukturen mit <i>damit</i> oder <i>um ... zu</i> verwendet werden. Stellen Sie anschließend im Plenumsgespräch Vergleiche an. Fragen Sie: „Gibt es Ziele oder Maßnahmen, die von mehreren Gruppen genannt wurden? Finden Sie alle Maßnahmen geeignet, um das jeweilige Ziel zu erreichen, oder haben Sie einen besseren Vorschlag?“ Ergänzung Selbsteinschätzung: Geben Sie den TN nach dieser relativ komplexen Einheit Gelegenheit, sich selbst einzuschätzen. Nutzen Sie dafür entweder die Feedbackmethode <i>Blitzlicht</i>, indem Sie die TN bitten, kurz zu sagen, wie sie sich jetzt fühlen, was sie sich gemerkt haben und wo sie vielleicht noch eine Frage haben. Alternativ können Sie auch wie gewohnt die <i>Ampelkärtchen</i> nutzen lassen, um schnell ein Stimmungsbild zu erhalten.
A3	a	1. Zeigen Sie die zwei Fotos etwas vergrößert in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Sollen wir jetzt unser Auto verkaufen, oder was?“ Fragen Sie anschließend die TN, wer das auf welchem Foto sagen könnte. Die TN schauen die zwei Fotos an und stellen Vermutungen an. Notieren Sie diese am Whiteboard. 2. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und geben Sie den TN nochmals Zeit, die Bilder zu betrachten und sich ggf. kurz in Murmelgruppen zu besprechen. 3. Moderieren Sie ein Plenumsgespräch zur Frage: „Was denken Sie: Wer sind Doris und Matthias?“ Lösen Sie dann auf.
	b	1. Die TN schauen weiterhin die Fotos an. Fragen Sie: „Wie ist die Stimmung?“ Lassen Sie die Adjektive und das Beispiel in der Sprechblase vorlesen. Gehen Sie die Adjektive noch einmal im PL durch und lassen Sie sie zur Verstehenssicherung von den TN erklären. Zeigen Sie anschließend die Seite 109 nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und erklären Sie, dass dort vor dem Sprechen die Adjektive bzw. Emotionen den Personen zugeordnet werden. Sagen Sie dann: „Sprechen Sie zu zweit. Hören Sie dann und vergleichen Sie.“ Die TN wählen, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN formulieren in PA mit den Adjektiven Sätze wie im Beispiel. Bitten Sie diejenigen TN, die auf Seite 53 arbeiten, zu notieren, welcher Person sie welche Stimmung zugeordnet haben. 3. Die TN präsentieren ihre Ergebnisse im PL. Achten Sie dabei darauf, dass dabei die Formulierung aus dem Beispiel ... <i>schaut ... aus</i> verwendet wird. Tipp: Notieren Sie Personen und Adjektive und zeichnen Sie Emojis ähnlich wie auf Seite 109 am Whiteboard. Wenn für eine Person unterschiedliche Stimmungen genannt werden, notieren Sie mehrere Adjektive pro Person oder zeichnen Sie mehrere Emojis. 4. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN vergleichen im PL. Machen Sie deutlich, dass es da nicht um Exaktheit geht, sondern darum, die Stimmung einer Person ungefähr einschätzen zu können.

c	1. Zeigen Sie die Sätze 1–6 nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Was ist richtig?“ Geben Sie den TN eine Minute Zeit, um die Sätze 1–6 zu lesen. Sagen Sie dann: „Sie hören noch einmal. Was ist richtig? Umkreisen Sie.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören und umkreisen in EA. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
A4 a	1. Lenken Sie die Aufmerksamkeit auf die Redemittel und zeigen Sie diese nach Möglichkeit zusammen mit den Tabellenüberschriften vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie anschließend die Arbeitsanweisung und die Redemittel vorlesen. Fragen Sie: „Was hast du gesagt?“ Stellen Sie die Verbindung zu den Überschriften in der Tabelle her. Sagen Sie dann: „Was passt? Machen Sie eine Tabelle und ordnen Sie zu.“ Tipp: Achten Sie darauf, dass alle TN die Tabelle in ihr Heft oder auf ein Extrablatt schreiben, damit die Redemittel übersichtlich und mit genügend Platz eingetragen werden können. Gerade lerngewohnte TN wollen sich oft nicht die Mühe machen, extra eine Tabelle zu zeichnen; weniger lerngewohnte TN haben eventuell Schwierigkeiten, die Tabelle auf dem Blatt so zu zeichnen, dass ihnen genügend Platz bleibt. Raten Sie den TN, das Blatt oder Heft quer zu nehmen und die Tabelle quer zu zeichnen. 2. Die TN zeichnen die Tabelle wie im Beispiel und ordnen die Redemittel den passenden Kategorien zu. 3. Lösungskontrolle im PL. Erklären Sie – falls es Unsicherheiten / Unklarheiten bei den TN geben sollte – die Bedeutung und Verwendung einzelner Redemittel im PL. Ergänzung: „In die Mitte bitte!“ Die TN wählen je ein Redemittel aus, das sie auswendig lernen, und stehen anschließend von ihrem Platz auf, um sich irgendwo im Kursraum zu platzieren. Geben Sie den TN die Aufgabe, das Redemittel möglichst laut und überzeugend in den Raum zu sprechen. Rufen Sie die TN dafür nacheinander namentlich auf. Sollten die TN schüchtern und leise sein, machen Sie vorher einige Atemübungen. Zum Beispiel: Hände über den Kopf nehmen, einatmen und beim Ausatmen den Oberkörper nach vorn fallen lassen. Die Übung mehrmals wiederholen. Sie können auch ergänzend die Lippen lockern lassen, indem die TN die Luft ausschnauben wie ein Pferd. Oder nutzen Sie die Methode <i>Aktives Zuhören: Battle</i> und lassen Sie die TN spielerisch gegeneinander antreten. Die TN stellen sich dafür in zwei Gruppen gegenüber und sprechen abwechselnd je Gruppe ein Redemittel möglichst laut und überzeugend in Richtung der anderen Gruppe. Dabei kann entweder ein/e TN allein oder es können mehrere TN gleichzeitig sprechen. Spiele den Kommunikationsclip vor, um Beispiele für die Verwendung der Redemittel im kommunikativen Kontext zu geben und die TN auf die Anwendungsaufgabe in A4b/c vorzubereiten.
b	1. Zeigen Sie die Begriffe und Beispiele nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie diese vorlesen. Sagen Sie dann: „Schreiben Sie zwei Behauptungen zum Thema <i>Verkehr</i> wie in den Beispielen. Arbeiten Sie allein.“ 2. Die TN schreiben in EA zu jedem der Begriffe zwei Behauptungen. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfestellung an. Binnendifferenzierung: Bitten Sie schnellere TN, ihre Behauptungen ans Whiteboard zu schreiben. Ergänzen Sie dann nach dieser Arbeitsphase noch einige Behauptungen der TN, die weniger schnell waren. Schnellere TN können außerdem weitere Behauptungen notieren. 3. Sammeln Sie die Behauptungen im PL am Whiteboard. Korrigieren Sie Fehler ggf. gemeinsam mit den TN. Achten Sie dabei auf eine wertschätzende Atmosphäre.

c	1. Zeigen Sie den Beispieldialog nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie ihn vorlesen. Sagen Sie dann: „Zu zweit: Diskutieren Sie wie im Beispiel. Verwenden Sie Ausdrücke aus A4a.“ Teilen Sie anschließend Lernpaare ein. 2. Die TN diskutieren die Aussagen aus A4b. Gehen Sie herum und ermuntern Sie die TN, auch einmal zu widersprechen, um die Redemittel dieser Kategorie zu verwenden. Bieten Sie Hilfe an. 3. Moderieren Sie ein abschließendes Plenumsgespräch, indem Sie nachfragen, wo die TN sich einig und wo sie sich nicht einig waren. Bitten Sie diejenige Person, die sich zu Wort meldet, auch die Position ihrer Lernpartnerin / ihres Lernpartners wiederzugeben (Mediation). Ergänzung: In Kursen mit überwiegend lerngewohnten TN schreiben die TN ihre Behauptungen auf Kärtchen und machen anschließend einen <i>Kursspaziergang</i>. Notieren Sie folgenden Beispieldialog am Whiteboard und lassen Sie diesen vor dem Kursspaziergang vorlesen: A Öffentliche Verkehrsmittel sollten für alle umsonst sein. B Habe ich das richtig verstanden? Hast du gesagt, öffentliche Verkehrsmittel sollten billiger sein? A Nein, nicht ganz. Ich finde, sie sollten kostenlos sein. Der Kursspaziergang kann auch als <i>Wimmelübung</i> durchgeführt werden. In diesem Fall würden die TN ihre Kärtchen am Ende des Dialogs tauschen.
---	--

B: Informationen finden Sie auf unserer Webseite.

Kommunikation Die TN können Ansagen von Behörden zu Servicezeiten verstehen. Sie können um Verständnishilfen und Erläuterungen bitten und eine Äußerung abschließen / ein Gespräch beenden.

Wortfeld Kraftfahrzeugzulassung

Grammatik Temporale Präpositionen: *innerhalb* und *außerhalb* + Genitiv

Aufgabe	Hinweise
B1 a	1. Zeigen Sie das Foto und den Werbetext nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Die TN schauen das Foto und die Webseite an. Fragen Sie: „Wo ist Samir? Was macht er vermutlich?“ Die TN antworten. Vergrößern Sie anschließend den Webseitentext in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Überfliegen Sie die Webseite der Kfz-Zulassungsstelle. Das heißt: Lesen Sie schnell und noch nicht genau. Sie haben eine Minute Zeit.“ 2. Sagen Sie: „Dienstleistungen der Stadt Neuberg“. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Sagen Sie dann: „Lesen Sie die Aussagen 1–5. Anschließend hören Sie das Gespräch zwischen Samir und der Zulassungsstelle zweimal. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.“ 3. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN kreuzen die passenden Sätze an. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Gehen Sie im Anschluss an die Lösungskontrolle auch auf Wortschatzfragen ein.
b	1. Sagen Sie: „Hören Sie noch einmal und erklären Sie, was das Problem ist.“ Binnendifferenzierung: Bei dieser verhältnismäßig freien HV-Aufgabe brauchen weniger lerngewohnte TN vielleicht noch weitere Hinweise. Sagen Sie zum Beispiel ergänzend zur Arbeitsanweisung: „Achten Sie auf die Uhrzeiten und machen Sie Notizen.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei aus B1a noch einmal vor. Die TN hören. 3. Fragen Sie: „Was ist das Problem?“ Moderieren Sie ein Plenumsgespräch. Tipp: Zeigen Sie den TN durch Ihre Reaktion und Körperhaltung, dass niemand das ganze Problem erfasst

		haben muss und dass die Nennung von Hinweisen oder Wörtern im Zusammenhang mit dem Problem auch hilfreich ist. Sobald Sie von einer / einem TN eine richtige Antwort bzw. Erklärung erhalten haben, fragen Sie bei den anderen TN nach, ob sie verstanden haben. Meist ist dies nur vereinzelt der Fall. Bitten Sie dann diejenigen TN, die meinen, die Antwort verstanden zu haben, diese noch einmal zu wiederholen und ggf. zu ergänzen (Mediation).
	c	1. Zeigen Sie das Schild nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie: „Was bedeutet das?“ Klären Sie den Begriff <i>Servicezeiten</i> in Anlehnung an den bekannten Begriff <i>Öffnungszeiten</i>. Lesen Sie anschließend die Ausdrücke 1–2 sowie a–c vor. Zeigen Sie jetzt den Grammatikkasten vergrößert in der interaktiven Version des KB und erklären Sie, dass man <i>innerhalb</i> / <i>außerhalb</i> <u>der</u> <i>Servicezeiten</i> sagt. Tipp: Zeichnen Sie ergänzend einen Kreis ans Whiteboard und schreiben Sie <i>Servicezeiten</i> auf die Kreislinie. Schreiben Sie dann <i>innerhalb</i> in den Kreis und <i>außerhalb</i> nach außen. 2. Die TN verbinden die richtigen Antworten miteinander. Gehen Sie herum und verschaffen Sie sich einen Überblick über die Fehlerquote. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Nutzen Sie zur Wiederholung und Einübung des Wortschatzes die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema <i>Ämter und Behörden</i> auf der Übersichtsseite für den Lernwortschatz (KB S. 59). Erweiterung: Im KB wird an dieser Stelle nur die Bedeutung von <i>innerhalb</i> / <i>außerhalb der Servicezeiten</i> eingeführt. Deshalb steht im Grammatikkasten auch nur der Plural im Genitiv. Um den TN einen Überblick über die Verwendung der temporalen Präpositionen <i>innerhalb</i> und <i>außerhalb</i> + Genitiv zu geben, gehen Sie auf die Übersichtsseite (S. 58) und zeigen Sie den Grammatikkasten nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Geben Sie den TN die Aufgabe, zu jedem Beispiel einen Beispielsatz zu formulieren. In Kursen mit weniger lerngewohnten TN kann das auch arbeitsteilig erfolgen. Je ein Lernpaar bildet zu einem der Beispiele einen Satz. Erstellen Sie anschließend ein Tafelbild mit Beispielsätzen und geben Sie den TN Zeit zum Abschreiben.
B2	a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie den Text in der Sprechblase vor. Sagen Sie: „Das ist ein Beispiel für einen Ansagetext. Sie schreiben und sprechen gleich auch einen Ansagetext.“ Lassen Sie dann die Arbeitsanweisung und die Namen der unterschiedlichen Ämter vorlesen. Klären Sie anschließend die Funktion der Ämter, indem Sie Expertinnen / Experten unter den TN berichten lassen. Fragen Sie auch, mit welchen Ämtern die TN außerdem in Kontakt sind, und notieren Sie diese am Whiteboard (zum Beispiel die Krankenkasse für das Kinderbetreuungsgeld). 2. Sagen Sie: „Zu zweit: Recherchieren Sie die Servicezeiten zu einem Amt in Ihrer Stadt und schreiben Sie einen Ansagetext wie im Beispiel. Sprechen Sie den Text dann in Ihr Smartphone.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare nach Interessen ein, indem Sie fragen: „Für wen ist welches Amt aktuell wichtig?“ Variante: Verwenden Sie die Kopiervorlage L04: Ansagetext als Vorlage für weniger lerngewohnte TN.

		3. Die TN wählen in PA eines der Ämter ihrer Stadt aus und recherchieren dessen Servicezeiten. Anschließend schreiben Sie mithilfe der Beispielansage einen Ansagetext zu dem von ihnen gewählten Amt und nehmen ihn mit dem Smartphone auf. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an (Digitale Kompetenzen: <i>Online selbstständig nach Informationen suchen</i>).
	b	Material: ggf. Lautsprecher 1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und teilen Sie die TN anschließend in Gruppen ein. Nach Möglichkeit haben die Lernpaare in B2a unterschiedliche Behörden gewählt. Gehen Sie sicher, dass jede/r TN eine Ansage in ihrem / seinem Smartphone gespeichert hat. 2. Jede/r TN spielt den anderen Gruppenmitgliedern ihren / seinen Ansagetext vor. Die anderen Gruppenmitglieder notieren das jeweilige Amt und die Servicezeiten. Gehen Sie herum, geben Sie den TN zu den Ansagen Feedback und machen Sie ggf. Korrekturvorschläge. Variante bei mehreren gleichen Ämtern: Falls viele TN dieselben Ämter gewählt haben, können Sie die Ansagen auch im PL auswerten. Lassen Sie eine Ansage über einen Lautsprecher mit Bluetooth oder Airplay-Funktion vorspielen. Die anderen TN notieren bzw. vergleichen mit ihrer Ansage, wenn sie dasselbe Amt hatten. Variante bei mehreren verschiedenen Ämtern: Die TN schicken ihre Ansagetexte in den Klassenchat und schreiben dazu, für welches Amt er ist. Die anderen TN hören sich gezielt die Texte an, für die sie sich interessieren, und notieren die Servicezeiten. (Digitale Kompetenzen)
B3	a	1. Zeigen Sie die Kursbuchseiten 54 und 55 nach Möglichkeit nebeneinander in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Verweisen Sie auf den Webseitentext auf Seite 54. Sagen Sie dann: „Lesen Sie den Text auf Seite 54 und markieren Sie die passende Dienstleistung. Benützen Sie für schwierige Wörter ein Wörterbuch.“ 2. Die TN lesen den Text und markieren, welche Dienstleistung auf der Webseite der Kfz-Zulassungsstelle zu dem Anliegen von Samir und Ludmilla passt. Weisen Sie darauf hin, dass Behördensprache schwieriger ist und man sich deswegen nicht entmutigen lassen sollte, wenn man einige Fachwörter nicht versteht. Bitten Sie die TN, unverständliche Wörter zu markieren, und klären Sie diese anschließend im PL. 3. Sagen Sie: „Hören Sie und vergleichen Sie.“ Spielen Sie dann die Audiodatei zweimal vor. Die TN vergleichen. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung KI-Tools: Weisen Sie darauf hin, dass Behördensprache schwer zu verstehen ist und dass auch Muttersprachler/innen oft eine „Übersetzungshilfe“ benötigen. Manchmal gibt es bei Behördenseiten auch eine Version in leichter Sprache. Wenn nicht, kann man eine KI nutzen, um sich Begriffe erklären zu lassen oder einen Text in einfache Sprache zu übersetzen. Rufen Sie gemeinsam mit den TN die Seite einer Kfz-Zulassungsstelle auf und suchen Sie Informationen zur Kfz-Zulassung. Geben Sie den TN die Aufgabe, mit einem KI-Tool eine einfachere Version zu erstellen. Formulieren Sie gemeinsam den Prompt, zum Beispiel: <i>Übersetze den folgenden Text in einfache deutsche Sprache (Niveau B1). Erkläre schwierige Wörter. Schreibe in kurzen Sätzen.</i> Es empfiehlt sich, die Aufgabe vorher auszuprobieren und ggf. eine andere Zulassungsstelle oder einen anderen Prompt zu wählen. (Digitale Kompetenzen: <i>Online-Selbstlern-tools selbstständig anwenden können, Texte korrigieren</i>)
	b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Was sagt Samir? Warum ruft er bei der Kfz-Zulassungsstelle an?“ Verweisen Sie auf die grau hinterlegten Begriffe und lassen Sie diese vorlesen. Sagen Sie dann: „Hören Sie

	die Audiodatei noch einmal. Sprechen Sie dann über die Frage, warum Samir bei der Kfz-Zulassungsstelle anruft.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören und achten auf Informationen zu der Frage, warum Samir bei der Zulassungsstelle anruft. 3. Lassen Sie nach dem Hören die Sprechblasen vorlesen. 4. Besprechen Sie im PL, warum Samir bei der Kfz-Zulassungsstelle anruft. Achten Sie darauf, dass die TN in vollständigen Sätzen antworten. Thematisieren Sie noch einmal <i>um ... zu</i> bei trennbaren und nicht trennbaren Verben: <i>um nachzufragen</i> / <i>um sich zu erkundigen</i>. Binnendifferenzierung: Zwei Elemente im Schüttelkasten, und zwar <i>nachfragen</i> und <i>sich erkundigen</i>, sind schwierig, da sie indirekte Rede erfordern. Die TN können das lösen, indem sie wörtliche Rede verwenden. Schreiben Sie dafür ein Beispiel ans Whiteboard: <i>Samir ruft an, um nachzufragen: Welche Unterlagen brauche ich?</i> Lerngewohntere TN versuchen, die Sätze in der indirekten Rede zu formulieren. Indirekte Fragen sind eingeführt, aber die Einleitung ist hier anders, als die TN das gewohnt sind: <i>Samir ruft an, um nachzufragen, welche Unterlagen er braucht.</i> / <i>Er erkundigt sich, was er tun muss.</i> Lassen Sie die entsprechenden Ausschnitte ggf. noch einmal hören. Notieren Sie alle Antworten am Whiteboard und geben Sie Zeit zum Abschreiben.
c	1. Fragen Sie: „Haben Sie in letzter Zeit bei einem Amt oder einer Behörde angerufen? Warum?“ Lassen Sie anschließend das Beispiel in der Sprechblase vorlesen und geben Sie den TN einige Minuten Zeit, um zu den Fragen Notizen zu machen. Erklären Sie den TN, dass sie auch eine Geschichte erfinden können, wenn sie keine Erfahrung mit dem Thema haben oder nicht darüber sprechen möchten. Sagen Sie dann: „Sprechen Sie jetzt zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN tauschen sich in PA über diese Fragen aus. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Notieren Sie ggf. Fehler oder Unsicherheiten, die Sie später im PL besprechen können. 3. Moderieren Sie ein Plenumsgespräch und sammeln Sie die Antworten der TN am Whiteboard. Variante: Hinweis: Die TN müssen für diese Variante das Einverständnis ihrer Lernpartnerin / ihres Lernpartners einholen. Sollten Sie beim Hineinhören in die Gespräche festgestellt haben, dass einige TN unangenehme Situationen erlebt haben, verzichten Sie besser auf diese Variante. Fragen Sie: „Hat Ihre Lernpartnerin / Ihr Lernpartner in letzter Zeit bei einem Amt oder einer Behörde angerufen? Warum?“ Die TN berichten aus ihren Gesprächen (Mediation). Notieren Sie die Ämter und die Gründe für den Anruf begleitend am Whiteboard. Nutzen Sie zur Wiederholung und Einübung des Wortschatzes die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema <i>Mobilität</i> auf der Übersichtsseite für den Lernwortschatz (KB S. 59).
B4 a	1. Zeigen Sie die Sätze 1–4 nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Sätze 1–4 vorlesen. Klären Sie ggf. unbekannten Wortschatz. Sagen Sie dann: „Welche Informationen gibt die Frau von der Zulassungsstelle? Hören Sie und kreuzen Sie an.“ Tipp: In Kursen mit weniger lerngewohnten TN kann es sinnvoll sein, wenn Sie die Sätze 1–4 vor dem Hören noch einmal langsam und deutlich vorlesen. 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN kreuzen die passenden Informationen an. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
b	1. Zeigen Sie die Sätze 1–4 nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie: „Was sagt Samir am Ende des Gesprächs? Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie an.“

	2. Die TN hören und kreuzen den passenden Satz an. 3. Lösungskontrolle im PL. 4. Lassen Sie die Sprechblasen vorlesen und fragen Sie: „Wie kann man ein Telefonat noch beenden?“ Die TN beantworten die Frage zunächst in PA, dann im PL. Notieren Sie die Vorschläge der TN am Whiteboard. Verweisen Sie dann auf die Aufgabe B5b und erklären Sie, dass die TN in dieser Aufgabe selbst Telefonate üben werden.
c	1. Fragen Sie: „Warum ist der andere Anruf so wichtig? Sprechen Sie kurz zu zweit, dann im Kurs.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN formulieren zu zweit Antworten. Geben Sie dafür 2–3 Minuten Zeit. Holen Sie das Gespräch anschließend ins Plenum und formulieren Sie gemeinsam eine Antwort. Mögliche Antworten: Samir sagt: „Wir können heute vielleicht unseren neuen Mietvertrag unterschreiben.“ Die Anruferin oder der Anrufer könnte also die Vermieterin oder der Vermieter sein. Samir sagt auch: „Die Leute von <i>Autofrei</i>.“ Dadurch können die TN auch darauf kommen, dass da die Verantwortlichen vom Wohnprojekt anrufen.
B5 a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Klären Sie, was <i>ungefähr</i> bedeutet. Sagen Sie dann: „Lesen Sie die Sätze 1–7 und verbinden Sie mit den Sätzen a–g. Arbeiten Sie zuerst allein, dann zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. Tipp: Bitten Sie die TN, eine Geste zu <i>ungefähr</i> zu machen. So haben Sie schnell einen Überblick, wer die Bedeutung des Wortes kennt. Die anderen bekommen anhand der Geste(n) schnell einen Eindruck. Relativ universal verständlich ist zum Beispiel ein leichtes Hin-und-Herwiegen der Handfläche. 2. Die TN verbinden in EA die passenden Sätze miteinander. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Weisen Sie bei der Lösungskontrolle darauf hin, dass einige passende Redemittel gleiche Wörter (2 und d: <i>langsam</i>, 5 und g: <i>verstanden</i>) bzw. Synonyme enthalten (3 und a: <i>wiederholen</i> und <i>noch einmal sagen</i>). Tipp: Da alle Redemittel der Verständnissicherung dienen und einige etwas Ähnliches bedeuten, können Sie bei der Lösungskontrolle auch etwas großzügiger sein und mehrere Lösungen zulassen.
b	1. Gehen Sie gemeinsam mit den TN auf die Seite 99 im KB und zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Arbeitsanweisung, die Begriffe a–d und die Sätze 1–4 aus Schritt 1 vor. Sagen Sie: „Zu zweit: Was passt? Ordnen Sie zu.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN ordnen in PA die Begriffe a–d den Sätzen 1–4 zu. Gehen Sie herum und verschaffen Sie sich einen Überblick über die Fehlerquote. 3. Lösungskontrolle im PL. Geben Sie anschließend Raum für weitere Verständnisfragen. Tipp: Schreiben Sie die Komposita <i>Lichtbildausweis</i>, <i>Zulassungsschein</i>, <i>Meldebestätigung</i> und <i>Niederlassungsbewilligung</i> ans Whiteboard, zeichnen Sie Trennlinien und lassen Sie die TN die Wörter getrennt im Wörterbuch nachschlagen. Bitten Sie die TN anschließend, die Komposita zu erklären. 4. Zeigen Sie die Redemittel bei Schritt 2 unten nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie sie vorlesen. Erläutern Sie die drei Sprechhandlungen. 5. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und den Dialog zu Schritt 2 vorlesen. Lassen Sie im PL das erste Wort (<i>Ihren Lichtbildausweis</i>) durch ein anderes Wort aus Schritt 1 ersetzen. Sagen Sie dann: „Spielen Sie die Dialoge und variieren Sie mit den Wörtern und Erklärungen aus Schritt 1.“

	6. Die TN spielen die Dialoge in PA. Eine Person möchte ein Dokument beantragen, die andere ist in der Behörde. Die TN-Paare wählen eines der Dokumente aus Schritt 1 aus. Bieten Sie Hilfe an. 7. Freiwillige Zweierteams präsentieren je einen Dialog im PL.
--	--

C: SAMIR Spezial

Kommunikation Die TN können eine Anonymverfügung / einen Strafzettel verstehen. Sie können um Erlaubnis bitten. Die TN können in einem Social-Media-Kommentar über ihre Erfahrungen mit Ämtern berichten.

Wortfeld Strafzettel und Behördengang

Grammatik zweiteilige Konjunktion *zwar ..., aber ...*

Aufgabe	Hinweise
C1 a	Ergänzung: Stellen Sie den TN einige Fragen, um die Briefform mit Empfänger, Absender, Anrede und Grußformel zu wiederholen und klarzumachen, dass es mit dem Wohnprojekt (A-Seite) geklappt hat. Fragen Sie: „Wo wohnen Ludmilla und Samir? Woher kommt der Brief? Ist das ein formeller oder ein persönlicher Brief?“ Die TN antworten. Zeigen Sie begleitend den Briefkopf und die Unterschrift in der interaktiven Version des KB. Arbeiten Sie mit den TN heraus, dass es mit der Wohnung im Wohnprojekt <i>Autofrei</i> geklappt hat. Verweisen Sie ggf. noch einmal auf die A-Seite. 1. Zeigen Sie den Strafzettel nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie: „Was ist eine Anonymverfügung?“ Vermutlich werden nur wenige TN den Begriff kennen. Erklären Sie, dass man meistens <i>Strafzettel</i> dazu sagt und fragen Sie die TN, ob Sie diesen Begriff kennen und wann man einen Strafzettel bekommt. Notieren Sie Antworten (<i>falsch parken, ohne Parkschein parken, zu schnell fahren ...</i>) am Whiteboard. 2. Fragen Sie: „Warum bekommt Samir diesen Strafzettel? Lesen Sie und sprechen Sie zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 3. Die TN lesen den Text in EA und sprechen anschließend zu zweit über die Frage. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Notieren Sie Wortschatzfragen für eine spätere Besprechung im PL. 4. Bitten Sie eine/n TN, das Sammeln der Ergebnisse im PL zu leiten. Die / Der anleitende TN notiert die Ergebnisse der TN am Whiteboard. Markieren Sie ggf. begleitend die von den TN genannten Textstellen in der interaktiven Version des KB. Formulieren Sie anschließend einen Lösungssatz. 5. Zeigen Sie den Infokasten zu <i>innerhalb eines Monats</i> nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und vergleichen Sie diesen auch mit dem Infokasten in B1c. Machen Sie nochmals auf die Verwendungsmöglichkeit von <i>innerhalb</i> aufmerksam: <i>innerhalb eines Monats</i> bezieht sich genauso wie <i>innerhalb der Servicezeiten</i> auf einen zeitlichen Rahmen.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie dann die Arbeitsanweisung und die Sätze 1–4 vorlesen. Sagen Sie: „Lesen Sie noch einmal den Strafzettel und markieren Sie die Antworten auf die Fragen 1–4 im Text. Arbeiten Sie zuerst allein, dann zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN lesen in EA den Text und markieren die Antworten auf die Fragen. Anschließend vergleichen sie ihre Markierungen in PA. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Notieren Sie Erklärungen zu Wortschatzfragen begleitend am Whiteboard und kommen Sie nach der Lösungskontrolle darauf zurück. 3. Lösungskontrolle im PL. Ergänzend stellen sich die TN gegenseitig noch einmal die Fragen 1–4 und antworten in vollständigen Sätzen.

C2	a	1. Zeigen Sie die Nachrichten nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie: „Warum ärgert sich Samir? Was will er jetzt machen?“ Schreiben Sie die Fragen begleitend ans Whiteboard. Sagen Sie dann: „Lesen Sie Samirs Nachrichten und beantworten Sie die Fragen. Arbeiten Sie allein und dann zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN lesen in EA die Nachrichten und sprechen anschließend in PA über die Fragen. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Moderieren Sie ein Gespräch über die Fragen im PL, indem Sie die Fragen aus der Arbeitsanweisung noch einmal stellen und mehrere TN bitten, das Problem zu erklären. Formulieren Sie anschließend gemeinsam mit den TN Lösungssätze am Whiteboard. Greifen Sie, wenn möglich, eine Formulierung mit <i>trotzdem</i> auf oder ermutigen Sie die TN dazu, eine Erklärung mit <i>trotzdem</i> zu formulieren. Markieren Sie die entsprechenden Textstellen in der interaktiven Version des KB.
	b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie den ersten Satz im Grammatikkasten vor. Fragen Sie dann: „Wie steht das in Samirs Nachricht? Lesen Sie noch einmal und ergänzen Sie.“ 2. Die TN lesen und ergänzen in EA den zweiten Satz im Grammatikkasten. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Spielen Sie den Grammatik-Clip vor, um die Bedeutung und den Satzbau der zweiteiligen Konjunktion <i>zwar ... , aber</i> visuell gestützt zu systematisieren.
	c	1. Zeigen Sie die Sätze 1–5 nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie sie vorlesen. Sagen Sie dann: „Was denken Sie? Wie geht es weiter? Kreuzen Sie drei Sätze an.“ 2. Die TN kreuzen in EA drei Sätze an, die sich für wahrscheinlich halten. 3. Zeigen Sie den Beispielsatz <i>Samir war zwar innerhalb der Öffnungszeiten da, aber die Tür war schon zu.</i> vergrößert in der interaktiven Version des KB oder schreiben Sie ihn ans Whiteboard. Erklären Sie anhand des Satzes die Funktion und Bedeutung von Sätzen mit <i>zwar ... , aber</i>, indem Sie die Abbildung mit den Sprechblasen rechts zeigen und zum Beispiel sagen: „Samir ist innerhalb der Öffnungszeiten da. Also denken wir, dass die Tür offen sein muss. Aber die Tür ist zu.“ Machen Sie deutlich, dass man mit <i>zwar ... , aber</i> ähnlich wie mit <i>obwohl, trotzdem</i> und <i>aber</i> einen Widerspruch / Gegensatz ausdrücken kann. 4. Sagen Sie: „Schreiben Sie drei Sätze mit <i>zwar ... , aber</i> wie im Beispiel.“ 5. Die TN formulieren ihre drei angekreuzten Sätze mit <i>zwar ... , aber</i>. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 5. Präsentation der umformulierten Sätze im PL. Binnendifferenzierung: Bitten Sie schnellere TN, ihre Sätze ans Whiteboard zu schreiben, und korrigieren Sie dann ggf. gemeinsam im PL. Geben Sie langsameren TN Zeit, die Sätze abzuschreiben. Die lerngewohnteren TN können in dieser Zeit versuchen, einen ihrer drei Sätze mit <i>obwohl</i> zu formulieren. Zum Beispiel: <i>Obwohl Samir innerhalb der Öffnungszeiten da war, war die Tür schon zu.</i>
	d	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und zeigen Sie die Sätze 1–5 nach Möglichkeit begleitend in der interaktiven Version des KB. Sagen Sie: „Hören Sie und unterstreichen Sie die Sätze in c, die richtig sind.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN unterstreichen die richtigen Sätze in c. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Fragen Sie die TN, wer in c richtig vermutet hat. Ergänzung: Verwenden Sie die Kopiervorlage L04: Widersprüche zur weiteren Vertiefung und Übung von <i>zwar ... , aber</i>.
C3		1. Zeigen Sie den Chat nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie ggf. Samirs E-Mail einmal vollständig vor-

	lesen und sagen Sie: „Ludmilla findet das E-Mail gut, aber Samir kann noch etwas verbessern. Schreiben Sie Samirs Mail neu und beachten Sie dabei Ludmillas Tipps. Arbeiten Sie zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. Tipp: Lassen Sie in Kursen mit weniger lerngewohnten TN auch Ludmillas Tipps im PL vorlesen. 2. Die TN lesen Samirs E-Mail und Ludmillas Antwort noch einmal und klären zu zweit unbekannte Wörter. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Schreiben Sie Worterklärungen zwischendurch ans Whiteboard. 3. Die TN formulieren in PA Samirs E-Mail neu und berücksichtigen dabei Ludmillas Tipps (Mediation). Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 4. Moderieren Sie einen Austausch der Texte zwischen den Lernpaaren, sobald zwei Paare fertig sind. Die Paare erhalten die Aufgabe, sich gegenseitig Feedback zu geben. Die Paare verbessern den eigenen Text. Binnendifferenzierung: Lernpaare, die sehr langsam arbeiten, werden es nicht schaffen, den Text mit einem anderen Lernpaar auszutauschen. Geben Sie diesen Paaren etwas mehr Hilfestellung und Feedback. 5. Präsentation der neuen E-Mails im PL. Erarbeiten Sie gemeinsam mit den TN am Whiteboard eine Musterlösung und geben Sie Zeit zum Abschreiben.
C4	Material: Zettel, Klebefilm 1. Zeigen Sie die Kommentare nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Kommentare vorlesen. Fragen Sie dann: „Welche Erfahrungen haben Sie mit Ämtern in Österreich gemacht? Schreiben Sie einen Kommentar.“ Verteilen Sie die Zettel und bitten Sie die TN, ihre Kommentare auf die Zettel zu schreiben. 2. Die TN schreiben in EA eine Erfahrung mit Ämtern auf den Zettel. Bitten Sie die TN, wenn möglich nicht nur über negative Erfahrungen zu berichten. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Sagen Sie dann: „Wer fertig ist, hängt den Zettel bitte im Kursraum auf.“ 3. Die TN hängen die Zettel auf. Sagen Sie: „Welche Erfahrungen haben die anderen gemacht? Lesen Sie sich die Kommentare der anderen durch und sprechen Sie über die Kommentare.“ Variante: Erarbeiten Sie mit den TN vor dem <i>Kursspaziergang</i> mögliche Reaktionen am Whiteboard, wie zum Beispiel: <i>Das kenne ich (nicht).</i> / <i>So was habe ich auch schon einmal erlebt.</i> / <i>So etwas ist mir noch nie passiert.</i> / <i>Bei mir war das nicht / auch so.</i> Verteilen Sie kleinere Klebezettel, auf die die TN ihre Reaktionssätze schreiben können. Anschließend lesen die TN die Kommentare und kleben den passenden Reaktionszettel an den Kommentar. Moderieren Sie anschließend ein resümierendes Plenumsgespräch. Extra-Film: Der Film zeigt die Vorteile des umweltfreundlichen Wohnens im Westviertel in Neuberg. Ein Sprecher erklärt das Projekt begleitend zu den Fotos und in einer kurzen Filmsequenz kommt die Projektleiterin zu Wort. Der Film eignet sich, um das Thema <i>Autofreies Wohnen</i> zu vertiefen sowie die zweiteiligen Konjunktionen <i>entweder ... oder</i> und <i>zwar ..., aber</i> zu wiederholen. Verwenden Sie die zugehörige Kopiervorlage L04: Extra-Film.

Miteinander zum DTÖ

Prüfungsformat Hören, Teil 1

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Erklären Sie den TN, dass sie auf dieser und der nächsten Seite zwei Prüfungsaufgaben aus dem Teil Hören des DTÖ (Deutsch-Test für Österreich) kennenlernen und dass diese Aufgaben den TN helfen werden, sich auf die Prüfung vorzubereiten.

	2. Zeigen Sie die Sätze a–c nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Sätze vorlesen. Sagen Sie: „Markieren Sie wichtige Wörter.“ 3. Die TN markieren in EA wichtige Wörter. 4. Vergleichen Sie im PL, wer welche Wörter markiert hat. Markieren Sie möglichst in der interaktiven Version die Schlüsselwörter wie in der Lösung oder schreiben Sie sie ans Whiteboard. Manche TN haben vermutlich <i>Fernseher</i> markiert. Erklären Sie, dass dieses Wort in jedem Satz vorkommt und die TN deshalb darauf keine Aufmerksamkeit legen müssen, sondern eher darauf, was in den drei Sätzen unterschiedlich ist.
b	1. Zeigen Sie den Tipp nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie ihn vor. Erklären Sie noch einmal in etwas anderen, aber einfachen Worten, dass einem das Hören leichter fällt, wenn man das Thema schon kennt. 2. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. 3. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN kreuzen die richtige Antwort an. 4. Lösungskontrolle im PL.
c	1. Zeigen Sie den Tipp nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie ihn vor. Lassen Sie die TN den Tipp reformulieren und arbeiten Sie heraus, dass es eine wichtige Strategie ist, Formulierungen mit einer sehr ähnlichen Bedeutung zu erkennen. 2. Zeigen Sie die ersten Zeilen der Sätze 1 und 2 nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie sie vorlesen. Erklären Sie, dass zu den rosa markierten Wörtern ähnliche Wörter im Hörverstehen vorkommen und dass die TN diese notieren sollen. Sagen Sie: „Hören Sie und ergänzen Sie.“ 3. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN ergänzen. 4. Lösungskontrolle im PL.
d	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und erklären Sie, dass diese Aufgabe nun schon das gleiche Format hat wie in der Prüfung. Geben Sie den TN etwas Zeit, die Optionen a–c zu lesen, und sagen Sie dann: „Hören Sie noch einmal. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.“ Tipp: Manche TN warten trotz der Vorübungen darauf, dass der Hörtext vorgespielt wird, ohne die Aufgaben zu lesen. Sagen Sie den TN darum öfter: „Lesen Sie die Aufgabe vor dem Hören durch. Dann kennen Sie die Themen und können sich beim Hören besser fokussieren.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören erneut und kreuzen die richtige Lösung an. 3. Lösungskontrolle im PL.
2	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und erklären Sie, dass die nächste Aufgabe der Prüfungsaufgabe entspricht. Sagen Sie: „Sie hören im Folgenden vier Ansagen. Zu jeder Ansage gibt es eine Aufgabe, bei der Sie eine Lösung auswählen müssen. Bei der Prüfung hören Sie vor den eigentlichen Aufgaben ein Beispiel.“ Verweisen Sie auf den Tippkasten rechts. Erklären Sie, dass die Pausen im Hörverstehen dazu da sind, die Aufgaben zu lesen. Erläutern Sie auch, dass die TN die Lösungen noch einmal separat auf dem Antwortbogen auf Seite 222 ankreuzen müssen. Tipp: Kopieren Sie den Antwortbogen von Seite 222 für eine leichtere Handhabung. 2. Um den TN eine Orientierung für das Lösen der Aufgaben zu geben, können Sie Aufgabe 1 gemeinsam lösen. Sagen Sie: „Lösen Sie jetzt bitte die erste Aufgabe.“ Warten Sie einen Moment, damit die TN die Aufgabe und die Optionen lesen können, und spielen Sie dann die erste Ansage vor. Die TN kreuzen die Antwort auf dem Antwortbogen oder einer Kopie an. Besprechen Sie anschließend im PL die Lösung der Aufgabe.

	3. Sagen Sie: „Lösen Sie jetzt bitte die Aufgaben 2–4.“ Spielen Sie die Ansagen 2–4 vor. Die TN wählen die passenden Antworten aus und kreuzen sie auf dem Antwortbogen an. 4. Lösungskontrolle im PL.
--	--

Prüfungsformat Hören, Teil 2

Aufgabe	Hinweise
3 a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und zeigen Sie den TN, dass die Sätze 1–3 den Begriffen a–c zugeordnet werden sollen. Sagen Sie: „Was passt? Lesen Sie und ordnen Sie zu.“ 2. Die TN lesen und ordnen in EA die Sätze 1–3 den Begriffen a–c zu. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Tipp: In der Prüfung müssen die TN ihre Lösungen allein finden, darum ist es im Prüfungstraining wichtig, dass die TN die Aufgaben in EA lösen. Bei der Besprechung der Lösungen ist es aber sinnvoll, dies stellenweise in PA machen zu lassen, weil die TN so mehr Raum bekommen, Unsicherheiten zu formulieren.
b	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und sagen Sie: „Lesen Sie jetzt die Wörter.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor, sobald alle die Wörter gelesen haben. Sagen Sie: „Welche Wörter kommen vor? Kreuzen Sie an.“ Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. 3. Lösungskontrolle im PL.
c	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und zeigen Sie die Optionen 1–3 nach Möglichkeit vergrößert. Lassen Sie diese vorlesen und erklären Sie, dass es bei dieser Frage um die Form bzw. den Rahmen des Gehörten geht. Die Textsorte zu kennen, bedeutet, dass man das Thema kennt und besser orientiert ist. Sagen Sie dann: „Was hören Sie? Kreuzen Sie an.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. 3. Lösungskontrolle im PL.
4	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und erklären Sie den TN, dass die nächste Aufgabe der Prüfungsaufgabe entspricht. Weisen Sie die TN darauf hin, dass im Folgenden fünf Ansagen abgespielt werden (hier 5–9). Zu jeder Ansage gibt es eine Aufgabe, bei der die TN eine Lösung auswählen müssen. Gehen Sie noch einmal darauf ein, dass die TN die Lösungen separat auf dem Antwortbogen ankreuzen müssen, und erinnern Sie die TN daran, dass die Pausen im Hörverstehen dazu da sind, die Aufgaben zu lesen. Sagen Sie dann: „Lösen Sie jetzt die Prüfungsaufgabe.“ 2. Spielen Sie die Ansagen vor. Die TN kreuzen auf dem Antwortbogen auf Seite 222 oder auf einer Kopie an. 3. Lösungskontrolle im PL. Stellen Sie sicher, dass alle TN die Vorgehensweise bei diesem Prüfungsformat verstanden haben. Schauen Sie sich dafür auch die Markierungen auf den Antwortbögen an.

Miteinander wiederholen

Station	Hinweise
1	Material: Würfel Hinweis: Sollten Sie <i>Miteinander wiederholen</i> als Stationenlernen umsetzen wollen, dann kopieren Sie alle Stationen mehrfach vergrößert und achten Sie darauf, dass an Station 1 genügend Würfel und an Station 3 genügend Kärtchen zur Verfügung stehen. 1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend die sechs lila Felder mit den Optionen sowie die Beispiele in den Sprechblasen vorlesen. Bilden Sie ggf. im PL einige

	weitere Beispielsätze und schreiben Sie sie ans Whiteboard. Sagen Sie: „Zu zweit: Würfeln Sie und bilden Sie Sätze mit <i>damit</i> oder <i>um ... zu</i>.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein und verteilen Sie die Würfel. 2. Die TN würfeln und bilden Sätze mit <i>damit</i> oder <i>um ... zu</i>. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Lassen Sie im PL einige der Sätze vorstellen und schreiben Sie sie ans Whiteboard. Geben Sie ggf. Zeit zum Abschreiben.
2	1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Sagen Sie: „Bilden Sie Gegensatzpaare aus diesen Begriffen.“ Lassen Sie dann die Begriffe vorlesen und erarbeiten Sie im PL einige Gegensatzpaare, aus denen sich Sätze mit <i>zwar ...</i>, <i>aber</i> bilden lassen. Schreiben Sie diese ans Whiteboard. 2. Lassen Sie anschließend die Beispielsätze vorlesen und erarbeiten Sie gemeinsam mit den TN einen weiteren Beispielsatz am Whiteboard. Markieren Sie die zweiteilige Konjunktion und die Position der Verben. Lassen Sie die TN diesen Satz abschreiben, um die Satzstruktur mit <i>zwar ...</i>, <i>aber</i> in Erinnerung zu rufen. Sagen Sie dann: „Schreiben Sie Sätze mit <i>zwar ...</i>, <i>aber</i>. Sie haben fünf Minuten Zeit.“ 3. Die TN schreiben in EA mit jeweils zwei Begriffen Sätze mit <i>zwar ...</i>, <i>aber</i>. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 4. Sagen Sie nach fünf Minuten: „Die Zeit ist um. Bitte bilden Sie Gruppen und lesen Sie sich Ihre Sätze vor. Die anderen raten, ob das stimmt.“ Teilen Sie die Gruppen ein. Gehen Sie herum und kontrollieren Sie, ob die Sätze korrekt gebildet wurden. Machen Sie Notizen für eine spätere Korrektur im PL. Tipp: Schreiben Sie zur Fehlerkorrektur einige Sätze, die fehlerhaft waren, so ans Whiteboard und bitten Sie die TN ausdrücklich, diese nicht abzuschreiben. Fragen Sie: „Was stimmt da nicht?“ Erarbeiten Sie korrekte Versionen der Sätze. Geben Sie anschließend Zeit zum Abschreiben.
3	Material: Kärtchen 1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Frage in der Überschrift, die Arbeitsanweisung und den Dialog vorlesen. Gehen Sie anschließend in der interaktiven Version des KB auf die Seiten 213 ff (Lernwortschatz). Sagen Sie: „Welche Wörter haben Sie noch nicht gut verstanden? Schreiben Sie vier Wörter auf Kärtchen. Fragen Sie dann in der Gruppe nach. Kann Ihnen jemand das Wort erklären?“ 2. Die TN schreiben in EA vier neue Wörter aus der Lektion auf Kärtchen. 3. Teilen Sie Dreiergruppen ein. Anschließend spielen die TN das Kartenspiel. Dabei orientieren diese sich an der Struktur des Beispieldialogs. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an.

Lernfortschrittstest

	Hinweise
	Nach Abschluss der Lektion können die Lernenden den Lernfortschrittstest 2 im Arbeitsbuch, Seiten 158 bis 163 durchführen (im Unterricht oder daheim). Hinweise dazu finden Sie am Ende der Unterrichtspläne zu Lektion 2.

Einstiegsseite

Kommunikation Die TN können anhand eines Bildes eine einfache Situation beschreiben.

Wortfeld Dimensionen von Diversität

Grammatik –

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Zeigen Sie das Foto nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie: „Was sehen Sie auf dem Foto?“ Die TN beschreiben das Foto im PL. Schreiben Sie weitere Leitfragen wie <i>Wer ist Parvati Kumar? Was macht sie? Was macht Zofia?</i> ans Whiteboard und machen Sie auf die bunt hinterlegten Hilfsörter <i>fotografieren, eine Rede halten, Plakat</i> aufmerksam. Tipp: Ermutigen Sie die TN auch, etwas über den Raum, die Kleidung und die Stimmung zu sagen. Rufen Sie in Erinnerung, dass die Bildbeschreibung eine Fertigkeit ist, an der man ablesen kann, wie gut man den Wortschatz in einem Bereich beherrscht, und stellen Sie die Verbindung zur mündlichen DTÖ-Prüfung Teil 2 her. 2. Sagen Sie: „Parvati Kumar ist Vizebürgermeisterin.“ Besprechen Sie im Anschluss an die Bildbeschreibung die Begriffe <i>Bürgermeister / Vizebürgermeister bzw. Bürgermeisterin / Vizebürgermeisterin</i>. Fragen Sie: „Was ist ein/e Vizebürgermeister/in? Was sind seine / ihre Aufgaben?“ 3. Schreiben Sie die Wörter <i>der Vizebürgermeister</i> und <i>die Vizebürgermeisterin</i> ans Whiteboard. Erinnern Sie daran, dass es in der deutschen Sprache wichtig ist, z. B. bei den Berufsbezeichnungen das Geschlecht anzugeben, und sammeln Sie im PL Aufgaben der (Vize-)Bürgermeisterin / des (Vize-)Bürgermeisters. Ergänzung: Geben Sie den TN einige Minuten Zeit, um auf ihren Smartphones Aufgaben der (Vize-)Bürgermeisterin / des (Vize-)Bürgermeisters und ggf. auch den Namen der (Vize-)Bürgermeisterin / des (Vize-)Bürgermeisters in der Stadt des Kursortes zu recherchieren, wenn sie ihn nicht kennen. (Digitale Kompetenzen: <i>Online selbstständig nach Informationen suchen und diese bewerten</i>)
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie dann: „Lesen Sie die Antworten 1 und 2. Anschließend hören Sie Parvati Kumar. Kreuzen Sie an.“ Tipp: Gehen Sie jetzt noch nicht auf Wortschatzfragen ein, um die TN dazu zu ermutigen, sich den Sinn aus dem Kontext zu erschließen. Auch in der Prüfung wird es vorkommen, dass TN nicht alle Wörter in der Aufgabenstellung kennen. Daher ist es wichtig, dass sie die Erfahrung machen, eine Aufgabe lösen zu können, auch wenn sie nicht jedes Wort genau kennen. 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN kreuzen die richtige Antwort an. 3. Lösungskontrolle im PL. Klären Sie ggf. die Bedeutung von <i>ankündigen</i>. Ergänzung: Wiederholen Sie mit den TN die Möglichkeiten des Genders (Sternchen, Unterstrich, Doppelpunkt, Binnen-I, Glottisschlag beim Sprechen, konsequente Nennung der männlichen und weiblichen Form, Neutralisierung durch das Einsetzen geschlechtsneutraler Formen wie z. B. <i>Lernende</i>) und besprechen Sie einige Vor- und Nachteile. Regen Sie einen Meinungs austausch dazu an.
c	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie: „Lesen Sie jetzt die Themen. Sie haben eine halbe Minute Zeit.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN kreuzen an, welche Beispiele sie hören. Spielen Sie die Audiodatei je nach Wunsch der TN ein weiteres Mal vor. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.

d	1. Fragen Sie: „Wie vielfältig ist Ihr Stadtviertel?“ Zeigen Sie die Frage in der interaktiven Version des KB oder schreiben Sie sie ans Whiteboard. Gehen Sie auf die Bedeutung von <i>vielfältig</i> ein sowie auf das Nomen <i>Vielfalt</i> im Lektionstitel. 2. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Beispieläußerungen vorlesen. Sagen Sie: „Sprechen Sie in der Gruppe. Bestimmen Sie eine Person, die Ihr Gespräch für alle zusammenfasst und präsentiert.“ Teilen Sie anschließend die Lerngruppen ein. 3. Die TN sprechen in den Gruppen. Gehen Sie herum und helfen Sie bei Wortschatzfragen. 4. Präsentation der Gespräche durch die Gruppensprecherin / den Gruppensprecher im PL (Mediation).
e	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Geben Sie den TN etwas Zeit, um die Aussagen und die Antwortmöglichkeiten durchzulesen. Klären Sie anschließend den Begriff <i>divers</i> – in diesem Kontext ähnlich wie <i>vielfältig</i>. Sagen Sie dann: „Hören Sie und umkreisen Sie.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN umkreisen die Lösung. Gehen Sie herum und verschaffen Sie sich einen Überblick über die Fehlerquote. Tipp: In Kursen mit TN mit überwiegend geringer Hörkompetenz kann es sinnvoll sein, die Audiodatei in Abschnitten und ggf. auch ein drittes Mal vorzuspielen. 3. Lösungskontrolle im PL. Gehen Sie noch auf <i>divers</i> in anderer Bedeutung ein. Sagen Sie: „Sie kennen den Begriff <i>divers</i> vielleicht schon von Stellenanzeigen. Man findet bei Jobangeboten oft die Abkürzung m / w / d. Was bedeutet das?“. Schreiben Sie <i>m / w / d</i> auch ans Whiteboard. Bieten Sie ggf. Hilfe beim Erklären an, indem Sie den Ausdruck <i>sich nicht als Mann oder Frau identifizieren</i> erläutern. Ergänzung: Fragen Sie: „Gibt es bei uns auch Themenwochen / Thementage? Was ist / war das Thema? Wie finden Sie diese Idee?“ Lassen Sie die TN in kleinen Gruppen miteinander sprechen. Bitten Sie 3–4 TN, über ihre Erfahrungen zu berichten.

A: Das Team, das im Reparaturcafé arbeitet, ...

Kommunikation Die TN können Arbeitsschritte besprechen und andere bitten, eine Aufgabe zu übernehmen.

Wortfeld Elektronikgeräte und Gegenstände

Grammatik Relativsätze mit Relativpronomen im Nominativ

Aufgabe	Hinweise
A1 a	1. Die Bücher sind geschlossen. Schreiben Sie das Wort <i>Reparaturcafé</i> ans Whiteboard. Fragen Sie: „Was ist ein Reparaturcafé? Was kann man dort machen?“ Notieren Sie die Ideen / Vermutungen der TN am Whiteboard. Ergänzend können Sie darauf eingehen, dass es in manchen Städten Reparaturcafés gibt – also einen Treffpunkt, eine Werkstatt. Wenn zum Beispiel ein Gerät kaputt ist, kann man dort hingehen und das Gerät zusammen mit anderen reparieren. 2. Die TN öffnen die Bücher. Zeigen Sie die Bilderklärungen zu den Geräten nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Die TN schauen sich die Bilder an und lesen die Wörter unter den Bildern. Fragen Sie: „Welche Geräte kann man in ein Reparaturcafé bringen und dort reparieren?“ Lassen Sie anschließend das Beispielgespräch in den Sprechblasen vorlesen. Sagen Sie dann: „Sammeln Sie zu zweit Ideen.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 3. Die TN sammeln Ideen in PA und machen eine Liste. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Regen Sie die TN dazu an, ein Wörterbuch zu verwenden.

	4. Besprechung im PL. Tipp: Lassen Sie das Kursgespräch von einer / einem TN moderieren und eine / n zweite/n TN die Vorschläge am Whiteboard notieren. Nutzen Sie zur Wiederholung und Einübung des Wortschatzes die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema Gegenstände auf der Übersichtsseite für den Lernwortschatz (KB S. 71).
b	1. Zeigen Sie Miros E-Mail nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend die Fragen von einer / einem TN vorlesen. Sagen Sie dann: „Zu zweit: Lesen Sie das E-Mail und markieren Sie die Antworten im Text.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN lesen das E-Mail und markieren in PA die Antworten auf die Fragen im Text. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Binnendifferenzierung: Machen Sie weniger lerngewohnte TN darauf aufmerksam, dass es hilft, die Zahlen der entsprechenden Frage am Textrand zu notieren. Geübte TN-Paare, die schneller fertig werden, tauschen sich darüber aus, ob es in ihrer Nähe auch ein Reparaturcafé gibt und was sie dorthin bringen würden (<i>Schon-fertig?</i>-Kasten). 3. Lösungskontrolle im PL. Lassen Sie, während die TN präsentieren, auch die entsprechenden Textstellen im Text nennen und markieren Sie diese nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Tipp: Lassen Sie zuerst die weniger lerngewohnten TN präsentieren. Die lerngewohnteren TN ergänzen. Anschließend berichten diejenigen, die die Aufgabe <i>Schon fertig?</i> bearbeitet haben, von ihren Gesprächen (Mediation).
A2 a	1. Zeigen Sie die Tabelle nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend die Aussagen in der Tabelle von einer / einem TN vorlesen. Ergänzung: Fragen Sie die TN: „Was ist bei B anders als bei A?“ Decken Sie in der interaktiven Version die Sätze unter der Tabelle ab und bitten Sie die TN, nicht ins Buch zu schauen. Die TN versuchen, selbstständig eine Regel zu formulieren. Notieren Sie die Vorschläge am Whiteboard. Zeigen Sie nun die beiden Regelsätze unterhalb der Tabelle und sagen Sie: „Was ist bei B anders als bei A? Umkreisen Sie.“ 2. Die TN lesen die Aussagen erneut, vergleichen sie und wählen die richtigen Optionen. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Gehen Sie im Anschluss an die Lösungskontrolle noch einmal auf die Formulierungen der TN zur Regelbildung ein. Loben Sie, wenn sich dort schon etwas wiederfindet, und ergänzen Sie ggf. die Regel im Buch. Geben Sie den TN Zeit, ihre eigene Regelformulierung festzuhalten.
b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und zeigen Sie nach Möglichkeit begleitend das E-Mail noch einmal in der interaktiven Version des KB. Sagen Sie dann: „Lesen Sie und ergänzen Sie die Tabelle.“ 2. Die TN ergänzen die Tabelle. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. 4. Schreiben Sie die Sätze ans Whiteboard oder zeigen Sie sie vergrößert in der interaktiven Version des KB. Unterstreichen Sie in den Beispielen das Relativpronomen und erklären Sie, dass man solche Sätze Relativsätze nennt. Ermuntern Sie die TN anschließend zur Regelbildung, indem Sie fragen: „Wie funktionieren Relativsätze und wozu sind sie da?“ Die TN besprechen sich zu zweit. 5. Sammeln Sie im PL die Regelformulierungen der TN am Whiteboard. Erarbeiten Sie gemeinsam eine Formulierung, die Sie treffend finden. Die TN sollten darauf kommen, dass Relativsätze Nebensätze sind, die mit einem Relativpronomen eingeleitet werden, das genauso wie das Artikelwort aussieht. Dabei ist es nicht so wichtig, dass die TN die meta-

		sprachlichen Bezeichnungen Relativsatz und Relativpronomen kennen. Eine Beschreibung der Struktur genügt. Machen Sie die TN ggf. darauf aufmerksam, dass in den Relativsätzen das Verb am Ende des Satzes steht wie in anderen den TN bereits bekannten Nebensätzen, z. B. mit <i>dass</i> oder <i>weil</i>, und markieren Sie die Verben in den Beispielen. Spielen Sie nach Möglichkeit den Grammatik-Clip vor, um die Funktion des Relativpronomens sowie die Satzstellung noch einmal visuell gestützt zu systematisieren. Der Clip eignet sich nicht zur Lösungskontrolle, da andere Sätze beispielgebend sind. Halten Sie den Clip bei Minute 00:50 an und lassen Sie die TN aus den Sätzen <i>Elina hat einen Computer. Der Computer funktioniert nicht mehr.</i> einen Relativsatz formen, bevor Sie den Film weiter vorspielen und die Lösung zeigen.
	c	1. Zeigen Sie das E-Mail von Oxana an das Literaturcafé nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Was ist richtig? Umkreisen Sie.“ 2. Die TN lesen das E-Mail und umkreisen das richtige Relativpronomen. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. 4. Zeigen Sie jetzt die Bilder der Gegenstände rechts nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Wörter vorlesen. Sagen Sie dann: „Wählen Sie zwei Gegenstände und schreiben Sie auch ein E-Mail an das Reparaturcafé.“ Ergänzung: In Gruppen mit vorwiegend geübten TN können die TN selbst auch weitere Gegenstände wählen. Thematisieren Sie, bei welchen Gegenständen man „ist kaputt“ oder „funktioniert nicht“ sagen kann und bei welchen nur „ist kaputt“. Sie können z. B. eine Tabelle ans Whiteboard zeichnen und diese zusammen mit den TN ausfüllen. Lassen Sie die TN ggf. weitere Gegenstände finden und ergänzen Sie die Tabelle. 5. Die TN verfassen ein E-Mail. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 6. Die TN tauschen ihre Mails und geben einander Feedback. Tipp: Ermuntern Sie die TN, die Texte mit den gängigen Korrekturzeichen zu kommentieren (A, GR, R, Z, SB usw.), so wie die TN das bereits anhand früherer Kommentierungen durch Sie kennengelernt haben. Kopieren Sie ggf. den entsprechenden Absatz zur <i>Textkorrektur</i> aus dem Methodenglossar in <i>Miteinander in Österreich B1.1 – Unterrichtspaket für die Praxis</i> und teilen Sie ihn aus. Dann überarbeitet jede/r den eigenen Text noch einmal. Sammeln Sie die E-Mails am Ende ein und geben Sie Feedback. Nutzen Sie zur Wiederholung und Einübung des Wortschatzes die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema <i>Gegenstände</i> auf der Übersichtsseite für den Lernwortschatz (KB S. 71).
A3	a	1. Sagen Sie: „Zofia besucht das Reparaturcafé.“ Zeigen Sie den Kasten mit den Redemitteln nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Sagen Sie: „Lesen Sie die Sätze 1–7. Sie hören gleich ein Gespräch. Welche Sätze hören Sie? Kreuzen Sie an.“ 2. Geben Sie den TN etwas Zeit, die Sätze zu lesen. Spielen Sie danach die Audiodatei vor. 3. Lösungskontrolle im PL. Klären Sie ggf. Fragen zu den Ausdrücken.
	b	1. Zeigen Sie die Tabelle nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB oder zeichnen Sie sie ans Whiteboard und bitten Sie die TN, die Tabelle ins Heft zu zeichnen. Lesen Sie anschließend die Arbeitsanweisung vor und bitten Sie ein/e TN, die Optionen vorzulesen. Klären Sie ggf. unbekannten Wortschatz. Wiederholen Sie die Arbeitsanweisung, indem Sie sagen: „Was passt? Machen Sie eine Tabelle und ordnen Sie zu.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Lösungskontrolle im PL. Lassen Sie die Ausdrücke in die Tabelle auf dem Whiteboard ergänzen oder nutzen Sie das Werkzeug <i>Text</i> der interaktiven Version des KB. Ergänzung Aktives Zuhören: Bitten Sie die TN, in PA Minidialoge mit den Wendungen aus der Tabelle zu schreiben. Gehen Sie herum und geben Sie ggf. Hilfestellung. Anschließend präsentieren die TN ihre Minidialoge im PL. Während der Präsentation durch ein

		Lernpaar achten die anderen TN auf die verwendeten Redemittel und klopfen auf den Tisch, sobald sie eines hören. Zusätzlich können Sie einen <i>Kursspaziergang</i> durchführen: Die TN gehen durch den Raum und spielen Minigespräche mit den Ausdrücken aus der Tabelle.
	c	1. Zeigen Sie das Bild rechts nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie: „Lesen Sie die Aufgaben.“ Geben Sie den TN eine halbe Minute Zeit, um die Aufgaben zu lesen. Klären Sie ggf. unbekannten Wortschatz. Sagen Sie dann: „Hören Sie und kreuzen Sie an. Über welche Aufgaben sprechen die Personen?“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN hören und bearbeiten die Aufgabe. Spielen Sie die Audiodatei je nach Wunsch der TN ggf. ein drittes Mal vor. Wenn Sie mit der interaktiven Version des KB arbeiten, nutzen Sie das Werkzeug <i>Abdecken</i> (Augensymbol), um die Aufgabe A3d zu verdecken, da dort Hinweise auf die Lösung in A3c stehen. 3. Lösungskontrolle im PL. Nutzen Sie zur Wiederholung und Einübung des Wortschatzes die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema <i>Präsentationsformen</i> auf der Übersichtsseite für den Lernwortschatz (KB S. 71).
	d	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Geben Sie den TN eine halbe Minute Zeit, die Sätze mit Lücken zu lesen. Sagen Sie dann: „Hören Sie und ergänzen Sie die Namen.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören und bearbeiten die Aufgabe. Spielen Sie die Audiodatei erneut vor, sofern die TN dies wünschen. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Bearbeiten Sie die <i>Schon-fertig?</i>-Aufgabe mit allen TN im Kurs. Fragen Sie: „Welche Aufgabe würden Sie am liebsten übernehmen? Warum?“ Lassen Sie die TN sich in PA austauschen. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Lassen Sie anschließend im PL kurz aus den Gesprächen berichten (Mediation).
A4	a	Material: Zettel Tipp: Verteilen Sie dieses Projekt auf zwei Kurstage. Dann können die TN am ersten Tag planen und außerhalb des Kursraums Material sammeln (z. B. Fotos machen und ausdrucken) und am zweiten Tag das Plakat erstellen. 1. Gehen Sie gemeinsam mit den TN auf die Seiten 100 und 101 und zeigen Sie das Poster nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Fragen Sie: „Was ist das?“ Antwort: ein Poster zum Thema <i>Vielfalt</i> / ein Poster über das Team vom Reparaturcafé. Lassen Sie dann die blau hinterlegten Beispiele zu Nazan und Heinz vorlesen. Fragen Sie: „Können Sie auch etwas, was die anderen im Kurs nicht können?“ Schlagen Sie den TN vor, auch ein Poster zum Thema <i>Vielfalt</i> für die Themenwoche zu gestalten. 2. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und zeigen Sie die bunt hinterlegten Arbeitsschritte und die Redemittel rechts nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie die Arbeitsschritte vorlesen. Fragen Sie anschließend: „Womit möchten Sie anfangen? Planen Sie Ihre Schritte in der Gruppe. Benützen Sie dabei die Redemittel.“ Lassen Sie dann die Redemittel und das Beispielgespräch vorlesen. Sagen Sie: „Besprechen Sie jetzt bitte die Arbeitsschritte für Ihr Poster in der Gruppe.“ Teilen Sie Lerngruppen ein und verteilen Sie die Zettel, auf denen die TN ihre Schritte notieren können. 3. Die TN sprechen in Gruppen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Achten Sie darauf, dass ein/e TN die geplanten Arbeitsschritte für die Gruppe auf einem Notizzettel festhält.

b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Redemittel sowie das Beispiel in der Sprechblase vorlesen. Ergänzung: Üben Sie die Redemittel mithilfe der Methode <i>Echolesen</i> im PL oder in PA, bevor die TN wieder in die Gruppenarbeit gehen. Zeigen Sie den Notizzettel nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Besprechen Sie in der Gruppe, wer was macht. Benützen Sie dabei die Redemittel und machen Sie eine Tabelle wie da im Beispiel.“ 2. Die TN sprechen in Gruppen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Achten Sie ggf. darauf, dass die Besprechung in der Gruppe in einer freundlichen Stimmung verläuft.
c	Material: große Papierbögen (z. B. DIN A3, Plakat- oder Packpapier), ggf. buntes Papier, Schere, Kleber, bunte Stifte und ähnliches Bastelmaterial 1. Zeigen Sie das Beispielposter auf der Seite 101 nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Wie gefällt Ihnen das Poster?“ Geben Sie den TN kurz Zeit, um das Poster zu betrachten und zu beurteilen. Moderieren Sie anschließend ein kurzes Kursgespräch über das Poster im PL. Sagen Sie dann: „Gestalten Sie jetzt Ihr eigenes Poster. Seien Sie kreativ!“ Verteilen Sie die Materialien. Tipp: Ermuntern Sie die TN dazu, kreativ zu sein. Legen Sie auch die Zeit für die Gestaltung des Posters fest. 2. Die TN gestalten ihre Poster. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an, greifen Sie aber nicht in die Gestaltung der Plakate ein. Das ist Sache der TN.
d	Material: Klebezettel 1. Posterausstellung: Die TN hängen ihre Poster im Kursraum auf. Sagen Sie: „Schauen Sie sich die Poster der anderen Gruppen an. Was gefällt Ihnen an dem Poster? Sprechen Sie miteinander und schreiben Sie kleine Kommentare.“ Verteilen Sie die Klebezettel, auf denen die TN ihr Feedback notieren können. Ermuntern Sie die TN dazu, einander zu loben. 2. Die TN gehen herum und geben Feedback zu den Postern. Hören Sie in die Gespräche hinein und achten Sie darauf, dass die TN sich im Raum bewegen. Tipp: Setzen Sie ggf. Musik ein, um den Wechsel von einem Poster zum nächsten zu moderieren.

B: Das war ungewohnt für mich.

Kommunikation Die TN können über Verhaltensweisen, Neues und Ungewohntes sprechen und beherrschen einfache Sätze zur Gesprächsorganisation.

Wortfeld Kulturelle Diversität

Grammatik Relativsätze mit Relativpronomen im Akkusativ

Aufgabe	Hinweise
B1 a	1. Zeigen Sie das Foto nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und fragen Sie zum Beispiel: „Wer ist auf dem Bild? Was machen die Leute?“ Die TN tauschen sich zunächst in PA aus. Moderieren Sie anschließend ein Plenumsgespräch. Mögliche Antworten: Zofia moderiert. Zofia interviewt die Leute. Es ist eine Gesprächsrunde. 2. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Wörter unter den Symbolen vorlesen. Klären Sie im PL unbekannten Wortschatz. Geben Sie den TN danach Zeit, in PA Vermutungen anzustellen. Sagen Sie dann: „Welche drei Themen kommen vor? Hören Sie und kreuzen Sie an.“ Binnendifferenzierung: Geben Sie weniger lerngewohnten TN die drei Themen (Fußgängerampeln, Haustiere, Essen) vor. Die TN sammeln Wörter / Aspekte, von denen sie vermuten, dass diese im Hörtext beim jeweiligen Thema genannt werden, um sich thematisch einzuarbeiten und Wortschatz zu aktivieren. Sammeln Sie den Wortschatz thematisch geordnet am Whiteboard.

	3. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum und verschaffen Sie sich einen Überblick über die Fehlerquote und die Unsicherheiten der TN. Spielen Sie die Audiodatei ggf. ein drittes Mal in Abschnitten vor. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Binnendifferenzierung: Wenn Sie die Themen vorgegeben haben, fragen Sie nach, welche Vermutungen der TN sich mit dem Hörtext bestätigt haben.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Sagen Sie: „Sie hören das Gespräch gleich vollständig. Lesen Sie die Aussagen. Sie haben eine Minute Zeit.“ Geben Sie den TN eine Minute Zeit. Sagen Sie dann: „Was ist richtig? Hören Sie und kreuzen Sie an.“ Tipp: Achten Sie darauf, dass alle auch wirklich lesen. Erinnern Sie die TN daran, Schlüsselwörter zu markieren, wie sie es im Prüfungstraining für den Teil Hören gelernt haben. 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören und kreuzen zutreffende Aussagen an. Spielen Sie das Gespräch je nach Wunsch der TN auch ein zweites oder drittes Mal vor. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Für spätere Aufgaben ist es wichtig, dass die TN die acht Aussagen inhaltlich verstanden haben. Stellen Sie zur Verstehenssicherung weitere Fragen zu den folgenden Ausdrücken bzw. lassen Sie diese von den TN erarbeiten: <i>ähnlich, anders, kulturelle Unterschiede, Fußgänger, Haustiere, Mitbewohner, Tiefkühlpizza, pünktlich sein</i>. Schreiben Sie diese auf Zettel und verteilen Sie sie an Lernpaare, die eine deutsche Erklärung zu dem Ausdruck erarbeiten. Spielen Sie anschließend ein <i>Wortquiz</i> im Plenum. Die Lernpaare erklären ihr Wort, ohne es zu nennen, die anderen raten.
B2 a	1. Zeigen Sie die untere Tabelle nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und markieren Sie die Lücken. Lesen Sie dann die Arbeitsanweisung vor. 2. Spielen Sie danach die Audiodatei vor. Die TN ergänzen die Tabelle. Spielen Sie die Sätze je nach Lerntempo der TN ein weiteres Mal vor. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. 4. Zeigen Sie die erste Tabelle nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Sätze aus der Tabelle vorlesen. Zeigen Sie nun noch einmal die untere Tabelle und sagen Sie: „Zu zweit: Bilden Sie zwei Sätze wie in der Tabelle oben.“ Erarbeiten Sie ggf. die Aufteilung des zweiten Satzes gemeinsam im PL. Teilen Sie anschließend die Lernpaare ein. 5. Die TN lesen die Sätze vor. Notieren Sie die Sätze am Whiteboard und markieren Sie die Wörter, auf die sich die Relativsätze beziehen (<i>den Unterschied, das Thema, die Katze, die Fragen</i>). 1 Das ist ein Unterschied. Ich möchte <u>den Unterschied</u> ansprechen. 2 Ich würde gern ein Thema ansprechen. Ich finde <u>das Thema</u> wichtig. 3 Meine Nachbarn haben eine Katze. Sie nehmen <u>die Katze</u> sogar mit ins Bett. 4 Haben Sie Fragen? Möchten Sie unseren Gästen <u>die Fragen</u> stellen? Fragen Sie: „Stehen diese Wörter im Nominativ, Akkusativ oder im Dativ?“ Antwort: im Akkusativ. Erklären Sie, dass die Relativpronomina im Satz nicht nur im Nominativ, sondern auch im Akkusativ, Dativ oder Genitiv stehen können und dass sie größtenteils wie bestimmte Artikel dekliniert werden. Weisen Sie in der Tabelle auf die grauen Pfeile hin und erklären Sie: „Zwei Dinge sind wichtig für das Relativpronomen: das Wort im Hauptsatz (maskulin, neutrum, feminin, Plural) und das Verb im Nebensatz. Markieren Sie die Verben begleitend im Tafelbild und erklären Sie, dass das Verb vorgibt, ob das Relativpronomen im Nominativ, Akkusativ oder Dativ steht. Zeigen Sie auch die Grammatikübersicht auf Seite 70.

		Binnendifferenzierung: In lerngewohnten Kursen können Sie statt der Aufzählung der Fälle auch das Wort <i>Kasus</i> einführen / verwenden. In weniger lerngewohnten Kursen empfiehlt es sich, auf die grammatikalische Metasprache möglichst zu verzichten. Spielen Sie den Grammatik-Clip vor, um anhand weiterer Beispielsätze den Einfluss von Genus und Kasus auf das Relativpronomen noch einmal visuell gestützt zu systematisieren.
	b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend das Beispiel auf Position 1 vorlesen und achten Sie darauf, dass die / der TN die vollständige Frage bildet: <i>Gibt es noch mehr Dinge, die du wichtig findest?</i> Zeigen Sie dann auf das Relativpronomen <i>die</i> und fragen Sie: „Ist das Nominativ, Akkusativ oder Dativ?“. Antwort: Akkusativ, wegen <i>finden</i>. Sagen Sie dann: „Ergänzen Sie die weiteren Fragen.“ 2. Die TN bearbeiten die Aufgabe. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
	c	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und lassen Sie zwei TN das Beispielgespräch vorlesen. Sagen Sie dann: „Stellen Sie eine Frage wie in a. Ihr/e Partner/in antwortet.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN sprechen in PA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Bitten Sie drei Lernpaare, ihre Gespräche im PL vorzuspielen. Ergänzung Aussprachetraining: Ermutigen Sie die zuhörenden TN zu kleinen Reaktionen wie: <i>Ja, das finde ich auch! Das finde ich gar nicht. Ah, interessant! Genau! Das ist total wichtig!</i> Schreiben Sie die Reaktionen ans Whiteboard und machen Sie ein kurzes Sprechtraining (<i>chorisches Sprechen</i>) im PL oder ein <i>Echolesen</i> in PA, bei dem die TN üben, die Reaktionen spontan und mit Emphase zu sprechen.
B3	a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Zeigen Sie die Wörter oben und die Lücken in den Sätzen und erklären Sie, dass auf Seite 67 die Wörter während des Hörens ergänzt werden sollen. Auf Seite 113 hingegen muss das richtige Wort während des Hörens umkreist werden. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. Sagen Sie dann: „Hören Sie und finden Sie das richtige Wort.“ Tipp: Achten Sie darauf, dass die TN nicht vor- und zurückblättern und die Wörter vergleichen, sondern die Aufgabe durch das Hören lösen. 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN hören und ergänzen bzw. umkreisen die richtigen Wörter. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
	b	1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Sätze vorlesen. Sammeln Sie im PL weitere Beispiele für mögliche kulturelle Unterschiede und notieren Sie diese in Stichpunkten am Whiteboard. Sagen Sie dann: „Schreiben Sie einen Satz auf.“ 2. Die TN schreiben einen Satz. Machen Sie klar, dass es nicht unbedingt etwas sein muss, das die TN komisch oder ungewohnt finden. Es kann auch etwas sein, das sie genauso kennen. Ermuntern Sie die TN dazu, auch eigene Sätze zu schreiben. Variante: Verteilen Sie die Kopiervorlage L05: Unterschiede und lassen Sie ankreuzen.
	c	1. Zeigen Sie die Redemittel im Kasten rechts nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie sie vorlesen. Klären Sie ggf. Verständnisfragen. Tipp: Bitten Sie die TN, 2–3 Redemittel anzukreuzen, die sie gleich im Gespräch verwenden wollen. Spielen Sie nach Möglichkeit den Kommunikationsclip vor, um Beispiele für die Verwendung der Redemittel zu geben und die TN auf die Anwendungsaufgabe vorzubereiten. 2. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und lassen Sie anschließend das Beispielgespräch vorlesen. Sagen Sie: „Sprechen Sie in der Gruppe. Sagen Sie Ihren Satz und sagen Sie auch, wie Sie das finden. Die anderen reagieren.“ Teilen Sie dann die Gruppen ein.

	Variante: Verwenden Sie die Kopiervorlage L05: Unterschiede als Ausgangspunkt. 3. Die TN tauschen sich kurz in GA aus. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Geben Sie ggf. Hilfestellung und korrigieren Sie Fehler. Erinnern Sie die TN auch an die Verwendung der Redemittel. Variante: Die TN tauschen sich nacheinander mit mehreren TN über ihren Satz aus b aus. Nutzen Sie dafür die Methode <i>Uhrwerk</i> und lassen Sie das <i>Uhrwerk</i> dreimal drehen. Erklären Sie den TN, dass sie jeder neuen Person wieder das Gleiche erzählen. Die Übung dient der Wiederholung und Automatisierung der gelernten Redemittel. Geben Sie eine Zeit vor und verkürzen Sie diese nach jedem Partnerwechsel, sodass die TN gezwungen sind, schneller, d. h. mit weniger Denkpausen, zu sprechen. Stellen Sie einen Timer.
B4	1. Holen Sie die TN zurück in die Plenumsform und bedanken Sie sich ggf. für die rege Teilnahme. Sagen Sie dann: „Stellen Sie sich vor, Sie nehmen an einer Gesprächsrunde teil.“ Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Sagen Sie dann: „Bei der Gesprächsrunde gibt es eine/n Moderator/in. Was sagt sie / er?“ Notieren Sie ggf. einige spontane Vorschläge der TN am Whiteboard. Zeigen Sie anschließend die Redemittel im Kasten nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und bitten Sie freiwillige TN, die Redemittel vorzulesen. Klären Sie ggf. Verständnisfragen. 2. Lassen Sie das Beispielgespräch in den Sprechblasen vorlesen und sagen Sie dann: „Spielen Sie eine Gesprächsrunde. Bestimmen Sie am Anfang eine/n Moderator/in.“ Teilen Sie neue Lerngruppen ein. Achten Sie dabei darauf, dass möglichst nicht die gleichen TN wie in B3c zusammenarbeiten, und geben Sie ein Zeitlimit vor. 3. Die TN spielen in GA eine Gesprächsrunde. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gruppen hinein. Notieren Sie dabei Fehler für eine spätere Besprechung im PL. Bieten Sie Hilfe an. Gehen Sie zum Ende der Gruppenarbeitszeit auf die Gruppen zu und bitten Sie sie, eine Person zu wählen, die das Gruppengespräch im PL für alle zusammenfasst. Diese Person kann, muss aber nicht die / der Moderator/in sein. 4. Je ein/e TN pro Gruppe fasst das Gespräch für das PL zusammen (Mediation). Ermuntern Sie die TN zu Rückfragen. Machen Sie abschließend eine allgemeine Fehlerkorrektur am Whiteboard, indem Sie die am häufigsten vorkommenden Fehler noch einmal korrigieren. Tipp: Bei fehlenden oder falschen Präpositionen oder Artikelwörtern, aber auch bei Wortendungsfehlern bietet es sich an, die gehörten Sätze / Wörter mit Lücken an den entsprechenden Stellen ans Whiteboard zu schreiben. Die TN ergänzen die Lücken. Geben Sie anschließend Zeit zum Abschreiben.

C: Zofia Spezial

Kommunikation Die TN können begründen, warum sie bestimmte Veranstaltungen interessant finden. Sie können Ursachen und Folgen angeben und über ihre (kulturellen) Identitäten sprechen.

Wortfeld Präsentationsformen

Grammatik Konjunktion *sodass*

Aufgabe	Hinweise
C1 a	Ergänzung: Der Text über die Themenwoche steht in der interaktiven Version als Hörtext zur Verfügung (wie eine barrierefreie Version einer Webseite). Spielen Sie diesen bei Bedarf in Abschnitten vor, um den TN Gelegenheit zum gleichzeitigen Lesen und Hören zu geben. Damit können die TN nicht nur ihr Lese- und Hörverstehen verbessern, sondern auch ihre Aussprache.

	1. Zeigen Sie den Text von Parvati Kumar nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und nutzen Sie das Werkzeug <i>Abdecken</i> (Augensymbol), um die Aufmerksamkeit der TN zu fokussieren. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und zeigen Sie begleitend auf die beiden Sätze unten. Sagen Sie dann: „Lesen Sie und entscheiden Sie zu zweit: Welcher Satz passt besser?“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN lesen den Text und entscheiden in PA, welcher Satz den Text am besten zusammenfasst. Klären Sie ggf. Wortschatzfragen und schreiben Sie die Erklärungen begleitend als Whiteboard. 3. Lösungskontrolle im PL. Lassen Sie ein Lernpaar seine Lösung präsentieren und bitten Sie um Textbelege. Erinnern Sie die TN daran, wie man Zeilenangaben macht, zum Beispiel so: „In Zeile 31 steht: <i>denn Vielfalt macht die Welt bunter und interessanter.</i>“
b	1. Zeigen Sie die Texte A–D nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und nutzen Sie das Werkzeug <i>Abdecken</i>, um die Aufmerksamkeit der TN zu fokussieren. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und die Überschriften vorlesen. Sagen Sie dann: „Welche Überschriften passen? Lesen Sie und ordnen Sie zu.“ Variante: In einer Gruppe mit vorwiegend geübten und lerngewohnten TN können Sie die TN bitten, selbst Überschriften zu schreiben und diese anschließend mit den vorgegebenen Überschriften zu vergleichen. Wenn Sie mit der interaktiven Version arbeiten, sollten Sie in diesem Fall die vorgegebenen Überschriften verdecken. 2. Die TN lesen die Texte und ordnen die Überschriften zu. Klären Sie Wortschatzfragen und schreiben Sie die Erklärungen begleitend als Whiteboard. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
c	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Was ist richtig? Lesen Sie alle Texte noch einmal und umkreisen Sie.“ 2. Die TN lesen in EA und umkreisen die richtige Option. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Spielen Sie ggf. begleitend den Hörtext aus der interaktiven Version heraus vor. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
d	Zeigen Sie nach Möglichkeit den Beispielfilm <i>Welche Veranstaltung finden Sie besonders interessant?</i>, um den TN Beispiele für Interessensbekundungen zu allen vier Veranstaltungen zu geben. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass die Äußerungen der Personen immer nach dem gleichen Muster ablaufen: Sie sagen, welche Veranstaltung sie interessant finden, und machen eine kurze Angabe zum Inhalt der Veranstaltung. Dann sagen sie noch etwas Persönliches, das ihr Interesse begründet. 1. Fragen Sie: „Welche Veranstaltungen aus den Texten finden Sie besonders interessant? Warum? Sprechen Sie in der Gruppe und berichten Sie danach im Kurs.“ Teilen Sie Lerngruppen ein. 2. Die TN sprechen in GA. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. 3. Bitten Sie 3–4 freiwillige TN, sich im PL zu äußern und aus den Gruppen zu berichten (Mediation). Ergänzung: Zusatzaufgabe für Grammatikfans: Die TN suchen in den Texten alle Relativsätze heraus und notieren diese auf Zettel. Dann sortieren sie nach Relativsätzen im Nominativ und im Akkusativ.
WOW	Nach Aufgabe C1d ggf. das WOW-Thema <i>Vielfalt in der Gesellschaft</i> auf den Seiten 197 bis 199 anschließen. Die Hinweise dazu finden Sie am Ende dieses Unterrichtsplans.
C2 a	1. Zeigen Sie die Tabelle nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie den Satz mit <i>deswegen</i> aus der Tabelle vorlesen. Markieren oder zeigen Sie den unteren Halbsatz in der Tabelle und verweisen Sie auf die Lücke. Sagen Sie dann: „Sie finden eine Variante des Satzes in Text D. Lesen Sie noch einmal und ergänzen Sie.“

	2. Die TN lesen Text D und ergänzen. 3. Lösungskontrolle im PL. 4. Geben Sie den TN Gelegenheit zur Regelbildung, indem Sie fragen: „Wo liegt der Unterschied zwischen dem Satz mit <i>deswegen</i> und dem Satz mit <i>sodass</i>?“ Die TN besprechen sich kurz in Murmelgruppen. Sammeln Sie anschließend die Beobachtungen der TN am Whiteboard. Dabei sollte nach Möglichkeit herauskommen, dass <i>sodass</i> einen Nebensatz einleitet, der die Folge eines Ereignisses aus dem Hauptsatz angibt, und dass der Nebensatz mit <i>sodass</i> eine ähnliche Bedeutung wie der Satz mit <i>deswegen</i> hat. Ergänzen Sie die Beobachtungen der TN ggf. und machen Sie die TN noch einmal auf die Verbstellung im Nebensatz aufmerksam. Verweisen Sie auch auf die Grammatikübersicht (S. 70) und lassen Sie die Beispiele aus der Grammatikübersicht vorlesen. Ergänzung: Verwenden Sie die Kopiervorlage L05: Lückendiktat zum weiteren Einüben.
b	1. Zeigen Sie die Nachrichten von Malika und Dogan nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie sie vorlesen. Zeigen Sie die Vorgaben und lesen Sie dann die Arbeitsanweisung vor. Erklären Sie, dass auf der Seite 110 die Sätze bereits formuliert sind und die TN nur noch die Rede von B mit <i>sodass</i> umformulieren müssen. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten möchten. Teilen Sie dementsprechend die Lernpaare ein. 2. Die TN schreiben in PA Textnachrichten mit <i>sodass</i>. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Die Lernpaare präsentieren die Minichats im PL. Notieren Sie die Sätze mit <i>sodass</i> begleitend am Whiteboard. Ergänzung Kettengeschichte: Lassen Sie je einen der folgenden Satzanfänge <i>Am Wochenende war das Wetter sehr schön, ... Am Wochenende hat es nicht geregnet, ... Am Freitag hat es geregnet, ...</i> oben auf ein leeres Blatt Papier schreiben. (Sie brauchen so viele Blätter wie TN.) Sagen Sie: „Ergänzen Sie den Satz mit <i>sodass</i> und knicken Sie Ihren Satz nach hinten. Geben Sie dann den Zettel weiter.“ Machen Sie dies im PL einmal vor, damit die TN sehen, wie es gemeint ist. Der Ausgangssatz sollte weiterhin zu sehen sein. Sagen Sie: „Denken Sie an etwas, das Sie oft / gern am Wochenende machen, und bilden Sie einen Satz mit <i>sodass</i>.“ Geben Sie ein Zeitlimit vor. Anschließend lesen einige TN vor, was auf dem bei ihnen angekommenen Zettel steht.
C3 a	Material: kleine Plakate Ergänzung: Zeigen Sie die Seite 68 nach Möglichkeit noch einmal in der interaktiven Version des KB und bitten Sie die TN, in den Texten Wörter zum Thema <i>Kultur</i> zu finden, zum Beispiel <i>Familienkultur, Arbeitskultur, Länder, Sprachen, Bücher, Filme</i> usw. Sagen Sie: „Lesen Sie noch einmal und markieren Sie Wörter zum Thema <i>Kultur</i>.“ Besprechung anschließend im Plenum: Die TN nennen die Wörter, die sie in den Texten gefunden haben, bzw. notieren diese am Whiteboard. 1. Schreiben Sie <i>Was ist Kultur?</i> ans Whiteboard und zeigen Sie die angefangene Mindmap nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB, um den TN ein Beispiel zu geben. Sagen Sie: „Sammeln Sie weitere Beispiele für Kultur.“ Wenn Sie wie oben unter <i>Ergänzung</i> vorgeschlagen den Einstieg über die Texte gemacht haben, machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass sie auch die schon notierten Wörter vom Whiteboard verwenden können. Erklären Sie, dass die TN auf Seite 69 frei assoziieren können. Zeigen Sie die Aufgabe auf Seite 111 nach Möglichkeit ebenfalls kurz in der interaktiven Version des KB und erläutern Sie, dass in Schritt 1 bereits einiges vorgegeben ist und in Schritt 2 in eine Mindmap eingetragen wird. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. Teilen Sie die Lerngruppen à 3–4 TN entsprechend ein.

	2. Verteilen Sie die Plakate und sagen Sie: „Zeichnen Sie eine Mindmap mit Formen von Kultur.“ Erklären Sie ggf., was eine Mindmap ist und wozu man sie benützen kann. Die TN bearbeiten die Aufgabe in GA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Präsentation der Mindmaps im PL. Die Gruppen hängen ihre Plakate im Kursraum auf. Die TN gehen herum und sehen sich die Plakate der anderen Gruppen an. Ermuntern Sie die TN, die Plakate während des <i>Galerierundgangs</i> zu kommentieren. Moderieren Sie anschließend ein Plenumsgespräch, indem Sie zum Beispiel fragen: „Was hat Ihnen gefallen? Was hat Sie überrascht?“
b	1. Fragen Sie: „Welche Faktoren sind für Sie persönlich besonders wichtig?“ Lassen Sie das Beispielgespräch vorlesen. Sagen Sie: „Sprechen Sie in der Gruppe über Ihre persönliche Kultur. Was ist Ihnen wichtig?“ Teilen Sie ggf. neue Gruppen ein oder lassen Sie die TN zurückgehen in die Gruppen aus C3a. 2. Die TN tauschen sich in GA über Aspekte von Kultur aus. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Bitten Sie die TN, eine/n Gruppensprecher/in zu bestimmen, die / der das Gespräch der Gruppe für das Plenum zusammenfasst. 3. Die Gruppensprecher/innen fassen die Gespräche zusammen (Mediation). Moderieren Sie ein Plenumsgespräch, indem Sie nachfragen und Vergleiche zu anderen Gruppen ziehen lassen. Fragen Sie zum Beispiel: „War das in Ihrer Gruppe auch so? Haben Sie alle über dieses Thema gesprochen?“ Extra-Film: Der Film zeigt Parvati Kumar, die Vizebürgermeisterin von Neuberg, und einen Moderator in einem Gespräch. Es geht um das Thema <i>Vielfalt</i> und die Themenwoche dazu in Neuberg. Der Film eignet sich, um das Thema <i>Kulturelle Vielfalt</i> zu vertiefen. Verwenden Sie die Kopiervorlage L05: Extra-Film.

Miteinander zum DTÖ

Prüfungsformat Sprechen, Teil 2

Aufgabe	Hinweise
1	1. Zeigen Sie die Doppelseite nach Möglichkeit nebeneinander in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Auf diesen Seiten lernen Sie eine Prüfungsaufgabe aus dem Teil Sprechen des <i>DTÖ</i> kennen. In der Prüfungsaufgabe sollen Sie ein Bild beschreiben und über die eigenen Erfahrungen mit der Situation auf dem Bild sprechen.“ Schreiben Sie Folgendes ans Whiteboard: DTÖ, Prüfungsaufgabe Sprechen Teil 2: a) Sie beschreiben ein Bild: Was sehen Sie auf dem Bild? Was für eine Situation könnte das sein? usw. b) Sie sprechen über eigene Erfahrungen in einer ähnlichen Situation. Erklären Sie, dass es im ersten Teil dieser Prüfungsaufgabe darum geht, dass die TN zeigen, dass sie über den grundlegenden Wortschatz verfügen. Im zweiten Teil geht es darum, dass sie zusammenhängend über sich sprechen können. Dazu stellen die Prüferinnen / Prüfer meist ein oder zwei Fragen. 2. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „In dieser Aufgabe üben Sie Redemittel für die Bildbeschreibung ein.“ Lesen Sie dann die Arbeitsanweisung vor und verweisen Sie auf die Beispiellösung. 3. Die TN ergänzen die Lücken in dem Redemittelkasten. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Erklären Sie, dass diese Redemittel bei der Bildbeschreibung benützt werden können. Klären Sie ggf. unbekannten Wortschatz.

2	a 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend die Aufgabenstellung zu der Prüfungsaufgabe vorlesen und bitten Sie zwei freiwillige TN, die Beispiele unten vorzulesen. Verweisen Sie die TN auf die Redemittel aus 1 für die Bildbeschreibung. Sagen Sie dann: „Zu zweit: Beschreiben Sie die Fotos. Jede/r beschreibt eins.“ Teilen Sie Lernpaare ein. 2. Die TN beschreiben in PA die Bilder. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Bitten Sie zwei TN, die Bilder im PL zu beschreiben. Die anderen TN ergänzen. Ergänzung: Kopieren Sie die Musterlösung für alle und geben Sie den TN die Aufgabe, wichtige Wendungen für die Bildbeschreibung zu unterstreichen. Sammeln Sie diese anschließend am Whiteboard und geben Sie Zeit zum Abschreiben.
	b 1. Fragen Sie: „Welche Situation zeigt dieses Bild?“ Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie dann die Redemittel nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie diese vorlesen. Bitten Sie zwei freiwillige TN, die Beispiele unten vorzulesen. Die TN arbeiten mit denselben Lernpartnerinnen und Lernpartnern wie in 2a. 2. Die TN sprechen in PA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Gehen Sie im PL noch einmal beide Bilder durch und lassen Sie je eine/n TN ihre / seine Einschätzung der Situation präsentieren. Schreiben Sie dabei am Whiteboard Wendungen mit, die sich die TN notieren. Ergänzung Aussprachetraining: Sollten die TN die Redemittel nicht oder nur ungenügend verwendet haben, machen Sie eine Automatisierungsübung für die Wendungen. Zum Beispiel, indem Sie mit den TN gemeinsam am Whiteboard Beispielsätze erarbeiten, die die TN dann in PA durch <i>aufbauendes Sprechen</i> üben. 4. Zeigen Sie den Tipp nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und gehen Sie noch einmal auf die Reihenfolge ein: In der Prüfung sollen die TN zuerst das Bild beschreiben und danach die Situation auf dem Bild schildern. Verweisen Sie noch einmal auf das Tafelbild in 1.
3	a 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Sagen Sie: „Sie haben das Bild beschrieben und haben sich Gedanken über die Situation gemacht. Jetzt geht es um Ihre Erfahrungen mit dem Thema, das Sie auf dem Foto sehen.“ Wiederholen Sie ggf., dass bei der Prüfung die Prüferinnen / Prüfer eine oder zwei Fragen zum Thema – hier <i>Miteinander</i> – stellen. Lassen Sie dann die Fragen von zwei TN vorlesen. Zeigen Sie anschließend die Redemittel nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie diese vor. Bilden Sie auch beispielhaft einige Sätze. Sagen Sie: „Diese Redemittel können Sie für eine Antwort auf die Fragen zum Thema <i>Miteinander</i> benutzen.“ Bitten Sie anschließend zwei freiwillige TN, die Fragen und die Antworten in den Sprechblasen vorzulesen. Sagen Sie dann: „Arbeiten Sie zu zweit: Eine Person stellt die Fragen, die andere antwortet. Dann tauschen Sie die Rollen.“ Die TN arbeiten in denselben Lernpaaren wie in 2a. Binnendifferenzierung: Teilen Sie die Lernpaare bei der Prüfungsvorbereitung nicht nach Lernstand ein, da in der Prüfung auch geübtere mit weniger geübten TN zusammen geprüft werden können. Lassen Sie die TN bei dieser Aufgabe jedoch wählen, welche Fragen ihnen die / der Lernpartner/in stellen soll. 2. Die TN fragen und antworten in PA. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Geben Sie ggf. Hilfestellung. 3. Besprechung der Fragen im PL. Lassen Sie beispielhaft Antworten geben und notieren Sie einige Wendungen am Whiteboard. Die TN machen Notizen. 4. Weisen Sie auf den Tipp hin. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass sie in der Prüfung nicht schweigen sollen, wenn der / die Prüfer/in eine Frage gestellt hat. Beruhigen

	Sie die TN, dass jede/r in die Situation geraten kann, dass man nicht weiß, was man zu dem Thema sagen soll. Ermuntern Sie die TN jedoch dazu, Beispiele von Freunden oder Verwandten anzuführen, wenn sie mit dem Thema selbst keine Erfahrung haben.
b	1. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und zeigen Sie die Redemittel nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie diese vorlesen und erklären Sie, dass diese Redemittel dazu eingesetzt werden können, die eigene Meinung zum Thema zu äußern. Sagen Sie, dass die Meinungsäußerung am Schluss der Prüfung steht. 2. Lassen Sie die Beispieläußerung vorlesen. Sagen Sie dann: „Schreiben Sie 1–2 Sätze mit Ihrer Meinung.“ Geben Sie den TN 1–2 Minuten Zeit. Ergänzung: Fragen Sie ggf. ergänzend: „Wie ist Ihre Meinung zum Thema <i>Miteinander</i>? Wann funktioniert das Miteinander, wann nicht? Kann man Ihrer Meinung nach auch allein etwas schaffen?“ 3. Die TN äußern sich im PL zum Thema <i>Miteinander</i>. Jede/r TN sagt 1–2 Sätze. Notieren Sie Beispielsätze am Whiteboard. Die TN machen Notizen. Ergänzung: Bieten Sie den TN an, mit drei freiwilligen TN eine Prüfung zu simulieren. Bauen Sie dafür in der Mitte des Kursraums einen Vierertisch auf und fragen Sie, wer sich prüfen lassen will (2 TN) und wer Co-Prüfer/in (1 TN) sein möchte. Spielen Sie dann in der Mitte des Kursraums den Prüfungsteil Sprechen Teil 2 durch. Sie sind die / der wortführende Prüfer/in. Stellen Sie die Fragen, die im KB abgedruckt sind, und achten Sie auf die Reihenfolge. Geben Sie Ihrer / Ihrem Co-Prüfer/in zwischendurch ebenfalls Gelegenheit, eine Frage zu stellen. Ablauf der Prüfung: Die beiden freiwilligen TN werden nacheinander zu den zwei unterschiedlichen Bildern geprüft. Bitten Sie TN A, Bild A zu beschreiben und etwas zur Situation zu sagen, anschließend spricht TN B über Bild B. Dann bitten Sie TN B, über ihre / seine Erfahrungen zu sprechen und ihre / seine Meinung zu äußern (Fragen aus 3a). Anschließend spricht TN A über ihre / seine Erfahrungen und äußert ihre / seine Meinung zu dem Thema. Die Prüfungssimulation sollte nicht länger als sieben Minuten dauern. Erklären Sie den TN, dass für die gesamte mündliche Prüfung lediglich 16 Minuten angesetzt sind. Das überrascht die TN erfahrungsgemäß.

Miteinander wiederholen

STATION	Hinweise
1	1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend das Beispielgespräch vorlesen. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass Relativsätze sehr gut passen, um auf bestimmte Gegenstände hinzuweisen. Markieren Sie die Relativpronomen im Beispielgespräch in der interaktiven Version des KB oder schreiben Sie die entsprechenden Sätze ans Whiteboard. Sagen Sie: „Spielen Sie in der Gruppe. Verwenden Sie Relativsätze.“ Teilen Sie ggf. Gruppen ein, falls Sie sich entscheiden, <i>Miteinander wiederholen</i> nicht als Stationenlernen umzusetzen. 2. Die TN spielen in Gruppen. Gehen Sie herum oder an die Station und hören Sie in die Gespräche hinein. Ergänzung: Im Anschluss können Sie zusätzlich einen Wettbewerb zwischen den Gruppen veranstalten. Jede Gruppe wählt einen Gegenstand und nennt die Farbe, die anderen Gruppen raten. Die Gruppe, die als erste fünf Punkte hat, gewinnt.
2	1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Wenn Sie das Rätsel an einer Station machen lassen,

	lassen Sie die TN ihre Sozialform frei wählen. Sagen Sie: „Arbeiten Sie an der Station zu zweit, zu dritt oder allein.“ Teilen Sie andernfalls Lernpaare ein. 2. Die TN lösen das Kreuzworträtsel an der Station und wählen ihre Sozialform selbst oder in PA. 3. Lösungskontrolle im PL oder durch ein Lösungsblatt an der Station zur Selbstkontrolle. Tipp: Wenn Sie die Lösungskontrolle im PL machen, können Sie das Kreuzworträtsel auch in der interaktiven Version des KB von den TN ausfüllen lassen oder Sie zeichnen es ans Whiteboard und lassen es dort ausfüllen.
3	Material: Bälle Hinweis: Diese Station bedarf vor allem in Kursen mit überwiegend lernungewohnten TN Ihrer schrittweisen Anleitung. 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Was hat Sie an der deutschen Sprache überrascht?“ Vielleicht antworten einige TN bereits spontan auf diese Frage. Nehmen Sie die Äußerungen auf und schreiben Sie sie in Notizform ans Whiteboard. Verweisen Sie dann auf den Notizzettel im KB und sagen Sie: „Machen Sie Notizen zu der Frage, was Sie an der deutschen Sprache überrascht hat. Arbeiten Sie dabei allein.“ 2. Die TN machen in EA Notizen. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Zeigen Sie die Redemittel auf den bunten Kärtchen und lassen Sie sie vorlesen. Anschließend lesen zwei TN das Beispiel in den Sprechblasen vor. Sagen Sie: „Sie werfen gleich einen Ball und stellen sich gegenseitig die Frage: <i>Was hat dich an der deutschen Sprache überrascht?</i> Wenn Sie den Ball fangen, antworten Sie und werfen anschließend wieder den Ball.“ Spielen Sie ggf. ein Beispiel mit 2–3 freiwilligen TN im PL durch. Teilen Sie anschließend die Gruppen ein und verteilen Sie die Bälle. 4. Die TN spielen in Gruppen. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein.

WOW: Werte- und Orientierungswissen – Vielfalt in der Gesellschaft

Lernziele Die TN erkennen die Bedeutung von Toleranz, Respekt und Akzeptanz im Zusammenleben in der vielfältigen Gesellschaft Österreichs und können sich darüber austauschen. Sie können dabei eigene Erfahrungen mit Vielfalt beschreiben und unterschiedliche Lebensweisen und Meinungen reflektieren. Die TN üben einen respektvollen Umgang mit Meinungsverschiedenheiten bei kulturellen Werten und Normen oder individuellen Freiheiten und können im Meinungsaustausch auch höflich widersprechen.

Aufgabe	Hinweise
	Hinweis: Einige Formen von gesellschaftlicher Pluralität und individueller Selbstbestimmung können im Unterricht kontrovers sein. Vor allem das Thema gleichgeschlechtliche Beziehungen ist in vielen Ländern noch ein Tabu oder sehr kontrovers und kann bei den TN auf starkes Unverständnis stoßen. Achten Sie im Unterricht darauf, respektvolle Gesprächsregeln einzuhalten, und greifen Sie bei abwertenden Äußerungen konsequent ein. Weisen Sie die TN darauf hin, dass persönliche Meinungen unterschiedlich sein können, jedoch ein respektvoller Umgang mit anderen Lebensweisen wichtig ist. Man kann also gleichgeschlechtliche Beziehungen persönlich nicht gut finden, muss sie aber trotzdem tolerieren. Machen Sie ggf. die gesellschaftlichen Normen deutlich: In Österreich sind gleichgeschlechtliche Beziehungen rechtlich anerkannt und Ausdruck individueller Freiheit und Gleichberechtigung. Diskriminierende oder beleidigende Aussagen oder gar Hassrede sind dagegen verboten. An dieser Stelle wird deutlich, dass die persönliche Meinungsfreiheit Grenzen hat – nämlich dort, wo die Rechte anderer verletzt werden. Dieser Aspekt von Meinungsfreiheit wird in der Lektion <i>Extra</i> vertieft.

1	a Material: kleine Kärtchen in 3–4 verschiedenen Farben, evtl. ein Zettel pro Gruppe (A5 oder A4) - Teilen Sie den Kurs in Gruppen zu à 3–4 TN. Jede/r TN bekommt drei Kärtchen gleicher Farbe, innerhalb der Gruppe soll jede Farbe nur einmal vorkommen. Bitten Sie die TN, jedes Kärtchen mit A, B oder C zu beschriften. - Schreiben Sie folgende (oder ähnliche) drei Sätze untereinander ans Whiteboard: A: Man kann mit jemandem befreundet sein, auch wenn sie oder er ganz anders ist. B: Eine Familie ist immer nur Vater, Mutter und Kinder. C: Es ist ein Problem für mich, wenn Freunde eine andere politische oder religiöse Meinung haben. Meinungsbarometer: Zeichnen Sie eine Linie ans Whiteboard und schreiben Sie ganz links <i>stimme zu</i> und ganz rechts <i>stimme nicht zu</i>. Bitten Sie die TN, pro Gruppe ebenfalls diese Linie für das Meinungsbarometer auf einen Zettel zu zeichnen und teilen Sie ggf. Zettel aus. - Bitten Sie die TN, die Aussagen am Whiteboard zu lesen und zu überlegen, ob sie eher zu- stimmen oder nicht. Dementsprechend sollen sie ihre drei Kärtchen auf dem Zettel der Gruppe platzieren. Das muss natürlich nicht ganz links oder rechts sein. - Sagen Sie: „Sprechen Sie jetzt mit den anderen in der Gruppe über die Aussagen. Was ist Ihre Meinung?“. Die TN sprechen in der Gruppe. Gehen Sie herum, hören Sie in die Ge- spräche hinein und verschaffen Sie sich einen Überblick über die Stimmung. - Holen Sie die TN zurück ins PL. Fragen Sie: „Wie heißt die Fähigkeit, wenn man andere akzeptieren kann, auch wenn man sehr unterschiedlich denkt?“ Falls die TN nicht selbst auf das Wort <i>Toleranz</i> kommen, ist das kein Problem. - Gehen Sie mit den TN auf die Seite 197 und zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version. Lesen Sie die Überschrift <i>Der Internationale Tag der Toleranz</i> vor. Erklären Sie bei Bedarf spätestens jetzt den Begriff <i>Toleranz</i> und lassen Sie die TN ein paar Beispiele nennen. - Lassen Sie die Aufgabenstellung 1a und die Antwortmöglichkeiten vorlesen. Klären Sie Wortschatzfragen, geben Sie dabei freiwilligen TN den Vorzug und geben Sie ggf. Zeit, um unbekannte Wörter nachzuschlagen (Wörterbuch oder Handy). Machen Sie dann darauf auf- merksam, dass die TN jetzt nur den Post von <i>FMVienna</i> lesen sollen und deuten Sie in der interaktiven Version oder im Buch auf den betreffenden Absatz. Nutzen Sie in der inter- aktiven Version das Werkzeug <i>Abdecken</i> (Augensymbol), um die drei Kommentare zu verdecken. - Die TN lesen in EA und einigen sich in PA auf die Wörter, die sie ankreuzen wollen. Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. - Vergleich im PL. Markieren Sie nach Möglichkeit in der interaktiven Version oder schreiben Sie die Wörter ans Whiteboard.
	b - Zeigen Sie die Bilder nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version. und Sagen Sie: „Was sehen Sie auf den Bildern? Was für eine Situation ist das?“ und nutzen Sie die Bild- beschreibung als Übungsmöglichkeit für den Teil Sprechen des DTÖ. - Die TN sprechen zu zweit. Gehen Sie herum und helfen Sie bei Wortschatzfragen. - Lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen und deuten Sie parallel auf die drei Kommen- tare unter dem Post. - Die TN lesen und ordnen in PA zu. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Schreiben Sie häufiger vorkommende Fragen ans Whiteboard, um sie anschließend im PL zu klären. - Vergleich im PL. Klären Sie ggf. die am Whiteboard notierten Wörter und Fragen.

		Ergänzung: Lassen Sie bei ausreichend Zeit drei freiwillige TN je einen Kommentar kurz in eigenen Worten zusammenfassen. Alternative: Die TN fassen jeden Kommentar schriftlich in ein bis zwei Sätzen zusammen, wahlweise in EA oder zu zweit. Wenn Sie vermuten, dass Ihren TN diese Aufgabe schwerfällt, erarbeiten Sie ein Beispiel gemeinsam am Whiteboard.
	c	1. Lassen Sie die Aufgabenstellung und die beiden Beispiele vorlesen. Wiederholen Sie: „Sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner: Welcher Beitrag gefällt Ihnen am besten und warum?“. 2. Die TN sprechen zu zweit. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Vergleich im PL: Fragen Sie „Welcher Beitrag gefällt Ihnen am besten?“ und machen Sie eine Kursumfrage. Notieren Sie das Ergebnis in einer Strichliste am Whiteboard. Lassen Sie dann freiwillige TN erzählen, warum sie Beitrag 1, 2 oder 3 mögen. Hinweis: Sollten Sie beim Herumgehen festgestellt haben, dass es nur wenig Toleranz gegenüber dem dritten Beitrag (gleichgeschlechtliche Hochzeit) gibt, dann lassen Sie Strichliste und Bericht evtl. weg, um nicht einzelne Befürworter/innen zu sehr zu exponieren.
	d	1. Teilen Sie die TN in Vierergruppen ein. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version und lassen Sie die Aufgabenstellung und die Beispiele vorlesen. Sagen Sie: „In welchen Situationen finden Sie Toleranz und Respekt besonders wichtig? Welche guten und schlechten Erfahrungen haben Sie gemacht?“ Oder, ein bisschen einfacher: „Gibt es eine Person in Ihrem Leben, die ganz anders ist als Sie, die Sie aber trotzdem sehr mögen?“ (Binnendifferenzierung) 2. Die TN sprechen in der Gruppe. Gehen Sie herum und helfen Sie bei Fragen. Notieren Sie interessanten Wortschatz am Whiteboard und gehen Sie am Ende darauf ein. Bitten Sie die Gruppen, eine/n Gruppensprecher/in zu wählen, die / der am Ende aus der Gruppe berichtet. 3. Abschluss im PL: Die Gruppensprecher/innen berichten aus der Gruppe, andere TN können kommentieren, sofern alles respektvoll bleibt. Machen Sie ggf. noch einmal darauf aufmerksam, dass es für ein gutes Miteinander in Österreich essenziell ist, auch die ggf. stark von den eigenen Werten abweichenden Lebensgestaltungen anderer Menschen zu akzeptieren und ihnen mit dem gleichen Respekt zu begegnen, den man auch selbst erwartet. Reflektieren Sie mit den TN eventuell auch die unterschiedlichen Meinungen und Erfahrungen im Kurs und wo es dabei Gemeinsamkeiten gibt.
2	a	1. Zeigen Sie die Aufgabe und das Bild nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version und verdecken Sie die Sprechblasen mit dem Werkzeug <i>Abdecken</i>. Sagen Sie: „Schauen Sie nur das Foto an. Das ist Noah. Wie geht es ihm? Wie fühlt er sich?“ Die TN sammeln Wortschatz wie <i>unglücklich, gestresst, genervt, er will etwas nicht hören ...</i>. Sagen Sie: „Wir lesen jetzt, was Noahs Problem ist.“ 2. Lesen Sie Noahs Meinung vor und klären Sie ggf. <i>vegan</i> und den Unterschied zu <i>vegetarisch</i>. Lassen Sie dann die Kommentare vorlesen und bitten Sie die / den Vorlesenden, mit möglichst viel Ausdruck zu lesen. Üben Sie das ggf. mit <i>chorischem Sprechen</i>. 3. Lesen Sie die Aufgabenstellung vor und fragen Sie: „Was denken Sie über diese Reaktionen?“ Geben Sie ggf. eine „Starthilfe“, indem Sie fragen: „Finden Sie die Kommentare höflich und nett? Könnte man sie anders formulieren? Was könnte man machen, damit sich Noah besser fühlt?“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 4. Die TN sprechen zu zweit. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 5. Besprechung im PL: Je nach Zeit entweder ein kurzes Gespräch im PL mit Fokus auf Vokabular (<i>unhöflich, zu direkt, verletzend, abwertend ...</i>) oder Sie moderieren ein Gespräch über unterschiedliche Erfahrungen mit Meinungsformulierung oder Kritik. Sie können die TN dazu

	z.B. fragen, ob ihrer Erfahrung nach die Österreicher/innen Kritik eher direkt oder eher indirekt formulieren und was sie diesbezüglich in anderen Ländern erlebt haben. Es geht dabei weniger um Stereotype einzelner Länder. Vielmehr sollen die TN angeregt werden, eigene Erlebnisse und eigene Reaktionen interkulturell zu reflektieren – sowohl bezüglich Diskussionen und Kritik als auch auf die Konfrontation mit etwas, mit dem man nicht einverstanden ist.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabenstellung und die vier Situationen nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des AB. Lesen Sie die Aufgabenstellung vor und lassen Sie die vier Situationen von freiwilligen TN vorlesen. Klären Sie unbekannten Wortschatz und lassen Sie zur Verständnissicherung jede Situation sehr kurz zusammenfassen. Notieren Sie die Stichworte ggf. am Whiteboard, z. B.: 4: <i>Frau findet es unromantisch, dass ihr Freund nicht alles bezahlen will.</i> 2. Wiederholen Sie die Arbeitsanweisung und machen Sie die TN ggf. darauf aufmerksam, dass sie die Rollen („tolerant“ / „intolerant“) nach der ersten Situation tauschen sollen. Weisen Sie auf den Kasten mit den Redemitteln hin und zeigen Sie ihn nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version. 3. Die Lernpaare wählen zwei Situationen und diskutieren höflich miteinander. Gehen Sie herum und helfen Sie bei Formulierungs- und Wortschatzfragen, machen Sie auch Notizen am Whiteboard, auf die Sie im Anschluss eingehen. Binnendifferenzierung: Sehr schnelle Paare spielen eine weitere Situation. 4. Abschluss im PL. Machen Sie bei wenig Zeit eine Abstimmung mit Strichliste, welche Situation am ärgerlichsten / unverständlichsten für die TN war, wo also ihre Meinung ganz anders war. Wer möchte, kann auch sagen, warum sie / er nicht mit der Aussage einverstanden ist. Wenn Sie ausreichend Zeit haben und Ihre TN Spaß daran, lassen Sie jede Situation von einem freiwilligen Paar spielen und sprechen Sie anschließend über die Meinungen der TN. Verweisen Sie abschließend nochmals darauf, dass persönliche Meinungen unterschiedlich sein können, solange ein respektvoller Umgang mit anderen Meinungen und Lebensweisen gewahrt bleibt.

In der Prüfung

Aufgabe	Hinweise
1–9	1. Zeigen Sie die Prüfungsaufgaben nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Erklären Sie ggf. wieder, dass die folgenden Prüfungsaufgaben Originalfragen des Teils <i>Werte- und Orientierungswissen</i> der Integrationsprüfung sind. Erinnern Sie die TN daran, dass nur eine Antwort richtig ist und sie rechts im Antwortkasten ankreuzen sollen. 2. Die TN lesen in EA die Fragen und kreuzen an. 4. Lösungskontrolle im PL. Klären Sie ggf. unbekannte Wörter und inhaltliche Fragen. Weisen Sie die TN auf die weiteren Prüfungsfragen zum WOW-Thema <i>Vielfalt des Zusammenlebens</i> in der interaktiven Version hin, und nutzen Sie im digitalgestützten Unterricht ggf. die Möglichkeit, weitere Fragen zum Thema zu behandeln.

Einstiegsseite

Kommunikation Die TN können in einem beruflichen Kontext Small Talk machen und das Thema wechseln. Sie können im beruflichen Kontext um etwas bitten und auf eine Bitte reagieren.

Wortfeld Team-Besprechung

Grammatik –

Aufgabe	Hinweise
1	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Die TN schauen das Foto an. Bitten Sie die TN, in EA drei Fragen zum Foto zu notieren. Weisen Sie auf die Stichwörter hin, auf die sich die Fragen zum Beispiel beziehen können, und bitten Sie eine/n TN, die Fragen auf dem Notizzettel vorzulesen. Verweisen Sie auch auf <i>Ich vermute ...</i> in der Sprechblase und wiederholen Sie ggf. Formulierungen, mit denen die TN Vermutungen äußern können. Notieren Sie diese am Whiteboard. Sagen Sie dann: „Notieren Sie drei Fragen zu den Bildern. Das heißt: sowohl zu dem Foto als auch zur Folie <i>Team-Besprechung</i>.“ 2. Die TN notieren drei Fragen. Sagen Sie: „Zu viert: Fragen und antworten Sie.“ Teilen Sie die TN anschließend in Vierergruppen ein. 3. Die TN stellen in GA Fragen und beantworten die Fragen der anderen TN. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass sie die genauen Antworten auf die Fragen nicht wissen müssen, wenn diese nicht anhand des Bildes beantwortet werden können. Ermuntern Sie die TN dazu, Vermutungen zu der Geschichte anzustellen. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche herein. 4. Präsentation im PL: Bitten Sie die Gruppen, zwei Fragen an andere Gruppen zu stellen. Diese antworten.
2 a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Was denken Sie: Worüber sprechen Nina und Amadou? Lesen Sie die Themen 1–12 und stellen Sie Vermutungen an.“ Geben Sie den TN etwas Zeit, die Antworten durchzulesen. Verweisen Sie anschließend auf die Sprechblase und lassen Sie diese vorlesen. Sagen Sie dann: „Was vermuten Sie? Worüber sprechen Nina und Amadou? Kreuzen Sie an und sprechen Sie zu zweit.“ Teilen Sie Lernpaare ein. 2. Die TN tauschen sich in PA über ihre Vermutungen aus. 3. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören und vergleichen. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ermuntern Sie die TN, auch im Plenumsgespräch die Lösungen mit ihren eigenen Vermutungen zu vergleichen, zum Beispiel mit der Formulierung: <i>Ich habe gedacht, dass ..., aber ...</i>
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Geben Sie den TN etwas Zeit, die Satzanfänge und die Satzenden zu lesen. Sagen Sie dann noch einmal: „Was passt? Hören Sie und verbinden Sie.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören und verbinden. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. 4. Erklären Sie den TN, dass Nina und Amadou in diesem Gespräch Small Talk machen, und gehen Sie auf den Begriff <i>Small Talk</i> ein. Tipp: Fragen Sie die TN auch, in welchen Situationen Sie normalerweise Small Talk machen, und schreiben Sie diese ans Whiteboard. Nutzen Sie zur Wiederholung und Einübung des Wortschatzes die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema <i>Arbeitsumfeld</i> auf der Übersichtsseite (KB S. 83).
3 a	1. Gehen Sie gemeinsam mit den TN auf die Seite 104 und zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie dann die Arbeitsanweisung vor und klären Sie noch einmal, was <i>sich einigen</i> bedeutet. Geben Sie den TN

	anschließend etwas Zeit, die Themen zu lesen, und klären Sie ggf. unbekannten Wortschatz. Sagen Sie dann: „Zu viert: Einigen Sie sich auf vier passende Themen für den Small Talk.“ Teilen Sie die Gruppen ein. 2. Die TN einigen sich in GA auf vier passende Themen für den Small Talk. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. 3. Jeweils ein/e Gruppensprecher/in präsentiert die vier Themen der Gruppe. Besprechen Sie mit den TN, dass es Themen gibt, die sich für Small Talk weniger eignen. Bitten Sie die Gruppen, solche Themen zu benennen (<i>Politik, Religion</i> usw.). Besprechen Sie mit den TN im PL, warum diese Themen für Small Talk nicht geeignet sind.
b	Material: Kärtchen 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie dann die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie die Beispiele auf den Kärtchen vorlesen oder stellen Sie Fragen wie: „Was ist das Thema? Was ist die Bitte?“ Lassen Sie anschließend die Optionen für die Bitten unten vorlesen und klären Sie ggf. unbekannten Wortschatz. Sagen Sie: „Schreiben Sie ein Kärtchen wie im Beispiel.“ Verteilen Sie die Kärtchen. Tipp: Erarbeiten Sie in Kursen mit überwiegend lernungewohnten TN ein Rollenkärtchen gemeinsam am Whiteboard. 2. Die TN schreiben Kärtchen in EA, bleiben aber in ihren Gruppen aus 3a sitzen. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung.
c	1. Zeigen Sie das Beispielgespräch nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie es von vier freiwilligen TN bzw. einer Gruppe vorlesen. Zeigen Sie anschließend die Redemittel in der Tabelle vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie diese ebenfalls vorlesen. Klären Sie ggf. Verständnisfragen. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, wie die Gesprächspartner im Beispiel auf die Aussagen reagieren, sowie auf die Übergänge zwischen den einzelnen Small-Talk-Themen. Ermuntern Sie die TN, die Übergänge im Beispielgespräch zu markieren. Lassen Sie anschließend das Beispielgespräch in den Gruppen nochmal vorlesen. Sagen Sie dann: „Spielen Sie mit Ihren Rollenkärtchen ein ähnliches Gespräch wie im Beispiel.“ 2. Die TN spielen Small Talk in GA. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. 3. Bitten Sie die Gruppen, ihre Gespräche im PL vorzuspielen. Die anderen TN hören aktiv zu, indem sie klopfen, wenn sie eines der Redemittel hören oder das Gehörte raunend wiederholen (<i>aktives Zuhören</i>). Variante: Initiieren Sie einen <i>Kursspaziergang</i>. Die TN gehen mit ihren Kärtchen durch den Kursraum und machen Small Talk mit anderen TN. Zeigen Sie in diesem Fall die Redemittel am Whiteboard, damit sich die TN beim Small Talk darauf stützen können. Ergänzung: Erarbeiten Sie mit den TN eine Fragestellung (Situation, Thema, Rolle) für eine KI und lassen Sie diese einen Small-Talk-Dialog erstellen. Die TN lesen die von der KI erstellten Dialoge und gleichen sie ggf. ihren Vorstellungen an. Anschließend üben sie die Dialoge und spielen sie im PL vor (Digitale Kompetenzen: <i>Online-Selbstlerntools selbstständig anwenden können</i>).
4	1. Zeigen Sie das Foto mit Amadou und Nina nach Möglichkeit noch einmal vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Spielen Sie anschließend das Gespräch zwischen Nina und Amadou erneut vor. Fragen Sie dann noch einmal: „Was meinen Sie? Wie geht die Geschichte weiter? Machen Sie Notizen.“ 2. Die TN überlegen zu zweit und machen Notizen. 3. Austausch im PL. Notieren Sie die Vermutungen der TN am Whiteboard und kommen Sie in A1a darauf zurück. Tipp: Sollten Sie A1a erst am nächsten Kurstag bearbeiten, halten Sie die Vermutungen mit einem Foto fest und zeigen Sie sie zu Beginn der nächsten Stunde wieder.

A: Eigentlich haben wir das so ausgemacht.

Kommunikation Die TN können sich beschweren, auf Beschwerden reagieren und daran erinnern, dass man etwas gemeinsam festgelegt hat.

Wortfeld Beschwerden im Büro-Kontext

Grammatik Eingeleitete Fragesätze: Konjunktion *wie*; indirekte Fragen

Aufgabe	Hinweise
A1 a	1. Zeigen Sie das Foto nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Die TN schauen das Bild an. Fragen Sie: „Was sehen Sie auf dem Foto? Was für eine Situation zeigt dieses Bild?“ Die TN beschreiben das Bild. Stellen Sie ggf. detailliertere Fragen zur Atmosphäre, falls die TN nichts selbst darauf kommen. Zum Beispiel: „Wie ist die Stimmung? Wer ist aggressiv?“ 2. Zeigen Sie die notierten Vermutungen der TN aus Aufgabe 4 der Einstiegsseite am Whiteboard oder über das Smartboard als Foto. Bitten Sie die TN, im PL ihre Vermutungen mit der Situation auf dem Bild zu vergleichen.
b	1. Zeigen Sie die Sprechblasen nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. 2. Die TN ordnen in EA zu. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Klären Sie ggf. Wortschatzfragen. 4. Lassen Sie das Minigespräch dann von drei TN sprechen. Animieren Sie dazu, nicht nur die Wörter zu sagen, sondern die Art des Sprechens an die Emotion der Person anzupassen. Die TN können bei dieser Aufgabe ruhig einmal theatralisch übertreiben. Variante: Wenn Ihre Gruppe aus vorwiegend geübten TN besteht, können Sie die TN bitten, selbst zu überlegen, was die Konfliktparteien sagen könnten. Die TN schreiben in PA ein Minigespräch. Bitten Sie die TN in diesem Fall, die Bücher geschlossen zu halten, und verdecken Sie die Sprechblasen mit dem Werkzeug <i>Abdecken</i> (Augensymbol) in der interaktiven Version des KB.
c	1. Zeigen Sie die Antwortmöglichkeiten 1–7 nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und geben Sie den TN etwas Zeit, die Antwortmöglichkeiten zu lesen. Sagen Sie dann: „Was ist richtig? Hören Sie und kreuzen Sie an.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN kreuzen die richtige Lösung an. Gehen Sie herum und verschaffen Sie sich einen Überblick über die Fehlerquote. Spielen Sie die Audiodatei bei Bedarf ein weiteres Mal mit Pausen vor. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
A2 a	1. Zeigen Sie die Checkliste nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Bitten Sie eine/n TN, die Punkte aus der Checkliste vorzulesen, und klären Sie ggf. Wortschatzfragen. Sagen Sie dann: „Markieren Sie drei Aufgaben.“ 2. Die TN wählen in EA drei Aufgaben und markieren diese. Erklären Sie, dass die TN die Markierungen auf der Checkliste für die nächste Aufgabe in A2b brauchen werden.
b	1. Zeigen Sie die Illustration nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Wurden die Punkte auf der Checkliste beachtet?“ Lassen Sie die TN antworten. Zum Beispiel: „Nein. Die Fenster stehen offen und die Häferl sind schmutzig.“ Sagen Sie im Anschluss an das Kursgespräch: „Okay. Von der Checkliste wurde also nichts beachtet. Gleich beschweren Sie sich bei Ihren Kolleginnen und Kollegen.“ 2. Zeigen Sie die Redemittel vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie sie vorlesen. Klären Sie Verständnisfragen. Tipp: Nutzen Sie die Methode <i>Körpermemo</i>, um die Redemittel mithilfe eines Memospiels zu automatisieren. Die TN arbeiten zu zweit, wählen aus jeder Spalte ein Redemittel, das sie auswendig lernen wollen, und überlegen sich zu jedem Redemittel eine Geste. Anschließend

		üben Sie die Redemittel mit den Gesten ein. Zum Abschluss fragen sich die Lernpartnerinnen und Lernpartner ab, indem eine/r die verabredete Geste macht und die / der andere die Geste wiederholt und das Redemittel sagt. Lassen Sie anschließend zwei TN das Beispielgespräch unten vorlesen. Sagen Sie dann: „Gehen Sie im Kursraum herum und beschweren Sie sich wie im Beispiel. Nehmen Sie dazu die drei Punkte auf Ihrer Checkliste aus A2a.“ Binnendifferenzierung: In Kursen mit weniger lerngewohnten TN kann es sinnvoll sein, die Minidialoge zuerst in PA schreiben und üben zu lassen. Anschließend werden die Minidialoge im PL präsentiert. Lerngewohnte TN denken sich zusätzlich eigene Beispiele aus, über die man sich in einem Großraumbüro uneinig sein könnte. 3. Die TN gehen durch den Kursraum und beschweren sich bei den anderen TN. Zeigen Sie die Redemittel am Whiteboard, damit sich die TN am Anfang auf diese stützen können, und verdecken Sie die Redemittel nach und nach, um die selbstständige Produktion anzuregen. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein.
A3	a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie dann die Arbeitsanweisung und geben Sie den TN eine Minute Zeit, die Sätze und die Antwortmöglichkeiten zu lesen. Sagen Sie dann: „Hören Sie und umkreisen Sie.“ Tipp: Ermuntern Sie die TN, das Hörverstehen ohne Wortschatzhilfen vor dem Hören zu probieren, da sie in der DTÖ-Prüfung auch ohne Hilfe auskommen müssen. 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN umkreisen in EA die Lösung. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Klären Sie ggf. Wortschatzfragen.
	b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Geben Sie den TN etwas Zeit, die Sätze zu lesen, und klären Sie Wortschatzfragen. Sagen Sie dann: „Was kann die Situation beruhigen? Hören Sie und kreuzen Sie an.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören und kreuzen an. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Sagen Sie: „Wie sprechen die Personen? Hören Sie noch einmal und lesen Sie halblaut mit.“ Spielen Sie die Audiodatei erneut vor. Die TN lesen halblaut mit. Bitten Sie die TN anschließend, sich die Sätze in PA mit einer entsprechenden Intonation (Emotionalität) gegenseitig vorzulesen.
	c	1. Zeigen Sie den Grammatikkasten nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie den Satz vorlesen. Erklären Sie den TN, dass <i>wie</i> hier eine indirekte Frage einleitet. Kontrastieren Sie die Satzstellung am Whiteboard mit der direkten Frage: Wie <u>ist</u> das Problem entstanden? Lasst uns klären, wie das Problem entstanden <u>ist</u>. Spielen Sie den Grammatik-Clip vor, um den Satzbau der indirekten Frage mit <i>wie</i> im Perfekt visuell gestützt zu systematisieren. Verweisen Sie auf die Grammatikübersicht (S. 82) und erklären Sie, dass die anderen Fragewörter und <i>ob</i> genauso funktionieren, d. h., dass die Fragewörter dort auch hinter dem Komma stehen, einen Nebensatz einleiten und das Verb am Ende des Satzes steht. Erklären Sie außerdem, dass indirekte Fragen oft höflicher wirken. Weisen Sie darauf hin, dass Fragesätze auch mit <i>wer / warum / was / ...</i> und <i>ob</i> eingeleitet werden können. Erarbeiten Sie dafür gemeinsam mit den TN Beispiele am Whiteboard. Zusätzlich können Sie den TN Übung 6 im AB (S. 175) zur Wiederholung der indirekten Fragesätze anbieten. 2. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Sie schreiben gleich zu zweit Sätze mit <i>wie</i>.“ Zeigen Sie Seite 111 nach Möglichkeit ebenfalls

		in der interaktiven Version des KB und erklären Sie, dass dort der erste Teil des Satzes vorgegeben wird und nur der Nebensatz mit <i>wie</i> gebildet werden muss. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. Teilen Sie die Lernpaare entsprechend ein. 3. Die TN schreiben in PA Sätze mit <i>wie</i>. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 4. Bitten Sie die Lernpaare, ihre Sätze im PL vorzulesen und korrigieren Sie ggf. gemeinsam. Ergänzung: Die Sätze, die die TN geschrieben haben, können für das Rollenspiel in B4b nützlich sein. Bitten Sie daher die TN, sie für eine später Aufgabe aufzubewahren oder legen Sie mit den TN eine Sammlung von nützlichen Sätzen an. Nutzen Sie zur weiteren Einübung und Festigung des Wortschatzes die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema <i>Konflikte</i> auf der Übersichtsseite (KB S. 83). Ergänzung: Verwenden Sie die Kopiervorlage L06: Spiel zur Einübung des Wortschatzes sowie zur Wiederholung der indirekten Fragesätze mit <i>wie</i> und <i>ob</i>.
A4	a	1. Fragen Sie: „Was für eine Lösung finden Nina und Markus? Die Antwort hören Sie gleich.“ Erklären Sie, dass die TN sich während des Hörens entweder selbst Notizen machen können oder die Auswahlaufgabe bearbeiten können. Zeigen Sie die Auswahlseite 105 nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Da hören Sie und kreuzen die Lösung an. Auf der Seite 77 hören Sie und machen selbstständig Notizen.“ Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN hören und notieren die Antwort bzw. kreuzen diese auf der Seite 105 an. 3. Besprechung in PA, dann im PL.
	b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lösen Sie Aufgabe 1 ggf. gemeinsam im Kurs. Sagen Sie dann: „Welche Frage passt? Umkreisen Sie.“ 2. Die TN umkreisen die passenden Fragen in EA. Spielen Sie danach die Audiodatei vor. Die TN hören zu und vergleichen. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
A5	a	Variante: Schreiben Sie <i>Ein super Konfliktmanager</i> ans Whiteboard und fragen Sie die TN, wer damit gemeint sein könnte und was ein guter Konfliktmanager können muss. Geben Sie den TN Zeit, sich eine Antwort zu notieren und diese mit ihrer Lernpartnerin / ihrem Lernpartner zu besprechen. Notieren Sie anschließend einige Antworten am Whiteboard und lassen Sie diese mit den Punkten 1–10 in der Aufgabe vergleichen. Welche Ideen hatten die TN auch? Wo gingen die Ideen der TN vielleicht über die Punkte im Buch hinaus? 1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Geben Sie den TN eine Minute Zeit, die Stichpunkte zu lesen, und klären Sie anschließend ggf. unbekannten Wortschatz. Sagen Sie dann: „Hören Sie und unterstreichen Sie, was Amadou gut macht.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN hören und unterstreichen. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
	b	1. Sagen Sie: „Was finden Sie besonders wichtig, wenn man Konflikte gut lösen will? Notieren Sie drei Stichpunkte. Sie haben fünf Minuten Zeit.“ 2. Die TN machen in EA Notizen. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Ermuntern Sie schnellere TN dazu, zu den Punkten auch Argumente zu notieren, indem Sie fragen: „Warum finden Sie das wichtig?“ 3. Sagen Sie nach fünf Minuten: „Einigen Sie sich in der Gruppe auf drei Punkte, die alle wichtig finden.“ Fragen Sie die TN, welche Formulierungen aus A4b sie im Gruppengespräch

	verwenden wollen, und notieren Sie diese am Whiteboard. Teilen Sie anschließend Vierergruppen ein. 4. Die TN diskutieren in der Gruppe. Gehen Sie herum und hören Sie in die Diskussionen hinein. 5. Moderieren Sie eine Plenumsdiskussion, indem Sie die Gruppen ihre drei Punkte nennen und vertreten lassen. Die TN stellen Unterschiede fest und diskutieren diese. Ergänzung: Nutzen Sie ein (digitales) Tool zur Sammlung und Gewichtung von Pro- und Kontra-Argumenten, um die verschiedenen Argumente zu den Stichpunkten und deren Gewichtung zu visualisieren (Digitale Kompetenzen).
--	--

B: Konfliktgespräche führen

Kommunikation Die TN können Konflikte / Probleme unter Kolleginnen und Kollegen ansprechen.

Wortfeld Konfliktmanagement

Grammatik Relativsätze mit Relativpronomen im Dativ

Aufgabe	Hinweise
B1 a	1. Zeigen Sie den Text <i>Konflikte managen</i> und die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie die Überschriften vorlesen und zeigen Sie die Beispiellösung c. Sagen Sie dann: „Lesen Sie den Text. Welche Überschrift passt? Ergänzen Sie.“ Setzen Sie ein Zeitlimit. Tipp: Weisen Sie darauf hin, dass es bei dieser Aufgabe eine gute Strategie ist, die Texte nicht im Detail, sondern jeden Abschnitt schnell zu lesen. Ermutigen Sie die TN, sofort eine passende Überschrift mit Bleistift zu notieren. Am Ende können sie dann überprüfen, ob sie jede Überschrift einmal notiert haben. Bei Problemen lesen sie dann die entsprechenden Textteile noch einmal genauer. 2. Die TN lesen den Text und ordnen die Überschriften in EA zu. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Bitten Sie die TN, beim Präsentieren ihrer Lösungen auch die korrespondierenden Formulierungen im Text zu nennen, und markieren Sie diese nach Möglichkeit begleitend in der interaktiven Version des KB. Klären Sie unbekannten Wortschatz.
b	1. Zeigen Sie die Sätze 1–7 nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Wo steht das im Text? Markieren Sie und ergänzen Sie A–G.“ Zeigen Sie die Beispiellösung nach Möglichkeit begleitend in der interaktiven Version des KB und geben Sie anschließend ein Zeitlimit vor. 2. Die TN ergänzen die Textstellen in EA. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Sagen Sie nach Ablauf der Zeit: „Vergleichen Sie Ihre Zuordnungen in der Gruppe.“ Teilen Sie Dreiergruppen ein. 4. Lassen Sie die Lösungen im PL präsentieren.
c	1. Zeigen Sie den Text <i>Konflikte managen</i> nach Möglichkeit noch einmal in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Welchen Tipp aus a finden Sie am wichtigsten? Sprechen Sie in Ihrer Gruppe.“ 2. Die TN tauschen sich in den Gruppen aus b aus. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. 3. Bitten Sie 3–4 TN, sich im PL zu äußern, und ermuntern Sie die zuhörenden TN zu Reaktionen. Tipp: Erarbeiten Sie für die Reaktionen gemeinsam mit den TN passende Redemittel am Whiteboard, zum Beispiel: <i>Ja, das sehe ich genauso. Nein, das finde ich nicht.</i>

		Ergänzung: Leiten Sie eine Übung zur interlingualen Mediation an, indem Sie sagen: „Wählen Sie einen Tipp und übersetzen Sie ihn in eine andere Sprache. Arbeiten Sie mit TN, die Ihre Sprache sprechen oder mit denen Sie eine andere Sprache als Deutsch sprechen können. Probieren Sie es bitte ohne Handy.“ Unterstützen Sie die TN dabei, eine/n geeignete/n Lernpartner/in zu finden. Klassische Interimssprachen sind in den Kursen meist Englisch, Arabisch, Russisch. Die TN übersetzen einen Tipp sinngemäß in die gemeinsame Sprache. Schnellere TN übersetzen mehrere Tipps. Lassen Sie die Tipps im PL anschließend in den anderen Sprachen vorlesen, auch wenn Sie diese nicht verstehen. In einem zweiten Schritt können die TN ihre Übersetzung mit einem Übersetzungsprogramm überprüfen (Digitale Kompetenzen: <i>Texte korrigieren</i>).
B2	a	1. Zeigen Sie die Tabelle nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie den ersten Satz vorlesen. Lesen Sie danach die Arbeitsanweisung vor und markieren Sie den Beispielsatz aus der Tabelle nach Möglichkeit im Text in der interaktiven Version des KB. Der Satz steht in Tipp F. Sagen Sie dann: „Finden Sie die Sätze im Text und ergänzen Sie die Tabelle.“ 2. Die TN ergänzen die Tabelle. Gehen Sie herum und helfen Sie ggf. weniger lerngewohnten TN bei der Orientierung im Text. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. 4. Fragen Sie die TN, wie man solche Nebensätze nennt. Antwort: Relativsätze. Die TN kennen bereits Relativsätze im Nominativ und Akkusativ und lernen jetzt Relativsätze im Dativ kennen. Bitten Sie die TN, zu zweit noch einmal die Regeln für den Relativsatz zu besprechen. Fragen Sie: „Was muss man beim Relativsatz beachten? Wie funktioniert er? Was ist jetzt neu?“ Die TN besprechen sich 2–3 Minuten zu zweit. Lassen Sie die Regeln von freiwilligen TN im PL wiederholen. Falls Sie die Bezeichnungen <i>Relativpronomen</i> und <i>Bezugswort</i> noch nicht eingeführt haben, sollten Sie dies anhand einiger einfacher Beispiele am Whiteboard machen. Halten Sie folgende Punkte am Whiteboard fest und verweisen Sie auch auf die Grammatikübersicht (S. 82). Die Relativpronomen werden wie die Artikel <i>der, das, die</i> dekliniert, Ausnahme: Dativ Plural Zwei Faktoren sind für das Relativpronomen wichtig: 1. das Bezugswort (maskulin, Neutrum, feminin, Plural) 2. das Verb im Relativsatz (welcher Kasus? hier: Dativ). Spielen Sie den Grammatik-Clip vor, um den Satzbau der Relativsätze im Dativ visuell gestützt zu systematisieren. Der Clip eignet sich als Ergänzung zur Lösungskontrolle, da einige der verwendeten Verben gleich sind. Die Formulierungen variieren jedoch.
	b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend die Sätze sowie die Beispiele vorlesen. Verweisen Sie noch einmal auf die Relativsätze im Dativ und sagen Sie, dass diese Verben alle mit Dativ konstruiert werden. Tipp: Sammeln Sie in Kursen mit überwiegend lernungewohnten TN zunächst im PL am Whiteboard mögliche Bezugswörter für die angesprochene Person. Zum Beispiel: <i>der Mensch, die Person, der Mann, die Frau, der Kollege, die Kollegin, der Freund, die Freundin</i> etc. 2. Die TN schreiben die Relativsätze in EA und vergleichen anschließend in PA. 3. Bitten Sie die TN, ihre Sätze im PL vorzulesen. Korrigieren Sie, wo nötig, und schreiben Sie einige Beispielsätze am Whiteboard mit.

		Variante: Nutzen Sie ein digitales Tool zur kollaborativen Textarbeit, um die TN gemeinsam ihre Relativsätze schreiben zu lassen und für alle sichtbar zu machen (Digitale Kompetenzen). Ergänzung: Verwenden Sie die Kopiervorlage L06: Relativsätze im Dativ zur weiteren Übung.
	c	1. Sagen Sie: „Sie arbeiten gleich zu zweit.“ Teilen Sie Lernpaare ein, indem Sie zum Beispiel A–B–A–B abzählen lassen. Schreiben Sie dann Seite 101 A und Seite 103 B ans Whiteboard. Die Lernpaare schlagen die unterschiedlichen Seiten auf. 2. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor, zeigen Sie den Beispieldialog und bitten Sie eine/n TN aus Gruppe B, die Informationen zu A. <i>Berg</i> vorzulesen. Zeigen Sie als Beispiel die Notizen zu A. <i>Berg</i> auf Seite 101. Verdecken Sie dabei in der interaktiven Version des KB die anderen Informationen mit dem Werkzeug <i>Abdecken</i>. Zeigen Sie anschließend das Bild und das Beispielgespräch unten auf derselben Seite und lassen Sie es von zwei TN vorlesen. Erarbeiten Sie bei Bedarf noch ein weiteres Beispiel. Weisen Sie anschließend darauf hin, dass Relativsätze eine gute Möglichkeit sind, um die Informationen elegant zu verbinden, und markieren Sie die Relativsätze mit dem Werkzeug <i>Marker</i>. Machen Sie nochmal auf die Unterschiede aufmerksam und markieren Sie diese: Im Hauptsatz steht ein Personalpronomen, im Relativsatz ein Relativpronomen. In Kursen mit überwiegend lernungsgewohnten TN kann es hilfreich sein, zuerst die relevanten Personalpronomen suchen und den Kasus bestimmen zu lassen. Sagen Sie dann: „Sprechen Sie mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner wie im Beispiel und ergänzen Sie die Informationen.“ 3. Die TN arbeiten in PA. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Wenn sich Fehler häufiger wiederholen, notieren Sie diese zwischendurch am Whiteboard für eine spätere Besprechung im PL. 4. Lösungskontrolle: Freiwillige Paare sprechen die Dialoge im PL.
B3	a	1. Zeigen Sie den Test nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Wie gut sind Sie darin, Konflikte anzusprechen? Machen Sie den Test!“ Geben Sie eine Zeit vor. 2. Die TN machen den Test in EA. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Notieren Sie ggf. Worterklärungen am Whiteboard. 3. Sagen Sie: „Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. Die TN vergleichen ihre Testergebnisse in PA. Binnendifferenzierung: Geübte Lernpaare, die schneller fertig werden, notieren zu jedem Schritt andere gute Formulierungen (<i>Schon fertig?</i>-Kasten). Weniger geübte TN schlagen Wörter nach, die sie nicht verstanden haben. 4. Lösungskontrolle im PL. Bitten Sie die TN, die die Rubrik <i>Schon fertig?</i> bearbeitet haben, ihre Formulierungen zu präsentieren. Die anderen TN geben Feedback.
	b	1. Sagen Sie: „Sie sprechen gleich zu zweit darüber, warum sich einige Formulierungen nicht so gut eignen, um einen Konflikt anzusprechen.“ Lassen Sie die Beispiele in den Sprechblasen vorlesen. Klären Sie die Bedeutung von <i>sich eignen</i> und <i>Formulierung</i>. Zeigen Sie die Auswahlaufgabe auf Seite 112 nach Möglichkeit in der interaktiven Version und erklären Sie, dass in dem Kasten Begründungen angeboten werden. Sie dienen dazu zu sagen, warum eine bestimmte Formulierung weniger geeignet ist. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten möchten. Teilen Sie die Lernpaare entsprechend ein. Sagen Sie dann: „Warum eignen sich die anderen Formulierungen nicht so gut? Sprechen Sie zu zweit und begründen Sie.“ 2. Die TN sprechen in PA. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein.

		3. Diskussion im PL. Besprechen Sie, warum sich die eine oder andere Antwort nicht eignet. Notieren Sie beispielhaft Begründungen der TN am Whiteboard und geben Sie ggf. Zeit zum Abschreiben.
B4	a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Arbeitsanweisung vorlesen. Markieren Sie die Schritte begleitend in der interaktiven Version des KB oder notieren Sie sie am Whiteboard. Lassen Sie anschließend die Situationen A–D vorlesen. Erarbeiten Sie gemeinsam mit den TN eine Formulierung für Schritt 1 und ggf. Schritt 2 zu Situation A. Sagen Sie dann: „Wählen Sie eine Situation. Notieren Sie für diese Situation gute Formulierungen zu den Schritten 1–4.“ Geben Sie den TN 10–15 Minuten Zeit. Tipp: Sammeln Sie in Gruppen mit vorwiegend ungeübten TN zuerst im PL Redemittel aus der Lektion, die die TN in den Schritten benützen können. 2. Die TN formulieren in EA Sätze zu den Situationen. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an.
	b	1. Zeigen Sie nach Möglichkeit den Beispielfilm <i>Einen Konflikt ansprechen</i>, um den TN Beispiele für die Situationen A und B zu zeigen. 2. Beenden Sie die Stillarbeitsphase und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Fragen Sie, wer kein Handy dabei hat. Diese TN arbeiten nach Möglichkeit mit einer / einem anderen TN zusammen, die / der die gleiche Situation bearbeitet hat. Sagen Sie: „Sprechen Sie das Problem an und machen Sie dabei einen Film mit dem Smartphone. Nutzen Sie Ihre Notizen aus B4a, aber lesen Sie die Sätze nicht ab. Üben Sie sie vor dem Aufnehmen.“ 2. Die TN machen Selfie-Filme und sprechen in dem Film den Konflikt an (Digitale Kompetenzen).
	c	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend das Feedback in den Sprechblasen vorlesen. Sagen Sie dann: „Gehen Sie durch den Raum und zeigen Sie sich gegenseitig Ihre Filme. Geben Sie Feedback zu den Filmen. Wie wurde der Konflikt angesprochen? Haben Sie noch einen Tipp?“ 2. Die TN gehen durch den Raum und zeigen sich gegenseitig ihre Filme. Moderieren Sie ggf. Partnerwechsel, aber lassen Sie die TN wählen, ob sie sich die Filme zu zweit oder in der Gruppe zeigen wollen. Ermuntern Sie die TN dazu, sich gegenseitig zu loben oder konstruktive Kritik zu geben. 3. Holen Sie den Kurs in die Plenumsform zurück und fragen Sie: „Welcher Film hat Ihnen besonders gut gefallen?“ Fragen Sie die genannten TN, ob es für sie okay wäre, den Film, soweit technisch möglich, für alle über einen Beamer zu zeigen. Besprechen Sie die gezeigten Filme im PL. Die TN, deren Filme gezeigt werden, suchen sich je drei Feedback-partnerinnen oder -partner aus.

C: AMADOU Spezial

Kommunikation Die TN können eine Geschichte nacherzählen und eine andere Perspektive einnehmen.

Wortfeld Arbeitsumfeld

Grammatik Konjunktion *da*, Präteritum

Aufgabe	Hinweise
C1 a	1. Zeigen Sie die Textnachrichten ganz oben auf der Seite nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie sie vorlesen. Zeigen Sie nun den Text und die Aufgabe unten auf der Seite nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie die Illustrationen unten auf der Seite nun nacheinander,

	indem Sie nach Möglichkeit das Werkzeug <i>Abdecken</i> verwenden, und lassen Sie die Fragen vorlesen. Machen Sie anhand der Zahlen 1–3 deutlich, dass jeder Illustration mit Fragen ein Textabschnitt zugeordnet ist. Sagen Sie dann: „Lesen Sie Abschnitt 1 und beantworten Sie die Fragen: <i>Wo ist Tobias? / Was macht er?</i>“ 2. Die TN lesen den ersten Abschnitt des Textes und beantworten die Fragen in EA. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Tipp: In Kursen mit weniger lerngewohnten TN, die über eine geringe Lesekompetenz verfügen, kann es sinnvoll sein, vor der weiteren Bearbeitung der Aufgaben den Text aus der interaktiven Version heraus vorzuspielen. Die TN lesen halblaut mit. Anschließend lassen Sie die Aufgaben weiterbearbeiten. 4. Sagen Sie: „Bearbeiten Sie jetzt bitte die Abschnitte 2 und 3. Arbeiten Sie erst allein, dann zu zweit oder in Murmelgruppen.“ 5. Die TN lesen die Abschnitte 2 und 3 und beantworten die Fragen. 6. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Zeigen Sie den Grammatikkasten unter dem Text nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und erklären Sie, dass <i>da</i> genauso wie <i>weil</i> einen Nebensatz einleitet, mit dem man das vorher (im Hauptsatz) Gesagte begründet.
b	1. Zeigen Sie die Seiten 80 und 81 nach Möglichkeit nebeneinander in der interaktiven Version des KB und lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf die Verblisten. Markieren Sie das Beispiel <i>kaufen: er kaufte</i> in der Liste und fragen Sie die TN, wo das im Text steht. Antwort: in der zweiten Zeile. Markieren Sie <i>kaufte</i> mit dem Werkzeug <i>Marker</i> im Text. Erarbeiten Sie anschließend im PL die Lösungen zu <i>sich freuen</i> und <i>einschalten</i> gemeinsam mit den TN. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass in der oberen Liste alle Verben auf <i>-te</i> enden, dass die TN aber aufpassen müssen, ob es sich um ein reflexives oder trennbares Verb handelt. Erklären Sie, dass in der unteren Tabelle die besonderen Verben stehen, die unregelmäßig gebildet werden. Sagen Sie dann: „Markieren Sie die Verben im Text und ergänzen Sie.“ 2. Die TN markieren die Verben im Text und ergänzen die Präteritumformen. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Notieren Sie die Verben unter die jeweilige Gruppe am Whiteboard oder schreiben Sie sie direkt in die interaktive Version des KB. Erklären Sie, dass diese Formen für die Beschreibung von Ereignissen und Handlungen in der Vergangenheit stehen und dass diese Zeitform <i>Präteritum</i> genannt wird. Gehen Sie auf die Unterschiede zwischen den einzelnen Verbgruppen ein und markieren Sie diese in den Beispielen am Whiteboard oder in der interaktiven Version des KB. Weisen Sie darauf hin, dass besondere Verben (<i>haben, sein, werden</i> und die Modalverben mit Umlaut) sowie Verben mit Vokalwechsel – damit sind auch Verben gemeint, die erst im Partizip II oder eben immer im Präteritum den Vokal wechseln – auswendig gelernt werden müssen, weil sie das Präteritum anders bilden als die regelmäßigen Verben. Ergänzung: Geben Sie den TN Zeit für ein Memotraining in PA. Sagen Sie zum Beispiel: „Lernen Sie die besonderen Verben. Sie haben fünf Minuten Zeit. Anschließend fragen Sie sich in PA gegenseitig ab.“
c	Spielen Sie den Grammatik-Clip vor, um die Unterscheidung zwischen den regelmäßigen und den besonderen Verben noch einmal visuell gestützt zu systematisieren. Der Clip eignet sich für eine Wiederholung / den Wiedereinstieg am nächsten Kurstag. 1. Sagen Sie: „Sie schreiben gleich eine Geschichte in der Vergangenheit.“ Zeigen Sie die Tabelle rechts nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Erklären Sie, dass sowohl Präteritum als auch Perfekt für die Beschreibung von Ereignissen in der Vergangenheit benutzt werden können und grundsätzlich die gleiche Bedeutung haben. Weisen Sie jedoch darauf hin, dass Präteritum häufig in Geschichten, Märchen oder Zeitungstexten benutzt

		wird, während man in der mündlichen oder informellen Kommunikation, also auch in privaten E-Mails oder Handynachrichten, eher Perfekt verwendet. 2. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie die Satzfragmente zu 1 und zeigen Sie das Beispiel auf dem Notizzettel dazu. Erklären Sie den TN, dass die Aufgabe auf Seite 112 in zwei Schritte unterteilt ist. Im ersten Schritt werden die Präteritumformen der Verben notiert, in einem zweiten Schritt werden die Sätze geschrieben. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten möchten. Sagen Sie dann: „Erzählen Sie eine Geschichte. Schreiben Sie für 1–7 Sätze im Präteritum.“ 3. Die TN schreiben Sätze in EA. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Binnendifferenzierung: Geübte TN, die schneller fertig werden, können die Geschichte noch einmal im Perfekt schreiben. 4. Lösungskontrolle im PL. Bitten Sie eine/n TN, die Sätze ans Whiteboard zu schreiben. Ergänzung: Nutzen Sie für die Lösungskontrolle bzw. für das Zusammentragen der Sätze ein digitales Tool zur kollaborativen Textarbeit. Verteilen Sie dafür die Sätze an Lernpaare und lassen Sie diese auf ihren Smartphones den Satz eintippen (Digitale Kompetenzen).
	d	1. Fragen Sie: „Warum hatte Tobias keinen schönen Tag? Was könnte er beim nächsten Mal anders machen?“ Schreiben Sie die beiden Fragen ans Whiteboard. Bitten Sie die TN, zuerst über die Gründe für Tobias' schlechten Tag und anschließend über Lösungen nachzudenken. Sagen Sie dann: „Überlegen Sie zu zweit.“ Teilen Sie die Lernpaare ein. Tipp: Sollten die TN die Aufgabe nicht verstehen, können Sie konkreter fragen: „Jetzt ist es schon zu spät. Aber wenn wieder so eine Situation passiert: Was könnte Tobias sagen, um das Problem anzusprechen?“ Verweisen Sie auf die Übersicht Kommunikation auf Seite 83. 2. Die TN überlegen in PA, was die Gründe für Tobias' schlechten Tag sind und was er hätte besser machen können. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. 3. Die TN präsentieren im PL Lösungsmöglichkeiten. Ergänzung: Nutzen Sie für das Sammeln der Gründe und Lösungsvorschläge der TN das interaktive Whiteboard oder ein Tool zur kollaborativen Textarbeit (Digitale Kompetenzen).
C2	a	Material: DIN-A4-Blätter 1. Fragen Sie: „Wie würde die Geschichte aus der Sicht von Mira ausschauen?“ Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend den Notizzettel vorlesen und machen Sie deutlich, was <i>Sicht</i> bedeutet: die Perspektive von Mira (Mira steht im Fokus der Geschichte, nicht Tobias). Tipp: Spielen Sie den Text auf Seite 80 noch einmal aus der interaktiven Version des KB vor und bitten Sie die TN, mitzulesen und die Szenen zu markieren, in denen Mira vorkommt. Verteilen Sie anschließend die DIN-A4-Blätter und sagen Sie: „Schreiben Sie die Geschichte mit dem Tee aus Miras Sicht.“ Geben Sie den TN eine Zeit vor. Ergänzung: Zwischenschritt für weniger schreibgewohnte TN: Ermuntern Sie die TN ggf., zu zweit kurz über ihre Ideen zur Geschichte zu sprechen, bevor sie anfangen zu schreiben. Fragen Sie zum Beispiel: „Was denken Sie? Was ist Mira für ein Mensch? Was ist ihr wichtig?“ 2. Die TN schreiben die Geschichte aus Miras Sicht. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung.
	b	1. Sagen Sie: „Tauschen Sie Ihre Geschichte mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner und lesen Sie sie. Was gefällt Ihnen an der Geschichte besonders gut? Was verstehen Sie nicht ganz? Machen Sie sich Notizen.“ Geben Sie ein Zeitlimit vor und teilen Sie Lernpaare ein.

	2. Die TN lesen die Geschichten ihrer Lernpartnerin / ihres Lernpartners. Sagen Sie anschließend: „Geben Sie Feedback: Was hat Ihnen gefallen, wo haben Sie Fragen?“ Die TN sprechen zu zweit über ihre Texte. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. 3. Sagen Sie: „Tauschen Sie Ihre Geschichten mit einem anderen Lernpaar. Lesen Sie auch diese Geschichten. Welche Geschichte gefällt Ihnen besonders gut? Begründen Sie.“ Geben Sie auch da ein Zeitlimit vor. Variante: Lassen Sie einen <i>Galerierundgang</i> machen. Die TN hängen ihre Geschichten im Kursraum auf, gehen durch den Raum und lesen die Geschichten anderer TN. 4. Lassen Sie das Beispiel in der Sprechblase vorlesen. Anschließend äußern die TN im PL, welche Geschichte ihnen am besten gefallen hat und warum. Ergänzung: Fragen Sie: „Haben Sie schon ähnliche Situationen wie in den Geschichten von Tobias und Mira erlebt? Wie haben Sie sich gefühlt? Sprechen Sie in der Gruppe.“ Teilen Sie anschließend ggf. Gesprächsgruppen ein. Bitten Sie je eine/n TN aus jeder Gruppe, von den Erfahrungen der anderen im PL zu berichten (Mediation). Variante: Wenn Ihre TN in der Lektion 5 Spaß an der <i>Kettengeschichte</i> hatten, können Sie sie eine weitere schreiben lassen. Entwickeln Sie dafür gemeinsam einen ersten Satz wie zum Beispiel: „Mira ist ein Mensch, dem ein nettes Gespräch in der Teeküche wichtig ist.“ Sie können den Satzanfang <i>Maria ist ein Mensch, ...</i> auch als Impulssatz verwenden. Die TN vervollständigen ihn auf einer leeren DIN-A4-Seite. Das ist der Beginn der Kettengeschichten. Lassen Sie die Blätter bis zu fünfmal weitergeben. Anschließend lesen freiwillige TN die Geschichte vor, die bei ihnen angekommen ist. Extra-Film: Der Film zeigt Amadou, der auf der Webseite des KoBe-Instituts nach einem passenden Seminarangebot sucht. In einem Imagefilm werden zwei Konfliktdialoge im beruflichen Kontext gezeigt. Das erste Gespräch endet problematisch, das zweite mit einer souveränen Konfliktlösung. Der Film eignet sich, um das Thema <i>Konfliktmanagement</i> zu vertiefen. Verwenden Sie die Kopiervorlage L06: Extra-Film.
--	---

Miteinander zum DTÖ

Prüfungsformat Hören, Teil 3

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Zeigen Sie die Doppelseite nach Möglichkeit nebeneinander in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Auf diesen Seiten lernen Sie eine Prüfungsaufgabe aus dem Teil Hören des DTÖ kennen. In der Aufgabe Hören, Teil 3 hören Sie Gespräche und müssen zu jedem Gespräch zwei Aufgaben bearbeiten. Achtung! Bei dieser Prüfungsaufgabe hören Sie nur einmal.“ 2. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Markieren Sie anschließend <i>Das steht in der Aufgabe</i>. und <i>Darum geht es</i>. in der interaktiven Version des KB oder schreiben Sie sie ans Whiteboard. Lassen Sie dann die Beispiellösung vorlesen. Sagen Sie: „Was passt? Verbinden Sie.“ Geben Sie den TN etwas Zeit für die Bearbeitung der Aufgabe. 3. Die TN bearbeiten die Aufgabe in EA. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. 5. Weisen Sie auf den Tipp hin und lassen Sie ihn vorlesen. Reformulieren Sie den Tipp anschließend, indem Sie erklären, dass es zu jedem Gespräch zwei Aufgaben gibt und dass die TN bei der ersten Aufgabe nur die Situation verstehen müssen.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Sagen Sie: „Arbeiten Sie allein.“ Geben Sie den TN etwas Zeit für die Bearbeitung der Aufgabe.

		2. Die TN lesen das Gespräch in EA, kreuzen die richtige Antwort an und unterstreichen die entsprechende Stelle im Text. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Lassen Sie sich während der Lösungspräsentation die korrespondierenden Textstellen nennen und markieren Sie diese nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB.
2	a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie anschließend die Arbeitsanweisung vor und geben Sie den TN etwas Zeit, die Aussagen und die Antwortmöglichkeiten zu lesen. Sagen Sie: „Sie hören jede Aufgabe nur einmal. Hören Sie jetzt und umkreisen Sie.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei einmal vor. Die TN hören und umkreisen die Lösung. 3. Lösungskontrolle im PL. Ergänzung: Fragen Sie die TN, ob sie Ideen haben, wie sie ihr Hörverstehen verbessern können, und sammeln Sie die Vorschläge am Whiteboard. Weisen Sie anschließend auf den Tipp hin und lassen Sie ihn vorlesen. Schreiben Sie dann einige Internetadressen von öffentlich-rechtlichen Sendern ans Whiteboard. Insbesondere DW-Radio bietet viel Material für Deutschlernende an, zum Beispiel langsam gesprochene Nachrichten mit Transkripten. Österreichische Angebote sind z.B. auf <i>Kultur und Sprache</i> oder auf <i>Sprachportal.at</i> zu finden, auch der ORF bietet online Nachrichten in einfacher Sprache (Digitale Kompetenzen: <i>Online-Selbstlerntools selbstständig anwenden können</i>).
	b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Erklären Sie, dass <i>machen</i> bereits markiert ist, was bedeutet, dass die TN auf die Aktivität hören müssen. Lassen Sie das Beispiel vorlesen und machen Sie darauf aufmerksam, dass <i>Doktor Brinkmann anrufen</i> eine Aktivität ist. Sagen Sie dann: „Was ist in 2 und 3 wichtig? Markieren Sie.“ 2. Die TN markieren in EA wichtige Wörter. 3. Besprechung im PL.
	c	1. Erklären Sie, dass die TN in der Prüfung eine richtige Lösung ankreuzen müssen und dass sie gleich zur Übung den Hörtext noch einmal hören, in der Prüfung aber nur einmal hören werden. Sagen Sie dann: „Hören Sie noch einmal. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN kreuzen die Lösung an. 3. Lösungskontrolle im PL.
3	a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Diese Aufgabe ist genauso wie die Prüfungsaufgabe.“ Lassen Sie anschließend die Arbeitsanweisung vorlesen. Machen Sie deutlich, dass zum Üben noch vorher wichtige Wörter markiert werden können. Sagen Sie: „Markieren Sie wichtige Wörter. Ich gebe Ihnen zwei Minuten Zeit. In der Prüfung haben Sie weniger Zeit, aber genug, um alles gut zu lesen.“ Machen Sie die TN auch auf den Tippkasten aufmerksam. 2. Die TN lesen die Aufgaben und markieren wichtige Wörter. Schauen Sie sich im Kursraum um und achten Sie darauf, dass alle die Zeit nutzen. 3. Vergleichen Sie die wichtigen Wörter im PL: Eine/e TN präsentiert, während Sie nach Möglichkeit begleitend in der interaktiven Version des KB die Wörter markieren.
	b	Material: Antwortbogen (S. 222) in Kopie 1. Verteilen Sie den Antwortbogen von Seite 222 und sagen Sie: „Sie hören jetzt die Aufgabe wie in der Prüfung. Hören Sie und folgen Sie den Anweisungen.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN bearbeiten die Prüfungsaufgabe. Gehen Sie herum und achten Sie darauf, dass die TN ihre Lösungen auf dem Antwortbogen markieren. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.

	Ergänzung: Geben Sie den TN Gelegenheit zur Reflexion über ihre Fehler und mögliche Strategien zur Vermeidung dieser Fehler. Schreiben Sie dafür folgende Fragen ans Whiteboard: <i>Wo waren Fehler? Warum sind diese Fehler passiert? Worauf muss man noch mehr achten?</i> Anschließend gehen die TN in Kleingruppen und sprechen miteinander. Holen Sie das Gespräch dann wieder ins PL und lassen Sie aus den Gruppen berichten. Fragen Sie: „Was waren die häufigsten Fehler? Welchen Tipp haben Sie, damit es nächstes Mal besser geht?“ Die TN berichten. Notieren Sie Tipps am Whiteboard. Fragen Sie die TN auch, wie sie mit dem Tempo zurechtgekommen sind. Machen Sie die TN ggf. erneut auf die Übungsmöglichkeiten im <i>Sprachportal</i> aufmerksam. Tipp: Thematisieren Sie ggf. noch einmal das Markieren auf dem Antwortbogen. Erklären Sie den TN, dass in der Prüfung Kreuze auf dem Aufgabenblatt nicht zählen und es nach dem Teil Hören keine extra Zeit gibt, Antworten zu übertragen.
--	---

Miteinander wiederholen

STATION	Hinweise
1	Hinweis: Da die Größen der meisten TN-Gruppen und Räume es nicht zulassen, dass die TN selbstständig in Gruppen das Lied hören und nachsingen, wird die Durchführung nicht als Stationenlernen beschrieben. Wenn Sie jedoch die Möglichkeit haben, diese Station in einem gesonderten Raum aufzubauen, lässt sie sich mit selbstständig arbeitenden TN ggf. in Form eines Stationenlernens umsetzen. 1. Zeigen Sie den Liedtext nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Bitten Sie anschließend eine/n TN, die Beispiellösung vorzulesen, und markieren Sie ggf. in der interaktiven Version die Verben in den Klammern. Sagen Sie dann: „Zu zweit. Ergänzen Sie die Verben in der richtigen Form.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein und geben Sie eine Zeit vor. 2 Die TN ergänzen in PA die Verben in der richtigen Form. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Sagen Sie: „Je zwei Lernpaare bilden eine Gruppe. Hören Sie das Lied und vergleichen Sie.“ Die TN bilden Gruppen. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass nicht der ganze Liedtext im Buch abgedruckt ist. 4. Sagen Sie noch einmal: „Hören Sie und vergleichen Sie.“ Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören und vergleichen erst in EA, dann in GA. 5. Lösungskontrolle im PL. 6. Sagen Sie: „Und jetzt alle zusammen! Hören Sie noch einmal und singen Sie mit.“ Spielen Sie anschließend das Lied noch einmal vor. Singen Sie gemeinsam mit den TN mit.
2	Material: Zettel 1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Nutzen Sie das Werkzeug <i>Abdecken</i>, um die TN auf die Sätze zu fokussieren, und lassen Sie das Beispiel vorlesen. Sagen Sie dann: „Zu zweit: Korrigieren Sie die Sätze und vergleichen Sie mit den Lösungen auf Seite 83.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN arbeiten in PA. Gehen Sie herum und ermuntern Sie die TN, die Sätze halblaut vorzulesen und zu korrigieren. Danach können die TN ihre Korrektur selbstständig mit der Lösung vergleichen. 3. Verteilen Sie die Zettel und sagen Sie: „Machen Sie ein ähnliches Rätsel für ein anderes Paar.“ Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung.

	Binnendifferenzierung: Lernpaare, die schnell fertig werden, können noch ein Rätsel für ein weiteres Paar erstellen. 4. Die Lernpaare tauschen ihre Rätsel und lösen das Rätsel des anderen Paares. Tipp: Wenn die TN nicht auf dem Zettel korrigieren, können die Rätsel mehrmals getauscht werden, sodass die Lernpaare verschiedene Rätsel lösen können.
3	1. Zeigen Sie die Station nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB, lesen Sie die Arbeitsanweisung vor und verweisen Sie bei dem Wort <i>Satzanfang</i> auf die bunt hinterlegten Satzanfänge rechts. Bitten Sie anschließend drei freiwillige TN, das Beispiel vorlesen. 2. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass die Verben links in drei Gruppen geordnet sind. Lassen Sie die TN herausfinden, warum das so ist. (Antwort: Die erste Gruppe braucht ein Relativpronomen im Nominativ, die zweite im Akkusativ und die dritte im Dativ.) Markieren Sie nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB im Beispiel die Relativpronomen sowie die Verben, von denen Sie abhängen. Markieren Sie dann auch links in der Verbgruppe die verwendeten Infinitive, um die Erklärung visuell zu unterstützen. Sagen Sie dann: „Zu dritt: Eine/r wählt einen Satzanfang und ergänzt den Satz. Die anderen wiederholen den Satz und ergänzen ihn weiter.“ 3. Teilen Sie Dreiergruppen ein. Tipp: Drucken Sie die Satzanfänge auf bunten Kärtchen aus und lassen Sie die TN Kärtchen ziehen. Verteilen Sie auch einige leere Kärtchen, damit die TN sich weitere Satzanfänge überlegen können. TN, die schneller fertig werden, können auf diese Weise weiterspielen. 4. Die TN bilden in den Gruppen Sätze. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche herein. Lassen Sie ggf. das Beispiel erneut in den Gruppen lesen und zeichnen Sie bei Bedarf eine Tabelle mit den Relativpronomen ans Whiteboard. 5. Lassen Sie bei Bedarf einige Beispielsätze ans Whiteboard schreiben. Korrigieren Sie diese gemeinsam im PL und geben Sie den TN Zeit zum Abschreiben.

Lernfortschrittstest

	Hinweise
	Nach Abschluss der Lektion können die Lernenden den Lernfortschrittstest 3 im Arbeitsbuch, Seiten 180 bis 185 durchführen (im Unterricht oder daheim). Hinweise dazu finden Sie am Ende der Unterrichtspläne zu Lektion 2.

Einstiegsseite

Kommunikation Die TN können kurz über einen Ausstellungsbesuch berichten.

Wortfeld Veranstaltungsorte, Ausstellungsthemen

Grammatik –

Aufgabe	Hinweise
1 a	Hinweis: Die Extra-Lektion ist fakultativ, es wird aber empfohlen, sie im Kurs zu behandeln – zumal sie WOW-relevante Themen präsentiert. Sollten Sie sie weglassen, versuchen Sie, die wichtigsten Grammatikthemen Passiv Präteritum, <i>während</i> (temporal) und <i>seitdem</i> kurz und ggf. mit Ergänzungsmaterial aus einer Hueber-Übungsgrammatik zu behandeln. Zudem ist es empfehlenswert, den TN die Redemittel und den Wortschatz der Extra-Lektion zu vermitteln (KB S. 93). 1. Zeigen Sie das Foto nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die TN ähnlich wie in der Prüfungsaufgabe Sprechen, Teil 2 (Seite 72) beschreiben, was man auf dem Bild sieht. Lassen Sie dafür die Beispiele in den Sprechblasen vorlesen und fragen Sie dann: „Was sehen Sie auf dem Foto? Was für eine Situation zeigt dieses Bild? Sprechen Sie zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein. 2. Die TN beschreiben das Bild in PA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Holen Sie den Kurs in die Plenumsform zurück und fragen Sie: „Was meinen Sie: Wo sind Yasmin und Afrim?“ Verweisen Sie auch auf die Vorschläge auf den bunten Kärtchen. Die TN tauschen sich erneut in PA aus. Sammeln Sie anschließend die Vermutungen im PL. Sagen Sie dann: „Hören Sie und vergleichen Sie.“ 4. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören zu und vergleichen mit ihren Vermutungen.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Sagen Sie: „Lesen Sie die Aussagen und markieren Sie wichtige Wörter. Sie haben eine Minute Zeit.“ 2. Die TN lesen und markieren wichtige Wörter. Geben Sie den TN anschließend etwas Zeit, um ihre Markierungen mit ihren Sitznachbarinnen oder -nachbarn zu vergleichen. Sagen Sie dann: „Hören Sie und kreuzen Sie an.“ 3. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN hören und kreuzen an. Spielen Sie die Audiodatei je nach Wunsch der TN erneut vor. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Klären Sie unbekannten Wortschatz, indem Sie ggf. Passagen, bei denen die TN viele Fehler gemacht haben, nochmals vorspielen und versuchen, das unverstandene Wort zu identifizieren. Ergänzung: Gehen Sie auf das Konzept <i>Einfache Sprache</i> ein. Erklären Sie, dass das eine einfachere Version der deutschen Standardsprache ist mit kürzeren Sätzen und einfacheren Wörtern. Zusätzlich können Sie zusammen mit den TN auf eine Webseite gehen, auf der Angebote in leichter Sprache verfügbar sind, z. B. auf die Seite des ORF oder des Parlaments, und die Option <i>Leichte Sprache</i> ausprobieren. Ermuntern Sie die TN, diese Option bei Bedarf in ihrem Alltag zu benutzen, sofern sie zur Verfügung steht.
2	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend die Beispielthemen auf den bunten Kärtchen sowie das Beispiel in der Sprechblase vorlesen. Sagen Sie dann: „Sprechen Sie in der Gruppe über die Fragen: Haben Sie schon einmal eine Ausstellung oder ein Museum besucht? Was haben Sie gesehen? Welche Themen interessieren Sie?“ Schreiben Sie die Fragen ggf. ans Whiteboard und teilen Sie die TN in Lerngruppen ein. 2. Die TN sprechen in GA über ihre Erfahrungen. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein.

	3. Bitten Sie 3–4 TN, im PL über ihre Erfahrungen zu berichten. Alternativ kann eine Person aus jeder Gruppe die Ergebnisse zusammenfassen (Mediation). Tipp: Machen Sie sich während der Präsentationen Notizen für eine spätere Korrektur, aber unterbrechen Sie die Präsentierenden nicht.
--	---

A: Wiederaufbau

Kommunikation Die TN können einem Sachtext Informationen entnehmen.

Wortfeld Krieg, Kriegsfolgen und Entwicklung nach dem Krieg

Grammatik Passiv Präteritum

Aufgabe	Hinweise
A1 a	1. Zeigen Sie das Bild nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und nutzen Sie das Werkzeug <i>Abdecken</i> (Augensymbol), um den Text zu verdecken. Die TN schauen das Bild an. Fragen Sie: „Was denken Sie? Wie alt ist das Haus? Woran erinnert Sie das Haus?“ Die TN äußern ihre Vermutungen und Assoziationen. Je nach Interesse im Kurs können Sie an dieser Stelle auch spezielleres Vokabular wie <i>Fensterladen</i> oder <i>Fassade</i> mit den TN erarbeiten. 2. Zeigen Sie nun nach Möglichkeit den Text und die Aufgabe in der interaktiven Version und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend die Fragen vorlesen. Sagen Sie dann: „Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.“ 3. Die TN lesen in EA den Text und beantworten die Fragen. 4. Lösungskontrolle im PA, dann im PL. Bitten Sie eine/n TN, ihre / seine Antworten zu präsentieren, und lassen Sie dabei die korrespondierende Textstelle (Zeile) angeben. Markieren Sie diese nach Möglichkeit begleitend in der interaktiven Version des KB. Gehen Sie auch auf Wortschatzfragen ein.
b	1. Zeigen Sie den Grammatikkasten nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Was ist früher passiert?“ Lassen Sie beide Sätze vorlesen. Sagen Sie dann: „Kreuzen Sie an, was früher passiert ist.“ 2. Die TN kreuzen in EA an. 3. Lösungskontrolle im PL. 4. Erklären Sie, dass das Verb <i>werden</i> in der Passivkonstruktion durch seine Präteritumform <i>wurde</i> ersetzt wird, wenn man von Ereignissen in der Vergangenheit spricht, und dass <i>wurde ... gebaut</i> eine Form des Passiv im Präteritum ist. Zur Übung können die TN die Aufgabe 2 im AB, Seite 186 machen. Ergänzung: Weisen Sie auch auf die Grammatikübersicht (S. 92) hin und erinnern Sie die TN daran, wie das Passiv gebildet wird (konjugierte Form von <i>werden</i> + Partizip II). Zusätzlich können Sie Übungen zur Wiederholung der Passivbildung anbieten, zum Beispiel aus einer Hueber-Übungsgrammatik.
c	1. Zeigen Sie den Zeitstrahl nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Was wurde wann gemacht? Lesen Sie den Text noch einmal und ergänzen Sie.“ 2. Die TN ergänzen die Notizen mithilfe des Textes. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Nutzen Sie das Werkzeug <i>Text einfügen</i>, um den Zeitstrahl in der interaktiven Version des KB zu ergänzen, oder zeichnen Sie den Zeitstrahl ans Whiteboard.
d	1. Zeigen Sie die Arbeitsanweisung nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie sie vor. Tipp: Machen Sie die TN noch einmal auf die Verbposition in der Passivkonstruktion aufmerksam: In einem Hauptsatz steht das Verb <i>werden</i> an zweiter Stelle und das Partizip Perfekt an der letzten.

	Bilden Sie ggf. gemeinsam mit den TN einen Beispielsatz zu <i>Dach reparieren</i> und schreiben Sie ihn ans Whiteboard. Schreiben Sie darunter <i>Fenster einsetzen</i> und <i>Projekt von Stadt finanzieren</i> oder markieren Sie diese Wortgruppen in der Arbeitsanweisung in der interaktiven Version des KB. Sagen Sie dann: „Arbeiten Sie allein und schreiben Sie Sätze mit <i>wurde</i>.“ Geben Sie eine Zeit vor. 2. Die TN schreiben in EA Sätze mit <i>wurde</i>. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. 3. Kontrolle in PA, dann im PL. Ergänzung: Nutzen Sie für das Sammeln der Sätze zur Lösungskontrolle das interaktive Whiteboard oder ein Tool zur kollaborativen Textarbeit. Verteilen Sie dafür die Sätze an freiwillige TN und lassen Sie diese auf ihren Smartphones den jeweiligen Lösungssatz eintippen (Digitale Kompetenzen).
e	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und erklären Sie den TN, dass sie gleich den Audioguide zur Geschichte Neubergs hören. Lesen Sie anschließend die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie dann die Auswahlaufgabe auf Seite 113 nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und zeigen Sie, dass die Verben dort durch Bilder erklärt werden. Auf beiden Seiten müssen die TN die Verben während des Hörens zuordnen. Auf der Seite 88 sind die Verben zwar im Schüttelkasten vorgegeben, aber nicht durch Bilder erklärt. Die TN entscheiden, auf welcher Seite sie arbeiten möchten. Sagen Sie dann: „Hören Sie und ergänzen Sie.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Die TN hören zu, lesen mit und ergänzen die Verben. Spielen Sie die Audiodatei je nach Wunsch der TN ggf. ein drittes Mal vor. 3. Lösungskontrolle im PL. Gehen Sie ggf. auch auf Wortschatzfragen ein. Nutzen Sie zur Wiederholung und Einübung des Wortschatzes die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema <i>Wiederaufbau</i> auf der Übersichtsseite für den Lernwortschatz (KB S. 93).

B: Endlich wieder Demokratie!

Kommunikation Die TN können recherchieren, wo an ihrem Wohnort sie Informationen zur Nachkriegszeit bekommen können. Sie können zu einem informativen Hörtext Notizen für eine Zusammenfassung machen.

Wortfeld Nachkriegszeit, Demokratie in Österreich nach 1945

Grammatik Nomen mit *-erl*

Aufgabe	Hinweise
B1 a	1. Zeigen Sie die Bilder oben und die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB, benutzen Sie in der interaktiven Version dabei das Werkzeug <i>Abdecken</i> (Augensymbol), um nur die Bilder zu zeigen. Fragen Sie die TN: „Schauen Sie die Bilder an und sprechen Sie zu dritt: Was sehen Sie auf den Bildern? Was könnte das sein?“ 2. Teilen Sie Lerngruppen ein und geben Sie den TN ausreichend Zeit, um über die Bilder zu sprechen. Gehen Sie dabei herum und verschaffen Sie sich einen Überblick über das Vorwissen der TN. 3. Holen Sie die TN zurück ins PL und sammeln Sie am Whiteboard auf Zuruf die Vermutungen der TN zu den Bildern. Gehen Sie evtl. näher auf Bild D ein. (z.B.: Was symbolisieren die unterschiedlichen Farben in der Österreichkarte? Welche Flagge gehört zu welchem Land? Warum ist Wien mehrfarbig?) Erklären Sie, dass die TN gleich lesen und hören werden, welche Bedeutung die Bilder haben. 4. Lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Bitten Sie eine/n TN, die Sätze 1-4 vorzulesen. Klären Sie unbekannten Wortschatz. Sagen Sie dann: „Welcher Satz passt zu welchem Bild? Sprechen Sie zu zweit.“ Teilen Sie ggf. Lernpaare ein.

	5. Die TN ordnen in PA die Sätze den Bildern zu. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. 6. Holen Sie die TN zurück ins PL. Im folgenden längeren Hörtext sprechen zwei Zeitzeugen über die unmittelbare Nachkriegszeit. Bitten Sie die TN, gut zuzuhören und mit ihrer Zuordnung zu vergleichen. 7. Spielen Sie die Audiodatei zweimal vor. Tipp: Manchmal haben TN größere Probleme mit langen Hörtexten, wollen die Texte aber trotzdem besser verstehen, als es zur Lösung der Aufgabe notwendig ist. Teilen Sie ggf. nach dem ersten oder zweiten Hören das Transkript zumindest für die Zeitzeugin Theresia Kainrath aus. Die TN können bei einem weiteren Hören mitlesen und unklare Wörter markieren. 8. Lösungskontrolle im PL. Zeigen Sie dazu die Bilder A–D nochmals vergrößert in der interaktiven Version des KB und klären Sie unbekannten Wortschatz.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Geben Sie den TN anschließend etwas Zeit, die Wörter zu lesen. Klären Sie ggf. unbekannten Wortschatz. Tipp: Lassen Sie die TN herausfinden, wie diese Austriaismen in Bundesdeutsch lauten, evtl. einschränken auf die Wörter 1–6. Die TN können dafür eine KI befragen oder einfach eine Suchmaschine benutzen (Digitale Kompetenzen). Anschließend Lösungskontrolle im PL. 2. Machen Sie die TN auf den Kasten rechts aufmerksam und fragen Sie die TN, was der Unterschied zwischen <i>Marke</i> und <i>Markerl</i> sein könnte (Antwort: die Größe). Erklären Sie den TN, dass das Suffix <i>-erl</i> typisch für Österreich ist und einerseits eine Verkleinerungsform sein kann wie bei <i>Markerl</i>, oft aber auch Teil eines eigenständigen österreichischen Wortes ist und dann nicht unbedingt <i>klein</i> bedeuten muss, z. B. bei <i>Pickerl</i>, <i>ein Achterl Wein</i> ... Sagen Sie dann: „Hören Sie den Bericht des Zeitzeugen Anton Fuchs noch einmal. Welche Wörter hat er verwendet? Kreuzen Sie an.“ 3. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN hören zu und kreuzen die richtigen Wörter in EA an. Teilen Sie ggf. auch das Transkript aus und spielen Sie den Bericht je nach Wunsch der TN ein weiteres Mal vor. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
c	1. Fragen Sie: „Wo können Sie an Ihrem Wohnort oder Kursort etwas über diese Zeit erfahren? Haben Sie schon eine Idee?“ Sammeln Sie auf Zuruf erste Vorschläge am Whiteboard, z. B. Bibliothek, Museum, Schulprojekte, Vorträge an der VHS ... Teilen Sie anschließend Lerngruppen ein. Bitten Sie die TN, konkrete Angebote in der näheren Umgebung zu recherchieren. Erstellen Sie bei Bedarf gemeinsam mit den TN ein Beispiel für einen KI-Prompt, z. B. <i>Ich wohne in Linz und interessiere mich für die Nachkriegszeit. Wo kann ich Informationen finden?</i> (Digitale Kompetenzen: <i>Online selbstständig nach Informationen suchen und die Resultate reflektieren</i>) 2. Die TN arbeiten in Gruppen. Gehen Sie herum und helfen Sie den TN ggf. beim Formulieren der Suchanfragen oder Prompts. 3. Besprechung im PL. Moderieren Sie ein Kursgespräch, indem Sie fragen: „Was haben Sie herausgefunden?“ Fragen Sie die TN auch, ob sie eines der Angebote in Anspruch nehmen wollen.
WOW	Nach Aufgabe B1c ggf. das WOW-Thema <i>Österreichs Geschichte</i> auf den Seiten 200 und 201 anschließen. Die Hinweise dazu finden Sie am Ende dieses Unterrichtsplans.
B2	1. Zeigen Sie das Bild nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Sagen Sie dann: „Lesen Sie die Sätze. Sie haben eine halbe Minute Zeit.“ Tipp: Erinnern Sie die TN daran, dass sie während des Lesens wichtige

	Wörter markieren können, um sich beim Hören besser zu fokussieren. Verweisen Sie auch auf <i>Miteinander zum DTÖ</i>, Seite 84. 3. Spielen Sie danach die Audiodatei vor. Die TN hören zu und sortieren die Sätze. Spielen Sie das Gespräch je nach Wunsch der TN ein weiteres Mal vor. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Gehen Sie auf die Begriffe <i>duzen</i> und <i>siezen</i> ein. Ergänzung: Besprechen Sie mit den TN, in welchen Situationen es angemessen ist zu duzen und in welchen gesiezt werden sollte. Sammeln Sie die Situationen am Whiteboard. Fragen Sie anschließend, in welchen der Situationen man jemandem auch das Du anbieten könnte. Markieren Sie diese am Whiteboard. Weisen Sie auf das Redemittel <i>Wir können gern Du sagen</i>. hin und lassen Sie die TN zu den Situationen am Whiteboard Minidialoge entwickeln, in denen sie sich das Du anbieten.
B3	Hinweis: Es bietet sich an, diese Aufgabe am folgenden Kurstag als Wiederholung zu machen. Falls Sie zu Aufgabe B1 die Transkripte ausgeteilt haben, bitten Sie die TN, sie für die Aufgabe nicht zu verwenden. 1. Zeigen Sie den Notizzettel nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Erklären Sie die Bedeutung von <i>zusammenfassen</i> und lassen Sie den Tipp rechts vorlesen. Erklären Sie, dass die Notizen helfen, einen Text zusammenzufassen, und geben Sie den TN etwas Zeit, die Notizen zu lesen. Sagen Sie dann: „Sie hören den Bericht der Zeitzeugin aus B1b gleich noch einmal. Ergänzen Sie die Notizen.“ 2. Spielen Sie danach die Audiodatei vor. Die TN hören zu und ergänzen die Notizen (Mediation). 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.

C: Demokratie in unserer Stadt

Kommunikation Die TN können informative Lesetexte zusammenfassen.

Wortfeld Demokratie, Initiativen, Proteste

Grammatik Wiederholung: temporale Präposition *seit* mit Dativ; temporale Präposition *während* + Genitiv; Konjunktion *seitdem*

Aufgabe	Hinweise
C1 a	1. Zeigen Sie die Bilder nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB und decken Sie die Aufgabe zunächst mit dem Werkzeug <i>Abdecken</i> (Augensymbol) zu. Die TN schauen die Bilder an. Fragen Sie: „Wer könnten die Menschen auf den Bildern sein? Was für eine Situation ist das?“ Die TN besprechen sich zu zweit oder in Murmelgruppen. Geben Sie dafür etwa fünf Zeit. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Sammeln Sie anschließend im PL und schreiben Sie die Vermutungen ans Whiteboard. 2. Zeigen Sie nun die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Bildunterschriften 1–4 vorlesen. Klären Sie ggf. die Bedeutung von <i>Bildunterschrift</i>. Sagen Sie dann: „Welche Bildunterschrift passt zu welchem Bild? Ordnen Sie zu.“ 3. Die TN ordnen die Bildunterschriften den Bildern zu. Freie Wahl der Sozialform. 4. Lösungskontrolle im PL. Gehen Sie an dieser Stelle auch noch einmal auf die Vermutungen der TN am Whiteboard ein: Wo lagen die TN richtig oder waren schon nah dran? Nutzen Sie zur Einübung des Wortschatzes und Vorbereitung der Themenseite <i>Demokratie in unserer Stadt</i> die interaktiven Wortschatzkärtchen zum Thema <i>Demokratie</i> auf der Übersichtsseite für den Lernwortschatz (KB S. 93).
b	1. Zeigen Sie die beiden Infotexte nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Erinnern Sie die TN daran, dass <i>überfliegen</i> bedeutet,

	schnell zu lesen. Sagen Sie dann: „Arbeiten Sie allein. Lesen Sie die Texte möglichst schnell und entscheiden Sie, welches Foto passt.“ 2. Die TN lesen in EA die Texte und ordnen sie den Fotos oben zu. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. 4. Zeigen Sie die Grammatikkästen unten nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und erinnern Sie die TN an die temporale Präposition <i>seit</i>, die sie bereits kennen. Lassen Sie danach die Sätze mit <i>seitdem</i> aus dem mittleren Kasten vorlesen. Erklären Sie, dass die temporale Präposition <i>seit</i> mit Zeitangaben wie Monat oder Jahr gebraucht wird. <i>Seitdem</i> hingegen leitet einen Satz ein und stellt einen zeitlichen Zusammenhang zwischen zwei Ereignissen / Fakten her. 5. Spielen Sie den Grammatik-Clip zu <i>seitdem</i> vor, um den Satzbau sowie den zeitlichen Zusammenhang, der durch <i>seitdem</i> hergestellt wird, visuell gestützt zu systematisieren. Erarbeiten Sie mit den TN weitere Beispiele am Whiteboard, indem Sie sie z. B. Sätze ergänzen lassen wie <i>Seitdem ich einen Deutschkurs mache, ...</i> oder Zusammenhänge wie <i>nicht mehr rauchen – sich besser fühlen</i> ausformulieren lassen. 6. Gehen Sie auf die Bedeutung der temporalen Präposition <i>während</i> ein. Erklären Sie, dass <i>während</i> zur Beschreibung von Ereignissen gebraucht wird, die innerhalb eines anderen Ereignisses stattfinden. Ergänzung: Fragen Sie die TN, wo im Text <i>während</i> verwendet wird und welche Funktion <i>während</i> in diesem Satz hat. Geben Sie den TN etwas Zeit, um den Satz zu suchen und sich zu überlegen, was die Funktion ist. 7. Spielen Sie den Grammatik-Clip zu <i>während</i> vor, um den Satzbau sowie die Darstellung von Gleichzeitigkeit visuell gestützt zu systematisieren. Der Clip wiederholt außerdem kurz den Genitiv mit bestimmtem Artikel. Erarbeiten Sie auch für <i>während</i> einige Beispiele am Whiteboard. 8. Verweisen Sie die TN auf die Grammatikübersicht (S. 92): Das Schema mit dem Zeitstrahl hilft, die Bedeutung von <i>seitdem</i> und <i>während</i> zu erschließen. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass <i>während</i> mit dem Genitiv gebraucht wird. Ergänzung: Verwenden Sie die Kopiervorlage Lektion Extra: <i>seit, seitdem, während</i> als zusätzliches Übungsmaterial.
c	1. Zeigen Sie die Aufgabe inklusive der Texte oben nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Zeigen Sie, dass bei den Schreiblinien links und rechts dieselben Fragewörter stehen, und erklären Sie, dass die TN je Text diese Fragen in Notizform beantworten sollen. Machen Sie auf die farblichen Markierungen der Fragewörter aufmerksam und lassen Sie die korrespondierenden Textstellen im ersten Text vorlesen. Zeigen Sie begleitend die Notizen zu <i>Wer? Was? Warum?</i> auf der linken Seite. Sagen Sie dann: „Arbeiten Sie allein. Lesen Sie und markieren Sie im Text die Antworten. Notieren Sie dann wie im Beispiel. Schreiben Sie auf dem Notizzettel keine ganzen Sätze.“ 2. Die TN lesen in EA die Texte noch einmal und fassen sie als Notizen zusammen. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Achten Sie darauf, dass die TN in Notizform schreiben, d. h. Nomen und Infinitive verwenden. Binnendifferenzierung: Weniger lerngewohnte TN können zunächst in PA die Informationen im rechten Text entsprechend der W-Fragen markieren. Bieten Sie Hilfestellung an. Schnellere TN, die bereits alle Informationen notiert haben, fassen den Text in PA noch einmal zusammen. 3. Lösungskontrolle im PL. Freiwillige TN stellen ihre Notizen vor. Nutzen Sie in der interaktiven Version des KB das Werkzeug <i>Text einfügen</i>, um die Notizzettel begleitend zu den Präsentationen der TN auszufüllen.

d	1. Mediationsaufgabe: Texte zusammenfassen. Erklären Sie den TN, dass sie zu zweit, aber auf zwei verschiedenen Seiten arbeiten. Jede/r Lernpartner/in liest ihren / seinen Text und wählt das passende Bild. Danach lesen die Partner/innen den Text noch einmal und fassen die Informationen zu den W-Fragen als Notizen zusammen. Abschließend berichten sie einander von Beispielen für Demokratie in Neuberg. Teilen Sie den Kurs in A/B ein und notieren Sie am Whiteboard: A → Seite 95, B → Seite 102. Sagen Sie dann: „Gehen Sie auf Ihre Seite und bearbeiten Sie Schritt 1 und Schritt 2 Ihrer Aufgabe allein. Wer Hilfe braucht, meldet sich bitte.“ Geben Sie ein Zeitlimit vor und schreiben Sie es ans Whiteboard. 2. Die TN bearbeiten Schritt 1 und 2 der Aufgabe in EA. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. Tipp: In Gruppen mit überwiegend lernungewohnten TN kann es sinnvoll sein, einen Zwischenschritt einzubauen: TN, die auf Seite 95, und TN, die auf Seite 102 gearbeitet haben, bilden jeweils Gruppen und vergleichen ihre Notizen. Bereiten Sie für die Möglichkeit der Selbstkontrolle Lösungskärtchen vor, die Sie in die Gruppen geben, sobald diese signalisieren, dass sie fertig sind. 3. Sagen Sie: „Bearbeiten Sie jetzt Schritt 3. Berichten Sie Ihrer Partnerin / Ihrem Partner von Ihrem Beispiel für Demokratie in Neuberg.“ Teilen Sie anschließend die Lernpaare ein. 4. Die TN arbeiten zu zweit und fassen ihre Texte zusammen. Gehen Sie herum und hören Sie in die Zusammenfassungen hinein. Notieren Sie ggf. Missverständnisse, die Sie später im PL besprechen wollen. 5. Kurzes Resümee im PL. Fragen Sie: „Wie war das für Sie? Haben Sie die Texte ohne Probleme zusammenfassen können? Gibt es Fragen?“ Moderieren Sie ein Kursgespräch. Besprechen Sie an dieser Stelle ggf. Fehler oder Missverständnisse, die Ihnen beim Hineinhören in die Zusammenfassungen aufgefallen sind.
---	--

D: Engagement

Kommunikation Die TN können angeben, inwiefern sie in Bezug auf *Demokratie im Alltag* selbst aktiv werden können.

Wortfeld Engagement, Ehrenämter

Grammatik –

Aufgabe	Hinweise
D1 a	1. Zeigen Sie die Texte und die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und fragen Sie: „Auf welche Frage geben diese Texte eine Antwort?“ Geben Sie den TN etwas Zeit, darüber nachzudenken bzw. sich zu orientieren. Antwort: Die Texte antworten auf die Frage <i>Was bedeutet für dich Demokratie im Alltag?</i> Lesen Sie anschließend die Arbeitsanweisung vor und lassen Sie die Themen auf den bunten Kärtchen vorlesen. Sagen Sie dann: „Arbeiten Sie allein. Lesen Sie die Texte und ordnen Sie die Themen zu.“ 2. Die TN lesen die Texte in EA und ordnen ihnen die Themen zu. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Gehen Sie ggf. auch auf unbekannten Wortschatz ein.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie anschließend die Sätze vorlesen und zeigen Sie dann den Notizzettel vergrößert in der interaktiven Version des KB. Erklären Sie, dass die beiden Formulierungen ähnlich sind und in den Texten oben noch eine dritte zu finden ist. Zeigen Sie den TN die Auswahlaufgabe auf S. 114 nach Möglichkeit ebenfalls kurz in der interaktiven Version des KB und lenken Sie die Aufmerksamkeit der TN auf die farblich markierten Textstellen. Erklären Sie, dass die TN dort die Textstellen nur den drei Sätzen A, B, C zuordnen müssen und dass sie auf Seite 91 die Textstellen selbstständig finden müssen. Anschließend entscheiden die TN, auf welcher Seite sie arbeiten wollen. Sagen Sie: „Arbeiten Sie erst

	allein. Finden Sie zu den drei Sätzen mindestens zwei ähnliche Formulierungen.“ Geben Sie ein Zeitlimit vor und schreiben Sie es ans Whiteboard. 2. Die TN suchen ähnliche Formulierungen zu den Sätzen und notieren sie in EA. 3. Lösungskontrolle in PA, dann im PL. Tipp: Zeigen Sie zur besseren Orientierung die Auswahlaufgabe während der Lösungskontrolle und bitten Sie TN, die diese Aufgabe bearbeitet haben, zu präsentieren. Die TN, die auf der Seite 91 gearbeitet haben, ergänzen.
D2	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Arbeitsanweisung vor. Fragen Sie, was ein <i>Ehrenamt</i> ist, und lassen Sie die TN Beispiele nennen. Erklären Sie ggf., dass ein Ehrenamt eine Arbeit ist, die man ohne Geld macht, um etwas für die Gesellschaft zu tun bzw. verweisen Sie auf Text 1 auf der Pinnwand von D1. Sagen Sie dann: „Lesen Sie die Aussagen und markieren Sie wichtige Wörter. Sie haben eine halbe Minute Zeit.“ 2. Die TN lesen die Aussagen und markieren wichtige Wörter. Klären Sie anschließend ggf. Wortschatzfragen. Sagen Sie dann: „Hören Sie und kreuzen Sie an.“ 3. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN kreuzen an. Spielen Sie die Audiodatei anschließend noch einmal vor. 4. Lösungskontrolle in PA, dann im PL.
WOW	Nach Aufgabe D2 ggf. das WOW-Thema <i>Demokratie und Freiheit</i> auf den Seiten 202 und 203 anschließen. Die Hinweise dazu finden Sie am Ende dieses Unterrichtsplans.
D3	Material: Kärtchen, evtl. Klebesternchen 1. Fragen Sie: „Was ist für Sie Demokratie im Alltag? Wo können Sie selbst aktiv werden?“ Geben Sie den TN einige Minuten Zeit, um allein oder in Murmelgruppen über die Frage nachzudenken. Zeigen Sie anschließend die Beispiele in der interaktiven Version des KB und sagen Sie: „Schreiben Sie Ihre Ideen auf ein Kärtchen.“ Verteilen Sie dann die Kärtchen. 2. Die TN schreiben ihre Meinungen / Ideen auf das Kärtchen und hängen es dann an eine Pinnwand. Gehen Sie herum und geben Sie Hilfestellung. 3. Laden Sie die TN ein, in einem <i>Galerierundgang</i> die Ideen an der Pinnwand anzuschauen und darüber zu sprechen. Ergänzung: Legen Sie Klebesternchen aus. Die TN können bis zu drei Sternchen auf das Kärtchen mit der besten Idee kleben oder sie verteilen die Sternchen auf drei unterschiedliche Ideen. Alternativ können die TN lachende Smileys auf die Kärtchen mit den besten Ideen zeichnen. Extra-Film: Der Film zeigt Afrim und vier weitere Besucherinnen und Besucher der Ausstellung <i>Demokratie in Neuberg</i>. Afrim und die anderen sprechen in eine Kamera und sagen, wie ihnen die Ausstellung gefallen hat. Der Film eignet sich, um das Thema <i>Meinungsäußerung</i> zu vertiefen. Verwenden Sie dazu die Kopiervorlage Lektion EXTRA: Extra-Film.

WOW: Werte- und Orientierungswissen – Österreichs Geschichte

Lernziele Die TN kennen den Zusammenhang zwischen den historischen Erfahrungen Österreichs und den heutigen demokratischen Grundwerten. Sie können wichtige Stationen der österreichischen Geschichte des 20. Jahrhunderts benennen und zentrale historische Begriffe zur NS-Zeit und ihren Folgen ebenso erklären wie die österreichische Neutralität und Sie kennen die Bedeutung des österreichischen Nationalfeiertags.

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Überschrift und die Arbeitsanweisung vor. Lassen Sie die zwei Sprechblasen vorlesen. Sagen Sie dann: „Wir haben uns in der Lektion Extra schon mit diesem Teil der österreichischen Geschichte beschäftigt. Woran können Sie sich erinnern bzw. welche anderen Informationen kennen Sie?“

	2. Die TN besprechen sich in Murmelgruppen. Sammeln Sie dann am Whiteboard Antworten aus den Gruppen. Geben Sie den TN die Möglichkeit, Fragen zu stellen und lassen Sie nach Möglichkeit freiwillige TN antworten.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe und den Text nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Überschrift und die Arbeitsanweisung vor. Wiederholen Sie die korrekte Aussprache der Jahreszahlen und lassen Sie eine/n freiwillige/n TN die Jahreszahlen vorlesen. 2. Sagen Sie: „Lesen Sie den Text über österreichische Geschichte und ergänzen Sie auf den Linien die richtigen Jahreszahlen. Wenn Sie ein Wort nicht verstehen und das Wort wichtig ist, damit Sie den Text gut verstehen, dann markieren Sie es.“ Teilen Sie die Lernpaare ein. 3. Die TN lesen zuerst in EA und markieren unbekannte Wörter. Gehen Sie herum und verschaffen Sie sich einen Überblick, welche Wörter viele TN nicht verstehen. Notieren Sie diese am Whiteboard. 4. Sagen Sie: „Bitte vergleichen Sie die Jahreszahlen mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner. Vielleicht kann sie oder er auch ein Wort erklären, dass Sie nicht verstanden haben.“ 5. Lösungskontrolle im PL. Lassen Sie die Wörter am Whiteboard von freiwilligen TN erklären und helfen Sie ggf. dabei. Fragen Sie die TN, ob sie nun das Gefühl haben, den Text gut verstanden zu haben. Da das Textverständnis für die Folgeaufgabe wichtig ist, ermuntern Sie bei Bedarf die TN, letzte Unsicherheiten mit einem Übersetzungstool oder dem Wörterbuch zu klären.
c	Material: Zettel 1. Die TN bleiben in den Lernpaaren. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Arbeitsanweisung und die Beispiele auf dem Notizzettel vor. 2. Teilen Sie ggf. Zettel aus, wenn die TN vorwiegend in Heften schreiben. Sagen Sie: „Schreiben Sie miteinander fünf inhaltliche Fragen zum Text, so wie im Beispiel.“ Geben Sie ein Zeitlimit vor und schreiben Sie es ans Whiteboard. 3. Die TN schreiben gemeinsam fünf Fragen. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Kontrollieren Sie nach Möglichkeit die Fragen auf Verständlichkeit und Bezug zum Inhalt, damit die anderen Lernpaare sie auch wirklich beantworten können. Binnendifferenzierung: Schnelle Paare können noch weitere Fragen finden, lernungsgewohnte Paare beschränken sich auf drei Fragen oder übernehmen auch die Beispiele. 4. Jeweils zwei Lernpaare stellen sich gegenseitig ihre Fragen. Projizieren Sie nach Möglichkeit den Text vergrößert an die Wand, damit die TN bei Unsicherheiten nachlesen können. Schnellere Paare können ein weiteres Paar fragen. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. 5. Abschluss im PL: Fragen Sie die TN, ob noch Unklarheiten geblieben sind und klären Sie diese ggf. Je nach Interesse der TN können alle in 1c erarbeiteten Fragen mit einem Tool zur kollaborativen Textarbeit gesammelt werden (Digitale Kompetenzen). Sollten Sie beim Herumgehen festgestellt haben, dass einige Fragen sehr fehlerhaft sind, bietet es sich an, sie vorher abzusammeln und zum nächsten Kurstag zu korrigieren.
d	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Lassen Sie die Aufgabe und die beiden Sprechblasen vorlesen. Erklären Sie ggf. <i>betroffen sein</i>. 2. Teilen Sie Vierergruppen ein. Vermeiden Sie Gruppenkonstellationen, in denen historische oder auch aktuelle Konflikte die Gesprächsatmosphäre beeinträchtigen könnten. Erklären Sie, dass die TN nicht nur über ihr Herkunftsland sprechen können, sondern auch über andere Länder, in denen sie gewohnt haben bzw. die sie gut kennen (interkulturelles Lernen).

		3. Die TN sprechen in den Gruppen. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Wenn TN sagen, dass das Thema keine Relevanz in ihrem Herkunftsland hat, können Sie den TN auch anbieten zu erzählen, was wichtige historische Ereignisse in ihrem Land waren – gern auch positive. Achten Sie auf einen respektvollen Umgang, falls Meinungsverschiedenheiten auftreten sollten. 4. Abschluss im PL: Die TN teilen wichtige Erkenntnisse aus den Gruppengesprächen und vergleichen die unterschiedlichen Perspektiven. Sammeln Sie gemeinsam mit den TN am Whiteboard, welche Bedeutung die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg für Österreich und die österreichische Gesellschaft heute hat.
2	a	1. Bitten Sie die TN, die Bücher noch geschlossen zu halten. Schreiben Sie das Wort <i>Feiertag</i> ans Whiteboard und bitten Sie die TN um paar Beispiele für Feiertage in Österreich. Sollte <i>Nationalfeiertag</i> nicht fallen, schreiben Sie auch dieses Wort ans Whiteboard und fragen Sie: „Was ist ein Nationalfeiertag? Wann ist er in Österreich? Wissen Sie, was an diesem Tag gefeiert wird?“ Notieren Sie Vermutungen am Whiteboard. Erklären Sie dann den TN, dass sie mit dem folgenden Lesetext ihre Vermutungen überprüfen können. 2. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Aufgabe vor. 3. Die TN lesen und umkreisen in EA und vergleichen dann in PA. Notieren Sie in der Zwischenzeit Wörter, die voraussichtlich unbekannt sind, am Whiteboard, z.B. <i>unterzeichnen, beschließen, Bündnis, ...</i> 4. Lösungskontrolle im PL. Klären Sie die unbekannten Wörter am Whiteboard. Tipp: In lerngewohnten Gruppen erklären freiwillige TN die Begriffe. In eher lernungewohnten Gruppen können Sie Synonyme oder Erklärungen durcheinander ans Whiteboard schreiben und dann den Wörtern aus dem Text zuordnen lassen. Geben Sie den TN anschließend Zeit zum Abschreiben. 5. Moderieren Sie ein kurzes Kursgespräch, indem Sie die TN fragen, ob sie schon einmal an Feierlichkeiten zum österreichischen Nationalfeiertag teilgenommen haben.
	b	Material: A4 Papier, bunte Stifte 1. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und das Beispiel vorlesen. Teilen Sie die TN nach Möglichkeit in Gruppen mit Personen aus demselben Herkunftsland ein. Einzelne TN können die Aufgabe auch allein bearbeiten. Bei einer größeren Anzahl von TN aus einem Herkunftsland können mehrere Gruppen gebildet werden. Sagen Sie: „Gestalten Sie miteinander ein Plakat mit den wichtigsten Informationen zu Ihrem Nationalfeiertag. Wann, wie und warum wird er gefeiert? Gibt es wichtige Symbole, z.B. eine Flagge? Ist der Tag sehr wichtig in Ihrem Land? Wenn Sie nicht ganz sicher sind, recherchieren Sie vorher.“ Geben Sie ein Zeitlimit vor und schreiben Sie es ans Whiteboard. 2. Teilen Sie Papier und Stifte aus. Jede Gruppe gestaltet ein Plakat zum Nationalfeiertag ihres Landes. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Bitten Sie die Gruppen, eine/n Sprecher/in zu bestimmen, die / der das Plakat später präsentiert. 3. Präsentation der Plakate: Dafür bietet sich an, dass alle TN aufstehen und sich um das Whiteboard gruppieren. Nacheinander hängt jede Gruppe (oder Einzelperson) ihr Plakat am Whiteboard auf, präsentiert ihren Feiertag und geht auf etwaige Fragen oder Anmerkungen der anderen Gruppen ein (interkulturelles Lernen). Variante: In sehr homogenen Kursen mit wenigen unterschiedlichen Herkunftsländern oder falls nur wenig Zeit zur Verfügung steht, können Sie alternativ die Aufgabe im PL bearbeiten. Lassen Sie die Arbeitsanweisung und das Beispiel vorlesen. Geben Sie

den TN etwas Zeit zum Vorbereiten, um das notwendige Vokabular zu recherchieren. Moderieren Sie dann ein Kursgespräch und fragen Sie neben *wann* und *wie* auch, was der Anlass für den Feiertag war und welche Wichtigkeit er hat.

In der Prüfung

Aufgabe	Hinweise
1–2	1. Zeigen Sie die Prüfungsaufgaben nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. 2. Die TN lesen in EA die Fragen und kreuzen an. 3. Lösungskontrolle im PL. Weisen Sie die TN auf die weiteren Prüfungsfragen zum WOW-Thema <i>Allgemeines Orientierungswissen über Österreich</i> in der interaktiven Version hin und nützen Sie im digitalgestützten Unterricht ggf. die Möglichkeit, weitere Fragen zum Thema zu behandeln.

WOW: Werte- und Orientierungswissen – Demokratie und Freiheit

Lernziele Die TN kennen grundlegende Rechte und Freiheiten und verstehen, dass sie ein zentrales Merkmal der österreichischen Demokratie sind. Sie setzen sich mit den Grenzen der Meinungsfreiheit auseinander und können zwischen legitimer Meinungsäußerung und diskriminierenden bzw. strafbaren Aussagen unterscheiden.

Aufgabe	Hinweise
1 a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und decken Sie mit dem Werkzeug <i>Abdecken</i> (Augensymbol) alles unterhalb der Überschrift <i>Frei leben in Österreich</i> ab. Alternativ schreiben Sie den Satz ans Whiteboard, die Bücher sind geschlossen. Fragen Sie die TN, was sie damit spontan assoziieren und sammeln Sie die Antworten am Whiteboard, damit die TN in Aufgabe c darauf zurückgreifen können. 2. Bitten Sie die TN, die Bücher auf Seite 202 zu öffnen bzw. zeigen Sie die Aufgabe in der interaktiven Version. Lassen Sie die Überschrift, die Arbeitsanweisung und die Optionen vorlesen. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass sie nicht ankreuzen sollen, welche Themen im Hörtext vorkommen, sondern nur das Thema der Umfrage. 3. Spielen Sie die Audiodatei vor. Die TN kreuzen an und vergleichen zu zweit. 4. Lösungskontrolle im PL.
b	1. Zeigen Sie die Aufgabe und den Text nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB. Lesen Sie die Überschrift und die Arbeitsanweisung vor. Markieren Sie die 5 Themen und sagen Sie: „Das sind die fünf Themen, um die es in der Umfrage geht. In welcher Reihenfolge hören Sie die Themen? Sortieren Sie: 1–5.“ 2. Spielen Sie die Audiodatei erneut vor. Die TN bringen die Themen in die richtige Reihenfolge. 3. Lösungskontrolle und ggf. Klärung von unbekannten Wörtern im PL. Rufen Sie ggf. auch den Begriff <i>Grundrecht</i> in Erinnerung und erläutern Sie, dass die Grundrechte wichtige Rechte sind, die die Menschen gegenüber dem Staat haben. Ergänzung: Bei ausreichend Zeit und Interesse der TN können Sie als Vorbereitung auf Aufgabe 1c noch eine Aufgabe zum Detailverstehen anhängen. Fragen Sie die TN: „Warum ist den Personen diese Freiheit wichtig? Hören Sie noch einmal und achten Sie besonders auf die Begründungen.“ Lösungskontrolle im PL: Notieren Sie auf Zuruf in Stichworten die Begründungen. Hinweis: Die zweite befragte Person im Hörtext erzählt, dass sie in Österreich im Vergleich zum Herkunftsland weniger wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer Minderheitengruppe dis

		kriminiert wird. Möglicherweise haben TN im Kurs andere, nicht so positive Erfahrungen gemacht. Lassen Sie nach Möglichkeit diese TN auch von ihren Erfahrungen erzählen. Weisen Sie ggf. auf die Gleichbehandlungsanwaltschaft hin.
c		1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lassen Sie die Überschrift und die beiden Sprechblasen vorlesen. Sagen Sie: „Sie haben nun einige Meinungen gehört und am Whiteboard stehen noch Ihre Antworten von vorher. Sprechen Sie jetzt darüber, welche Rechte und Freiheiten Ihnen persönlich am wichtigsten sind. Bitte begründen Sie auch, warum sie Ihnen wichtig sind.“ 2. Geben Sie den TN Zeit, um zu überlegen und sich ggf. auch Notizen zu machen. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe beim Formulieren der Begründungen an. Variante: Wenn nicht alle TN gern im PL sprechen, empfiehlt es sich, die Aufgabe in Kleingruppen zu bearbeiten. Die TN sprechen dabei in Vierergruppen. Gehen Sie herum, hören Sie in die Gespräche hinein und bieten Sie ggf. Hilfe an. 3. Abschluss im PL: Die TN äußern ihre Meinung. Achten Sie dabei auf einen respektvollen Umgang, falls Wertungen oder Meinungsverschiedenheiten auftreten sollten und respektieren Sie es, wenn sich manche TN nicht äußern wollen. Notieren Sie gelungene Formulierungen und interessante Informationen am Whiteboard.
2	a	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und nutzen Sie das Werkzeug <i>Abdecken</i>, um den Forumstext zu verdecken. Lesen Sie dann die Überschrift und die Aufgabenstellung vor. Lassen Sie zur Verständnissicherung freiwillige TN erklären, was mit <i>Grenzen</i> in diesem Zusammenhang gemeint ist. Wiederholen Sie ggf., dass man trotz Meinungsfreiheit nicht alles sagen oder schreiben darf, was man will. Sagen Sie: „Was vermuten Sie? Welche Forumsregeln könnten im Text stehen? Welchen Regeln sind Sie selber schon im Internet begegnet? Sprechen Sie zu dritt.“ Teilen Sie Dreiergruppen ein. 2. Die TN sprechen zu dritt. Gehen Sie herum und bieten Sie Hilfe an. Sammeln Sie Vermutungen aus den Gruppen anschließend auf Zuruf am Whiteboard. 3. Bitten Sie die TN, nun den Text zu lesen und die Forumsregeln im Text zu markieren. 4. Vergleich in PA, dann im PL. Markieren Sie nach Möglichkeit mit dem Werkzeug <i>Textmarker</i> die Regeln in der interaktiven Version des KB. 5. Um unbekannte Wörter zu klären, ermuntern Sie die TN, die Regeln im Text mit ihren Vermutungen am Whiteboard zu vergleichen. Wenn das nicht möglich ist, weil die Formulierungen der TN zu stark vom Text abweichen, dann klären Sie unbekannte Wörter möglichst zunächst gemeinsam. Lassen Sie die TN die Bedeutung aus dem Kontext erschließen, Vermutungen äußern und sich gegenseitig erklären. Machen Sie Beispiele für schwierige Wörter wie z.B. <i>Beleidigung</i>. Die TN sollen das Wörterbuch oder eine Übersetzungs-App erst dann verwenden, wenn die Bedeutung nicht gemeinsam gefunden werden kann.
	b	1. Zeigen Sie die Aufgabe nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Aufgabenstellung vor. Teilen Sie Lernpaare ein und sagen Sie: „Lesen Sie sich abwechselnd die Beiträge im Forum vor. Sprechen Sie darüber, ob dieser Beitrag in Ordnung ist und wenn nicht, warum nicht.“ 2. Die TN lesen abwechselnd halblaut die Beiträge und sprechen darüber. Gehen Sie herum, hören Sie in die Gespräche hinein und bieten Sie Hilfe an. 3. Besprechung im PL. Nutzen Sie die Besprechung, um noch einmal alle Grenzen der Meinungsfreiheit zusammenzufassen: Diese endet da, wo die Rechte anderer verletzt und Gesetze übertreten werden. Verboten sind insbesondere Hassrede / Verhetzung, Aufruf zu Gewalt und Straftaten, üble Nachrede / Verleumdungen, Verletzung der Privatsphäre und der Persönlichkeitsrechte (z. B. das unerlaubte Veröffentlichen von Fotos und privaten Informationen). In Österreich zählt zu den Grenzen der Meinungsfreiheit auch alles, was unter

	das Verbotsgesetz fällt. Machen Sie die TN ggf. darauf aufmerksam, dass Verstöße und das Zeigen von NS-Symbolen – auch nur „zum Spaß“ – streng bestraft werden. Weiters genießen Kinder und Jugendliche einen besonderen gesetzlichen Schutz. Inhalte, die ihre Entwicklung gefährden können, dürfen Minderjährigen nicht zugänglich gemacht werden.
c	1. Zeigen Sie die Aufgabe und die Illustration nach Möglichkeit in der interaktiven Version des KB und lesen Sie die Aufgabenstellung vor. Moderieren Sie ein kurzes Kursgespräch, indem Sie fragen, was das Bild zeigt und was die vielen Ausrufezeichen und Fragezeichen bedeuten. Machen Sie ggf. darauf aufmerksam, dass im deutschsprachigen Raum das Benutzen vieler Ausrufezeichen oder Fragezeichen als übertrieben oder auch aggressiv wahrgenommen werden kann. 2. Lassen Sie die beiden Sprechblasen vorlesen. Sagen Sie: „Welche Erfahrungen haben Sie im Internet gemacht? Haben Sie schlechte Erfahrungen, oder auch gute, wo Ihnen jemand geholfen hat?“ Teilen Sie Vierergruppen ein. 3. Die TN sprechen in Gruppen. Gehen Sie herum und hören Sie in die Gespräche hinein. Bieten Sie Hilfe an. 4. Moderieren Sie als Abschluss ein Kursgespräch, indem Sie freiwillige TN von ihren Erfahrungen erzählen lassen. Gehen Sie dabei anknüpfend an die zweite Sprechblase auch auf die Möglichkeiten ein, unerlaubte Beiträge zu melden. Bei den meisten sozialen Netzwerken kann man Beiträge direkt der Plattform melden. Wenn ein Beitrag gegen die Gesetze verstößt, kann man ihn bei der Polizei anzeigen. Und auch Beratungsstellen wie ZARA – <i>Gegen Hass im Netz</i> helfen in Fällen wie Cybermobbing, Rassismus und Diskriminierung im Netz weiter. Recherchieren Sie vor dem Kurs aktuelle Anlaufstellen. Ergänzung: Wenn genug Zeit zur Verfügung steht, gehen Sie noch auf den Begriff <i>Netiquette</i> ein. Schreiben Sie das Wort ans Whiteboard und lassen Sie es von TN erklären, helfen Sie ggf. beim Formulieren. Machen Sie klar, dass es bei der Netiquette nicht (nur) um die gesetzlichen Grenzen der Meinungsfreiheit geht, sondern sie als Ziel eine für alle angenehme Form der Kommunikation hat. Dazu gehören z. B. Höflichkeit, Verständlichkeit, kein „Spammen“ etc. Sammeln Sie gemeinsam mit den TN, was zur Netiquette gehört. Ergänzung KI-Recherche: Hier bietet sich eine Rechercheaufgabe unter Nutzung einer KI an: Erarbeiten Sie mit den TN einen Prompt, z. B. „Was sind die wichtigsten Regeln der Netiquette in einem deutschsprachigen Internetforum? Erkläre sie in einfacher Sprache (Niveau B1). Gib zu jeder Regel ein kurzes Beispiel.“ Die TN geben ihre Prompts in eine KI ihrer Wahl ein und vergleichen die Ergebnisse anschließend im PL. (Digitale Kompetenzen: <i>Online selbstständig nach Informationen suchen und die Resultate reflektieren</i>)

In der Prüfung

Aufgabe	Hinweise
1–5	1. Zeigen Sie die Prüfungsaufgaben nach Möglichkeit vergrößert in der interaktiven Version des KB. 2. Die TN lesen in EA die Fragen und kreuzen an. 3. Lösungskontrolle im PL. Weisen Sie die TN auf die weiteren Prüfungsfragen zu den WOW-Themen <i>Allgemeines Orientierungswissen über Österreich</i> und <i>Prinzipien des Zusammenlebens</i> in der interaktiven Version hin, und nützen Sie im digitalgestützten Unterricht ggf. die Möglichkeit, so weitere Fragen zu behandeln.

Portfolioaufgaben Arbeitsbuch

Lektion 1, Seite 127

21 Was tun Sie für Ihre Gesundheit (Ernährung, Sport, Erholung und Schlaf, soziale Kontakte, ...)? Schreiben Sie. Portfolio

1 Das mache ich schon gut: ...

2 Das könnte ich verbessern: ...

3 Meine neue gesunde Gewohnheit: ...

4 Noch mehr Ideen: ...

Tipps: _____

Portfolioaufgaben Arbeitsbuch

Lektion 2, Seite 135

24 Sind Sie schon einmal umgezogen? Schreiben Sie. Portfolio

Wann und wohin sind Sie umgezogen? Warum wollten Sie umziehen?
Wer hat Ihnen beim Übersiedeln geholfen? Welche Probleme hat es gegeben?

[illegible]

Tipps: _____

Portfolioaufgaben Arbeitsbuch

Lektion 3, Seite 149

- 16** Was sind Ihre Stärken? Was möchten Sie gern beruflich machen?
Schreiben Sie. Portfolio

Ich liebe Mode! Und ich spreche gern mit Menschen, helfe und berate gern. Ich würde gern als Verkäuferin in einem schicken Modegeschäft arbeiten. Das wäre mein Traumjob!

Ich arbeite sehr gern handwerklich. Außerdem bin ich sehr genau und habe eine gute Konzentration. Ich interessiere mich für eine Ausbildung zum Zahntechniker. Ich glaube, das ist ein toller Handwerksberuf!

Tipps: _____

22 Mit welchen Ämtern und Behörden haben Sie in Österreich schon zu tun gehabt? Schreiben Sie. Portfolio

Wie war das Verhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihnen gegenüber?
Wie lang haben Sie auf einen Termin gewartet?

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

Tipp: _____

Portfolioaufgaben Arbeitsbuch

Lektion 5, Seite 171

19 Wie wichtig ist es Ihnen, dass kaputte Gegenstände repariert werden? Was haben Sie schon einmal selbst repariert? Beschreiben Sie. Was lassen Sie reparieren? Was werfen Sie weg? Portfolio

[illegible]

Tipps: _____

22 Beschreiben Sie: Wie sind Sie bis jetzt mit Konflikten umgegangen? Möchten Sie in Zukunft etwas ändern und zum Beispiel einen Tipp aus dem Kursbuch ausprobieren? Wenn ja, welchen? **Portfolio**

[illegible]

Tipps: _____

Lektion Start / Willkommen

1_01

Ahmet: Hallo! Ich poste heute zum ersten Mal! Ich heiße Ahmet Yavuz. Meine Frau und ich kommen aus der Türkei und wohnen in Neuberg. Wissen Sie eigentlich, was das beste Essen aus der Türkei ist? Also meiner Meinung nach: Baklava! Ich liebe Baklava! Mein absolutes Lieblingsgebäck!

1_02

Zofia: Grüß euch! Es geht wieder los mit Hashtag *Neuberg_aktiv*! Wir treffen uns für spannende Freizeitaktivitäten. Herzlich willkommen zum nächsten Event: Was? Outdoortraining! Wo? Beim Outdoor-Gym im Westpark. Wann? Donnerstag, 19 Uhr. Nachher: Ein Bier in geselliger Runde!

1_03

Luna: Grüß Gott! Mein Name ist Luna Mello. Ich bin Krankenpflegerin von Beruf. Nach meiner Ausbildung zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerin habe ich im Städtischen Krankenhaus Neuberg drei Jahre als Krankenpflegerin gearbeitet. Im Moment arbeite ich für eine internationale Hilfsorganisation in Brasília. Jetzt möchte ich wieder nach Neuberg zurückkommen und suche eine neue berufliche Herausforderung. Meine Muttersprache ist Portugiesisch. Fremdsprachen: Englisch und Deutsch fließend.

1_04

Amadou: Neuer Monat, neuer Job! Ich habe ja einige Jahre bei *Ramaldt-IT* gearbeitet. Das war super. Aber ich habe gedacht: Irgendwann muss ich auch einmal eine andere Firma testen! Also habe ich mich beworben – und den Job gewechselt: Ich arbeite jetzt bei *ProfiTech*. Keine Sorge: Ich bin immer noch IT-Systemtechniker für Systemintegration, ich muss also Software für Großmaschinen installieren, Kunden beraten ... Die Mischung aus Arbeit im Büro und Reisen finde ich genial! Ich habe internationale Kunden und kann Deutsch, Englisch und Französisch sprechen – super!

1_05

Samir: Die Informationsveranstaltung zu Möglichkeiten der Weiterbildung war echt spannend! Besonders interessant: „Weiterbildung zum Werkmeister Elektrotechnik“. Der Kurs ist berufsbegleitend. Finanzielle Förderung ist möglich. Aber: Der Kurs dauert 18 Monate!!! Und: „Kursort Landach“ – da muss ich wahrscheinlich mit dem Auto fahren. Das ist gar nicht gut fürs Klima ... Was soll ich tun?

1_06

Hoa: So fühle ich mich gerade: Ich weiß nicht, was ich tun soll! Wie immer ist alles gleichzeitig – z. B. am Samstag: Eintrittskarte für den Zirkus um 17 Uhr, Einladung zur Geburtstagsfeier von Verena (ab 19 Uhr) und Abschlussfeier vom Computerworkshop um 19 Uhr ... Drei Termine, drei Stadtviertel! Eigentlich bin ich müde und ich würde mich am Samstag gern ausrasten ... Was würdet ihr mir empfehlen? Und: Ich muss etwas in meinem Leben ändern ...

Lektion 1

1_07

Aufgabe 1b

Toni: Ui, eine neue Uhr? Ganz schön modern!

Ahmet: Meinst du, sie passt zu mir?

Toni: Warum nicht? Die schaut doch ganz cool aus.

Ahmet: Hm ... Findest du? ... Die habe ich von Emin und Selda zum Geburtstag gekriegt. Das ist eine Fitnessuhr. Die beiden haben schon lang so eine Uhr.

Toni: Deine Kinder sind wirklich nett!

Ahmet: Ja, ... schon. ... Ich glaube, die beiden machen sich Sorgen um mich.

Toni: Sorgen? Wieso?

Ahmet: Na ja, sie sagen ständig, dass ich mich mehr bewegen soll. Und ich soll auf meine Ernährung achten – weniger Fleisch und Fett, salzarm, zuckerfrei ... Bäh!

Toni: Na ja, du könntest schon ein bisserl fitter sein ...

Ahmet: Jetzt fängst du auch noch an!

Toni: Ich mein' ja nur. ...

Ahmet: Okay, vielleicht habe ich ein paar Kilo zugenommen. Na und? Ich bin immer noch schlank – also relativ schlank ... für mein Alter ...

Toni: Na ja ...

Ahmet: Was heißt „Na ja“?

Toni: Andere in deinem Alter ...

Ahmet: Andere, andere! Weißt du, diese ganzen Vergleiche mit anderen, die nerven mich. ... Die machen doch nur schlechte Laune.

Toni: Okay Äh, was kann denn deine Uhr alles?

Ahmet: Oh, viel! Schau einmal her: Sie kann meinen Schlaf analysieren. Und sie misst alle meine Aktivitäten. Da kann ich sehen, wie viele Schritte ich durchschnittlich pro Tag gehe und wie schnell ...

Toni: oder wie langsam ...

Ahmet: Und da: Da kann man verschiedene Sportarten auswählen – Yoga, Walking, ...

Toni: Seit wann machst du Sport?

Ahmet: Also ich meine jetzt: theoretisch.

Toni: Warnt dich deine Uhr auch, wenn du dich zu sehr anstrengst?

Ahmet: Ja, ... schon. ...

Toni: Aber das ist noch nicht passiert.

Ahmet: Na hör einmal!

Toni: Aber ... Also die Uhr sammelt ja alle Daten und prüft, ob du Fortschritte machst und so ...

Ahmet: Hm ...

Toni: Und da frage ich mich: Kontrollieren deine Kinder das auch regelmäßig? Meinst du, Emin und Selda schauen sich die Daten jeden Abend an?

Ahmet: Oh! Meinst du, das geht?

Toni: Nein, das war doch nur Spaß.

1_08

Aufgabe 1c

Toni: Ui, eine neue Uhr? Ganz schön modern!

Ahmet: Meinst du, sie passt zu mir?

Toni: Warum nicht? Die schaut doch ganz cool aus.

Ahmet: Hm ... Findest du? Die habe ich von Emin und Selda zum Geburtstag gekriegt. Das ist eine Fitnessuhr. Die beiden haben schon lang so eine Uhr.

Toni: Deine Kinder sind wirklich nett!

Ahmet: Ja, schon. Ich glaube, die beiden machen sich Sorgen um mich.

Toni: Sorgen? Wieso?

Ahmet: Na ja, sie sagen ständig, dass ich mich mehr bewegen soll. Und ich soll auf meine Ernährung achten – weniger Fleisch und Fett, salzarm, zuckerfrei ... Bäh!

Toni: Na ja, du könntest schon ein bisschen fitter sein.

Ahmet: Jetzt fängst du auch noch an!

Toni: Ich mein' ja nur.

1_09

Aufgabe 1d

Ahmet: Okay, vielleicht habe ich ein paar Kilo zugenommen. Na und? Ich bin immer noch schlank – also relativ schlank für mein Alter.

Toni: Na ja ...

Ahmet: Was heißt „Na ja“?

Toni: Andere in deinem Alter ...

Ahmet: Andere, andere! Weißt du, diese ganzen Vergleiche mit anderen, die nerven mich. Die machen doch nur schlechte Laune.

Toni: Okay. Äh, was kann denn deine Uhr alles?

Ahmet: Oh, viel! Schau einmal her: Sie kann meinen Schlaf analysieren. Und sie misst alle meine Aktivitäten. Da kann ich sehen, wie viele Schritte ich durchschnittlich pro Tag gehe und wie schnell.

Toni: Oder wie langsam ...

Ahmet: Und da: Da kann man verschiedene Sportarten auswählen – Yoga, Walking, ...

Toni: Seit wann machst du Sport?

Ahmet: Also ich meine jetzt: theoretisch.

Toni: Warnt dich deine Uhr auch, wenn du dich zu sehr anstrengst?

Ahmet: Ja, schon ...

Toni: Aber das ist noch nicht passiert.

Ahmet: Na hör einmal!

Toni: Aber ... Also die Uhr sammelt ja alle Daten und prüft, ob du Fortschritte machst und so ...

Ahmet: Hm ...

Toni: Und da frage ich mich: Kontrollieren deine Kinder das auch regelmäßig? Meinst du, Emin und Selda schauen sich die Daten jeden Abend an?

Ahmet: Oh. Meinst du, das geht?

Toni: Nein, das war doch nur Spaß.

1_10

Aufgabe A1a,b und c

Ahmet: Na, Toni. Wie geht's? Tut dir die Schulter noch weh?

Toni: Ja, immer noch. Irgendwie blöd.

Ahmet: Hach ... Weißt du noch? Vor zwei Jahren habe ich das auch immer wieder gehabt.

Toni: Ach, ja. Stimmt. Und jetzt?

Ahmet: Es ist jetzt viel besser. ... Das sind die Muskeln. Die müssen sich einmal richtig entspannen. Vielleicht probierst du es einmal mit Wärme. Wärme ist immer gut. Wenn man gern in die Sauna geht, ist das ideal.

Toni: Ich weiß nicht. ... Sauna mag ich gar nicht. ...

Ahmet: Tut es besonders weh, wenn du dich umdrehst?

Toni: Also eigentlich, ...

Ahmet: Das war bei mir auch so. Ich habe damals einige Übungen gemacht. Die hat mir meine Physiotherapeutin gezeigt. Zum Beispiel die da: Du musst so stehen – gerade! Mach den Hals lang. Und dann heb die Arme hoch, genau ...

Toni: Au!

Ahmet: Hm, komisch. Das hat bei mir gar nicht so wehgetan.

Toni: Das kann man eben nicht immer vergleichen. ... Ich bin nicht du. Und meine Schulter ist nicht deine Schulter.

Ahmet: Hm ... Geh einmal zum Arzt! Das kann nicht schaden.

Toni: Ja, da hast du sicher recht.

Ahmet: Physiotherapie oder Osteopathie sind natürlich auch gut.

Toni: Was ist denn da der Unterschied? Und zahlt die Krankenkasse sowas eigentlich?

Ahmet: Frag einfach einmal nach. Bei mir hat die Krankenkasse damals die Therapie bezahlt. Dann macht sie das bei dir sicher auch. Wir sind ja beide selbstständig und bei der gleichen Krankenkasse.

Toni: Okay, dann schau' ich dort einmal wegen den Behandlungsmethoden und den Kosten nach. Das steht ja bestimmt irgendwo auf der Webseite.

1_11

Aufgabe B2a, b und c, B3a Lied

Strophe 1:

Ich wach' auf, schaue auf die Uhr.
Sie sagt: „Von Erholung keine Spur.
Dein Schlaf war kurz, nicht tief genug.“
Sie sagt: „Es geht dir gar nicht gut.“

Refrain:

Sie muss es wissen, denn sie misst,
vergleicht, bewertet. Sie vergisst
rein gar nichts. Sie checkt alle Daten,
und will mich damit gut beraten.
Trotzdem hat sie nicht immer recht.
Mir geht es nämlich gar nicht schlecht.
Obwohl die Uhr was anders sagt,
geht es mir gut – den ganzen Tag.

Strophe 2:

Döner und Pommes wär'n jetzt nett.
Die Uhr sagt: „Deutlich zu viel Fett.“
Sie will Gemüse und Salat.
„Mach mal Diät“ – das ist ihr Rat.

Refrain:

Sie muss es wissen, denn sie misst,
vergleicht, bewertet. Sie vergisst
rein gar nichts. Sie checkt alle Daten,
und will mich damit gut beraten.
Trotzdem hat sie nicht immer recht.
denn heute brauch' ich Power – echt!
Ich esse Döner – wie geplant,
obwohl die Uhr mich sehr laut warnt.

Strophe 3:

Heut' hab' ich Urlaub, das ist toll.
Die Uhr versteht nicht, was das soll.
Sie sagt: „Geh raus, beweg dich viel.
10.000 Schritte sind dein Ziel.“

Refrain:

Sie muss es wissen, denn sie misst,
vergleicht, bewertet. Sie vergisst
rein gar nichts. Sie checkt alle Daten,
und will mich damit gut beraten.
Trotzdem hat sie nicht immer recht.
Ich kenn' mich besser als sie – echt!
Obwohl die Uhr das gar nicht mag,
mach' ich mir einen faulen Tag.
Und weil die Uhr nicht schweigen kann,
zieh' ich sie einfach nicht mehr an.

Aufgabe B4b Beispielfilm

Tobi: Hey! Ich bin total begeistert von dieser Fitnessuhr. Ich möchte mich viel bewegen und mit der Uhr bewege ich mich viel mehr! Ein Vorteil von der Fitnessuhr ist nämlich, dass sie mich motiviert! Bei mir ist das so: Ich sehe auf die Uhr: „Oh, ich

habe heute noch nicht so viele Schritte gemacht – da muss ich noch etwas tun! Ich will auf jeden Fall 10.000 Schritte am Tag schaffen! Besonders toll ist, dass die Uhr das genau misst. Dann weiß ich: heute habe ich es geschafft. Wie siehst du das?

Ljiljana: Also, ich weiß nicht. Bei diesen Uhren denkt man, man muss ständig alles kontrollieren. Das ist eine große Gefahr. Und das ist Stress. Warum muss ich wissen, wie viele Schritte ich gelaufen bin? Wenn ich denke, ich muss mich noch ein bisschen bewegen, dann mache ich das. Man darf auch nicht vergessen, dass man von diesen elektrischen Geräten total abhängig wird. Das spricht für mich gegen so eine Fitnessuhr.

Extra-Film: Die Fitnessuhr

Selda: Servus Emin, Bruderherz! Ist alles okay bei dir in Graz? Du gehst mir echt ab, seit ich weggezogen bin!

Also: Du wolltest doch wissen, wie dem Papa unser Geschenk gefallen hat. Du musst dir das so vorstellen: Er hat das Packerl genommen und genau angeschaut. Wie immer hat er auch geraten. Du kennst ihn ja. „Ah, das sind bestimmt ein Paar Socken oder ... Pralinen.“ Dann hat er das Packerl aufgemacht und er war sehr überrascht!

Das hat er nicht gedacht. Ich habe ihm dann alles genau erklärt. Was man mit der Fitnessuhr alles machen kann und wie sie funktioniert. Und wie er seine sportlichen Leistungen damit messen und verbessern kann.

Seine Reaktion war: „Äh, ja ... Aha ... Äh, super.“ Dann hat er gesagt: „Danke, das ist lieb von euch“ ... und hat das nächste Geschenk aufgemacht.

Er war nicht sooo begeistert. Ich glaube, er hat gedacht: „Das ist doch nichts für mich!“

Einige Tage später hat er die Uhr aber genommen und jetzt trägt er sie jeden Tag. Und er schaut auch ganz zufrieden aus. Ich war schon ganz stolz, aber dann habe ich gesehen, dass er die Uhr gar nicht eingestellt hat. Obwohl ich es ihm erklärt habe! Ich frage mich, warum. Er sieht nur die Uhrzeit und sonst nichts.

Ich habe ihm noch einmal meine Hilfe angeboten. Aber er hat reagiert wie immer: Du kennst ihn ja. Immer dasselbe. Na ja, ich glaube jedenfalls nicht, dass er

sich jetzt mehr bewegt oder sich mehr anstrengt.

Aber seine Laune ist immer gut. Gestern hat er sogar mehrere Minuten in der Küche getanzt und leise gesungen. Ich habe ihn gefragt, was das für eine Musik ist. Und er hat gemeint: „Ein Tipp vom Toni.“

Ja, der Papa! Also, mach's gut, mein Lieber! Ciao! Baba!

Lektion 02

1_12

Aufgabe 1b

Karin: Schau einmal, Martin, wer da kommt!

Martin: He, das ist doch ... die Luna!

Hallo, Luna!

Karin: Servus, Luna!

Luna: Karin! Martin! Wie geht's euch? Wir haben uns so lang nicht gesehen!

Karin: Gut geht's – bei uns passt alles. Und du? Du bist schon aus Brasilien zurück?!

Martin: Wohnst du jetzt wieder da?

Luna: Ja, ich bin am Sonntag zurückgekommen und ziehe jetzt wieder in meine alte Wohnung. Die habe ich ehrlich gesagt schon sehr vermisst.

Martin: Hast du denn in Brasilien keine schöne Wohnung gehabt?

Luna: Doch, schon. Ich habe ein möbliertes Zimmer in einer WG gehabt – ganz in der Nähe vom Krankenhaus. ... Dort habe ich ja gearbeitet. Die Lage der Wohnung war perfekt für mich, ich konnte zu Fuß in die Arbeit gehen. Und das Zimmer, na ja ... also ... Die Ausstattung des Zimmers war einfach, aber okay. Ich habe eigentlich alles gehabt. Also, was ich halt so brauche. Wartet einmal, ich zeige euch ein Foto. Da: Mein Bett, ein Kastl, ein Schreibtisch – und mein Lieblingsplatz, ein großer gemütlicher Sessel.

Martin: Oh ja, sehr gemütlich! Aber die Farbe ... ähm ... rosa? Und grüne Wände?

Luna: Ja, die Farbe des Sessels war sehr ... speziell, aber das ist noch nicht alles. In der Wohnung war alles ziemlich bunt. Wartet nur, bis ihr die Farbe der Wände in der Küche seht. ... Da: zitronengelb.

Karin: Also, ... ich find's gar nicht so schlecht – schaut fröhlich aus. ... Jedenfalls viel

besser als die neue Farbe bei uns im Stiegenhaus.

Luna: Stimmt, die Wände sind jetzt hellgrau. Das habe ich auch sofort gesehen. ... Was gibt's eigentlich sonst noch Neues im Haus?

Martin: Hm ... nicht viel. ... Na ja, im Dachgeschoß wohnt jetzt ein neuer Mieter, aber der ist ein bisserl komisch.

Karin: Ja, SEHR komisch. Wir wissen gar nichts über ihn. Man sieht ihn nur, wenn er am Abend aus dem Haus geht. Und er hat auch immer das gleiche Gewand an – Jeans, Turnschuhe, Kapuzenpullover. Wirklich SEHR komisch.

Luna: Hm, vielleicht gibt es einen Grund, warum er so ist. ... Aber gut, ich muss jetzt einmal meine Sachen raufbringen. Wir reden später weiter, okay?

Karin: Passt. Sag einmal, soll ich dir helfen?

Luna: Danke, das ist lieb, aber ich schaffe das schon.

Martin: Aber die Tasche ist doch schwer. ... Komm, lass mich das machen. Ich bring' sie rauf.

Luna: Danke, das ist wirklich sehr nett von dir.

1_13

Aufgabe 1c

Luna: ... Aber gut, ich muss jetzt einmal meine Sachen raufbringen. Wir reden später weiter, okay?

Karin: Passt. Sag einmal, soll ich dir helfen?

Luna: Danke, das ist lieb, aber ich schaffe das schon.

Martin: Aber die Tasche ist doch schwer. Komm, lass mich das machen. Ich bring' sie rauf.

Luna: Danke, das ist wirklich sehr nett von dir.

1_14

Aufgabe 2a

Luna: Ich habe ein möbliertes Zimmer in einer WG gehabt – ganz in der Nähe vom Krankenhaus. Dort habe ich ja gearbeitet. Die Lage der Wohnung war perfekt für mich, ich konnte zu Fuß in die Arbeit gehen. Und das Zimmer, na ja ... also ... Die Ausstattung des Zimmers war einfach, aber okay. Ich habe eigentlich alles gehabt. Also was ich halt so brauche. Wartet einmal, ich zeige euch ein Foto. Da: Mein Bett, ein Kastl, ein

Schreibtisch – und mein Lieblingsplatz, ein großer gemütlicher Sessel.

Martin: Oh ja, sehr gemütlich! Aber die Farbe ... ähm ... rosa? Und grüne Wände?

Luna: Ja, die Farbe des Sessels war sehr speziell, aber das ist noch nicht alles. In der Wohnung war alles ziemlich bunt. Wartet nur, bis ihr die Farbe der Wände in der Küche seht. Da: zitronengelb.

Karin: Also, ich find's gar nicht so schlecht – schaut fröhlich aus.

Aufgabe B1a Beispielfilm

Kristina: Ich glaube, dass Luna den Mann nicht kennt.

Tobi: Hm, ich bin nicht sicher. Vielleicht ist das ihr Nachbar?

Lukas: Sie sieht wirklich wütend aus.

Kristina: Ja, stimmt. Sie versteht wahrscheinlich nicht, warum er das Fahrrad nimmt.

Lukas: Und was denkst du: Warum nimmt er das Fahrrad?

Kristina: Er will es bestimmt stehlen.

Tobi: Nein, das sehe ich nicht so.

1_15

Aufgabe B1b

Luna: Hey, was machen Sie denn da? Das ist MEIN Rad! Finger weg!

Oskar: Äh ... ich ... ich wollte doch nur ...

Luna: WAS wollten Sie? Da einbrechen und Räder stehlen? Ich verstehe schon. Ich rufe die Polizei!

Oskar: Nein, jetzt warten Sie doch einmal. ... Das ist ein Missverständnis.

Luna: Nix Missverständnis! Ich habe über Sie schon in der Zeitung gelesen!

Oskar: Was? Nein ... also, ... das haben Sie falsch verstanden.

Luna: Sie Dieb!

Oskar: Moment, ich möchte das erklären: Ich habe Ihr Rad nur auf die Seite gestellt, weil ich zu meinem Briefkasten will. Wenn die Radln immer alle davorstehen, geht das nicht. ... So, und jetzt entschuldigen Sie mich bitte, ich muss in die Arbeit.

Luna: In die Arbeit ...

Oskar: Ja. Und damit meine ich nicht, dass ich irgendwo einbrechen will. Ich arbeite in einem Callcenter und mein Chef hasst es, wenn die Mitarbeiter zu spät kommen.

- Luna: Oh. ... Ähm ... Für einen Moment habe ich echt gedacht, Sie wären der Einbrecher, der in Neuberg-Süd unterwegs ist.
- Oskar: Nein, ganz bestimmt nicht. Mein Job im Callcenter ist vielleicht nicht so super, aber es ist eine ehrliche Arbeit. Und das Geld brauche ich, weil ich meine kleine Tochter regelmäßig besuchen möchte. Sie lebt bei meiner Ex-Frau in Deutschland.
- Luna: Ah so. Ähm ... Es tut mir wirklich leid, dass ich so unfreundlich war.
- Oskar: Passt schon. ... Die Situation war ja auch ein bisserl komisch.
- Luna: Ja, und die Räder ... Es ... Es gibt halt keinen Fahrradkeller.
- Oskar: Ja. Voll unpraktisch.
- Luna: Ich könnte mein Rad ja auch da drüben hinstellen. ...
- Oskar: Gute Idee. Na ja, jetzt muss ich aber weiter. Also: Schönen Abend noch!
- Luna: Danke, das wünsche ich Ihnen auch.

1_16**Aufgabe B1c**

- Luna: Hey, was machen Sie denn da?! Das ist mein Rad! Finger weg!
- Oskar: Äh ... ich ... ich wollte doch nur ...
- Luna: Was wollten Sie? Da einbrechen und Räder stehlen? Ich verstehe schon. Ich rufe die Polizei!
- Oskar: Nein, jetzt warten Sie doch einmal. Das ist ein Missverständnis.
- Luna: Nix Missverständnis! Ich habe über Sie schon in der Zeitung gelesen!
- Oskar: Was? Nein ... also, das haben Sie falsch verstanden.
- Luna: Sie Dieb!
- Oskar: Moment, ich möchte das erklären: Ich habe Ihr Rad nur auf die Seite gestellt, weil ich zu meinem Briefkasten will. Wenn die Radln immer alle davorstehen, geht das nicht.

1_17**Aufgabe C3a**

- Telefonansage: Herzlich willkommen bei *IsyFon*. Wenn Sie eine Frage zu unserem Mobilfunk-Angebot haben, drücken Sie bitte 1. Bei Fragen zu Verträgen drücken Sie bitte 2, bei Fragen zu Rechnungen drücken Sie bitte 3. Bei allen anderen Fragen drücken Sie bitte 0.

- Oskar: *IsyFon* – Sie sprechen mit Oskar Schöbel. Was kann ich für Sie tun?
- Luna: Grüß Gott, da spricht Luna Mello.
- Oskar: Guten Abend, Frau Mello. Wie kann ich Ihnen helfen?
- Luna: Ähm ... Ich rufe wegen meines Handyvertrags an. ... Also, ich habe schon einmal einen Handyvertrag bei Ihnen gehabt. ... Den habe ich aber gekündigt, weil ich für längere Zeit ins Ausland gegangen bin. Jetzt bin ich wieder da und brauche einen neuen Vertrag.
- Oskar: Gern. Wenn Sie schon Kundin bei uns waren, sind Ihre Daten ja schon bei uns im Computer. Haben Sie noch eine Kundennummer?
- Luna: Ja ... 87022306.
- Oskar: ... 306. ... Luna Mello, richtig?
- Luna: Genau.
- Oskar: Als Adresse habe ich da ... Burgstraße 29?
- Luna: Ja, die Adresse stimmt noch. Ich bin gerade wieder in meine alte Wohnung gezogen.
- Oskar: Ähm ... Kann es sein, dass wir uns kennen? ... Ich wohne nämlich auch in der Burgstraße 29.
- Luna: Ah, ... ich habe auch grad gedacht, dass ich Ihre Stimme kenne. ... Dann sind Sie ...
- Oskar: ... der, der Ihr Radl NICHT stehlen wollte. ...
- Luna: ... und der in einem Callcenter arbeitet. Das ist ja eine Überraschung!
- Oskar: Ja, die Welt ist manchmal sehr klein! Aber gut, Sie rufen ja wegen Ihres Handyvertrags an, quatschen können wir ja später immer noch ...

Extra-Film: Viel zu tun!

- Luna: Boah, das war vielleicht eine anstrengende Woche. Unglaublich! So ein Umzug ist doch mehr Arbeit, als ich gedacht hab'. Dabei habe ich gar nicht so viele Sachen.
- Nur ein paar Schachteln. Okay, ganz so stimmt das nicht.
- Es waren schon einige mehr. Ehrlich gesagt waren es ganz schön viele! Aber es hat gar nicht soooo lang gedauert, alles in die Wohnung zu tragen. Und zwar wegen meiner Superhelden-Helferinnen und Helfer!

Danke für eure Hilfe beim Übersiedeln, ihr Lieben! Ohne euch hätte ich das wirklich nicht geschafft.

Ehrlich gesagt: Am meisten Stress habe ich wegen der ganzen Zettelwirtschaft und des ganzen Papierkrams gehabt: Einen günstigen Stromanbieter finden, einen neuen Vertrag für Handy und Internet abschließen ... Ich habe ungefähr 1000 Hotlines angerufen und nach Angeboten gefragt. – Und habe dabei ziemlich viel Musik gehört.

Telefonansage: Bitte warten Sie.

Luna: Außerdem musste ich ein Parkpickerl beantragen. Und eine neue Monatskarte kaufen. Dann musste ich mich wieder bei allen melden und die aktuelle Adresse sagen: meiner Krankenkasse und der Bank, und so weiter und so weiter ... Es hat echt lang gedauert, bis alles erledigt war.

Und am Magistrat war ich auch. Ich musste mich ja wieder in Neuberg anmelden. Einen neuen Personalausweis habe ich da auch noch beantragt.

Da bin ich gesessen und gesessen und habe gewartet und gewartet und gewartet.

Aber jetzt habe ich es fast geschafft. Schaut schön aus, oder? Nur noch ein paar Sachen wegräumen und die letzten Schachteln auspacken.

Haa ... Aber das mach' ich morgen.

Lektion 3

1_18

Aufgabe 1a

Verena: Boah, heute ist es aber wieder heiß – Ach, es hat 31 Grad!

Hoa: Deswegen habe ich uns auch einen Eiskaffee gemacht, einen vietnamesischen natürlich. Da, probier einmal!

Verena: Hm, der schmeckt gut! Ich liebe deine Kaffeespezialitäten.

Hoa: Das freut mich. Warte, ich habe auch noch einen Bananenkuchen. Ich räume nur schnell die Bücher da vom Tisch weg, dann haben wir mehr Platz.

Verena: Ah ja, da wollte ich grad fragen. Ich hab' einmal kurz reingeschaut. Wieso liest du denn Sachen wie „Berufliche Neuorientierung“ und „Finde deinen

Traumjob“? Ich habe gar nicht gewusst, dass du einen neuen Job suchst.

Hoa: Na ja, ich bin mir auch noch nicht ganz sicher. Aber manchmal denke ich, dass ich gern was anderes machen möchte. Was ganz Neues.

1_19

Aufgabe 1b und c

Verena: ... Ich habe gar nicht gewusst, dass du einen neuen Job suchst ...

Hoa: Na ja, ich bin mir auch noch nicht ganz sicher. Aber manchmal denke ich, dass ich gern was anderes machen möchte. Was ganz Neues ...

Verena: Und was? Hast du schon eine Idee?

Hoa: Nein, nicht wirklich. Das ist ja das Problem. Ich würde gern Kontakt mit Menschen haben, das ist mir wichtig. Aber ich will nicht mehr in der Pflege arbeiten. Und auch nicht in einem Büro.

Verena: Vielleicht in einem Geschäft – als Verkäuferin? Zum Beispiel in einem Buchgeschäft. Du liest doch so gern und könntest den Kunden bestimmt gute Buchtipps geben.

Hoa: Hm, ich weiß nicht. Ich habe keine Ausbildung dafür und einen Job als Aushilfe will ich eigentlich nicht.

Verena: Ja, okay, das verstehe ich. Hm, ... vielleicht könntest du auch Kurse geben.

Hoa: Kurse geben? Wie meinst du das?

Verena: Na ja, schau einmal: Du machst jetzt schon so lang Yoga. Das könntest du doch auch unterrichten, hm, zum Beispiel an der VHS oder in einem Yoga-Studio. Du wärest bestimmt eine tolle Yogalehrerin.

Hoa: Hm, keine schlechte Idee. Yoga mache ich wirklich gern, und wenn ich damit Geld verdienen könnte. Das wäre super!

Verena: Eben! Du könntest dich auch selbstständig machen und eine eigene Yogaschule eröffnen. Dann wärest du deine eigene Chefin.

Hoa: Meine eigene Chefin sein – ah, das gefällt mir! Aber ... so einfach ist das nicht. Dafür braucht man ja eine Ausbildung. Hm ... Vielleicht könnte ich auch ein kleines Café aufmachen und vietnamesische Kaffeespezialitäten verkaufen.

Verena: Ja, das ist eine super Idee! Das ist wirklich perfekt für dich, Hoa.

Hoa: Na ja, aber ich weiß ja gar nicht, wie man ein Café aufmacht. Das ist bestimmt alles sehr kompliziert – und ganz neu für mich.

Verena: Aber du wolltest doch was ganz Neues machen!

Hoa: Ach, ich weiß nicht, vielleicht sollte ich einfach meinen alten Job behalten.

Verena: Nein. Weißt du was: Geh doch einfach einmal zur Berufsberatung. Da kannst du dich informieren und schauen, welche Möglichkeiten es gibt. Die können dir bestimmt weiterhelfen.

Hoa: Meinst du wirklich?

Verena: Sicher, das kostet doch nichts. Komm, wir suchen gleich einmal die Telefonnummer und machen einen Termin für dich aus.

Hoa: Okay, machen wir das. Moment, ich hole mein Handy.

Verena: Und ich probier' schon einmal den Bananenkuchen ... mmh, der riecht so gut.

1_20

Aufgabe A1a

Berater: Herein.

Hoa: Guten Morgen. Ich habe einen Termin für eine Beratung. Mein Name ist Hoa Nguyen.

Berater: Guten Morgen, Frau Nguyen. Setzen Sie sich doch.

Hoa: Danke.

Berater: Wie kann ich Ihnen helfen?

Hoa: Ich möchte mich beruflich neu orientieren. Ich habe auch schon ein paar Ideen, aber ... ich bin noch ein bisschen unsicher.

Berater: Mhm, dann erzählen Sie doch erst einmal ein bisschen über sich. Was haben Sie bis jetzt beruflich gemacht?

Hoa: Ja, also, ich habe in der Pflege gearbeitet – und als Reinigungskraft da in Neuberg.

Berater: Haben Sie einen Schulabschluss und eine abgeschlossene Ausbildung?

Hoa: Einen Schulabschluss habe ich. Ich bin in Vietnam in die Schule gegangen und habe dort nach meinem Abschluss auch gearbeitet – als Köchin in einem Hotel. Eine Ausbildung nach dem

österreichischen Ausbildungssystem habe ich aber nicht.

Berater: Haben Sie in Vietnam einen offiziellen Berufsabschluss gemacht – also eine Lehre mit einem Zeugnis am Ende? Vielleicht können Sie das da in Österreich anerkennen lassen.

Hoa: Nein, einen offiziellen Berufsabschluss habe ich leider nicht.

Berater: Okay. Dann erzählen Sie doch einmal weiter. Haben Sie vielleicht noch Kurse besucht und sich weitergebildet?

Hoa: Na ja, ich habe mehrere Computerkurse gemacht an der VHS in Neuberg. Und Deutschkurse natürlich. Ich habe die C1-Prüfung bestanden.

Berater: Die guten Deutschkenntnisse sind sicher ein Vorteil bei der Jobsuche, aber ohne Ausbildung ist es nicht ganz so einfach.

1_21

Aufgabe A1b

Berater: Wie kann ich Ihnen helfen?

Hoa: Ich möchte mich beruflich neu orientieren.

Berater: Was haben Sie bis jetzt beruflich gemacht?

Hoa: Ich habe in der Pflege gearbeitet – und als Reinigungskraft.

Berater: Haben Sie einen Schulabschluss und eine abgeschlossene Ausbildung?

Hoa: Einen Schulabschluss habe ich. Ich bin in Vietnam in die Schule gegangen und habe dort nach meinem Abschluss auch gearbeitet – als Köchin in einem Hotel. Eine Ausbildung nach dem österreichischen Ausbildungssystem habe ich aber nicht.

Berater: Haben Sie in Vietnam einen offiziellen Berufsabschluss gemacht – also eine Lehre mit einem Zeugnis am Ende? Vielleicht können Sie das da in Österreich anerkennen lassen.

Hoa: Nein, einen offiziellen Berufsabschluss habe ich leider nicht.

Berater: Haben Sie vielleicht noch Kurse besucht und sich weitergebildet ...?

Hoa: Ich habe Computerkurse und Deutschkurse gemacht und die C1-Prüfung bestanden.

1_22

Aufgabe A2a

- Berater: Äh, Sie haben gerade gesagt, dass Sie Computerkurse gemacht haben?
- Hoa: Ja. Eigentlich kann ich nicht so gut mit Technik umgehen, aber ich habe gelernt, mit Computern zu arbeiten. Das war mir wichtig.
- Berater: Ja, Computerkenntnisse sind sehr wichtig! Würden Sie sagen, dass Sie neue Dinge eher schnell lernen oder eher langsam?
- Hoa: Wenn mich etwas interessiert, lerne ich sehr schnell und gern. Ich denke auch, dass man zum Lernen nie zu alt ist.
- Berater: Stimmt! Und Lernfähigkeit ist in jedem Beruf ein Vorteil – egal, was Sie machen. Welche Stärken haben Sie denn sonst noch? Also, ich meine, was können Sie noch besonders gut?
- Hoa: Ähm, ich habe gern Kontakt mit Menschen und kann gut im Team arbeiten.
- Berater: Mhm.
- Hoa: Ich kann auch gut planen und organisieren. Außerdem bin ich kreativ: Wenn es ein Problem gibt, finde ich eine Lösung.
- Berater: Okay, das sind alles gute Voraussetzungen. Da gibt es bestimmt eine passende Stelle für Sie.

1_23

Aufgabe A3a

- Berater: Okay, das sind alles gute Voraussetzungen. Da gibt es bestimmt eine passende Stelle für Sie ...
- Hoa: Übrigens, ich suche nicht unbedingt eine fixe Stelle in einer Firma, sondern ich kann mir auch vorstellen, mich selbstständig zu machen.
- Berater: Ah, Selbstständigkeit ist auch ein Thema für Sie? Dann haben Sie natürlich mehr Möglichkeiten. Haben Sie schon eine Geschäftsidee?
- Hoa: Ja, ich würde gern Kaffeespezialitäten verkaufen.
- Berater: Kaffeespezialitäten?
- Hoa: Ja, also keine österreichischen oder italienischen Kaffeespezialitäten, sondern vietnamesische. Vietnamesischer Kaffee schmeckt sehr gut, echt! Das ist schon was

Besonderes. Und da in Neuberg kann man ihn nicht kaufen. Na ja ... noch nicht.

- Berater: Das stimmt. Gut, Sie haben also eine Geschäftsidee, und jetzt wollen Sie herausfinden, wie es weitergeht, richtig?
- Hoa: Ja, genau. Woran muss ich denken, wenn ich eine Firma gründen möchte? Was sind die Schritte? Erst wenn ich alle Informationen habe, kann ich sagen: „Ja, ich mache mich selbstständig.“, oder: „Nein, ich mache mich nicht selbstständig.“.
- Berater: Hm, es ist eine gute Idee, sich erst einmal genau zu informieren. Ich habe da hinten im Regal eine sehr gute Broschüre zum Thema „Selbstständigkeit“.
- Hoa: Dürfte ich die vielleicht genauer anschauen?
- Berater: Natürlich, ich hole sie Ihnen. Moment ... So, bitte schön. Die Broschüre können Sie mitnehmen.
- Hoa: Super, danke.
- Berater: Außerdem kann ich Ihnen noch einen zweiten Beratungstermin anbieten. Das wäre dann keine allgemeine Beratung, sondern eine speziell für Firmengründer. Aber, warten Sie, da fällt mir was ein: Am 01. und 02. Oktober findet eine Messe für Gründerinnen und Gründer in Neuberg statt.
- Hoa: Ja, ich habe von der Veranstaltung gehört. Meinen Sie, dass ich dort hingehen soll?
- Berater: Ich denke, das wäre ein guter erster Schritt. Dort gibt es viele Workshops und Vorträge zum Thema „Selbstständigkeit“. Vielleicht informieren Sie sich dort zuerst und kommen dann noch einmal zu uns – für eine individuelle Beratung.
- Hoa: Gern, das klingt nach einem guten Plan.
- Berater: Wunderbar. Kann ich heute noch was für Sie tun?
- Hoa: Hm, nein, ich denke, das ist alles. Sie haben mir sehr geholfen. Vielen Dank.
- Berater: Sehr gern.

1_24

Aufgabe B2a

Afrim: Entschuldigung, Sie waren doch vorher auch in dem Vortrag von Elif Aydin.

Hoa: Ja, richtig.

Afrim: Haben Sie zufällig notiert, wo man die Informationen noch einmal nachlesen kann?

Hoa: Ja, warten Sie. da ist die Adresse der Webseite ...

Afrim: Ah ... Super, danke.

Hoa: Gern. Ich muss mir auch alles noch einmal in Ruhe durchlesen. Frau Aydin hat ja über so viele wichtige Punkte gesprochen.

Afrim: Stimmt. Man muss an einiges denken, wenn man sich selbstständig machen will.

Hoa: Hmhm. Darf ich Sie fragen, womit Sie sich selbstständig machen wollen?

Afrim: Ich überlege, eine Musikschule zu eröffnen.

Hoa: Eine Musikschule? Das ist ja interessant. Was für eine Berufsausbildung haben Sie denn? Sind Sie Musiker?

Afrim: Ich bin Lehrer. In Albanien habe ich Musik und Mathematik an einem Gymnasium unterrichtet. Eigentlich wollte ich das auch da machen, aber das geht leider nicht.

Hoa: Warum denn nicht? Wird Ihr Berufsabschluss in Österreich nicht anerkannt?

Afrim: Nein, leider nicht. Ich sollte noch einmal ein komplettes Studium machen, aber das wollte ich nicht.

Hoa: Das verstehe ich. So ein Studium dauert ja mehrere Jahre.

Afrim: Eben.

Hoa: Hm, das ist natürlich blöd. Was machen Sie denn im Moment beruflich?

Afrim: Ich arbeite im Lager von einem großen Möbelhaus.

Hoa: Aha! Haben Sie eine Ausbildung dafür gemacht?

Afrim: Nein, das Möbelhaus hat Mitarbeiter zur Aushilfe gesucht – auch Quereinsteiger – und da habe ich mich beworben. Der Job gefällt mir nicht wahnsinnig gut, für immer will ich das nicht machen. Deswegen habe ich die Idee mit der Selbstständigkeit.

Hoa: Ich glaube, das ist eine gute Idee. Ihre Musikschule wird bestimmt ein Erfolg.

Afrim: Das wäre schön, aber zuerst muss ich noch viel lernen. Morgen will ich unbedingt in den Workshop von Orhan Dilmen

Hoa: Der mit den Webseiten? Da gehe ich auch hin.

Afrim: Ah, super, dann sehen wir uns ja. Übrigens, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Ich bin Afrim Tola.

Hoa: Hoa Nguyen. Oder einfach Hoa. Wir können uns auch duzen.

Afrim: Gern. Es hat mich gefreut, dich kennenzulernen, Hoa. Ich muss jetzt leider los, aber ... wir sehen uns morgen?

Hoa: Ja, um halb zehn im Workshop.

Afrim: Gut. Dann noch einen schönen Abend.

Hoa: Danke, dir auch.

Extra-Film: Die Gründermesse in Neuberg

Reporterin: Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer. Heute melde ich mich von der Gründer:innenmesse in Neuberg. Die Messe findet zweimal pro Jahr statt – im Frühjahr und im Herbst. Das Angebot rund ums Thema Selbstständigkeit ist wirklich groß: Für die Besucherinnen und Besucher gibt es hier das ganze Wochenende viele unterschiedliche Vorträge und Workshops. Und ich muss sagen: Man sieht, dass die Leute da Spaß haben. Ich frag einmal nach. ... Entschuldigung, darf ich kurz stören?

Afrim: Ja, sicher.

Reporterin: Sind Sie zum ersten Mal da auf der Messe?

Afrim: Nein, zum zweiten Mal. Ich war schon im Oktober da.

Reporterin: Und trotzdem sind Sie wieder-gekommen ...

Afrim: Ja, genau richtig. Ich mein, es hat sich total gelohnt, herzukommen. Die Messe war für mich damals ziemlich wichtig.

Reporterin: Warum? Was haben Sie denn mitgenommen?

Afrim: Na, ich hab erst einmal ... viele praktische Tipps bekommen – zur Finanzierung zum Beispiel. Aber ich hab nicht nur Infos bekommen, sondern auch einige andere Gründerinnen und Gründer kennengelernt. Wir haben über

unsere Ideen geredet. Und ja, der Austausch hat mir sehr, sehr geholfen.

Reporterin: Ja, das glaube ich.

Afrim: Auf meiner ersten Messe habe ich übrigens auch die liebe Hoa kennengelernt. Wie ich hat sie sich damals da auf der Messe über die Möglichkeiten zur Selbstständigkeit informiert – und sie hat es geschafft! Tadaaaa: ihr cooles Kaffeemobil steht heute sogar vor der Messehalle!

Reporterin: Echt? Wow!

Afrim: Ja, das ist wirklich fantastisch. Wie Sie sehen, also der Austausch mit anderen Unternehmerinnen und Unternehmern ist wirklich wichtig und total hilfreich.

Reporterin: Das glaube ich. Und wie weit sind Sie mit Ihrer Selbstständigkeit? Haben Sie schon Ihr eigenes Unternehmen?

Afrim: Oh, ja! Ich habe inzwischen eine Musikschule in Neuberg gegründet. Wir haben ein super Team aus guten Musikerinnen und Musikern.

Reporterin: Und: Sind Sie erfolgreich?

Afrim: Ja, es läuft zum Glück ganz gut.

Reporterin: Und trotzdem sind Sie wieder da?

Afrim: Ja, sicher. Ich kann noch viel lernen. – Außerdem bin ich eingeladen worden. Ich halte gleich einen Vortrag über meine ersten Erfahrungen mit der Selbstständigkeit.

Reporterin: Ah, spannend!

Afrim: Na, kommen Sie doch einfach mit!

Reporterin: Ja, gern!

Lektion 4

1_25

Aufgabe 1a und b

Samir: Wie findest du den Kinderwagen da?

Ludmilla: Hm, ich weiß nicht.

Samir: Schau einmal: Der da ist doch gut.

Ludmilla: Stimmt. Aber ...

Samir: He, was ist los?

Ludmilla: Na ja, ich frage mich nur, wie wir so einen Kinderwagen eigentlich in unser Auto kriegen sollen.

Samir: Na, entweder wir legen ihn in den Kofferraum ...

Ludmilla: Das passt nicht. Der ist zu klein.

Samir: Oder er kommt aufs Dach.

Ludmilla: Super praktisch! Der Kinderwagen auf dem Dachgepäckträger. Das wird ja lustig auf der Autobahn. Nein, nein, das geht nicht.

Samir: Wenn wir die Sitze hinten umklappen, könnte es vielleicht irgendwie passen. Also, mit ganz viel Glück.

Ludmilla: Aber dann haben wir ja keinen Platz mehr für den Kindersitz! Der ist riesig!

Samir: Okay, wahrscheinlich passt der Kinderwagen einfach nicht ins Auto.

Ludmilla: Ich hab' ja gesagt: Wir brauchen ein neues Auto.

Samir: (seufzt)

Ludmilla: Doch, doch! Schau einmal: Unser Auto ist alt, der Motor auch. Der macht immer wieder Probleme. Ein neues Auto ist auch besser für die Umwelt.

Samir: Schön, dass du was für den Umweltschutz tun willst. Aber ein neues Auto ist da auch keine Lösung. Wir haben kein Geld. Wir können uns kein neues, größeres Auto leisten. Denk einmal an die Kosten. Die sind sehr hoch. Steuern und Versicherung. Das ist alles sehr teuer. Das geht sich im Moment finanziell echt nicht aus. Wir können uns das einfach nicht leisten. Wir wollen doch umziehen. Entweder eine größere Wohnung oder ein neues Auto. Beides geht nicht.

Ludmilla: Ja, weiß ich eh.

Samir: Die Frage ist ja auch, ob wir das Auto überhaupt behalten sollen.

Ludmilla: Äh, was? Was ist denn die Alternative? Irgendein Fahrzeug brauchen wir doch, oder?

Samir: Wir können zum Beispiel auf diesem Kinderwagen zu deiner Mutter fahren.

Ludmilla: Das wird lustig.

Samir: Vor allem auf der Autobahn.

Ludmilla: Ja, also ich weiß nicht. Ohne Auto? Ich meine, okay, einige Leute haben kein Auto. Aber ...

Samir: Vielleicht sollten wir das am Wochenende noch einmal in Ruhe besprechen. Wir können auch den, ... den Freund von deiner Mutter fragen.

Ludmilla: Den Matthias, meinst du?

Samir: Ja. Der hat doch immer gute Ideen, finde ich.

1_26

Aufgabe A3b und c

Matthias: Also, ich finde, das klingt doch ganz gut. Günstige Wohnungen, Grünflächen, Spielplatz – und alles mitten in der Stadt. Und: auch noch ohne Auto!

Samir: Ich hab's ja gesagt: Der Matthias hat immer gute Ideen.

Mutter: Oh, ja!

Ludmilla: Na ja, aber ... Habe ich das richtig verstanden? Wir dürfen dann kein eigenes mehr Auto haben?

Matthias: Ja, so steht das da.

Mutter: Aber ... äh ... ihr sucht doch grad ein größeres Auto, damit ihr den neuen Kinderwagen transportieren könnt, oder?

Samir: Nein, nicht ganz. Eigentlich können wir uns kein neues Auto leisten. Und ... na ja ... wir haben uns auch schon gefragt, ob wir das alte Auto überhaupt behalten sollen.

Mutter: Und wie wollt ihr mich – oder uns – dann mit dem Kind besuchen? Geht das ohne Auto? Mit dem Bus und dem Zug fahren ist doch total unpraktisch.

Samir: Ich finde, das kann man so nicht sagen.

Mutter: Na, aber: Da braucht ihr doch ewig bis zu uns.

Ludmilla: Ja, da hast du recht, Mama. Das dauert schon länger als mit dem Auto.

Samir: Aber Geschwindigkeit ist nicht alles.

Matthias: Ich könnt' euch auch vom Bahnhof abholen, damit ihr nicht auf den Bus warten müsst. Der fährt ja nur einmal in der Stunde. Aber ... Na ja, mit einem eigenen Auto ist man halt schon flexibler.

Mutter: Genau. Und zum Einkaufen ist ein Auto auch sehr bequem.

Samir: Sicher ist das bequem. Aber das Argument „bequem“ kann ja nicht die Begründung für alles sein. Ich meine, Umweltschutz ist doch wichtig, wir sollten was fürs Klima tun! Wenn man immer sagt: Autofahren ist bequemer, kann das nicht funktionieren!

Ludmilla: Ja, das stimmt schon.

Mutter: Willst du damit sagen, wir sollen jetzt auch unser Auto verkaufen, oder was? Sicher nicht! Auf keinen Fall!

Ludmilla: Nein, nein, das haben wir doch gar nicht gesagt. Aber weißt du, Samir hat schon recht: In der Stadt kann man eigentlich alles mit dem Radl machen, grad in Neuberg. Es ist ja keine große Entfernung bis zum nächsten Supermarkt. Ich kaufe halt so viel, wie ich tragen kann. Ich brauche eigentlich kein Auto, um die Einkäufe heimzubringen.

Samir: Absolut richtig! Und wenn wir wirklich einmal ein Auto brauchen, gibt es ja auch Alternativen. Wir können uns eins ausborgen. Da steht ja auch, dass es Möglichkeiten für Carsharing gibt.

Mutter: Entschuldigung? Was? Wo gibt es Carsharing?

Ludmilla: Mama! Sag einmal, hörst du eigentlich zu?

Mutter: Ja, ja.

Samir: Zeig uns doch noch einmal die Fotos, Matthias.

Matthias: Wart' einmal, da.

Samir: Also, mir gefällt's.

Ludmilla: Wow, wie viel Platz da auf der Straße ist – ohne die ganzen Autos. Genug Platz, um gemütlich unter den Bäumen zu chillen. Und es wäre so super, wenn unsere Larina dann auf der Straße spielen könnte.

Mutter: Larina? Hast du grad gesagt, dass es ein Mädchen wird?

Samir: Also, ich finde, das klingt super.

Mutter: Ein Mädchen ...

1_27

Aufgabe B1a und b

Telefonansage: Grüß Gott, Sie sind mit der Elementa Kfz-Zulassungsstelle Neuberg verbunden. Leider rufen Sie außerhalb unserer Servicezeiten an. Sie erreichen uns Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr.

Samir: Hä, da auf der Website steht doch ab 8 Uhr ... jetzt ist es Viertel vor neun ... das ist doch innerhalb der Servicezeiten. Ich versteh' das nicht.

Ludmilla: Ist alles okay?

Samir: Ich habe gehört, dass die Behörden in Österreich meistens genau sind und alle Infos stimmen. Aber anscheinend nicht immer.

Ludmilla: Kann sein. Aber was ist denn los?

1_28

Aufgabe B3a und b

Telefonansage: Bitte legen Sie nicht auf. Wir sind gleich für Sie da.

Samir: Boah, das nervt!

Ludmilla: Wieso, was ist?

Samir: Ich versuche jetzt seit zehn Minuten, jemanden bei der Kfz-Zulassungsstelle zu erreichen.

Ludmilla: Warum rufst du da an? Steht nicht alles im Netz?

Samir: Ja, da steht viel, aber ich versteh's nicht so richtig. Ich hab' gedacht, es geht schneller, wenn ich kurz anrufe und nachfrage, welche Unterlagen ich brauche und so. ... Ah, jetzt passiert was.

Beamtin: Elementa Kfz-Zulassungsstelle Neuberg, Sie sprechen mit Irene Wakounig. Was kann ich für Sie tun?

Samir: Guten Morgen, da spricht Samir Al Sayed.

Beamtin: Guten Morgen!

Samir: Ich würde gern mein Auto abmelden.

Beamtin: Entschuldigung, was möchten Sie? Ihr Auto anmelden?

Samir: Nein, abmelden.

Beamtin: Aha! Abmelden! Ich hab' zuerst anmelden verstanden.

Samir: Ich wollte mich bei Ihnen erkundigen, was ich tun muss, um mein Auto abzumelden. Was brauche ich da alles?

1_29

Aufgabe B4a

Samir: Ich wollte mich bei Ihnen erkundigen, was ich tun muss, um mein Auto abzumelden. Was brauche ich da alles?

Beamtin: Die Abmeldung können Sie nur bei uns in der Zulassungsstelle machen. Sie können gern vorher einen Termin ausmachen. Dann gibt es keine Wartezeiten für Sie.

Samir: Also, wenn ich einen Termin habe, muss ich nicht warten?

Beamtin: Ganz genau. Wichtig ist halt, dass Sie alle notwendigen Dokumente und

Unterlagen mitnehmen und auch die Nummerntaferl.

Samir: Ich habe Sie nicht ganz verstanden. Könnten Sie bitte ein bisschen langsamer sprechen? Haben Sie gesagt, dass ich nicht nur die Dokumente, sondern auch die KFZ-Kennzeichen brauche?

Beamtin: Ja, genau! Die Nummerntaferl, also die KFZ-Kennzeichen, müssen Sie bei uns abgeben. Informationen dazu finden Sie auch auf unserer Webseite.

Samir: Wahrscheinlich unter „Abmeldung“, oder?

Beamtin: Genau!

Samir: Okay, dann schau ich da noch einmal nach.

Beamtin: Haben Sie sonst noch Fragen?

Samir: Ich denke, das ist alles. Ah, nein! Eine Frage habe ich noch: Wenn ich das Auto abgemeldet habe, brauche ich ja kein Parkpickerl mehr.

Beamtin: Ja, ja. Das Parkpickerl gilt nur für Ihr Kfz-Kennzeichen. Wenn das Kraftfahrzeug dazu abgemeldet wird, müssen Sie beim Parkpickerl nichts weiter machen. Sie können sogar ...

Samir: Oh, Mist, die Leute von *Autofrei* ...

Beamtin: ... einen Antrag stellen, dass Ihnen das Geld für die restlichen Monate, die Sie schon bezahlt haben, zurücküberwiesen wird ...

Samir: Oh, es tut mir furchtbar leid, ich muss Schluss machen. Ich bekomme grad einen wichtigen Anruf. Wir können heute vielleicht unseren neuen Mietvertrag unterschreiben und ... na ja ... Jedenfalls Danke für die Auskunft!

Beamtin: Gern. Alles Gute – auch für die neue Wohnung!

Samir: Danke! Und auf Wiederhören.

Beamtin: Auf Wiederhören.

1_30

Aufgabe B4b

Beamtin: Haben Sie sonst noch Fragen?

Samir: Ich denke, das ist alles. Ah nein! Eine Frage habe ich noch: Wenn ich das Auto abgemeldet habe, brauche ich ja kein Parkpickerl mehr.

Beamtin: Ja, ja. Das Parkpickerl gilt nur für Ihr Kfz-Kennzeichen. Wenn das

Kraftfahrzeug dazu abgemeldet wird, müssen Sie beim Parkpickerl nichts weiter machen. Sie können sogar ...

Samir: Oh, Mist, die Leute von Autofrei ...

Beamten: einen Antrag stellen, dass Ihnen das Geld für die restlichen Monate, die Sie schon bezahlt haben, zurücküberwiesen wird.

Samir: Oh, oh, es tut mir furchtbar leid, ich muss Schluss machen. Ich bekomme grad einen wichtigen Anruf. Wir können heute vielleicht unseren neuen Mietvertrag unterschreiben und ... na ja ... Jedenfalls Danke für die Auskunft!

Beamten: Gern. Alles Gute – auch für die neue Wohnung!

Samir: Danke! Und auf Wiederhören.

Beamten: Auf Wiederhören.

1_31

Aufgabe C2d

Samir: Das ist echt zum Ärgern! Und ich war um zehn vor eins da – also innerhalb der Servicezeiten! Und trotzdem war die Tür schon zu! Dann habe ich geklopft und gefragt: Kann ich reinkommen? Und dann sagt der Mann Das geht leider nicht mehr. Wir haben schon geschlossen. Boah! Ich schreibe jetzt ein Mail. Obwohl ich nicht glaube, dass das etwas nützt ... Ich bin im Recht! Da bin ich sicher! Ich will die Strafe nicht zahlen. Aaaargh!

Extra-Film: Ein neues Wohnprojekt in Neuberg

Sprecher: Neu im Westviertel *AutoFrei*, ein Wohnprojekt – gefördert von der Stadt Neuberg für mehr Lebensqualität. „Autofrei“: das umweltfreundliche Wohnprojekt – im Westen von Neuberg und ganz nah am Zentrum. Im Westviertel hat die Initiative „Autofrei“ 120 moderne, helle Wohnungen gebaut, alle mit Balkon oder Terrasse. Wer hier wohnt, kann sich im Viertel entweder günstig ein Fahrzeug ausborgen ... oder einfach das Fahrrad benützen – und so sind alle auch ohne eigenes Auto mobil.

Simone Evers: Uns war bei der Planung eine hohe Lebensqualität besonders wichtig. Und das hat gut geklappt, denke ich. Man merkt deutlich, wie wohl sich die Menschen hier fühlen. Die jungen Familien, aber auch die älteren

Menschen genießen das Stück Natur mitten in der Stadt.

Sprecher: Weil die Bewohnerinnen und Bewohner keine Parkplätze brauchen, gibt es viel Platz für anderes. Zum Beispiel Spaziergehen, ... zum Spielen, für Sport und andere Freizeitaktivitäten. Einige Räume können die Bewohnerinnen und Bewohner im Viertel gemeinsam nutzen. Besonders beliebt ist die Werkstatt für Reparaturen aller Art! Haben Sie Interesse an ähnlichen Wohnprojekten in Neuberg? Dann schauen Sie nach unter „Leben in Neuberg – Mobil, ganz ohne Auto“. Na ja, fast.

1_32

DTÖ Hören Teil 1, Vorbereitung, 1b

Andreas Zimmer: Guten Tag, Frau Nowak. Da spricht Andreas Zimmer vom Elektromarkt „HiFi-Star“. Sie haben vor 10 Tagen Ihr Fernsehgerät zur Reparatur gebracht. Wir haben es an unsere Servicefirma geschickt und heute zurückbekommen. Es kann ab sofort bei unserem Kundencenter im Erdgeschoß zu den Öffnungszeiten abgeholt werden. Bitte bringen Sie den Auftragschein mit. Wenn Sie möchten, können Sie es auch liefern lassen. Kontaktieren Sie uns dafür bitte unter 095 111. Auf Wiederhören.

1_33

DTÖ Hören Teil 1, Vorbereitung, 1c und d

Telefonansage: Herzlich willkommen bei Elektromarkt *HiFi-Star*! Leider rufen Sie außerhalb der Öffnungszeiten an. Unsere Öffnungszeiten sind: Montag bis Freitag von 9:00 bis 18:30 Uhr und Donnerstag sogar bis 20:00 Uhr. Am Wochenende bleibt unser Geschäft geschlossen. Ab Anfang März dürfen wir Sie endlich auch an Samstagen bei uns begrüßen! Möchten Sie lieber online bestellen? Kein Problem! Unter www.hifistar.at finden Sie unser gesamtes Produktsortiment. Wir liefern gern zu den Öffnungszeiten zu Ihnen nach Hause: einfach, schnell und günstig!

1_34

DTÖ Hören Teil 1, Prüfungsaufgabe, 2

Ansage: Hören, Teil 1
Sie hören vier Ansagen. Zu jeder

Ansage gibt es eine Aufgabe. Welche Lösung – a, b oder c – passt am besten? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 1 bis 4 auf dem Antwortbogen.

Ansage: Nummer 1

Hausverwalter: Hausverwaltung Greif & Riese, guten Tag! Willkommen bei unserem Kundenservice. Für allgemeine Informationen zu unseren Dienstleistungen drücken Sie bitte 1. Bei Fragen zu Betriebskostenabrechnungen und anderen Verwaltungsgebühren drücken Sie bitte 2. Für Angelegenheiten wie Gebäudereinigung oder Reparaturen drücken Sie bitte 3. Wenn Sie persönlich mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter sprechen möchten, so drücken Sie bitte 4.

Ansage: Nummer 2

Herr Buscher: Grüß Gott, Herr Simić. Da spricht Buscher von der Städtischen Führerscheinsbehörde. Sie haben bei uns angefragt, was Sie tun müssen, um Ihren serbischen Führerschein in einen österreichischen Führerschein umzutauschen. Der Umtausch ist ohne zusätzliche Fahrprüfung möglich. Sie brauchen also keine extra Fahrstunden und auch keine Theorieprüfung, Herr Simić. Sie müssen nur einen Termin mit uns vereinbaren und ein aktuelles Bild, Ihren Pass sowie Ihren serbischen Führerschein mitbringen. Damit der Umtausch möglichst schnell geht, können Sie uns die eingescannten Dokumente vorher auch online schicken. Infos dazu finden Sie auch auf unserer Homepage. Auf Wiederhören!

Ansage: Nummer 3

Durchsage: Sehr geehrte Damen und Herren! Eine wichtige Durchsage für alle Fahrgäste der S3. Wegen Gleisbauarbeiten kann die S-Bahn an den Stationen Langenzerndorf und Bisamberg nicht halten. Die S-Bahnen fahren ohne Zwischenstopp von Strebersdorf bis Korneuburg durch. Für die Stationen Langenzerndorf und Bisamberg haben wir einen Schienenersatzverkehr mit Bussen eingerichtet. Die Busse fahren direkt an den S-Bahn-Stationen ab. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Ansage: Nummer 4

Frau Welber: Grüß Gott, Frau Burger. Hier spricht Marianne Welber, die Lehrerin von Ihrem Sohn Paul. Frau Burger, leider hat Paul nach der ersten Unterrichtsstunde Kopfschmerzen bekommen. Er liegt jetzt im Krankenzimmer und unsere Schulärztin,

Frau Dr. Kaulmann, kümmert sich um ihn. Rufen Sie mich doch bitte gleich zurück, wenn Sie diese Nachricht gehört haben. Dann können wir besprechen, ob Sie Paul früher abholen und nach Hause bringen können. Dankeschön. Auf Wiederhören.

Ansage: Ende von Teil 1

1_35

DTÖ Hören Teil 2, Vorbereitung, 3b und c

Moderatorin: Und jetzt noch Aktuelles von unseren Straßen mit Annemarie Steiner. Achtung Reisende nach Deutschland: Wegen Schneefalls gibt es Stau und Verzögerungen auf der A8 zwischen Salzburg und Rosenheim. Dazu kommt ein Unfall zwischen dem Dreieck Inntal und Bad Aibling. Ebenfalls länger brauchen Sie wegen Bauarbeiten auf der B4 zwischen Mold und Horn. Und Vorsicht für alle, die auf der A12 zwischen Kufstein und Wörgl in Fahrtrichtung Innsbruck unterwegs sind: Bei Angath sind Gegenstände auf der Fahrbahn. Bitte fahren Sie langsam! Es muss mit einem erheblichen Zeitverlust gerechnet werden.

1_36

DTÖ Hören Teil 2, Prüfungsaufgabe, 4

Ansage: Hören Teil 2

Sie hören fünf Ansagen aus dem Radio. Zu jeder Ansage gibt es eine Aufgabe. Welche Lösung – a, b oder c – passt am besten? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 5 bis 9 auf dem Antwortbogen.

Ansage: Nummer 5

Moderator: Und hier ist Fritz Kummer direkt vom Skisprung-Finale. Die Skispringer haben heute Glück mit dem Wetter: kein Wind auch im zweiten Durchgang. Somit konnten fast alle Teilnehmer ihre Leistungen verbessern, und für die österreichische Mannschaft gibt es ein fantastisches Ergebnis: Gold im Team-Wettbewerb und somit perfekte Voraussetzungen für das Sportereignis des Jahres: die Olympischen Spiele in drei Wochen.

Ansage: Nummer 6

Moderatorin: Das waren unsere aktuellen Informationen. Jetzt folgt die Musik-Stunde mit einem Konzert live aus dem Musikverein. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart und Beethoven. Es

spielen die Gewinnerinnen und Gewinner des Junior-Solisten-Musikwettbewerbs.

Ansage: Nummer 7

Moderator: Und jetzt noch das Wetter für Westösterreich. Morgen am Vormittag zunächst viel Sonnenschein bei kühlen Temperaturen mit Höchstwerten von maximal 7 Grad. Ab Mittag gelangt feuchte Luft aus Nordwest zu uns. Es wird zunehmend bewölkt. In der Region um den Bodensee oft regnerisch bei Höchstwerten um 4 Grad.

Ansage: Nummer 8

Moderatorin: Hier noch ein Tipp für alle, die am Wochenende noch nichts vorhaben: In Linz findet wieder das beliebte Musikfestival *DonauVibes* statt. Wegen des großen Andrangs sollten Sie aber das Auto zu Hause stehen lassen. Reisen Sie lieber mit Bus oder Bahn an oder kommen Sie einfach mit dem Rad zum Donauufer. Wie immer erwartet Sie ein großes Spektakel mit Musik und tollen Shows direkt an der Donau! Und wer dann noch immer nicht genug vom Wasser hat, sollte bei unserem Gewinnspiel mitmachen: Wir verlosen zwei Tickets für eine Hafentour mit dem Schiff. Unsere Telefonnummer für das Gewinnspiel

...

Ansage: Nummer 9

Moderatorin: Und jetzt der Nachrichtenüberblick mit den aktuellen Schlagzeilen. Wien Schwechat: Zahlreiche Verspätungen und Ausfälle am Flughafen. Salzburg: Neuer Besucherrekord beim Bergadvent. Frankreich: Erneut Großdemonstration in Paris. Deutschland - Bayern: Wintersportorte freuen sich über Schnee ohne Ende. Polen: Neue Partnerstadt-Kooperationen mit Österreich. Zu den Meldungen im Einzelnen: Wien Schwechat ...

Ansage: Ende von Teil 2

Lektion 5

2_01

Aufgabe 1b und c

Vizebürgermeisterin: Liebe Neubergerinnen, liebe Neuberger! Als Vizebürgermeisterin freue ich mich auf ein ganz besonderes Projekt: Die Themenwoche „Buntes Neuberg“. In unserer Stadt leben viele verschiedene Menschen zusammen:

alte, junge, Menschen mit verschiedenen Berufen, mit unterschiedlicher Ausbildung, Menschen, die hier geboren sind, und Menschen aus verschiedenen Ländern und mit unterschiedlichen Sprachen, Menschen mit ganz vielfältigen Erfahrungen und Fähigkeiten, mit vielen verschiedenen Hobbys und Interessen. Ich könnte Ihnen noch viele Beispiele geben, aber Sie sehen jetzt schon, Neuberg und seine Bewohner:innen sind bunt und vielfältig. Und ich sage: Das ist auch gut so!

Wir möchten die Vielfalt in unserer Stadt gemeinsam feiern, und organisieren deshalb Anfang April die Themenwoche „Buntes Neuberg“.

2_02

Aufgabe 1e

Vizebürgermeisterin: Sie sehen jetzt schon, Neuberg und seine Bewohner:innen sind bunt und vielfältig. Und ich sage: Das ist auch gut so!

Wir möchten die Vielfalt in unserer Stadt gemeinsam feiern, und organisieren deshalb Anfang April die Themenwoche „Buntes Neuberg“.

Freuen Sie sich auf ein vielfältiges, buntes Programm. Dazu gehört zum Beispiel eine große Posterpräsentation in der Stadtbibliothek. Mit den Postern möchten wir zeigen, wie vielfältig Neuberg wirklich ist – und Sie können dabei mitmachen! Wie? Ganz einfach: Gestalten Sie ein Poster und zeigen Sie uns mit Bildern und kurzen Texten, wo und wie Sie Vielfalt in Neuberg erleben. Vielleicht am Arbeitsplatz? In der Schule oder in einem Verein? Wir sind gespannt! Überraschen Sie uns und seien Sie kreativ: Für das schönste Poster gibt es am Ende einen Preis!

Außerdem findet im Rathaus noch eine spannende Gesprächsrunde statt – zum Thema „Neu und ungewohnt“ – und natürlich gibt es auf der Bühne im Stadtpark viele tolle Vorführungen – Musik, Tanz und Theater.

Mehr Informationen zur Themenwoche und unsere Kontaktadresse finden Sie auf unserer Webseite.

Zofia Lewandowska – jetzt grad hinter der Kamera – hat zusammen mit Alfred Müller und Sascha Rau vom Stadtmarketing die Betreuung der Themenwoche übernommen. Die drei begleiten das Projekt vom Anfang

bis zum Ende. Wer Fragen hat, kann uns gern schreiben und Zofia kümmert sich um Ihre E-Mails.

Zum Schluss möchte ich noch einmal sagen, wie wichtig ich es finde, Vielfalt zu feiern. Ich persönlich bin von unserer Themenwoche jedenfalls total begeistert, und würde mich freuen, wenn viele von Ihnen mitmachen und wir alle zusammen feiern. Sind Sie dabei?

2_03

Aufgabe A3a

Zofia: Hallo!

Miro: Ah, grüß dich, Zofia. Schön, dass du Zeit für uns hast. Ich bin der Miro und das da sind die Nazan und der Heinz.

Nazan: Hallo!

Heinz: Servus, Zofia.

Zofia: Schön, euch kennenzulernen. Das da ist also das Reparaturcafé.

Miro: Ja, wir reparieren alles. Na ja, fast alles: Staubsauger, Lampen, Toaster, ...

Zofia: Wow, das ist echt cool! Oh ... und sogar kaputte Schuhe!

Heinz: Na sicher, Sachen reparieren ist kein Problem. Aber ein Poster gestalten ...

Nazan: Da brauchen wir deine Hilfe. Es soll ja ein Poster werden, das besonders schön ist.

Zofia: Ja, genau. Wollen wir gleich starten?

Miro: Sicher.

Heinz: Passt!

Nazan: Na dann ... Womit fangen wir an?

Zofia: Also, ich sehe zwei Möglichkeiten: Wir könnten entweder mit einem Brainstorming anfangen und Ideen sammeln. Oder wir überlegen uns zuerst eine gute Überschrift für das Poster.

Heinz: Hm, dann starten wir doch mit der Überschrift.

Miro: Hm ... ich weiß nicht, Heinz. Wäre der erste Schritt nicht ein Brainstorming?

Nazan: Ja, Miro hat recht. Das finde ich auch besser: zuerst das Brainstorming, dann die Überschrift. Was meinst du, Zofia?

Zofia: Finde ich okay. Ein Brainstorming ist immer ein guter Anfang.

Nazan: Sehr gut, dann überlegen wir einmal, was auf das Poster drauf soll. Wer schreibt mit? Soll ich Notizen machen?

Zofia: Das wäre super. Danke, Nazan. Also ...

2_04

Aufgabe A3c

Nazan: Wer schreibt mit? Soll ich Notizen machen?

Zofia: Das wäre super. Danke, Nazan. Aaalso ...

Miro: Also, wir brauchen auf jeden Fall Fotos ...

Heinz: Mhm, Fotos, die richtig gut sind. Kannst DU die nicht machen, Zofia? Du bist doch Fotografin.

Zofia: Ja, das kann ich gern übernehmen. Vielleicht machen wir ein großes Foto, das das ganze Team zeigt, und dann von jedem Team-Mitglied noch ein kleines Foto. Was meint ihr?

Miro: Das klingt gut. Und dann schreiben wir kurze Texte, die zu den Fotos passen.

Heinz: Genau. Wer wir sind, was wir da im Reparaturcafé machen.

Nazan: Und wir müssen natürlich zeigen, wie vielfältig wir sind. Zum Beispiel: „Heinz kann nicht nur Deutsch, sondern auch Russisch und Kroatisch. Außerdem ist er unser Experte für Elektrogeräte“ ... Oder so was.

Heinz: Das klingt gut! ... Würdest du die Texte schreiben, Nazan? Ich glaube, du kannst das richtig gut.

Nazan: In Ordnung, aber ich möchte das nicht allein machen. Können wir die Texte vielleicht zu zweit schreiben? Heinz? Was sagst du dazu?

Heinz: Ich weiß nicht. Ich glaube, darin bin ich nicht so gut.

Miro: Kein Problem. Dann schreiben wir beide die Texte, wenn das okay für dich ist, Nazan.

Nazan: Aber sicher. Danke, Miro.

Zofia: So. Dann haben wir Bilder und Texte. Jetzt fehlt nur noch die Überschrift.

Miro: Ja, zum Beispiel: „Das Multi-Kulti-Team aus dem Reparaturcafé“.

Nazan: Genau. In großen Buchstaben und ganz bunt. Wer möchte die Überschrift gestalten?

Heinz: Das kann ich machen.

Nazan: Super! Danke, Heinz.

Heinz: Vielleicht hilft mir Ilias dabei.

Zofia: Ilias?

Heinz: Das ist ein Kollege, der auch als Künstler arbeitet. Er kommt in einer halben Stunde.

- Zofia: Okay, Ilias kommt gleich, aber dann ist das Team noch nicht komplett, oder? Ihr seid ... sieben?
- Miro: Genau. Drei arbeiten heute nicht. Ähm, das ist jetzt blöd, oder? Für das Gruppenfoto müssen ja auch alle da sein.
- Zofia: Kein Problem. Wir können die Fotos an einem anderen Tag machen. Sag mir einfach Bescheid, wann es euch passt.
- Miro: Das mache ich. Ich rede noch einmal mit den anderen und melde mich dann, ja?
- Zofia: Passt, so machen wir es.

2_05**Aufgabe B1a**

- Zofia: Guten Abend und herzlich willkommen zu unserer Gesprächsrunde „Neu und Ungewohnt“. Ich habe heute drei Gäste, die alle nicht in Neuberg geboren sind. Mit ihnen spreche ich heute über Dinge, die „anders“ sind. Also, Dinge, die neu sind ... und ungewohnt. Man kann auch von „kulturellen Unterschieden“ sprechen. Wobei „kulturell“ sehr vieles bedeuten kann. Zum Beispiel Unterschiede zwischen Familien, man könnte auch sagen zwischen Familienkulturen. In einer Familie macht man etwas auf eine Art, in einer anderen Familie auf eine andere Art. Oder Unterschiede zwischen verschiedenen Ländern. Oder auch Unterschiede zwischen Großstadt und Kleinstadt. Beginnen möchte ich mit der Frage: Was war für euch ungewohnt, als ihr hergekommen seid? Wer will anfangen?
- Yves: Gern. Ich bin von Paris nicht gleich nach Neuberg gezogen, sondern erst einmal nach Wien, also von einer großen Stadt in eine andere. Trotzdem waren viele Dinge ungewohnt. Besonders lustig finde ich die Sache mit den Fußgängerampeln.
- Zofia: Die Sache mit den Fußgängerampeln?
- Yves: Ja, wenn „Rot“ ist, bleiben die Leute fast immer stehen und warten – auch wenn gar kein Auto kommt. Mach das einmal in Paris, haha!
- Nurit: Ja stimmt, am Anfang war das für mich auch komisch. Aber jetzt finde ich es richtig gut. Es ist sicherer, besonders für die Kinder: Mein kleiner Sohn weiß jetzt schon: „Man darf nur bei „Grün“ über die Straße gehen.“

- Zofia: Ja, ich verstehe. Wie siehst du das, Alex?
- Zofia: Haha ja, da habt ihr recht. ... Hmhm. Nurit, was hat dich sonst noch überrascht?
- Nurit: Dass die Leute da so viele Hunde und Katzen als Haustiere haben.
- Zofia: Das hast du vorher so nicht gekannt?
- Nurit: Nein, in meiner Familie hatten wir früher immer Vögel und Fische.
- Alex: Also, wenn ich was dazu sagen darf.
- Zofia: Ja natürlich, Alex, bitte.
- Alex: Ich finde es ganz normal, dass viele Leute Hunde und Katzen als Haustiere haben. Aber meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen. Also, dass Haustiere im Bett schlafen dürfen, das war neu für mich. Aber ich finde es nicht schlimm.
- Zofia: Sehr interessant, vielen Dank. Will noch jemand was zum Thema „Haustiere“ sagen? Nein? Gut, dann würde ich gern noch ein anderes Thema ansprechen, das ich wichtig finde: das Essen.
- Nurit: Oh ja, das ist sehr wichtig! Also, ich habe zuerst in Graz gewohnt und dann in Wien. In beiden Städten gibt es sehr gute internationale Restaurants und Supermärkte mit Produkten aus der ganzen Welt. Da in Neuberg ist das Angebot nicht so vielfältig. Das finde ich ein bisschen schade. Aber verstehen kann ich das natürlich: Neuberg ist ja viel kleiner.
- Alex: Hm, ich bin nicht so oft in großen Städten, deswegen kann ich das nicht vergleichen. Aber, kennt ihr Hoas Kaffeemobil?
- Zofia: Ja, sehr cool!
- Alex: Aber zum Thema „Essen“ fällt mir noch ein anderes Beispiel ein. Ich wohne ja in einer WG. Und meine beiden Mitbewohner essen am Abend meistens nur schnell ein Brot mit Käse oder Wurst, oder sie schieben eine Tiefkühl-Pizza in den Ofen. Das finde ich seltsam. Bei mir muss das Abendessen warm sein – und frisch gekocht.
- Nurit: Ja, das ist bei uns auch so und dazu möchte ich noch ...

2_06**Aufgabe B1b**

- Zofia: Guten Abend und herzlich willkommen zu unserer Gesprächsrunde: „Neu und

Ungewohnt“. Ich habe heute drei Gäste, die alle nicht in Neuberg geboren sind. Mit ihnen spreche ich heute über Dinge, die „anders“ sind – also, Dinge, die neu sind und ungewohnt. Man kann auch von „kulturellen Unterschieden“ sprechen. Wobei „kulturell“ sehr vieles bedeuten kann. Zum Beispiel Unterschiede zwischen Familien, man könnte auch sagen zwischen Familienkulturen. In einer Familie macht man etwas auf eine Art, in einer anderen Familie auf eine andere Art. Oder Unterschiede zwischen verschiedenen Ländern. Oder auch Unterschiede zwischen Großstadt und Kleinstadt. Beginnen möchte ich mit der Frage: Was war für euch ungewohnt, als ihr hergekommen seid? Wer will anfangen? Yves?

Yves: Gern. Ich bin von Paris nicht gleich nach Neuberg gezogen, sondern erst einmal nach Wien, also von einer großen Stadt in eine andere. Trotzdem waren viele Dinge ungewohnt. Besonders lustig finde ich die Sache mit den Fußgängerampeln.

Zofia: Die Sache mit den Fußgängerampeln?

Yves: Ja, wenn Rot ist, bleiben die Leute fast immer stehen und warten – auch wenn gar kein Auto kommt. Mach das einmal in Paris, haha!

Nurit: Ja stimmt, am Anfang war das für mich auch komisch. Aber jetzt finde ich es richtig gut. Es ist sicherer – besonders für die Kinder: Mein kleiner Sohn weiß jetzt schon: „Man darf nur bei Grün über die Straße gehen.“

Zofia: Ja, ich verstehe. Wie siehst du das, Alex?

Zofia: Haha ja, da habt ihr recht. Hm, Nurit, was hat dich sonst noch überrascht?

Nurit: Dass die Leute da so viele Hunde und Katzen als Haustiere haben.

Zofia: Das hast du vorher so nicht gekannt?

Nurit: Nein, in meiner Familie hatten wir früher immer Vögel und Fische.

Alex: Also, wenn ich was dazu sagen darf.

Zofia: Ja natürlich, Alex, bitte.

Alex: Ich finde es ganz normal, dass viele Leute Hunde und Katzen als Haustiere haben. Aber meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen. Also, dass Haustiere im Bett schlafen dürfen, das war neu für mich. Aber ich finde es nicht schlimm.

Zofia: Sehr interessant, vielen Dank. Will noch jemand was zum Thema „Haustiere“

sagen? ... Nein? Gut, dann würde ich gern noch ein anderes Thema ansprechen, das ich wichtig finde: das Essen.

Nurit: Oh ja, das ist sehr wichtig! Also, ich habe zuerst in Graz gewohnt und dann in Wien. In beiden Städten gibt es sehr gute internationale Restaurants und Supermärkte mit Produkten aus der ganzen Welt. Da in Neuberg ist das Angebot nicht so vielfältig. Das finde ich ein bisschen schade. Aber verstehen kann ich das natürlich: Neuberg ist ja viel kleiner.

Alex: Hm, ich bin nicht so oft in großen Städten, deswegen kann ich das nicht vergleichen. Aber, kennt ihr Hoas Kaffeemobil?

Zofia: Ja, sehr cool!

Alex: Aber zum Thema „Essen“ fällt mir noch ein anderes Beispiel ein. Ich wohne ja in einer WG. Und meine beiden Mitbewohner essen am Abend meistens nur schnell ein Brot mit Käse oder Wurst, oder sie schieben eine Tiefkühl-Pizza in den Ofen. Das finde ich seltsam. Bei mir muss das Abendessen warm sein – und frisch gekocht.

Nurit: Ja, das ist bei uns auch so und dazu möchte ich noch ...

(...)

Zofia: Ah, sehr interessant! Gibt es noch einen anderen Unterschied, den ihr ansprechen wollt?

Nurit: Ja, ich musste mich zuerst daran gewöhnen, dass Pünktlichkeit da so wichtig ist. Nicht nur im Beruf, sondern auch, wenn man Freunde trifft. Ich denke, bei Freunden ist es doch egal, wenn man eine halbe Stunde später kommt, oder? Man muss doch nicht so einen Stress machen. Versteht ihr, was ich meine?

Yves: Ja, das verstehe ich. Pünktlichkeit macht viele Dinge aber auch einfacher. Ich finde zum Beispiel, dass man viel leichter ...

(...)

Zofia: Vielen Dank für die interessanten Beispiele. So, wir kommen langsam zum Ende unserer Gesprächsrunde. Liebes Publikum, haben Sie vielleicht noch Fragen, die Sie unseren Gästen stellen möchten?

Mann: Ja, ich. Ähm, erst einmal möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, das

war wirklich interessant! Und dann hätte ich noch eine Frage an Alex: ...

2_07**Aufgabe B2a**

1

Zofia: Gibt es noch einen Unterschied, den ihr ansprechen möchtet?

2

Zofia: Ich würde gern ein Thema ansprechen, das ich wichtig finde.

3

Alex: Meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen.

4

Zofia: Haben Sie Fragen, die Sie unseren Gästen stellen möchten?

2_08**Aufgabe B3a**

1

Yves: Besonders lustig finde ich die Sache mit den Fußgängerampeln.

2

Nurit: Ja stimmt, am Anfang war das für mich auch komisch.

3

Alex: Ich finde es ganz normal, dass viele Leute Hunde und Katzen als Haustiere haben. Aber meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen. Das war neu für mich.

4

Alex: Meine Mitbewohner essen am Abend meistens nur Brot. Das finde ich seltsam.

5

Nurit: Ich musste mich zuerst daran gewöhnen, dass Pünktlichkeit da so wichtig ist.

Aufgabe C1d Beispielfilm

Lukas: Ich finde die Veranstaltung Sport und Spaß für alle interessant. Meine Frau sitzt im Rollstuhl, dort könnten wir zusammen tanzen.

Tobi: Besonders interessant finde ich den Text Männer in Frauenberufen. Ich selbst möchte einmal Erzieher werden.

Kristina: Mir gefällt der Text Multi-Kulti-Team gewinnt! Es haben 31 Teams bei der Posterpräsentation mitgemacht. Das sind wirklich viele! Und das Reparatur-

café hat gewonnen. Ich würde auch gerne dort arbeiten.

Ljiljana: Ich finde auch die Theatervorstellung im Stadtpark sehr interessant. Zum Glück konnten sie die Veranstaltung verschieben. Ich liebe das Theater!

Extra-Film: Zeit für Fragen

Reporterin: Das Ziel der Themenwoche „Buntes Neuberg“ war, die Vielfalt in der Stadt zu feiern. Und alle Verantwortlichen waren der Meinung: Die Themenwoche war ein voller Erfolg.

Es gab viele verschiedene kulturelle Veranstaltungen ... wie zum Beispiel ein Improtheater zum Thema „Du und ich“ ... und auch Konzerte: Ein Projektchor hat Lieder aus unterschiedlichen Ländern gesungen – in zehn verschiedenen Sprachen! ...

Außerdem konnte man Sportveranstaltungen besuchen. Es fand zum Beispiel ein großes Fußballturnier statt. Dabei haben Alt und Jung gemeinsam in Mannschaften zusammengespielt. ...

Ein besonderes Highlight der Woche war der Posterwettbewerb. Vereine und Gruppen aus Neuberg haben besondere Poster gestaltet und darauf in Fotos und Texten ihre Vielfalt präsentiert.

Mit der Themenwoche hat die Stadt Neuberg ihre Vielfalt mit großem Spaß und viel Fantasie gefeiert – und das hoffentlich nicht zum letzten Mal!

Moderator: Frau Kumar, was war für Sie persönlich besonders schön bei dieser Woche rund um Vielfalt?

Vizebürgermeisterin: Hmm ... die ganze Woche war für mich eine wunderschöne Erfahrung! Aber es hat tatsächlich einen Moment gegeben, an den ich mich besonders gern erinnere: Wir haben ja auch eine Gesprächsrunde organisiert. Nachher ist eine junge Frau zu mir gekommen. Sie hat sich bei mir bedankt und erzählt: Bei ihr in der Arbeit hat die Themenwoche viel verändert. Die Gespräche sind ein bisschen offener geworden. Man versucht, Unterschiede zu akzeptieren – ja, sogar etwas mehr zu feiern. Darüber habe ich mich natürlich sehr gefreut.

Moderator: Wie erleben Sie denn das Thema Vielfalt selber, zum Beispiel in ihrer Familie?

Vizebürgermeisterin: Bei uns in der Familie gibt es auch eine große Vielfalt. Zum Beispiel eine Vielfalt an unterschiedlichen Meinungen zur Politik. Meine Geschwister haben da oft ganz andere Vorstellungen als ich.

Moderator: Gibt es dann Streit?

Vizebürgermeisterin: Na ja. Wir haben gelernt, miteinander zu diskutieren. Es ist okay, unterschiedliche Meinungen zu haben – auch in der Familie.

Moderator: Und wie geht es jetzt in Neuberg weiter mit dem Thema Vielfalt?

Vizebürgermeisterin: Na, das Thema Vielfalt bleibt weiter wichtig für uns. Auf unserer Homepage stellen wir jede Woche ein Projekt oder eine gute Idee zum Thema Vielfalt vor.

Moderator: Vielleicht sehen wir Sie da einmal in einer Diskussion mit ihren Geschwistern?

Vizebürgermeisterin: Hm. Ich frag' sie einmal ...

Moderator: Wir sprechen später noch einmal darüber, was Vielfalt für eine Stadt wie Neuberg bedeutet. Bis dahin alles Gute und Danke fürs Dabeisein! Ciao und Servus!

Lektion 6

2_09

Aufgabe 2a und b

Amadou: Grüß dich, Nina. Oh, bist du nass geworden?

Nina: Servus! Ja, schaut ganz so aus! Ich hätte nicht gedacht, dass es noch so stark regnet.

Amadou: Ja, vor allem, weil es schon das ganze Wochenende geregnet hat.

Nina: Genau! Sag einmal, ist der Markus noch gar nicht da?

Amadou: Nein.

Nina: Hm, ein bisserl komisch, oder? Es ist ja schon zehn. Und er ist als Erster mit seiner Präsentation dran. Also, ich an seiner Stelle wäre ...

Amadou: Ja, jeder ist anders. Äh, ... Wie war denn dein Wochenende?

Nina: Oh, ganz schön. Wir haben Besuch von Freunden aus Villach gehabt, die wir lang nicht gesehen haben. Das war richtig schön.

Amadou: Klingt gut! Und wie geht's deinem Vater? Hat er sich ein bisschen ans Altersheim gewöhnt?

Nina: Voll nett, dass du fragst. Ja, so langsam wird's besser. Übrigens, da fällt mir noch was ein. Ich wollte dich noch fragen: Können wir unseren Termin am Montag auf den Nachmittag verschieben? Am Vormittag könnte ich im Seniorenheim mit einem Pfleger reden. Du weißt schon, der sich immer so nett um meinen Papa kümmert. Das wäre wichtig für mich. Aber ich kann dann halt erst zu Mittag mit der Arbeit anfangen.

Amadou: Ja. Ich schaue einmal im Kalender nach. Hm. Leider nicht. Wie wäre es mit Dienstag, 15 Uhr?

Nina: Perfekt. Danke. Und sonst? Passt alles bei dir?

Amadou: Ja, danke. Es passt alles. Wir haben ein gemütliches Wochenende zu zweit gehabt – ganz ohne Termine. Das haben wir total genossen.

Nina: Du warst ja auch wirklich viel unterwegs diesen Monat.

Amadou: Ja, stimmt.

Nina: Im Gegensatz zu mir. Ich war ewig nicht mehr weg. Echt schade!

Amadou: Apropos Reisen: Ich hab' einen Flug für den Urlaub gebucht.

Nina: Geh weiter, jetzt hör aber auf! Na, jetzt könnte der Markus wirklich einmal kommen. Pünktlichkeit war ja noch nie so seine Stärke. Aber langsam find ich's echt ein bisserl ärgerlich. Wir haben den Termin doch extra wegen ihm von 11 auf 10 Uhr verschoben.

Amadou: Hm, ja, warte einmal. Okay, eine Bestätigung, dass er am Meeting teilnimmt, hat er auch nicht geschickt.

Nina: Das macht er doch nie.

Amadou: Okay. Ich rufe ihn einmal an, bevor wir da noch länger warten und diskutieren.

Nina: Danke.

2_10

Aufgabe A1c

Markus: Sorry! Ich habe den Termin total vergessen. Puh ... Danke, dass du angerufen hast, Amadou.

Amadou: Ja, passt schon! Dann starten wir am besten sofort mit der Präsentation zu

TOP 1. So viel Zeit haben wir ja jetzt nicht mehr.

Nina: *(räuspert sich)*

Amadou: Äh, Markus, Top 1, das sind deine Inhalte. Du solltest eigentlich den aktuellen Stand des Projekts präsentieren. Also nur eine kurze Zusammenfassung.

Markus: Präsentation? Wie jetzt? Davon habe ich ja gar nichts gewusst. Wie soll das gehen: So ganz ohne Vorbereitung?

Nina: Hm, na ja. Du hast eine Woche Zeit gehabt, um das kurz zusammenzufassen.

Markus: Mir war nicht klar, dass das meine Aufgabe ist.

Nina: Eigentlich haben wir das so ausgemacht!

Markus: Echt?

Nina: Ja, das steht doch auch im Mail.

Markus: In welchem Mail?

Nina: Liest du keine Mails? Das ist doch nicht zu viel verlangt!

Markus: Moment einmal! Ich lese schon meine Mails!

Nina: So geht sich das mit dem Projekt nie aus. Für sowas hab' ich überhaupt kein Verständnis!

Markus: Was soll das eigentlich, Nina?

Amadou: Wartet, wartet. Jetzt beruhigen wir uns erst einmal.

2_11

Aufgabe A3a

Nina: So geht sich das mit dem Projekt nie aus. Für so was hab' ich überhaupt kein Verständnis.

Markus: Was soll das eigentlich, Nina?

Amadou: Wartet, wartet. Jetzt beruhigen wir uns erst einmal. Lasst uns einmal ganz in Ruhe klären, wie das Problem entstanden ist.

Markus: Ja, bitte.

Amadou: Und vielleicht haben wir ja auch Ideen, wie wir die Kommunikation verbessern können. Also, es geht um das Mail ... wartet einmal, ich schau' nach das Mail vom 15. April. Betreff: Besprechung am 22.4. / Tages-ordnung. Richtig?

Nina: Richtig.

Markus: Okay, das Mail habe ich bekommen.

Nina: Aber offenbar nicht gelesen oder nicht verstanden. Wobei: Ich weiß wirklich nicht, wie man das nicht verstehen kann.

Amadou: Also, Markus. Du hast das Mail bekommen.

Markus: Ja, genau. Ich hab' einfach vergessen, mir den Termin einzutragen. Tut mir leid. Und dass ich eine Präsentation vorbereiten soll, steht da nicht.

Amadou: Na ja, da steht, dass du für TOP 1 verantwortlich bist.

Markus: Ich hab' gedacht, wir reden einfach ein bisschen drüber. Ich kann natürlich schon was dazu sagen. Aber ich habe jetzt keine Folien oder so. Haben wir früher nie gehabt.

Amadou: Okay, verstehe. Ich weiß ja nicht, wie ihr das früher gemacht habt. Ich bin ja noch recht neu da. Ich kann vielleicht kurz erzählen, wie wir das in meiner alten Firma gemacht haben. Da haben wir den aktuellen Projektstand grundsätzlich schriftlich festgehalten.

Markus: Warum soll ich das vorher extra aufschreiben? Dafür gibt es doch von jeder Sitzung ein Protokoll.

Amadou: Ja, aber wenn wir Folien von jedem Beitrag haben, geht das Protokollschreiben schneller.

Markus: Okay, verstehe. Dann haben wir uns einfach missverstanden. Sorry.

Amadou: Ja. Tut mir leid, dass das dumm gelaufen ist. Aber sagt einmal: Warum habt ihr euch grad so aufgeregt? Was war da genau los?

2_12

Aufgabe A3b

1

Nina: So geht sich das mit dem Projekt nie aus!

2

Amadou: Lasst uns einmal ganz in Ruhe klären, wie das Problem entstanden ist.

3

Amadou: Und vielleicht haben wir ja auch Ideen, wie wir die Kommunikation verbessern können.

4

Nina: Ich weiß wirklich nicht, wie man das nicht verstehen kann.

5

Markus: Dann haben wir uns einfach missverstanden.

2_13

Aufgabe A4a

Amadou: Warum habt ihr euch grad so aufgeregt? Was war da genau los? Sollen wir das vielleicht kurz besprechen? Nina?

Nina: Ja! Irgendwie, irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich mich auf Markus nicht verlassen kann.

Markus: Warum denn?

Nina: Weißt du ... du kommst dauernd zu spät.

Markus: Na, geh. Höchstens zwei- oder dreimal im letzten Jahr! Und für die Zugverspätungen kann ich nix.

Nina: Und ich, ... ich bin oft nicht sicher, ob du eine Aufgabe auch wirklich erledigst.

Markus: Vertraust du mir nicht?

Nina: Ehrlich gesagt nicht immer.

Markus: Na super!

Amadou: Woran liegt das, Nina?

Nina: Wenn ich zum Beispiel ein Mail ans Team schicke und Aufgaben verteile, dann bekomme ich von allen eine Antwort – nur vom Markus nicht. Du gibst nie Bescheid, dass du ein Mail bekommen hast, Markus, und dass du eine Aufgabe übernimmst. Das wäre für meine Planung aber wichtig. Verstehst du, was ich meine?

Markus: Nicht so ganz. Für mich ist eigentlich klar, dass ich die Aufgabe dann übernehme.

Amadou: Nina, was würde dir denn helfen?

Nina: Vielleicht kannst du mehr auf Nachrichten antworten, Markus.

Markus: Was soll ich denn schreiben?

Amadou: Vielleicht einfach nur kurz bestätigen?

Markus: Sowas wie „Ja, okay!“?

Amadou: Was hältst du davon, Nina?

Nina: Das würde mir total helfen. Wenn ich gar nichts höre, bin ich unsicher, ob es passt.

Markus: Okay, ich versteh'. Dann bestätige ich einfach kurz die Mails.

Nina: Gut, Danke. Und Danke, Amadou, dass du ...

2_14

Aufgabe A4b

1

Amadou: Was war da genau los?

Nina: Irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich mich auf Markus nicht verlassen kann.

2

Markus: Vertraust du mir nicht?

Nina: Ehrlich gesagt nicht immer.

Amadou: Woran liegt das, Nina?

Nina: Du gibst nie Bescheid, dass du ein Mail bekommen hast, Markus.

3

Amadou: Vielleicht einfach nur kurz bestätigen?

Markus: Sowas wie „Ja, okay!“?

Amadou: Was hältst du davon, Nina?

Nina: Das würde mir total helfen. Wenn ich gar nichts höre, bin ich unsicher, ob es passt.

2_15

Aufgabe A5a

Nina: Gut, Danke. Und Danke, Amadou, dass du das Problem direkt offen angesprochen hast. Im Ernst: Du bist ein super Konfliktmanager.

Amadou: Na ja, das Thema „Konflikte lösen“ interessiert mich schon.

Nina: Du stellst echt gute Fragen.

Markus: Ja, und du bist ruhig und sachlich geblieben. Und so konnten wir die Sache vernünftig besprechen.

Nina: Es gibt da Fortbildungen zum Thema Konfliktmanagement. Ich habe den Eindruck, dass du genau der Richtige wärst. Auch, weil du gut zuhören kannst.

Amadou: Meint ihr wirklich?

Nina:+Markus: Auf jeden Fall!

Nina: Na, da haben wir ja wirklich einmal ...

Markus: ... beide die gleiche Meinung!

Aufgabe B4c Beispielfilm

(Situation A)

Ljiljana: Mir ist aufgefallen, dass ihr in der Pause oft sehr schnell spricht. Ich verstehe dann leider oft nicht viel.

Das finde ich sehr schade. Wie seht ihr das?

(Situation B)

Kristina: Mir ist aufgefallen, dass du oft zu spät kommst. Das heißt für mich, dass ich manchmal fast 20 Minuten warten muss. Ich fühle mich dann nicht gut, weil mich das ärgert. Wie siehst du das?

Extra-Film: Konfliktmanagement

Amadou: Das Thema Konfliktmanagement interessiert mich echt. Jetzt schau' ich einmal, ob es irgendwelche Fortbildungen dazu gibt. Am besten wäre ein Online-Seminar. Ah! Da habe ich ja auch schon was gefunden! Sehr interessant! *KoBe-Institut* – Trainings für Kommunikation im Beruf ... Die haben ja sogar Seminare! Cool! Da schaue ich jetzt gleich einmal bei „Angebote finden“. Vielleicht gibt's ja was.

– Oh, super! 21 Treffer! Und da steht's schon: Online-Seminare. Es gibt ein Basisseminar und sogar ein Aufbau-seminar. Und ... „Erfahren Sie mehr im Video“ ... Da klicke ich mich jetzt gleich einmal rein!

Sprecher: *KoBe-Institut* – Trainings für Kommunikation im Beruf, Basis-Seminar „Konfliktmanagement I“.

Mann: Was ich dir schon länger einmal sagen wollte: Es ist nicht okay, wie du mit unseren Kunden umgehst. Mir ist aufgefallen, dass du manchmal ziemlich unfreundlich bist.

Frau: Na und? Bist du immer super drauf?

Mann: Hmmm. Außerdem hast du vergessen, mich zu informieren, dass eine Kundin sich beschwert hat! Das geht nicht! Eigentlich haben wir miteinander vereinbart, dass du mir Bescheid gibst.

Sprecher: Konflikte gibt es in jedem Unternehmen, in jedem Team. Bei uns im *KoBe-Institut* lernen Sie, wie Sie besser damit umgehen. Buchen Sie einfach unser Basis-Seminar Konfliktmanagement I. In dieser Fortbildung lernen Sie, wie Sie Konflikte im Berufsalltag erkennen und wie Sie offen und sachlich mit Konflikten umgehen.

Mann: Mach ma's doch so: Das nächste Mal informierst du mich einfach, wenn sich wer beschwert, und dann schauen wir, wie wir miteinander drauf reagieren.

Frau: Ja, passt. Danke dir. Wenn sich jemand beschwert und ich allein damit umgehen muss ... Dabei fühle ich mich eh nicht gut.

Mann: Na schau! Miteinander geht's einfach besser. Mach ma jetzt kurz Kaffeepause?

Frau: Sehr gern!

Sprecher: Unsere Fortbildung „Konfliktmanagement I“ bieten wir regelmäßig auch als Online-Seminar an. Informieren Sie sich auf unserer Website über die aktuellen Termine. Das *KoBe-Institut*. Trainings für Kommunikation im Beruf. Wählen Sie den Fortbildungsanbieter, dem Unternehmen seit Generationen vertrauen.

2_16

DTÖ, Hören Teil 3, Vorbereitung, 2a und c

Fr. Schmeh: Guten Morgen, Frau Günsler! Wie geht es Ihnen? Brauchen Sie wieder ein Rezept für Ihr Medikament?

Fr. Günsler: Guten Morgen, Frau Schmeh. Nein, danke. Heute nicht. Ich würde gern mit Doktor Brinkmann sprechen. Ich habe nämlich schreckliche Kopfschmerzen und meine Muskeln tun auch weh.

Fr. Schmeh: Oje, das klingt ja gar nicht gut.

Fr. Günsler: Gestern musste ich am Nachmittag früher von der Arbeit heimgehen, weil ich nicht fit war. Und jetzt ist es wirklich schlimm geworden.

Fr. Schmeh: Vielleicht haben Sie eine Grippe erwischt. Im Augenblick sind ja so viele Leute krank!

Fr. Günsler: Ja, das fürchte ich. Bei mir in der Firma haben sich viele Kollegen krankgemeldet.

Fr. Schmeh: Dann nehmen Sie doch bitte im Wartezimmer Platz. Sobald Sie drankommen, Frau Günsler, werden Sie aufgerufen.

Fr. Günsler: Danke.

2_17

DTÖ, Hören Teil 3, Prüfungsaufgabe, 3b

Ansage:Hören, Teil 3

Sie hören vier Gespräche. Zu jedem Gespräch gibt es zwei Aufgaben. Entscheiden Sie bei jedem Gespräch, ob die Aussage dazu richtig oder falsch ist und welche Antwort – a, b oder c – am besten passt. Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 10 bis 17 auf dem Antwortbogen.

Ansage:Nummer 10 und 11

Frau: Grüß Gott! Wie kann ich Ihnen helfen?

Mann: Guten Tag! Ich such' die Info-Veranstaltung „Freiwillig Gutes tun“. Findet die im 3. Stock statt?

Frau: Ja, also im 3. Stock gibt es im großen Saal ab 10:00 Uhr Vorträge von Vereinen zum Thema „Natur, Umwelt und Tierschutz“. Im Raum 313 geht es um Freizeitprogramme für Jugendliche und Kinderbetreuung.

Mann: Und wo gibt's was für Erwachsene? Ich würd' gern was mit älteren Leuten machen, zum Beispiel für sie einkaufen gehen, ihnen was vorlesen oder einfach nur plaudern.

Frau: Dann sind Sie im 2. Stock richtig! Gehen Sie in den Raum 260. Dort gibt es alles rund um Initiativen für Seniorinnen und Senioren.

Mann: Und was gibt es sonst noch alles im zweiten Stock?

Frau: Dort stellen viele verschiedene soziale Organisationen aus: Lernhilfeprogramme für Erwachsene, Möglichkeiten zur Unterstützung für Alleinerziehende, Integrationsprojekte ...

Mann: Wow! Das klingt ja toll! Aber ich schau erst einmal in den Raum 216, wie Sie gesagt haben.

Frau: Nein, 260! Moment, ich geb' Ihnen am besten einen Übersichtsplan. Da, schauen Sie: Sie müssen nur mit dem Lift in den zweiten Stock fahren, dann gehen Sie nach rechts und ...

Ansage:Nummer 12 und 13

Stefan: Hallo, Elke! Das ist ja eine Überraschung, dass ich dich da treffe!

Elke: Hi, Stefan! Wie geht's dir denn?

Stefan: Gut, danke. Und dir?

Elke: Sehr gut! Abgesehen vom Wetter – ist ja ziemlich windig und kühl heute, findest du nicht?

Stefan: Na ja, es geht.

Elke: Sag einmal, gehst du oft da im Park spazieren?

Stefan: Ja, sicher zwei oder drei Mal pro Woche.

Elke: Wirklich? Komisch, dass wir uns noch nie getroffen haben. Ich bin nämlich auch ziemlich oft da, eigentlich fast jeden Tag.

Stefan: Machst du das auch, um dich mehr zu bewegen? Mein Arzt hat mir das dringend empfohlen.

Elke: Nein. Ich mache es nicht meinetwegen, sondern eher für den Fiffi.

Stefan: Für Fiffi? Wer ist Fiffi?

Elke: Mein Hund! Dort drüben läuft er! Er braucht mehr Bewegung als ich!

Ansage:Nummer 14 und 15

Frau: Grüß Gott! Ist da die Anmeldung für die Kinderkurse vom Sportverein?

Mann: Grüß Gott! Ja, genau. Wie kann ich Ihnen helfen?

Frau: Meine Tochter interessiert sich schon länger für Fußball und wir haben gesehen, dass es am Mittwochnachmittag eine Fußballgruppe gibt. Dafür würde ich sie gern anmelden.

Mann: Mittwochnachmittag ... Oje, tut mir sehr leid! Die Gruppe ist schon voll.

Frau: Oh nein! Schade! Gibt es vielleicht auch an einem anderen Tag Kinderfußball?

Mann: Wenn Sie wollen, kann Ihre Tochter am Donnerstagnachmittag kommen, da gibt es noch einen Platz.

Frau: Am Donnerstag geht es leider nicht, da hat sie länger Schule. Gibt es wirklich nichts mehr am Mittwoch?

Mann: Leider. Ich kann Sie aber auf die Warteliste setzen. Und ich sehe grad, am Mittwoch gibt es einen Kinder-Gymnastikkurs von 12:00 bis 13:00 Uhr. Da ist noch was frei.

Frau: Danke, aber meine Tochter interessiert sich überhaupt nicht für Gymnastik. Sie will unbedingt Fußball spielen. Dann ist es wahrscheinlich besser, sie ist auf der Warteliste für die Fußballgruppe. Vielleicht wird ja doch noch was frei.

Mann: Passt! Dann brauche ich jetzt noch für die Anmeldung die Daten von Ihrer Tochter, und wenn ein Platz frei wird, rufe ich Sie an.

Frau: Das ist sehr nett. Dankeschön.

Ansage:Nummer 16 und 17

Lydia: Hi, Moritz! Wie geht's?

Moritz: Guten Morgen, Lydia! Ganz gut, danke.
Aber ich hab' ein kleines Problem.

Lydia: Ja? Was ist denn los?

Moritz: Na ja, nächste Woche ist ja die
Geburtstagsfeier von Ingo.

Lydia: Ah ja, richtig! Danke, dass du mich daran
erinnerst. Da sollen wir ja was fürs Büfett
mitbringen, oder?

Moritz: Genau. Aber du weißt ja, ich kann nicht
gut kochen oder backen, und meine
neue Freundin auch nicht. Jetzt wissen
wir nicht, was wir tun sollen. Hast du
vielleicht eine Idee?

Lydia: Also, ich glaube, ich bringe schon etwas
Selbstgemachtes mit, einen Kuchen oder
so. Aber ihr könnt ja einfach Mini-Pizzen
bestellen. An eurer Stelle würde ich es
bei „Schmeck-Snack“ probieren. Die
haben auch vegetarische Sachen. Du
weißt ja: Der Ingo isst kein Fleisch.

Moritz: Cool, Lydia! Danke für den Tipp! Kommt
dein Mann auch mit zur
Geburtstagsfeier?

Lydia: Ja, sicher.

Moritz: Das wird sicher eine super Party! Ich
freue mich schon total!

Lydia: Ich mich auch! So, ich muss jetzt mit der
Arbeit anfangen. Bis später!

Ansage: Ende von Teil 3

2_18

Miteinander Wiederholen Station 1 (Lied)

Strophe 1:

Eine Freundin von mir spricht völlig anders
als ich.
Wenn sie mir etwas erzählt, dann klingt das
komisch für mich.
Im Gegensatz zu mir macht das Präteritum sie
froh.
Und wenn sie mir mal was erzählt, dann
klingt das so:

Refrain:

Ich sah und traf, ich nahm und brachte. Ich
schrieb auf, bemerkte, lachte, spürte, fragte,
gab Bescheid und ging zehn Kilometer weit.

Strophe 2:

Ja, ich hör' ihr gern zu, wenn sie redet und
erzählt.
Doch ich hätte dafür nie das Präteritum
gewählt.
Ich sag' ihr das jetzt, doch sie versteht davon
kein Wort.

Ein Beispiel wär' sicher gut. Das geb' ich ihr
sofort:

Refrain:

Du sahst und trafst, nahmst und brachtest.
Du schriebst auf, bemerktest, lachtest,
spürtest, fragtest, gabst Bescheid.
Doch ich sprech' anders, tut mir leid.
Bei mir heißt das: Ich hab' genommen, bin
gegangen und geschwommen.
Ich hab' gesehen und gebracht. Da hat sie
plötzlich laut gelacht.

Strophe 3:

Warum sprichst du eigentlich so völlig anders
als ich?
Warum klingt Präteritum denn bitte komisch
für dich?
Für mich ist das normal und ich bin damit
wirklich froh.
Und wenn ich dir mal was erzähl', dann klingt
das eben so:

Refrain:

Ich sah und traf, ich nahm und brachte. Ich
schrieb auf, bemerkte, lachte, spürte, fragte,
gab Bescheid.
Doch ich sprech' anders, tut mir leid.
Bei mir heißt das: Ich hab' genommen, bin
gegangen und geschwommen. Ich hab'
gesehen und gebracht.
Tja, wer hätte das gedacht?

Refrain:

Ich sah und traf, ich nahm und brachte. Ich
schrieb auf, bemerkte, lachte, spürte, fragte,
gab Bescheid.
Doch ich sprech' anders, tut mir leid.
Bei mir heißt das: Ich hab' genommen, bin
gegangen und geschwommen. Ich hab'
gesehen und gebracht.
Tja, wer hätte das gedacht?

Lektion Extra

2_19

Aufgabe 1a

Audioguide: Herzlich willkommen in der
Ausstellung „Demokratie in Neuberg – ein
Spaziergang durch Raum und Zeit“. Wir
freuen uns, dass Sie zu uns ins Rathaus
gekommen sind – und dass Sie sich für dieses
wichtige Thema interessieren. Der Audioguide
führt Sie durch die Ausstellung. Wir beginnen
mit dem Thema „Buntes Neuberg“. Danach
springen wir in der Geschichte zurück. Der
rote Faden der Ausstellung ist das Thema
„Demokratie“. Seit wann gibt es Demokratie

in Neuberg? Was bedeutet Demokratie in einer kleinen Stadt?

2_20

Aufgabe 1b

- Afrim: Na geh, die depperte Technik! Wie schalte ich denn den Audioguide ein?
- Yasmin: Kann ich Ihnen helfen?
- Afrim: Ja, bitte. Ich höre nix. Es geht nicht.
- Yasmin: Mmh ... Ah, schauen Sie: Die Lautstärke ist noch ganz leise eingestellt. Sie müssen einfach da drehen. Dann müsste es funktionieren.
- Afrim: Äh ... danke! Mit der Technik habe ich manchmal leider Probleme. Ich bin ja schon sehr neugierig auf die Ausstellung. Ah! Das erste Exponat ist das Foto gleich da am Anfang – das ist unsere Vizebürgermeisterin. Das ist ja interessant.
- Yasmin: Ah, das ist ja bei der Eröffnung der Themenwoche, damals im April. Oh, da drüben geht es um das Thema „Geschichte in Neuberg“. Das finde ich besonders spannend.
- Afrim: Okay ... Also, ich höre mir jetzt erst einmal den Audioguide zu unserer Vizebürgermeisterin an.
- Yasmin: Dann vielleicht bis später. Viel Spaß bei der Ausstellung!
- Afrim: Danke, ebenfalls! So, dann gehen wir's einmal an.
- Audioguide: Der rote Faden der Ausstellung ist das Thema „Demokratie“. Seit wann gibt es Demokratie in Neuberg? Was bedeutet Demokratie in einer kleinen Stadt? Die Informationen in diesem Audioguide gibt es auch in „Einfacher Sprache“. Wenn Sie die Informationen in „Einfacher Sprache“ hören möchten, wählen Sie bitte Kanal B.
- Afrim: Ich nehme gleich einmal die Version in einfacher Sprache, das ist besser verständlich.
- Audioguide: Parvati Kumar ist die Vizebürgermeisterin von Neuberg. Das heißt, sie hat die zweitwichtigste Funktion bei der Leitung der Stadtverwaltung und vertritt den Bürgermeister. Sie hat ein besonderes Projekt gestartet. Es heißt „Buntes Neuberg“. Aber was ist an dem Projekt besonders? Und was hat es mit Demokratie zu tun? Es beginnt bereits

mit Parvati Kumar selbst: In der Geschichte Neubergs waren alle Bürgermeister und Vizebürgermeister Männer. Sie waren meistens über 50 Jahre alt. Seit der letzten Wahl ist Parvati Kumar die erste Frau im Amt, also in der Position der Vizebürgermeisterin. Parvati Kumars Eltern kommen beide aus Indien. Sie ist als Vizebürgermeisterin also nicht nur die erste Frau, sondern auch die erste Vizebürgermeisterin mit Migrationshintergrund. Parvati Kumar zeigt uns also: Neuberg ist multikulturell. Das heißt, in unserer Stadt gibt es viele verschiedene Kulturen, die miteinander leben. Darauf kann Neuberg stolz sein. Die Demokratie funktioniert. Demokratie heißt, jeder und jede kann mitmachen, alle haben die gleichen Chancen und Möglichkeiten. Alle sind gleichberechtigt, also haben die gleichen Rechte und dürfen das Gleiche machen. Dafür gibt es Gesetze, also Regeln, die für alle Menschen gleich sind. Das Geschlecht, die Hautfarbe oder der kulturelle Hintergrund sind egal.

2_21

Aufgabe A1e

- Audioguide: Neuberg nach dem Krieg:
Ein Neuanfang
Neuberg wurde im Krieg durch Bomben zu 20 Prozent zerstört. Durch die Explosionen wurden Menschen verletzt oder getötet. Wegen der vielen kaputten Wohnhäuser gab es einen Mangel an Wohnungen. Es gab nur wenige Lebensmittel und Medikamente. Aber das Ende des Zweiten Weltkrieges war auch ein Neuanfang für Neuberg. Die Stadt wurde 1945 von den Alliierten befreit. Österreichische Militärs und wichtige Beamte wurden verhaftet und kamen ins Gefängnis. Das politische System änderte sich: Österreich war keine Diktatur mehr, sondern wieder eine Demokratie – das heißt: Ab 1945 wurden alle Parteien und Präsidenten demokratisch gewählt. Österreich wurde in vier Besatzungszonen geteilt. Neuberg war Teil der russischen Zone. Die sogenannte Besatzungszeit dauerte bis 1955.

2_22

Aufgabe B1a

Audioguide: Die Nachkriegszeit: Endlich wieder Demokratie! – erzählt von der Zeitzeugin Theresia Kainrath.

Frau: Ich war noch ein kleines Mädchen und habe erst später verstanden, was das bedeutet hat: Im Parlament in Wien wurde sofort nach Kriegsende, also im Frühjahr 1945, mit der Arbeit begonnen. Es gab verschiedene Parteien und ein paar Monate später, im November, wieder freie Wahlen. Man konnte auch endlich wieder offen die Meinung sagen. Das war für meine Mutter ganz wichtig, weil sie mit der Politik während des Krieges nicht einverstanden war. Das hat sie in dieser schlimmen Zeit aber nicht laut sagen können, weil sie Angst hatte, dass sie dann verhaftet wird und ich allein bleibe. Sie hat oft gesagt: „Wie gut, dass die furchtbare Diktatur und der Krieg jetzt vorbei sind!“ Demokratie war für sie wirklich wichtig und ich weiß noch, dass sie mir erklärt hat, dass zur Demokratie auch die Grundrechte gehören. „Die Grundrechte,“ hat sie gesagt, „sind die wichtigsten Regeln. Wir brauchen sie, damit alle Menschen in Österreich frei und gleich sein können.“

Und dann hat sie mir erklärt, dass Meinungsfreiheit so ein Grundrecht ist, also dass jeder seine Meinung ohne Angst sagen und schreiben darf. Und auch, dass freie Wahlen Teil der Grundrechte sind. Ja, ja, meine Mutter. Sie wollte immer ihre Meinung sagen und hat das nach dem Krieg auch oft gemacht – auch wenn andere Leute die nicht so gern gehört haben!

Österreich war 1945 also wieder ein demokratisches Land. Langsam wurde das Leben wieder besser. 1955 war dann ein großer Moment und alle in unserer Familie, in Neuberg – ja im ganzen Land haben sich gefreut: Österreich hat den Staatsvertrag bekommen und die Alliierten haben das Land verlassen. Ab diesem Moment war Österreich nicht mehr besetzt.

Audioguide: Die Nachkriegszeit: Hunger und Lebensmittelhilfe – erzählt vom Zeitzeugen Anton Fuchs

Mann: Ja, als kleiner Bub hab' ich manchmal Hunger gespürt in den ersten Jahren nach dem Krieg. Es war ja fast alles kaputt und in den Geschäften hat es nix gegeben.

Vieles musste man sich selber organisieren. Wir sind zum Beispiel mit einem Wagerl in den Wald gefahren, um Holz zu holen. Und zum Essen haben wir auch wenig gehabt. Es gab Lebensmittel-Markerl, für die man kleine Mengen Brot, Erdäpfel oder Fisch bekommen hat. Aber von den Markerln allein ist eine Familie nicht immer satt geworden. Zum Glück ist es von Jahr zu Jahr besser geworden. Bei uns gab's auch einen kleinen Garten mit a bisserl Obst und Gemüse. Und im Sommer und Herbst haben wir Schwammerl im Wald gesucht.

Wir mussten aber aufpassen, dass wir nicht zu weit gehen und in eine andere Besatzungszone kommen. An den Grenzen bei unserer Zone, nicht weit weg von Neuberg, waren immer Taferl aufgestellt, auf denen gestanden ist: „Ende der russischen Zone“ oder „Beginn der amerikanischen Zone“.

Mein Freund Pepi hat in der US-amerikanischen Zone gewohnt. Er hat Glück gehabt: Dort wurden viele Packerl mit Lebensmitteln verteilt. Und von den Soldaten hat er manchmal Schokolade geschenkt bekommen. Einmal habe ich den Pepi besucht und auch Schokolade probiert – so gut war die!

2_23

Aufgabe B1b

Audioguide: Die Nachkriegszeit: Hunger und Lebensmittelhilfe – erzählt vom Zeitzeugen Anton Fuchs

Anton Fuchs: Ja, als kleiner Bub hab' ich manchmal Hunger gespürt in den ersten Jahren nach dem Krieg. Es war ja fast alles kaputt und in den Geschäften hat es nix gegeben. Vieles musste man sich selber organisieren. Wir sind zum Beispiel mit einem Wagerl in den Wald gefahren, um Holz zu holen. Und zum Essen haben wir auch wenig gehabt. Es gab Lebensmittel-Markerl, für die man kleine Mengen Brot, Erdäpfel oder Fisch bekommen hat. Aber von den Markerln allein ist eine Familie nicht immer satt geworden. Zum Glück ist es von Jahr zu Jahr besser geworden. Bei uns gab's auch einen kleinen Garten mit a bisserl Obst und Gemüse. Und im Sommer und Herbst haben wir Schwammerl im Wald gesucht.

Wir mussten aber aufpassen, dass wir nicht zu weit gehen und in eine andere Besatzungszone kommen. An den Grenzen

bei unserer Zone, nicht weit weg von Neuberg, waren immer Taferl aufgestellt, auf denen gestanden ist: „Ende der russischen Zone“ oder „Beginn der amerikanischen Zone“.

Mein Freund Pepi hat in der US-amerikanischen Zone gewohnt. Er hat Glück gehabt: Dort wurden viele Packerl mit Lebensmitteln verteilt. Und von den Soldaten hat er manchmal Schokolade geschenkt bekommen. Einmal habe ich den Pepi besucht und auch Schokolade probiert – so gut war die!

2_24

Aufgabe B2

Yasmin: Na, was sagen Sie? Gefällt Ihnen die Ausstellung?

Afrim: Oh ... hallo! Da sind Sie ja wieder. Äh ... ja! Sehr sogar. Ich lerne viel über die Geschichte unserer Stadt. Und über das Thema „Demokratie“ natürlich auch.

Yasmin: Ja, schön, gell? Ich finde die Ausstellung auch sehr spannend. Ich heiße übrigens Yasmin Nguyen. Aber wenn Sie wollen, können wir auch gern „Du“ sagen.

Afrim: Ja, sehr gern! Ich heiße Afrim. Freut mich, dich kennenzulernen, Yasmin. Sag einmal, was schreibst du denn da eigentlich? Machst du dir Notizen zur Ausstellung?

Yasmin: Ja, äh ... genau. Also mein Sohn Thien muss ein Referat, also eine Präsentation halten. Aber er ist krank und konnte leider nicht mitkommen. Deswegen mache ich für ihn ein paar Notizen.

Afrim: Ah so, ich verstehe.

Yasmin: Ich habe zu dem Haus in der Riedlerstraße 12 einen Zeitstrahl gemacht. Da, schau einmal!

Afrim: Ah, sehr schön.

Yasmin: Ja, und ich schreibe mir ein paar Informationen auf. Ich mache so eine kleine Zusammenfassung, einfach die wichtigsten Sachen kurz notieren. Die Notizen gebe ich dann Thien. Thien ist sehr intelligent, aber er ist leider ... Na ja ... nicht sehr fleißig. Und jetzt ist er auch noch krank, der Arme! Ich hoffe, seine Lehrerin merkt nicht, dass ich ihm ein bisschen geholfen habe.

Afrim: Na, da wünsche ich dir ... äh, also Thien auf jeden Fall viel Glück! Ich schaue mir noch den Rest der Ausstellung an.

Yasmin: Mach das, Afrim. Vielleicht sehen wir uns ja nachher noch einmal?

2_25

Aufgabe B3

Audioguide: Die Nachkriegszeit: Endlich wieder Demokratie! – erzählt von der Zeitzeugin Theresia Kainrath.

Theresia Kainrath: Ich war noch ein kleines Mädchen und habe erst später verstanden, was das bedeutet hat: Im Parlament in Wien wurde sofort nach Kriegsende, also im Frühjahr 1945, mit der Arbeit begonnen. Es gab verschiedene Parteien und ein paar Monate später, im November, wieder freie Wahlen. Man konnte auch endlich wieder offen die Meinung sagen. Das war für meine Mutter ganz wichtig, weil sie mit der Politik während des Krieges nicht einverstanden war. Das hat sie in dieser schlimmen Zeit aber nicht laut sagen können, weil sie Angst hatte, dass sie dann verhaftet wird und ich allein bleibe.

Sie hat oft gesagt: „Wie gut, dass die furchtbare Diktatur und der Krieg jetzt vorbei sind!“ Demokratie war für sie wirklich wichtig und ich weiß noch, dass sie mir erklärt hat, dass zur Demokratie auch die Grundrechte gehören. „Die Grundrechte“, hat sie gesagt, „sind die wichtigsten Regeln. Wir brauchen sie, damit alle Menschen in Österreich frei und gleich sein können.“

Und dann hat sie mir erklärt, dass Meinungsfreiheit so ein Grundrecht ist, also dass jeder seine Meinung ohne Angst sagen und schreiben darf. Und auch, dass freie Wahlen Teil der Grundrechte sind. Ja, ja, meine Mutter. Sie wollte immer ihre Meinung sagen und hat das nach dem Krieg auch oft gemacht – auch wenn andere Leute die nicht so gern gehört haben!

Österreich war 1945 also wieder ein demokratisches Land. Langsam wurde das Leben wieder besser. 1955 war dann ein großer Moment und alle in unserer Familie, in Neuberg – ja im ganzen Land haben sich gefreut: Österreich hat den Staatsvertrag bekommen und die Alliierten haben das Land verlassen. Ab

diesem Moment war Österreich nicht mehr besetzt.

2_26

Aufgabe D2

Afrim: Da bist du ja wieder, Yasmin. Und, hast du genug Informationen für Thien?

Yasmin: Ja. Die Ausstellung ist echt gut, oder?

Afrim: Ja, das stimmt. Man lernt so viel über Neuberg und natürlich über Geschichte und Demokratie in Österreich ganz allgemein. Für mich war Demokratie immer: Ich darf zur Wahl gehen und so mitbestimmen. Aber es ist ja nicht nur die Wahl, die in einem demokratischen Land wichtig ist!

Yasmin: Ja, ich habe auch viel gelernt. Aber das Thema „Demokratie in Österreich“ ist schon schwierig. Ich habe versucht, das Wichtigste für Thien zu notieren. Warte einmal kurz.: In Österreich gibt es Gesetze, also Regeln, die für alle gleich sind. Das sind die Grundrechte, die alle Menschen haben. Da steht zum Beispiel, dass alle Menschen gleich sind.

Afrim: Ja, genau.

Yasmin: Eigentlich sollte sich jeder Staat an diese Regeln halten.

Afrim: Absolut! Ich habe jetzt auch verstanden, dass Demokratie vieles sein kann: Diskussion, Mitmachen, aber auch Protest.

Yasmin: Stimmt! Apropos: Hast du die Pinnwand dort drüben gesehen?

Afrim: Nein, da bin ich noch nicht gewesen. Was steht denn dort?

Yasmin: Es geht um die Demokratie im Alltag. Und Menschen aus Neuberg haben kleine Notizen geschrieben, was für sie „Demokratie“ heißt.

Afrim: Ah! Und was schreiben die Leute?

Yasmin: Also, einer hat zum Beispiel einen Verein gegründet, weil er in Neuberg auf Sprachen von Minderheiten aufmerksam machen will. Eine Frau schreibt, sie ist im Gemeinderat von Neuberg, also Politikerin. Und sie engagiert sich für Menschen mit Behinderung, also Menschen, die Unterstützung brauchen.

Afrim: Okay, also quasi: Neuberg soll barrierefrei sein.

Yasmin: Genau. Wenn zum Beispiel ein Mensch nicht gut gehen kann, weil er alt ist oder eine Behinderung hat, dann will die Person ja trotzdem mit dem Bus fahren. Man muss auch mit einem Rollstuhl gut in den Bus einsteigen und wieder aussteigen können. Und damit das funktioniert, müssen die Busse barrierefrei sein.

Afrim: Irgendwie habe ich jetzt Lust bekommen, selber irgendwas zu machen. Mathematik! Ich könnte Kindern bei der Mathematik-Hausübung helfen, wenn sie in der Schule Probleme haben.

Yasmin: Gute Idee. Also ich kenne da schon ein Kind, das ein bisschen Hilfe braucht. Da könntest du dich engagieren.

Afrim: Ja, warum nicht ...

Yasmin: Vielleicht gehen wir einmal auf ein Eis? Ich würde vorschlagen, dass wir das einmal genauer besprechen.

Afrim: Gern. Wie wär's mit jetzt gleich? Eine Bekannte von mir steht grad mit ihrem Kaffeemobil ganz in der Nähe. Die macht echt guten Eiskaffee.

Yasmin: Meinst du zufällig Hoas Kaffeemobil?

Afrim: Ja, genau. Kennst du das auch?

Yasmin: Sowieso! Hoa ist meine Mutter.

Afrim: Echt? Na das ist ja ein witziger Zufall! Ich kenne Hoa von der Gründermesse. Wir haben uns im Oktober kennengelernt

Extra-Film: Ausstellung – Demokratie in Neuberg

Afrim: Oh, spannend ... die letzte Station der Ausstellung! Man kann in die Kabine gehen, ein Video von sich machen und die Meinung sagen, was einem gefallen hat und was nicht. Das mach' ich doch gleich ... Servus und hallo! Vielen Dank für die Ausstellung! Ich muss sagen, ich hab' wirklich eine super Zeit gehabt und hab' viel Neues erfahren. – unter anderem hab' ich gelernt, wie ein Audioguide funktioniert. Das war gar nicht so leicht. Übrigens finde ich es sehr sinnvoll, dass die Führung auch in einfacher Sprache angeboten wird. Das ist cool. Solche Ausstellungen finde ich total wichtig. Da ist für alle was dabei. Jung und alt! Ich habe viele Kinder und Jugendliche gesehen, die sich informiert haben. Also, ich kann nur sagen: Ich habe den Nachmittag da im Rathaus sehr

genossen – vor allem, weil ich einen sehr netten Menschen kennengelernt habe. Ohne die Ausstellung wäre das wahrscheinlich nicht passiert.

Junge Frau: Na ja, ich hab' jetzt da nicht so viel Neues gelernt. Ehrlich gesagt, war es ziemlich fad. Es hat schon viele Informationen gegeben, aber persönliche Geschichten von Leuten aus Neuberg wären viel interessanter. Davon hat es leider viel zu wenig gegeben. Und einer von den QR-Codes im Raum 3 hat nicht funktioniert. Auf meinem Handy zumindest nicht. Also, ich finde, das geht gar nicht.

Frau: Super. Die Ausstellung ist echt super. Ich bin sehr froh, dass sich so viele Menschen für das wichtige Thema „Demokratie“ interessieren. Seitdem die Ausstellung eröffnet wurde, ist da immer viel los. Bestimmt, weil sie für alle Generationen interessant ist – von den Schulkindern bis zu Seniorinnen und Senioren. Besonders gut hat mir gefallen, dass es in der Ausstellung viele Möglichkeiten gibt, selber aktiv zu werden. Zum Beispiel Fotos zu machen oder alte Fotos mitzubringen – und natürlich seine Meinung zu sagen, wie in der Box da. Und eine Pinnwand zeigt, wie

sich die Menschen in Neuberg für die Gemeinschaft engagieren. Da kriegt man richtig Lust, selber was zu tun.

Mann: Also, ich wollte danke sagen. Die Ausstellung ist wirklich interessant und gut gemacht. Besonders interessant habe ich die Fotos von Neuberg nach dem Krieg gefunden. Mich interessiert Geschichte und auch die Geschichte der Stadt sehr. Leider wurden in den letzten Jahren viel zu selten solche Ausstellungen gemacht. Das finde ich echt schade. Ich mag auf jeden Fall noch einmal wiederkommen. Heute hab' ich's nicht geschafft, mir alles ganz in Ruhe anzuschauen. Dafür braucht man ja schon ein bisschen Zeit. Also, bis bald!

Selda: Hallo! Könnt ihr mich sehen? ... Also, die Ausstellung ... Ähm, na ... freiwillig wäre ich nicht da. Aber mein Vater wollte unbedingt, dass ich mitkomme. Ich glaub', er hat keine Lust gehabt, allein zu gehen. Bestimmt sehe ich ab heute einige Häuser und Plätze in Neuberg mit anderen Augen – weil ich eben nach dem Besuch der Ausstellung weiß, was da alles passiert ist. Das habe ich schon spannend gefunden. Aber jetzt brauche ich dringend einen Kaffee! Ciao! Baba!

Lektion Start / Willkommen

3_01

Aufgabe 5

Moderator: Hallo und willkommen zu unserem Podcast „Besondere Arbeitsplätze“. Ich bin Franz Heuberger und in diesem Podcast stelle ich euch jede Woche Menschen vor, die an ganz besonderen Orten arbeiten. Heute zu Gast ist Kaja Müller. Sie hat eigentlich eine Ausbildung in der Verwaltung, arbeitet aber auf einem Kreuzfahrtschiff. Wie es dazu gekommen ist, erzählt sie uns heute. Herzlich willkommen, Kaja.

Kaja: Dankeschön.

Moderator: Kaja, bei Verwaltung denkt man sofort an ein Amt oder eine öffentliche Einrichtung. Du hast auch so angefangen, richtig?

Kaja: Stimmt. Ich habe direkt nach der Matura eine extra Ausbildung als Bürokauffrau gemacht. Nach der Ausbildung habe ich weitere fünf Jahre in einer Verwaltungsbehörde gearbeitet.

Moderator: Dann hast du ja schon richtig viel Berufserfahrung in der Verwaltung.

Kaja: Ja, und deswegen habe ich auch irgendwann gedacht: Soll ich immer so weitermachen? Ich meine: Ich bin Ende 20, kenne aber schon alle Aufgaben. Ich wollte neue, spannende Aufgaben und etwas erleben.

Moderator: Und dann hast du dich auf dem Schiff beworben?

Kaja: Nein, auf so eine Idee wäre ich nie gekommen. Als ich Urlaub gehabt habe, habe ich eine Schiffsreise mitgemacht. An der Rezeption hat eine Frau in meinem Alter gearbeitet. Wir haben uns manchmal ein bisschen unterhalten. Ich habe ihr erzählt, dass meine Arbeit auch sehr fad sein kann. Und da hat sie zu mir gesagt, dass eine Kollegin von ihr schwanger ist, und in ein paar Wochen eine Stelle auf dem Schiff frei wird. Sie hat mich ihrem Chef vorgestellt, und nach einem längeren Gespräch mit ihm habe ich den Job gekriegt.

Moderator: So ein Glück! Und: Bist du immer noch so zufrieden wie am Anfang?

Kaja: Ja, absolut. Der Kontakt mit den internationalen Gästen gefällt mir und ich kann mein Englisch üben und so besser werden. Das habe ich in meinem alten Job leider nie gebraucht. ... Dafür sind die Büro-Aufgaben sehr einfach für mich. Dabei hilft mir natürlich die Erfahrung, die ich aus der Verwaltung mitbringe.

Moderator: Mhm. Auf dem Kreuzfahrtschiff bist du oft wochenlang unterwegs. Macht es dir nichts aus, so lang von daheim weg zu sein?

Lektion 1

3_02

Aufgabe 3b

1

Mann: Hallo, Lisa. Wie geht es dir?

Frau: Nicht so gut.

Mann: Tut dir der Fuß noch weh?

Frau: Ja, immer noch.

Mann: Geh einmal zum Arzt! Das kann nicht schaden.

Frau: Nein, es wird auch so gehen.

2

Frau: Wie geht's eigentlich deinem Rücken?

Mann: Es geht schon ein bisschen besser.

Frau: Vielleicht probierst du es einmal mit Wärme.

Mann: Ja, das ist eine gute Idee. Danke.

3

Frau 1: Hast du noch Schmerzen an der Hand?

Frau 2: Ja, immer noch.

Frau 1: Eine Salbe hilft da sehr gut!

Frau 2: Ich weiß nicht.

Frau 1: Versuch es doch wenigstens, es kann ja nicht schaden.

Frau 2: Ja, da hast du sicher recht. Das mache ich.

3_03

Aufgabe 10

1 Suchst du was?

2 Hast Lust auf a Pizza?

3 Gemma schwimmen?

4 Haben Sie nix g'sehn?

5 I hab' heut' meine Brille vergessen.



Audiotraining Phonetiktutor

AT 01

Ich mache – I mach'
gerade – grad
eine Diät – a Diät
I mach' grad a Diät.

Gehen wir – Gemma
heute Nachmittag – heut' Nachmittag
auf einen Kaffee – auf an Kaffee
Gemma heut' Nachmittag auf an Kaffee?

AT 02

Beispiel

Frau 1: Mach endlich a Pause! – eine
Mann: Mach endlich eine Pause!
Frau 2: Mach endlich eine Pause!
Und jetzt Sie!

Ich find' das komisch. – finde
Ich finde das komisch.
Hast du noch was vor? – etwas
Hast du noch etwas vor?
Gemma heut' ins Kino! – gehen wir heute
Gehen wir heute ins Kino!
Hast du heut' Nacht nix g'hört? – heute Nacht
nichts gehört
Hast du heute Nacht nichts gehört?

AT 03

I brauch' jetz' a Pause.
Ich brauche jetzt eine Pause.
Magst du nix essen?
Magst du nichts essen?
Ich mach' viel Sport, aber heut' hab' ich keine
Lust.
Ich mache viel Sport, aber heute habe ich keine
Lust.

3_04

Aufgabe 16a

Jeder braucht sie, jeder hat sie – Versicherungen.
Besonders wichtig ist natürlich eine
Krankenversicherung bei einer Krankenkasse.
Manche Krankenkassen haben
Bonusprogramme, mit denen man Geld sparen
kann: Wer regelmäßig an Vorsorgeunter-

suchungen teilnimmt, kann am Ende Geld
zurückbekommen. Gutes Verhalten wird belohnt.

Gibt es solche Angebote eigentlich auch bei
anderen Versicherungen? Die Antwort lautet: Ja.
Mehr und mehr. Heute schauen wir uns das
Modell „Zahl-wie-du-fährst“ von einer
Autoversicherung an. Dabei sammelt eine App
auf dem Smartphone Daten zu Fahrgewohn-
heiten und gibt die dann an die Versicherung
weiter. Wer vorsichtig Auto fährt, bekommt am
Jahresende einen Teil der Beiträge zurück – bis
zu 30 Prozent.

Wir waren heute in der Stadt unterwegs und
haben Autofahrerinnen und Autofahrer darauf
angesprochen. Ist das für sie interessant?

3_05

Aufgabe 16b

1

Mann: Habe ich das richtig verstanden? Man
bezahlt mehr oder weniger für die
Autoversicherung, je nachdem, wie man
Auto fährt? Dazu muss die Versicherung ja
genau wissen, wie man fährt, oder? Ich
frage mich, wie das funktioniert.

Moderator: Ganz einfach. Sie laden eine App auf
Ihr Smartphone. Über Ihre Standortdaten
misst die App, wie schnell Sie fahren, wie
schnell Sie bremsen und stehen bleiben
und so weiter. Und diese Informationen
meldet die App dann an die Versicherung.
Einfach übers Internet.

Mann: Ah ja, und wenn man langsam und
vorsichtig fährt, kann man Geld sparen.
Das hört sich doch gut an. Also, das kann
ich mir gut vorstellen.

3_06

2

Frau: „Zahl-wie-du-fährst“ ... das ist ja
interessant. Hm, also, ich finde es sinnvoll,
dass Menschen mit einem vorsichtigen
Fahrstil einen Vorteil haben und weniger
zahlen müssen. Es wäre doch gut, wenn
alle vorsichtiger fahren würden. Aber
dafür so viele persönliche Daten sammeln
und weitergeben? Also ich weiß nicht. Da
bin ich nicht so sicher, ob es das wert ist.

3_07

3

Frau: Eine APP meldet der Autoversicherung,
wie ich fahre? Die weiß dann ja
automatisch auch, wann ich wohin fahre!

Also wirklich, das kommt für mich nicht infrage. Haben Sie schon einmal was von Privatsphäre gehört? Muss ich meiner Krankenversicherung bald Bescheid sagen, wenn ich einmal ein Glaserl Wein trinke? Wird die Versicherung dann gleich teurer? Es reicht doch, wenn junge Fahrer ein bisserl mehr zahlen und Leute, die sehr viele Kilometer fahren. Der Rest ist privat. Ich finde solche Entwicklungen echt gefährlich!

3_08

4

Mann: Ah ja, davon habe ich schon gehört. Das finde ich voll super! Normalerweise ist es doch so, dass junge Fahrer bei der Versicherung mehr bezahlen, weil sie noch nicht so viel Fahrerfahrung haben. Aber das ist doch unfair. Ich bin 18 und habe noch kein eigenes Auto. Aber wenn es so weit ist, dann fahre ich von Anfang an vorsichtig und sicher. Und wenn ich dann deswegen weniger bezahlen muss als andere, dann finde ich das nur gut und richtig so. Also: Ich würde das auf jeden Fall machen!

3_09

Aufgabe 19

1

Beispiel

Mann 1: Hast du ein neues Rad?

Mann 2: Nein, ich habe seit fünf Jahren dasselbe Rad.

Frau: Nein, ich habe seit fünf Jahren dasselbe Rad.

Und jetzt Sie!

2

Kaufst du regelmäßig ein neues Handy?

Nein, ich habe schon sechs Jahre lang dasselbe Handy.

3

Hast du neue Hobbys?

Nein, ich habe immer schon dieselben Hobbys.

4

Hast du neue Freunde?

Nein, ich habe seit meiner Kindheit dieselben Freunde.

5

Hast du beim Tanzen jedes Wochenende eine andere Partnerin?

Nein, ich habe jedes Wochenende dieselbe Partnerin.

6

Kaufst du jedes Jahr einen neuen Wintermantel?

Nein, ich habe seit zwei Jahren denselben Wintermantel.

7

Hast du einen neuen Job?

Nein, ich habe schon fünf Jahre lang denselben Job.

8

Du schaust heute fesch aus! Hast du eine neue Frisur?

Nein, ich habe seit einem Jahr dieselbe Frisur.

Lektion 2

3_10

Aufgabe 9

1

Beispiel

Mann 1: Wir bieten euch an, dass wir beim Übersiedeln helfen.

Mann 2: Wir bieten euch an, beim Übersiedeln zu helfen.

Frau: Wir bieten euch an, beim Übersiedeln zu helfen.

Und jetzt Sie!

2

Wir hoffen, dass wir pünktlich kommen.

Wir hoffen, pünktlich zu kommen.

3

Wir versprechen, dass wir nichts kaputt machen.

Wir versprechen, nichts kaputt zu machen.

4

Wir vergessen nicht, dass wir unser Werkzeug mitbringen.

Wir vergessen nicht, unser Werkzeug mitzubringen.

5

Wir empfehlen euch, dass ihr die Wohnung renoviert.

Wir empfehlen euch, die Wohnung zu renovieren.

6

Wir schlagen vor, dass ihr alle Zimmer weiß streicht.

Wir schlagen vor, alle Zimmer weiß zu streichen.

3_11

Aufgabe 15a

Herr Richter: Frau Terefi, wissen Sie, wo Frau Leim ist?

Frau Terefi: Ich glaube, sie ist gerade zum Chef gegangen. Warum fragen Sie?

Herr Richter: Ich brauche dringend die Mappe mit den Unterlagen für die Besprechung.

Frau Terefi: Vielleicht liegt sie ja auf ihrem Schreibtisch. Schauen Sie doch einmal nach.

Herr Richter: Meinen Sie?
(...)

Frau Leim: Herr Richter, was suchen Sie auf meinem Schreibtisch? Das gibt's doch nicht!

Herr Richter: Frau Leim, das verstehen Sie falsch.

Frau Leim: Ah ja? Ich verstehe das falsch? Na so was!

Herr Richter: Ich möchte das erklären.

Frau Leim: Erklären! Sie versuchen, mich zu kontrollieren!

Herr Richter: Nein, Frau Leim, so ist das nicht! Eigentlich war es so, dass Sie versprochen haben, mir heute in der Früh die Unterlagen für die Besprechung zu geben! Jetzt ist es gleich elf und ich habe sie immer noch nicht!

Frau Leim: Oh, Herr Richter, die Besprechung! ... Entschuldigung, so habe ich das nicht gemeint. Es ist nur so, dass ich im Moment ziemlich viel Stress habe. ... Ihre Unterlagen sind fertig. Ich habe es nur nicht geschafft, sie Ihnen zu geben. Tut mir wirklich leid. Einen Moment. Da ist die Mappe.

Herr Richter: Vielen Dank, Frau Leim. Und wenn Sie meinen, die Arbeit nicht zu schaffen, sagen Sie es bitte. Sicher können wir das anders organisieren.

3_12

Aufgabe 15b

Frau Leim: Herr Richter, was suchen Sie auf meinem Schreibtisch? Das gibt's doch nicht!

Herr Richter: Frau Leim, das verstehen Sie falsch.

Frau Leim: Ah ja? Ich verstehe das falsch? Na so was!

Herr Richter: Ich möchte das erklären.

Frau Leim: Erklären! Sie versuchen, mich zu kontrollieren!

Herr Richter: Nein, Frau Leim, so ist das nicht! Eigentlich war es so, dass Sie versprochen haben, mir heute in der Früh die Unterlagen für die Besprechung zu geben! Jetzt ist es gleich elf und ich habe sie immer noch nicht!

Frau Leim: Oh, Herr Richter, die Besprechung! ... Entschuldigung, so habe ich das nicht gemeint. Es ist nur so, dass ich im Moment ziemlich viel Stress habe. ...

3_13

Aufgabe 20a

Spaß – Pass – Missverständnis – fließend – Zulassungsschein – Ermäßigung – Fuß – Fluss – Stress – Straße – Adresse – Größe – Nüsse – Dachgeschoß – Gruß – süß – bloß – lassen – zuverlässig – regelmäßig

3_14

Aufgabe 20b

- 1 lassen – aufessen – begrüßen – müssen – heißen – wissen – ich weiß
- 2 Abschluss – schließen – Schlüssel – ich schließe – geschlossen



Audiotraining Phonetiktutor

AT 04

Das sind meine Tipps für ein besseres Gewissen:
immer alles aufessen,
das Licht nicht eingeschaltet lassen,
regelmäßig zu Fuß gehen,
die Nachbarn auf der Straße grüßen,
Missverständnisse sofort klären
und außerdem nicht so viele Süßigkeiten essen.
Probiert es aus!

AT 05

Haben Sie Interesse an einem besseren Stromvertrag?
Wechseln Sie ganz ohne Stress!

Wir bieten Ihnen einen zuverlässigen Preis ohne Kompromisse.

Wir brauchen bloß Ihren Pass oder Ausweis, dann können wir den Vertrag abschließen. Eine kleine Ermäßigung bekommen Sie auch. Verpassen Sie diese Chance nicht!

3_15

Aufgabe 22

Frau Todorov: *Elec-Austria GmbH*, Todorov, grüß Gott.

Herr Pavlidis: Grüß Gott, da spricht Pavlidis. Ich würde gern meinen Stromvertrag bei Ihnen kündigen. Was muss ich da machen und zu welchem Termin kann ich kündigen?

Frau Todorov: Sagen Sie mir bitte Ihre Kundennummer?

Herr Pavlidis: Einen Moment. SL 557680.

Frau Todorov: Danke. So, Herr Pavlidis, Sie können Ihren Vertrag zum 31. Oktober kündigen. Schreiben Sie einen Brief oder ein E-Mail an die *Elec-Austria GmbH*. Oder gehen Sie auf die Internetseite unserer Firma. Dort finden Sie unter Dienste den Punkt Vertrag kündigen.

Herr Pavlidis: Ah, das klingt gut. Bekomme ich da eine Bestätigung?

Frau Todorov: Ja, selbstverständlich. Wir bestätigen Ihnen per Mail, dass Sie gekündigt haben.

Herr Pavlidis: Danke! Auf Wiederhören.

Frau Todorov: Auf Wiederhören.

Lernfortschrittstest 1 (Lektionen Start, 1 + 2)

3_16

Aufgabe 9a/b

Moderatorin: Hallo, da ist wieder die Lena von der Radiowelle mit einer neuen Umfrage. ... Es ist Herbst. Die kalte Jahreszeit beginnt und viele sind verkühlt. Manche bekommen sogar eine schlimme Grippe. Soll man sich dagegen impfen lassen? Das möchte ich heute von den Leuten wissen und stehe deswegen auf dem Stadtplatz von Tuxing.

Mann 1: (*niest*)

Moderatorin: Gesundheit. Entschuldigen Sie, eine Frage. Ich sehe und höre, dass Sie ein bisserl verkühlt sind. Was halten Sie von der Grippe-Impfung?

Mann 1: Ich? Nix. Ich hab' mir grad die Krankschreibung vom Arzt geholt. Die brauche ich für meine Arbeit. Sonst: ins Bett legen und warten, bis es vorbei ist.

Moderatorin: Danke! Und gute Besserung. ... Hallo, ich bin die Lena von der Radiowelle. Eine Frage: Würdest du dich gegen Grippe impfen lassen?

Frau 1: Ich finde es sinnvoll, sich impfen zu lassen. Man kann an der Grippe sterben, besonders wenn man schon älter ist oder einige andere Krankheiten hat. Die Grippe-Impfung ist im Moment gratis und sonst kostet der Selbstbehalt auch nicht viel. Das ist voll okay.

Moderatorin: Danke für deine Meinung ... Grüß Gott, ich bin die Lena von der Radiowelle. Darf ich Sie nach Ihrer Meinung zur Grippe-Impfung fragen?

Mann 2: Aber sicher. Also, Impfungen, die ein Leben lang helfen, dass man nicht krank wird, finde ich schon wichtig, wie zum Beispiel die Masern-Impfung. Aber die Grippe-Impfung muss man ja jedes Jahr neu machen. Und obwohl man geimpft ist, kann man krank werden. Deswegen frage ich mich, ob die Impfung dann wirklich so nützlich ist.

Moderatorin: Vielleicht hilft uns da die Meinung von jemand anderem weiter. Entschuldigung, eine Frage ...

Frau 2: Ja?

Moderatorin: Wie wichtig finden Sie Impfungen?

Frau 2: Impfungen sind sehr nützlich. Nur durch Impfungen haben wir es geschafft, dass es manche Krankheiten in unserem Land nicht mehr gibt. Denken Sie an die Pocken oder Polio. Das waren bis vor 50 Jahren sehr gefährliche Krankheiten – auch bei uns.

Moderatorin: Und wie ist das mit der Grippe-Impfung?

Frau 2: Wissen Sie, ich bin Ärztin ...

Moderatorin: Ärztin! Das passt ja perfekt.

Frau 2: ... Und als Ärztin sage ich: Eine Grippe ist keine einfache Verkühlung, wie viele glauben. Haben Sie schon einmal eine echte Grippe gehabt? Dann wissen Sie, dass dagegen Medikamente nur

schlecht wirken. Denn die Viren verändern sich ständig. Als Ärztin rate ich allen Patienten ab 60 zur regelmäßigen Grippe-Impfung.

Moderatorin: Vielen Dank. Nach dieser Expert:innenmeinung mache ich mich jetzt wieder zurück auf den Weg ins Studio.

Lektion 3

3_17

Aufgabe 2

Mann: Guten Tag. Wie kann ich Ihnen helfen?

Frau: Grüß Gott. Ich bin seit drei Jahren in Österreich und habe die B1-Prüfung bestanden. Jetzt möchte ich gern eine Arbeitsstelle finden.

Mann: Haben Sie einen Schulabschluss und eine abgeschlossene Berufsausbildung?

Frau: Ja. Ich bin in Bukarest in die Schule gegangen. Nachher habe ich eine Ausbildung als Köchin gemacht. Ich habe also einen Berufsabschluss.

Mann: Den Abschluss können Sie offiziell anerkennen lassen.

Frau: Das freut mich.

Mann: Haben Sie auch schon Berufserfahrung?

Frau: Ja, ich habe sieben Jahre lang als Köchin in einem Restaurant gearbeitet. Außerdem habe ich mehrere Weiterbildungen gemacht.

Mann: Sie haben Berufserfahrung und sogar Weiterbildungen gemacht. Sehr gut. Würden Sie jetzt auch wieder als Köchin arbeiten? Die Arbeit in der Küche ist für viele Menschen ja sehr stressig.

Frau: Ja, stressige Situationen sind in der Küche ganz normal. Ich habe aber in meinem Beruf gelernt, auch bei Stress ruhig und konzentriert zu bleiben. Außerdem kann ich gut mit anderen im Team arbeiten.

Mann: Da haben Sie gute Voraussetzungen. Suchen Sie eine Fixanstellung?

Frau: Ja, ich möchte gern wieder fix angestellt sein, wenn möglich nicht befristet. Aber ich will nicht mehr so viel am Abend arbeiten. Vielleicht könnte ich ja in einer Kantine anfangen?

Mann: Da kann ich Ihnen vielleicht sogar direkt eine Stelle anbieten. ...

3_18

Aufgabe 3a

- | | | | | | |
|---|-------------|---|-------------|---|-------|
| 1 | Übung | 2 | Psychologie | 3 | Hobby |
| 4 | sympathisch | 5 | begrüßen | 6 | Party |
| 7 | Brücke | 8 | System | | |

3_19

Aufgabe 3b

1

Jürgen aus Pyhra hat Physik studiert und dabei oft Daten analysiert. Jetzt unterrichtet er im Gymnasium in Gmünd. Seine Schüler finden, er ist ein sympathischer Typ.

2

Amina kommt aus Syrien. Sie arbeitet als Übersetzerin in einem Büro. Heute macht sie Überstunden, dafür kann sie übermorgen früher Schluss machen und zur Physiotherapie gehen.

3_20

Aufgabe 3c

- 1 Übung – Psychologie – Hobby – sympathisch – begrüßen – Party – Brücke – System
- 2 Monir kommt aus Ägypten. Er arbeitet für eine Securityfirma. Sein Hobby ist Lesen. Er liest oft Bücher über Psychologie und er liebt Fantasyromane.



Audiotraining Phonetiktutor

AT 06

Früher als Kind wollte ich immer Künstlerin werden und auf der Bühne stehen.

Nach dem Gymnasium habe ich viele andere Ideen gehabt.

Psychologie hat mich interessiert, ich war aber auch gut in Physik.

In einem Büro zu arbeiten konnte ich mir überhaupt nicht vorstellen.

Heute bin ich Physiotherapeutin und sehr glücklich mit meinem Beruf.

Meine letzte Stelle habe ich gekündigt und jetzt meine eigene Praxis gegründet.

AT 07

Wir haben einen neuen Koch in der Küche unseres Restaurants.

Er kommt aus dem Süden von Zypern und hat in Ägypten und der Türkei gearbeitet.

Er kennt alle exotischen Gewürze und seine Speisen mit Gemüse schmecken fantastisch.
Er hat sein ganz eigenes System in der Küche, seinen eigenen Rhythmus.
Ich glaube, er fühlt sich wohl bei uns.
Was für ein sympathischer Typ!

3_21

Aufgabe 9a

1

Mann: Da ist wieder das Nachmittagsmagazin vom Murtal-Inforadio aus Graz. Wir haben es grad in den Nachrichten gehört: In Österreich machen eher wenige Menschen den Schritt in die Selbstständigkeit. Interessant ist aber, dass sehr viele Migrantinnen und Migranten eine Existenz gründen und selbstständig sind. Über dieses Thema reden wir heute mit Frau Akbay – sie arbeitet beim Verein „Gründen in Österreich“. Grüß Gott, Frau Akbay.

Frau: Grüß Gott.

3_22

2

Mann: Fangen wir am besten von vorn an. Was bedeutet überhaupt gründen und Gründer sein?

Frau: Gründerinnen und Gründer sind alle Menschen, die nicht fix angestellt sind, sondern in irgendeiner Form selbstständig arbeiten. Dabei ist es nicht wichtig, ob man in Vollzeit selbstständig ist oder nur ein paar Stunden neben einem anderen Job. Egal ist auch, ob man zum Beispiel allein als Unternehmensberaterin arbeitet oder eine Firma mit vielen Mitarbeitenden gründet. Jeder zählt als Gründer oder Gründerin.

3_23

3

Mann: Ah ja. Und unter diesen Gründern sind immer besonders viele Migrantinnen und Migranten?

Frau: Ja, richtig. Vor allem Menschen, die noch nicht lang in Österreich sind: Sie machen sich häufiger selbstständig als der Durchschnitt in Österreich. Das sieht man auch, wenn man durch die Stadt geht: Viele Geschäfte sind international.

Oft sind sie sehr wichtig für das soziale Miteinander im Viertel.

3_24

4

Mann: Was sind Gründe dafür, dass sich viele Migrantinnen und Migranten selbstständig machen?

Frau: Ein häufiger Grund ist, dass sie Möglichkeiten erkennen und nutzen: Denken Sie zum Beispiel an Supermärkte mit asiatischen Spezialitäten. Sie bieten Produkte an, die Menschen aus Asien in Europa vermissen und sie sind damit erfolgreich. Außerdem interessieren sich natürlich auch viele österreichische Kundinnen und Kunden für Lebensmittel aus anderen Ländern. Ähnlich ist es bei internationalen Restaurants: Natürlich will jeder am liebsten chinesisches Essen von einem chinesischen Koch. Oder, noch ein Beispiel: Man lernt gern Tango in einer Tanzschule, die einem argentinischen Ehepaar gehört.

3_25

5

Mann: Früher hat man oft gehört, dass Migrantinnen und Migranten selbstständige Arbeit positiver bewerten als Leute aus Österreich. Kann das auch ein Grund sein?

Frau: Nun, so allgemein kann man das nicht sagen. Viele hätten lieber eine Fixanstellung und würden zum Beispiel sehr gern als Lehrerin oder Lehrer arbeiten. Da kenne ich einige! Aber die Abschlüsse werden nicht anerkannt. Manche arbeiten dann selbstständig in der Nachmittagsbetreuung an Schulen. Oder, ein anderes Beispiel: Jemand spricht nicht gut Deutsch. Da hat man wenig Chancen auf eine gut bezahlte fixe Stelle. Vielleicht ist es dann leichter, ein Geschäft aufzumachen und in der eigenen Community Kunden zu finden. Mir ist wichtig zu sehen: Die Selbstständigkeit ist da kein Wunsch, sondern die Lösung für ein Problem.

Mann: Danke, dass Sie das so genau erklärt haben!

Frau: Gern.

Mann: Jetzt hören wir kurz Musik und nachher würde ich gern wissen, was Ihr Verein macht, um Migrantinnen und Migranten

bei ihrem Start in die Selbstständigkeit
zu helfen ...

3_26

Aufgabe 9b

(Siehe Tracks 3_21 – 3_25, Aufgabe 9a)

3_27

Aufgabe 14

1

Beispiel

Mann 1: Brauchen wir Bier?

Mann 2: Nein, wir brauchen kein Bier, sondern Mineralwasser.

Frau 1: Nein, wir brauchen kein Bier, sondern Mineralwasser.

Und jetzt Sie!

2

Brauchen wir Zwiebeln und Erdäpfel?

Nein, wir brauchen weder Zwiebeln noch Erdäpfel.

3

Brauchen wir für die Pizza noch Tomaten und Käse?

Ja, wir brauchen sowohl Tomaten als auch Käse.

4

Brauchen wir für den Fernsehabend noch Chips?

Ja, wir brauchen nicht nur Chips, sondern auch Nüsse.

5

Brauchen wir Brot?

Nein, wir brauchen kein Brot, sondern Semmeln.

Lektion 4

3_28

Aufgabe 8b

Mann: Wie machen wir unsere Stadt lebenswerter? In der letzten Woche haben uns viele Zuhörerinnen und Zuhörer ihre Ideen zu diesem Thema geschickt. So schreibt zum Beispiel Maxim, dass unbedingt wieder mehr nette, kleine Geschäfte in der Stadt eröffnet werden müssen, damit man auch zu Fuß oder mit dem Rad einkaufen kann.

Frau: Jadwiga wünscht sich eine Mischung aus Kunst, Kultur und Cafés nicht nur im Stadtzentrum, sondern auch in den

Wohnvierteln, damit man möglichst viel erleben kann und nicht weit fahren muss. Und sie sagt, wir sollten auch an die älteren Bewohnerinnen und Bewohner denken. Viele hätten gern mehr Bänke im Park, um sich im Grünen zu erholen. Deswegen möchte sie mit ein paar Leuten das Projekt „Bänke für den Park“ starten und hofft auf Unterstützung dafür.

Mann: Anwar meint, man muss mehr Hochhäuser bauen, damit Platz für Grünflächen und Spielplätze bleibt.

Frau: Nayla macht sich Sorgen um die Qualität der Luft. Um in den Straßen die Luft zu verbessern, könnte man an den Hauswänden Pflanzen wachsen lassen.

Mann: Nieva sagt, dass es im Sommer in der Stadt viel wärmer ist, als am Land. Um die Temperatur zu reduzieren, müsste man mehr Bäume pflanzen und Grünflächen mit kleinen Seen planen. Und auf den Dächern könnten Obst und Gemüse in Gärten wachsen.

Haben auch Sie Ideen? Schreiben Sie uns.

3_29

Aufgabe 9

1

Beispiel

Mann 1: Warum sollte man den öffentlichen Verkehr unterstützen?

Mann 2: Um die Anzahl der Autos zu reduzieren.

Frau: Um die Anzahl der Autos zu reduzieren. Und jetzt Sie!

2

Warum sollten mehr Leute mit dem Fahrrad fahren?

Um etwas für die Umwelt zu tun.

3

Warum sollten wir auf Klimaanlage verzichten? Um Energie zu sparen.

4

Warum sollte man viele Bäume pflanzen? Um die Luft in der Stadt zu verbessern.

5

Warum sollten junge Leute Praktika machen? Um Erfahrungen zu sammeln.

6
Warum sollte man jedes Formular aufmerksam lesen?
Um das Richtige anzukreuzen.

3_30

7
Beispiel
Mann 1: Warum sollte die Stadt attraktive Spielplätze bauen?
Mann 2: Damit die Kinder nicht nur am Computer sitzen.
Frau 1: Damit die Kinder nicht nur am Computer sitzen.

Und jetzt Sie!
8
Warum sollte man freundlich zu seinen Nachbarn sein?
Damit die Stimmung im Haus gut ist.
9
Warum ist Umweltschutz für uns so wichtig?
Damit unsere Kinder auch in Zukunft gut leben können.
10
Warum sollte man im Sommer die Bäume vor dem Haus gießen?
Damit sie grün bleiben.
11
Warum sollten die Städte mehr preiswerte Wohnungen bauen?
Damit alle Menschen sich eine Wohnung leisten können.
12
Warum sollte man seinen Mist nicht im Park lassen?
Damit alle Besucherinnen und Besucher sich dort wohlfühlen können.

3_31

Aufgabe 15a

Sie hören wieder unseren Podcast „Ämter und Behörden“. Heute: Guter Rat ist nicht teuer. AMS, Jugendamt, Finanzamt, Magistrat, Polizei, Standesamt! Ämter, Ämter, Ämter! Wohin soll man sich bloß wenden? Haben Sie sich das auch schon einmal gefragt?
Die Antwort ist gar nicht so schwer. Gehen Sie einfach im Internet auf *oesterreich.gv.at*. Dort

gibt es das Angebot „Behördensuche“. Geben Sie einfach entweder Ihre Postleitzahl oder Ihren Wohnort ein und schon finden Sie alle Ämter und Behörden in Ihrer Gemeinde. Zu jeder Behörde gibt es die Kontaktdaten sowie den aktuellen Link für genauere Auskünfte.

Und welche Informationen finden Sie noch auf *oesterreich.gv.at*? Welche Services gibt es? Zum Beispiel ...

3_32

Aufgabe 15b

Und welche Informationen finden Sie noch auf *oesterreich.gv.at*? Welche Services gibt es?
Zum Beispiel: Was ist wichtig, wenn Sie als Person ohne österreichische Staatsbürgerschaft in Österreich leben möchten? Kann Ihr Kind als Student / Studentin finanzielle Unterstützung vom Staat bekommen oder muss es Gebühren für das Studium bezahlen? Welche Dokumente benötigen Sie, wenn Sie heiraten möchten? Wo können Sie einen Reisepass oder Personalausweis beantragen? Was muss man tun, wenn man ein Kind bekommen hat oder älter ist und bald in Pension geht? Welche Anträge kann man online stellen? Welche Dokumente kann ich digital unterschreiben? Wo befinden sich die Ämter und wie sind die Öffnungszeiten?
Dies sind nur einige wenige Themen, zu denen Sie die Internetseite berät und informiert. Viele Anträge kann man problemlos online stellen. Und mit der ID Austria ist es ganz einfach auch über Ihr Smartphone möglich. Das spart viel Zeit und Kraft.

3_33

Aufgabe 16b

Kfz – Lkw – CD – PIN – WLAN – DVD – SMS
Pkw – WC – HNO – BIC – IBAN – WG – BH

3_34

Aufgabe 16c

- 1 Hier dürfen nur Pkw parken.
- 2 Ich muss heute zum HNO-Arzt.
- 3 Ich habe weder DVDs noch CDs.
- 4 Ich habe meinen PIN-Code vergessen. Oje!
- 5 Könnten Sie mir das Passwort für das WLAN geben?
- 6 Auf der Überweisung fehlt noch die IBAN.



Audiotraining Phonetiktutor

AT 08

SMS – Hast du mein SMS bekommen?
HNO – Morgen habe ich einen Termin beim HNO-Arzt.
WG – Ist in eurer WG noch ein Platz frei?

AT 09

WLAN – Ich habe da kein WLAN.
IBAN – Meine IBAN hat sich nicht geändert.
Pkw – Ist das Ihr Pkw?

AT 10

Beispiel
Frau 1: Ich lebe in den USA. Und du? – in der EU
Mann: Ich lebe in der EU.
Frau 2: Ich lebe in der EU.
Und jetzt Sie!

Ich kaufe mir eine CD. Und du? – eine DVD
Ich kaufe mir eine DVD.

Ich gehe heute zum HNO-Arzt. Und du? – zur BH
Ich gehe heute zur BH.

Ich bin viel mit dem Pkw unterwegs. Und du? – mit dem Lkw
Ich bin viel mit dem Lkw unterwegs.

AT 11

In meiner WG gibt es keinen PC.
Gibt es auf der BH ein WC?
Ich schaue oft ATV und ORF.
IBAN, BIC und PIN weiß ich nicht mehr.

Lernfortschrittstest 2 (Lektionen 3 + 4)

3_35

Aufgabe 10a

Frau Zickmann: Siedlungsgenossenschaft Kirchdorf, Zickmann, grüß Gott.
Herr Moradi: Grüß Gott, da spricht Moradi. Ich habe Ihre Wohnungsanzeige im Internet gefunden und hätte ein paar Fragen dazu.
Frau Zickmann: Gern. Wie kann ich helfen?

Herr Moradi: Habe ich das richtig verstanden, dass man eine Bescheinigung vom Wohnservice braucht, wenn man eine der Wohnungen mieten will?
Frau Zickmann: Nein, das ist nicht nötig. Sie müssen nur nachweisen, dass Sie mindestens 18 Jahre alt sind, dass Sie EU-Bürger sind oder einen Aufenthaltstitel haben und Ihr Einkommen nicht zu hoch, aber auch nicht zu niedrig ist. Unser Wohnprojekt ist ein Angebot für verschiedene soziale Gruppen und für verschiedene Generationen. Deswegen bieten wir Wohnungen für ältere Personen, für Familien und für junge Singles an.
Herr Moradi: Ich habe aber auch gelesen, dass es Voraussetzung ist, Mitglied in der Genossenschaft zu werden. Können Sie mir erklären, was das bedeutet?
Frau Zickmann: Eine Genossenschaft ist ein bisschen wie ein Verein. Sie werden Mitglied bei uns und zahlen einen Beitrag ein. Dafür bekommen Sie eine Wohnung, die Ihnen niemand wegnehmen kann.
Herr Moradi: Haben Sie gerade gesagt, dass es keinen Vermieter gibt, der mir kündigen kann?
Frau Zickmann: Genau.
Herr Moradi: Und die Miete wird nicht erhöht?
Frau Zickmann: Nun, das Ziel ist eine günstige Miete.
Herr Moradi: Das klingt ja fast zu schön, um wahr zu sein. Wie hoch ist denn der Beitrag fürs Mitmachen?
Frau Zickmann: Moment ... also bei drei Zimmern sind es zum Beispiel 50.000 Euro.
Herr Moradi: Puh! 50.000 Euro!
Frau Zickmann: Die Wohnungen werden ja erst gebaut. Sie bekommen nicht nur eine neue Wohnung auf Lebenszeit, sondern auch eine hohe Lebensqualität mit Car-Sharing-Angebot, einem Lastenfahrrad für die Leute in der Siedlung und mit einer umweltfreundlichen Heizung. Geplant sind auch ein Werkstattraum, ein Garten für alle Mieterinnen und Mieter und vieles mehr. Und für die 50.000 Euro kann man bei einer städtischen Bank einen Kredit bekommen – mit sehr günstigen Zinsen.
Herr Moradi: Hm. Ich werde es mir überlegen. Erst einmal vielen Dank. Wiederhören!

Lektion 5

4_01

Aufgabe 3

- 1 Fahrrad – Bremse – Fahrradbremse
- 2 Fahrrad – Klingel – Fahrradklingel
- 3 fern – Bedienung – Fernbedienung
- 4 fest – Netz – Telefon – Festnetztelefon
- 5 Hals – Schmerzen – Halsschmerzen
- 6 Tanz – Stunde – Tanzstunde



Audiotraining Phonetiktutor

AT 12

Sprache – Fremdsprache
sprechen – du sprichst
Welche Fremdsprachen sprichst du?

Schrift – Aufschrift
rechts – Kannst du die Aufschrift rechts oben lesen?

selbst – Selbstständigkeit
kämpfen – du kämpfst
Bei einer Selbstständigkeit kämpfst du oft allein.

AT 13

Beispiel
Mann: Wer wäscht heute ab?
Frau 1: Du wäschst heute ab.
Frau 2: Du wäschst heute ab.
Und jetzt Sie!

Wer ruft beim Arzt an?
Du rufst beim Arzt an.

Wer schenkt ihm die Pflanze?
Du schenkst ihm die Pflanze.

Wer macht die Hochzeitstorte?
Du machst die Hochzeitstorte.

Wer geht zur Berufsberatung?
Du gehst zur Berufsberatung.

AT 14

Beispiel
Frau 1: Kopf – Schmerzen
Mann: Kopfschmerzen
Frau 2: Kopfschmerzen
Und jetzt Sie!

Kraft – Fahrzeug
Kraftfahrzeug

Flucht – Weg
Fluchtweg

Zeit – Schrift
Zeitschrift

Kunst – Stoff
Kunststoff

Markt – Platz
Marktplatz

4_02

Aufgabe 6

1

Beispiel
Frau: Hast du einen Führerschein?
Mann 1: Ja, ich habe einen Führerschein, der aber in Österreich nicht gültig ist.
Mann 2: Ja, ich habe einen Führerschein, der aber in Österreich nicht gültig ist.
Und jetzt Sie!

2

Hast du ein Auto mit großem Kofferraum?
Ja, ich habe einen Kofferraum, der viel Platz bietet.

3

Hast du eine Kaffeemaschine?
Ja, ich habe eine Kaffeemaschine, die sehr guten Kaffee macht.

4

Hast du ein Festnetztelefon?
Ja, ich habe ein Telefon, das noch von meiner Mutter ist.

5

Hast du nette Kollegen?
Ja, ich habe Kollegen, die mir immer helfen.

4_03

Aufgabe 7

DTÖ, Hören, Teil 1

Beispiel

Hallo, da ist die Julia vom Reparaturcafé. Leider bin ich grad persönlich nicht erreichbar. Habt ihr Gegenstände, die ihr reparieren lassen wollt? Dann kommt einfach vorbei. Wir sind am Freitag von 14 bis 18 Uhr und am Samstag von 9 bis 12 Uhr für euch da. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

4_04

Nummer 1

Servus, Marina, da ist der Luki. Du hast angerufen und gefragt, ob ich nächsten Freitag die Reparaturen im Reparaturcafé übernehme. Das kann ich gern machen. Aber ehrlich gesagt will ich das nicht allein machen. Manchmal kommen mehrere Leute auf einmal und dann wird es echt stressig. Viele Kundinnen und Kunden erwarten, dass man sich sofort um ihr Problem kümmert. Ich kann aber nicht mit allen gleichzeitig reden und ihnen das Reparieren erklären. Es wäre deswegen super, wenn du noch ein oder zwei Helfer finden könntest. Oder vielleicht kommst du ja selber? – Wir hören uns! Tschüs! Baba!

4_05

Nummer 2

Grüß dich, Perry. Danke, dass du mir bei der Poster-Präsentation helfen willst. Wir treffen uns wie besprochen bei mir. Meine Adresse ist Wallstraße 13. Aber pass auf: In der Wallstraße wird grad gebaut. Deswegen kann der Bus nicht mehr bis zu unserer Haltestelle fahren. Für Fußgänger ist der Weg aber frei und mit dem Radl geht es sicher auch. Autos dürfen nur bis zur Hausnummer 4 fahren, aber dort gibt es keine Parkmöglichkeiten. Das empfehle ich dir also nicht. Wir sehen uns um drei. Bis dann.

4_06

Nummer 3

Liebe Badegäste, bitte beachten Sie, dass das Essen und Trinken nur auf den Bänken im Picknickbereich erlaubt ist. Leider kleben immer wieder Eis- und Ketchup-Reste auf den Liegestühlen im Schwimmbad. Das ist unangenehm für andere Gäste. Deswegen ist das Essen und Trinken im Schwimmbad rund um das Schwimmbecken verboten. Das gilt übrigens auch für die Sauna.

4_07

Aufgabe 9a

Frau: Herzlich willkommen, liebe Hörerinnen und Hörer, zu unserem „Talk im Studio Zwei“. Unser Thema heute: „Wie pünktlich ist man in Österreich?“ Als Gast begrüße ich den Psychologen Dr. Michael Moll. Ich freue mich, dass Sie da sind, Herr Moll.

Mann: Danke für die Einladung.

Frau: Herr Moll, von den Schweizern sagt man ja, dass sie besonders pünktlich sind, auch von den Deutschen denkt man das. Wie schaut es mit uns Österreicherinnen und Österreichern aus? Glaubt man im Ausland, dass wir besonders pünktlich sind? Und wie sehen wir das selber?

Mann: Nun, dafür muss man sich zuerst fragen, was man unter Pünktlichkeit versteht. Sind fünf Minuten Verspätung schon unpünktlich? Zehn Minuten? Eine halbe Stunde? Und auch die Situation spielt eine Rolle: Ist es ein offizieller Termin oder ein privates Treffen? Ist es eine Person, die ich kenne, oder eine, die ich zum ersten Mal treffe?

4_08

Aufgabe 9b

Frau: Sie sagen also, dass es von Situation zu Situation unterschiedlich sein kann, wie viel Verspätung akzeptiert wird?

Mann: Genau. Was man auf jeden Fall sagen kann: In Österreich wird Pünktlichkeit positiv bewertet. Und im Vergleich zu anderen Kulturen ist das Zeitfenster für Unpünktlichkeit kleiner. Mehr als 20 Minuten Verspätung bei privaten Einladungen gilt in Österreich als unhöflich.

Frau: Das kann ja trotzdem einmal passieren. Aber man sollte auf jeden Fall anrufen und sagen, dass man später kommt.

Mann: Richtig. Das ist eine Sache, die ich auch ansprechen wollte. Es ist vielleicht gar nicht sooo wichtig, dass man auf die Minute pünktlich kommt. Aber bei Verspätungen, die länger als eine Viertelstunde sind, sollte man den Kunden oder die Freundin unbedingt informieren. Und bei Terminen mit Behörden ist Pünktlichkeit ein Muss.

Frau: In meinem Alltag erlebe ich es aber immer häufiger, dass das mit der Pünktlichkeit nicht so genau genommen

wird. Handwerker kommen später als angekündigt, manchmal hat ein Zug Verspätung oder fällt ganz aus. Und wenn ich im Fitnesscenter an einem Kurs teilnehme, gibt es immer einige Teilnehmerinnen oder Teilnehmer, die später kommen. Ist das nur mein Gefühl?

Mann: Nein, nein, da hat sich schon was verändert. Wenn ich einen Vortrag halte, kommen heute auch immer ein paar zu spät – oder gehen früher. Und sie entschuldigen sich nicht einmal.

Frau: Das ist eigentlich schade, aber vielleicht ist es heutzutage schon normal ... Ja, vielleicht!

Frau: Jetzt habe ich noch eine letzte Frage: Manche sagen ja, lieber zu früh als zu spät. Was halten Sie davon?

Mann: Beim Arzt oder Amt sind ein paar Minuten früher okay und sogar zu empfehlen. Aber privat kann das Zufrüh-Kommen schlimmer sein als eine Verspätung. Besser ist es, nicht zu früh zu kommen. Es ist nicht angenehm, wenn man sich noch nicht fertig angezogen hat oder den Tisch noch nicht gedeckt hat, und dann schon die Gäste vor der Tür stehen.

Frau: Aber da kann man auch locker bleiben und das einfach erledigen, wenn die Gäste schon da sind.

Mann: Da haben Sie recht. Für mich persönlich stimmt es auf jeden Fall. Wenn ich gute Freunde eingeladen habe und es sich nicht ausgegangen ist, alles vorzubereiten, helfen sie mir einfach. Natürlich ist es wie immer von Person zu Person verschieden. Aber vielleicht ist es genau das, was Leute aus dem Ausland sehen: In Österreich ist man vielleicht ein bisserl entspannter und flexibler als in den anderen deutschsprachigen Ländern.

Frau: Nur net hudeln ...

Mann: Genau!

4_09

Aufgabe 16

DTÖ, Hören, Teil 2

Nummer 1

In den kommenden Tagen bestimmt Wind aus dem Mittelmeerraum das Wetter im Süden und Westen Österreichs. Er bringt trockene heiße Luft und auch Sand aus Nordafrika nach Europa, sodass der Himmel gelb oder rot aussehen kann.

An vielen Orten bilden sich durch den Sand Wolken. Auch im Norden und Osten ist es bewölkt und an der Alpennordseite kann es ab und zu regnen.

4_10

Nummer 2

... Und nun zu einer Nachricht aus dem Kulturstudio: Das Konzert der beliebten Band „Oben“ am 14. Mai in Klagenfurt findet leider nicht statt. Grund dafür ist eine Erkrankung des Sängers. Das Konzert wird nachgeholt, der neue Termin ist aber noch nicht bekannt. Bereits gekaufte Karten für das Konzert sind auch für den neuen Termin gültig. Sie können die Karten aber auch beim Veranstalter zurückgeben und erhalten das Geld zurück. Genauere Informationen finden Sie auf der Website des Veranstalters ...

4_11

Nummer 3

... Der Film wird in allen Kinos in ganz Österreich gezeigt. ... Dann möchte ich Sie noch auf die Themenwoche hinweisen, die die Stadt wie jedes Jahr im Frühling organisiert, diesmal unter dem Titel „Zusammenleben ohne Streit“. So ein Projekt funktioniert natürlich nur, wenn viele mitmachen. Deswegen findet kommenden Samstag ein Treffen im Stadtgemeindesaal statt. Dort werden Teams und erste Ideen vorgestellt. Wer Lust hat, kann sich einem Team anschließen. Der Termin für die Themenwoche ist für die zweite Märzwoche geplant. Alle Informationen finden Sie auch auf der Homepage ...

4_12

Nummer 4

Frau: Sommer, Sonne, Baden im See – das gehört für viele zusammen. Besonders am Wochenende zieht es viele Gäste zu den Seen zum Schwimmen. Doch für viele Orte ist das ein Problem.

Mann: Die Leute parken oft wirklich deppert. Sogar vor den privaten Einfahrten, dann können die Bewohner gar nimmer wegfahren.

Frau: Das sagt Bürgermeister Holzmann aus Neudorf am See. Und er hat eine Bitte:

Mann: Seien Sie so gut und lassen Sie das Auto in der Garage. Kommen Sie mit dem Bus oder mit dem Zug. Das bedeutet für alle viel weniger Stress.

Frau: Ja, liebe Hörerinnen und Hörer, genau das wünsche ich Ihnen allen: ein stressfreies Wochenende.

Lektion 6

4_13

Aufgabe 17a

Eine Frau hatte zwei Töchter. Eines Tages kam die ältere Tochter in die Küche und wollte einen Kuchen backen. Auf dem Tisch sah sie eine Orange. „Perfekt!“, dachte das Mädchen. „Ich backe einen Orangenkuchen.“ In dem Moment kam ihre kleine Schwester herein. „Eine Orange! Hmmm!“, sagte sie und nahm die Orange vom Tisch. „Das ist meine Orange“, rief die große Schwester. „Nein, meine!“, rief die kleine Schwester. Die Mutter hörte den Streit und kam ebenfalls in die Küche. Sie nahm ein Messer, schnitt die Orange in zwei Hälften und gab jeder Tochter eine halbe Orange.

4_14

Aufgabe 17b

Mann: Ah, das ist doch eine schöne Geschichte mit einem guten Ende: einem Kompromiss. ... Über Kompromisse spreche ich heute mit der Psychologin Professor Kathrin Weilhartner. Die Geschichte von der Orange gilt als bekanntes Beispiel der Harvard-Methode. Können Sie erklären, was das ist?

Frau: Gern. Bei der Harvard-Methode geht es darum, in einem Konflikt die beste Lösung zu finden.

Mann: Dann hat die Mutter in der Geschichte ja alles richtig gemacht. Ein Kompromiss ist immer fair.

Frau: Fair, aber nicht immer am besten. Durch die Entscheidung der Mutter haben beide Töchter einen Nachteil.

Mann: Warum denn?

Frau: Das Problem ist: Die Mutter hat nicht gefragt, was genau die Mädchen eigentlich brauchten. Die kleine Tochter wollte ja nur die Frucht essen. Sie brauchte die Schale, also die Haut der Orange, nicht und hat sie deswegen weggeworfen. Aber sie hat nur eine halbe Orange bekommen. Die große Tochter brauchte für den Kuchen nicht die Frucht, sondern nur die Schale einer ganzen Orange. Beide haben nicht

bekommen, was sie brauchten oder wollten.

Mann: Und was wäre eine Lösung, bei der beide gewinnen?

Frau: Das Mädchen, das den Kuchen backen will, bekommt die Schale. Das Mädchen, das die Orange essen will, bekommt die Frucht. Beide sind zufrieden.

4_15

Aufgabe 18b

Frau: Du, wir haben doch morgen einen Deutschtest. Ich möchte ein bisschen üben. Hilfst du mir?

Mann: Sicher!

1

Beispiel

Mann: Also: er steht?

Frau: Er stand.

Und jetzt Sie!

2

Sie gehen.

Sie gingen.

3

Du fragst.

Du fragtest.

4

Ihr denkt.

Ihr dachtet.

5

Ich schaue an.

Ich schaute an.

6

Wir nehmen.

Wir nahmen.

7

Sie merkt.

Sie merkte.

8

Du triffst.

Du trafst.

9

Ich spüre.

Ich spürte.

10

Wir freuen uns.

Wir freuten uns.

4_16

Aufgabe 21a+b

- 1 sie bleiben – sie blieben
- 2 sie reisen – sie reisten
- 3 sie studieren – sie studierten
- 4 sie schreiben – sie schrieben
- 5 Lieder – leider
- 6 weiter – wieder

4_17

Aufgabe 21c

„Singst du ein Lied für mich?“, fragte sie.
Ich sang das Lied vom Mond.
„Scheint der Mond?“, fragte sie.
Ich sah zum Himmel und der Mond schien.
„Schreibst du etwas für mich?“, fragte sie.
Und ich schrieb einen Brief.
„Bleibst du, bis ich einschlafe?“, fragte sie.
Und ich blieb, bis sie schlief.



Audiotraining Phonetiktutor

AT 15

beide – kein – Streit
Wir wollen beide keinen Streit.

arbeiten – Teilzeit – Altersheim
Ich arbeite Teilzeit im Altersheim.

AT 16

Sie – die – Kopie
Haben Sie die Kopie mitgebracht?

wie – kontaktieren – Kundendienst
Wie kontaktiere ich den Kundendienst?

AT 17

Wein – Wien
Den besten Wein gibt es in Wien.

nie – nein
Ich sage nie nein.

wieder – weiter
Komm, wir fahren wieder weiter.

riesig – Reis
Das ist aber eine riesige Portion Reis.

AT 18

Beispiel

Frau 1: Hast du schon einmal ein Lied geschrieben?

Mann: Nein, ich habe noch nie ein Lied geschrieben.

Frau 2: Nein, ich habe noch nie ein Lied geschrieben.

Und jetzt Sie!

Hast du schon einmal einen Dieb beobachtet?
Nein, ich habe noch nie einen Dieb beobachtet.

Hast du schon einmal versucht Griechisch zu lernen?

Nein, ich habe noch nie versucht Griechisch zu lernen.

Hast du schon einmal eine Therapie gemacht?
Nein, ich habe noch nie eine Therapie gemacht.

Hast du schon einmal ein Geheimnis weitererzählt?

Nein, ich habe noch nie ein Geheimnis weitererzählt.

AT 19

Beispiel

Mann: Wir schreiben viele Briefe. – schrieben

Frau 1: Wir schrieben viele Briefe.

Frau 2: Wir schrieben viele Briefe.

Und jetzt Sie!

Wie heißen deine Freunde? – hießen
Wie hießen deine Freunde?

Wir bleiben einige Tage. – blieben
Wir blieben einige Tage.

Ich reise gern allein. – reiste
Ich reiste gern allein.

Sie zeigt mir den Weg. – zeigte
Sie zeigte mir den Weg.

Die Sonne scheint wieder den ganzen Tag. –
schien

Die Sonne schien wieder den ganzen Tag.

Lernfortschrittstest 3 (Lektionen 5 + 6)

4_18

Aufgabe 8 a+b

Es waren einmal zwei Männer, die in einem kleinen Dorf lebten: Sie hießen Hans und Michel und waren nicht nur Nachbarn, sondern auch beste Freunde. Sie trafen sich oft und verbrachten viel Zeit zusammen. Am Abend tranken sie gern ein Glas miteinander und einer kümmerte sich um den anderen, wenn er krank wurde.

Eines Tages sagte Michel zu Hans: „Ich möchte einen neuen Baum neben unserem Zaun pflanzen!“

Hans war überrascht und antwortete: „Noch ein Baum hier am Zaun? Es gibt doch schon so viele!“

Am nächsten Tag sah Hans, dass Michel tatsächlich begann, einen Baum zu pflanzen. Da sagte Hans: „Ich will nicht, dass der Baum hier am Zaun steht. Er macht später sicher Schatten und nimmt mir die Sonne.“

Michel ärgerte sich. „Deine Bäume machen auch Schatten!“, antwortete er und arbeitete weiter.

Am dritten Tag trafen sich die beiden wieder am Zaun. Aber sie grüßten sich nicht.

„Wie oft soll ich es noch sagen?“ schimpfte Hans sofort. „Der Baum muss weg!“

Er schüttelte den jungen Baum, schimpfte weiter und ging schließlich ins Haus.

Von diesem Tag an redeten Hans und Michel kein Wort mehr miteinander.

Eines Tages kam Gerda vorbei, als jeder der beiden Männer für sich in seinem Garten arbeitete. Sie war eine kluge Frau aus dem Dorf und spürte, dass etwas zwischen Hans und Michel anders war. „Warum redet ihr nicht mehr miteinander?“ fragte sie.

Aber weder Hans noch Michel antwortete. Das fand Gerda sehr komisch.

„Kann ich euch irgendwie helfen?“ wollte sie von den beiden wissen.

Doch wieder kam keine Antwort. Da probierte es Gerda ein drittes Mal und fragte: „Was hat sich in eurem Leben in den letzten Wochen geändert?“

Hans und Michel dachten kurz nach. Seit dem Streit tranken sie kein Glas mehr miteinander,

sie schauten sich nicht mehr an und jeder verschwand schnell in seinem Haus, wenn er den anderen sah. Da merkten beide plötzlich, dass sie sich sehr allein fühlten. Sie spürten, dass einer den anderen brauchte. Unsicher standen sie sich gegenüber, dann lächelte Hans und auch Michel begann zu lächeln. Und schließlich schüttelten sie sich die Hände.

„Wie dumm wir waren!“ sagten die Freunde, dankten Gerda und freuten sich, dass sie nun wieder miteinander reden konnten.

Am nächsten Tag arbeiteten Hans und Michel wieder gemeinsam im Garten. Sie setzten den Baum weg vom Zaun, auf die andere Seite des Gartens. Dort hatte er einen guten Platz und beide Männer waren glücklich und zufrieden.

Lektion Extra

4_19

Aufgabe 11

DTÖ, Hören, Teil 3

Beispiel

Frau: Zahnarztordination Dr. Frommer, guten Tag.

Mann: Grüß Gott. Mein Name ist Burger, ich bin Patient bei Frau Doktor Frommer und möchte gern einen Termin ausmachen.

Frau: Kommen Sie nur zur Kontrolle oder haben Sie gerade Schmerzen?

Mann: Hm, ja, ein Zahn tut manchmal ein bisschen weh. Vor allem, wenn ich Tee oder Kaffee trinke, aber das ist eigentlich nicht so schlimm.

Frau: Sie brauchen also keinen Notfalltermin? Wir haben nämlich gerade keine Termine frei ...

Mann: Nein, nein, in ein paar Wochen wäre völlig in Ordnung.

Frau: Okay. Wann können Sie denn gut?

Mann: Am Vormittag. Ab 13 Uhr arbeite ich immer.

Frau: Da kann ich Ihnen am Dienstag, den 12. Dezember einen Termin vorschlagen. Um 11:30 Uhr?

Mann: Äh, warten Sie bitte kurz. Ja, Dienstag, der zwölfte, 11:30 Uhr. Das passt.

Frau: Sehr gut, dann notiere ich das, Herr Burger. Also dann, bis zum 12. Dezember. Auf Wiederhören.

Mann: Vielen Dank. Auf Wiederhören.

4_20

Nummer 1 und 2

Frau: Ah, Grüß Gott, Herr Blaha! Gut, dass ich Sie treffe!

Mann: Grüß Gott, Frau Reininger. Was gibt es denn? Haben die Kinder wieder gestritten?

Frau: Nein, nein, da ist zum Glück alles ruhig. Aber Sie verkaufen doch öfter auf dem Gemeindeflohmarkt und da wollte ich Sie fragen, wann der nächste Flohmarkt ist.

Mann: Am ersten Samstag im Mai. Haben Sie da Zeit?

Frau: Ja, das passt gut. Ich will endlich ein paar alte Sachen verkaufen, vor allem Spielzeug, Bücher und Gewand. Wie kann ich mich denn als Verkäuferin anmelden?

Mann: Am besten rufen Sie gleich im Büro der Gemeinde an. Haben Sie die Nummer?

Frau: Die finde ich bestimmt im Netz.

Mann: Schreiben Sie unbedingt ein Mail, wenn niemand abhebt. Die Tische sind immer schnell weg.

Frau: Guter Tipp, danke.

Mann: Am Flohmarkttag selbst muss man dann noch 10 Euro für den Tisch bezahlen oder einen Kuchen für den Verkauf mitbringen.

Frau: Das ist gut zu wissen. Danke!

Mann: Sehr gern. Ah, die Kinder kommen! Schönen Tag noch!

Frau: Ihnen auch! Auf Wiederschauen!

4_21

Nummer 3 und 4

Frau: Grüß Gott! Entschuldigen Sie, ich hätte eine Frage: Wir suchen das neue Kindermuseum. Das ist doch jetzt da im Haus der Stadtgeschichte, oder?

Mann: Ja, da sind Sie ganz richtig. Das Kindermuseum ist im zweiten Stock.

Frau: Aha. Und, ähm, bekommen wir hier schon die Tickets dafür?

Mann: Ja, die kaufen Sie gleich bei mir an der Kassa.

Frau: Aber das ist ja die Kassa für das ganze Haus der Stadtgeschichte. Das wird dann ja ganz schön teuer für mich und drei Kinder. Wir wollten nur ins Kindermuseum.

Mann: Keine Sorge, der Eintritt ins Kindermuseum ist inklusive. Sie brauchen nur ein Ticket und können alles ansehen.

Frau: Ach so. Das hört sich gut an.

Mann: Ja, und außerdem ist für Kinder der Eintritt in die Grundener Museen sowieso kostenlos. Sie brauchen also nur für sich selber eine Karte.

Frau: Das ist ja super. Danke.

Mann: Nichts zu danken. Viel Spaß dann!

4_22

Nummer 5 und 6

Frau: Hallo, Rudi! Gut, dass wir uns grad treffen.

Mann: Hallo, Frau Nachbarin! Was gibt's denn?

Frau: Ich muss nächste Woche beruflich nach Tirol, nach Kufstein. Wir haben da eine neue Baustelle.

Mann: Soll ich wieder deinen Schlüssel nehmen?

Frau: Ja, das wäre total nett.

Mann: Wie lang bist du denn weg?

Frau: Also, wenn du meine Blumen gießen kannst, dann zwei Wochen. Am Wochenende dazwischen könnte ich nämlich Verwandte in Kufstein besuchen. Die Firma zahlt das Hotel übers Wochenende, dann bleibe ich gleich dort.

Mann: Na klar, kein Problem. Die Blumen auf dem Balkon gießen und die Post rausnehmen, immer mal die Fenster aufmachen – alles wie immer?

Frau: Wie immer. Danke dir!

Mann: Kein Problem. Du kümmerst dich ja auch immer um meine Katze, wenn ich im Urlaub bin. Das macht mehr Arbeit.

Frau: Da hast du recht!

Mann: Wirf mir den Schlüssel einfach in den Briefkasten, wenn du fährst.

Frau: Das mache ich. Danke!

Mann: Gern! Gute Reise!

Werte- und Orientierungswissen

4_23

WOW Lektion 2, Aufgabe 3a

Moderatorin: Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer! Willkommen zu unserer täglichen Kurzumfrage. Heute geht es um ein Thema, das uns alle betrifft: Nachbarschaftsprobleme. Eine aktuelle Studie zeigt, dass sich mehr als 50 Prozent der Österreicher von ihren Nachbarn gestört fühlen. Aber warum eigentlich? Hören Sie, welche Antworten wir auf unsere Frage „Was stört Sie an Ihren Nachbarn?“ bekommen haben.

Mann 1: Ja, also ich mag meine Nachbarn eigentlich ganz gern. Das ist ein nettes Ehepaar mit einem kleinen Kind. Aber es gibt da so ein kleines Problem. Der Mann hat oft keine Lust, den Müll sofort runterzubringen und stellt den Müllsack einfach vor die Wohnungstür. Das stinkt echt fürchterlich im ganzen Haus. Dabei ist der Müllraum eh im Erdgeschoß.

Frau 1: Im Stock über uns ist eine Wohngemeinschaft. Ich glaube, da wohnen drei oder vier junge Leute zusammen. Genau kann man es gar nicht sagen, weil sie immer Besuch haben. Da kommen ihre Freunde oder die ganze Familie, es gibt Partys und Fernseh-abende und alle machen wahnsinnig viel Lärm. Es nervt, dass ich so oft raufgehen und um Ruhe bitten muss.

Mann 2: Ich finde es wirklich schrecklich, dass meine Nachbarin auf ihrem Balkon immer so laut telefoniert. Ich glaube, sie redet mit ihrer Mutter. Am Anfang habe ich gedacht, dass sie Streit mit ihr hat, aber nein. Sie spricht einfach so unglaublich laut. Und beim Telefonieren raucht sie meistens. Ich muss dann immer das Fenster zumachen, denn der Rauch zieht in meine Wohnung und ich habe Asthma.

Frau 2: Unsere Nachbarn haben einen Hund, aber sie sind sehr oft unterwegs und lassen ihn allein zu Hause. Ich glaube, der Hund hat einfach nie gelernt, allein zu bleiben und deswegen jault und bellt er immer, wenn er alleine ist. Er tut mir ja wirklich leid! Aber das geht den ganzen Tag so, und es stört nicht nur uns, sondern auch die andern Nachbarn.

Moderatorin: Wie wir hören, gibt es ganz unterschiedliche Probleme in der Nachbarschaft. Lärm scheint viele Nachbarinnen und Nachbarn zu ärgern. Für ein gutes Miteinander ist es wichtig, dass wir aufeinander Rücksicht nehmen. Gemeinsam ist besser als einsam!

4_24

WOW Lektion 2, Aufgabe 3b

1

Mann: Ja, also ich mag meine Nachbarn eigentlich ganz gern. Das ist ein nettes Ehepaar mit einem kleinen Kind. Aber es gibt da so ein kleines Problem. Der Mann hat oft keine Lust, den Müll sofort runterzubringen und stellt den Müllsack einfach vor die Wohnungstür. Das stinkt echt fürchterlich im ganzen Haus. Dabei ist der Müllraum eh im Erdgeschoß.

2

Frau: Im Stock über uns ist eine Wohngemeinschaft. Ich glaube, da wohnen drei oder vier junge Leute zusammen. Genau kann man es gar nicht sagen, weil sie immer Besuch haben. Da kommen ihre Freunde oder die ganze Familie, es gibt Partys und Fernseh-abende und alle machen wahnsinnig viel Lärm. Es nervt, dass ich so oft raufgehen und um Ruhe bitten muss.

3

Mann: Ich finde es wirklich schrecklich, dass meine Nachbarin auf ihrem Balkon immer so laut telefoniert. Ich glaube, sie redet mit ihrer Mutter. Am Anfang habe ich gedacht, dass sie Streit mit ihr hat, aber nein. Sie spricht einfach so unglaublich laut. Und beim Telefonieren raucht sie meistens. Ich muss dann immer das Fenster zumachen, denn der Rauch zieht in meine Wohnung und ich habe Asthma.

4

Frau: Unsere Nachbarn haben einen Hund, aber sie sind sehr oft unterwegs und lassen ihn allein zu Hause. Ich glaube, der Hund hat einfach nie gelernt, allein zu bleiben und deswegen jault und bellt er immer, wenn er alleine ist. Er tut mir ja wirklich leid! Aber das geht den ganzen Tag so, und es stört nicht nur uns, sondern auch die andern Nachbarn.

4_25

**WOW Lektion Extra, Demokratie und Freiheit,
Aufgabe 1a und b**

Sprecher: In Österreich hat jeder Mensch das Recht so zu leben, wie er möchte. Der Staat schützt die Freiheitsrechte der Bürgerinnen und Bürger. Uns hat interessiert: Welche Rechte, welche Freiheiten sind Ihnen persönlich besonders wichtig? Unser Reporter hat sich umgehört.

Mann 1: Was mir am wichtigsten ist? Im Moment vielleicht die Pressefreiheit. Man hört so oft, dass in manchen Ländern der Staat alle Medien wie Zeitungen, Fernsehen und Internet kontrolliert und es für die Menschen dort sehr schwer ist, Informationen zu bekommen. Besonders dann, wenn diese Informationen der Regierung nicht gefallen ...

Frau 1: Vor Kurzem hat mir jemand das Wort Menschenwürde erklärt: Alle Menschen sind gleich viel wert und haben die gleichen Rechte. Egal, aus welchem Land sie kommen, ob sie Frauen sind oder Männer, welche Religion sie haben oder wie viel Geld. Das finde ich unglaublich wichtig. In unserem Herkunftsland gehörten meine Eltern und ich zu einer kleinen Minderheit. Ich hatte immer das Gefühl, wenig respektiert zu werden und weniger wert zu sein. Das ist hier besser.

Mann 2: Ich habe vor ein paar Monaten meinen Mann Markus geheiratet und das auch in meiner Firma erzählt. War gar kein

Problem. Meinem Arbeitgeber ist es völlig egal, ob ich Männer oder Frauen liebe –solange ich meine Arbeit gut mache. Ich weiß aber, dass das nicht überall so ist. Für mich ist es deswegen sehr wichtig, dass man nicht wegen seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden darf.

Frau 2: Ich bin nicht immer einverstanden mit der Politik und dann möchte ich das auch offen sagen können. Bei uns geht das zum Glück, schließlich sind wir eine Demokratie! Meine Nachbarin wohnt noch nicht so lang in Neuberg und für sie ist es sehr neu, dass man ohne Angst seine Meinung sagen kann. Wenn sie sich zum Beispiel über einen Politiker beschwert, spricht sie immer noch ganz leise und schaut, ob uns niemand zuhört. Sie sagt, in ihrer Heimat muss man immer aufpassen, was man sagt. Besonders über Politik. Unglaublich!

Mann 3: In Österreich sind viele Menschen Christen. Meine Familie und ich nicht, aber wir können hier trotzdem unseren Glauben leben. Das ist wichtig für uns und deswegen finde ich die Religionsfreiheit sehr gut. Die staatlichen Gesetze stehen über den Regeln der Religion, das war am Anfang neu für mich. Ich war auch überrascht, dass so viele Leute hier gar keinen Glauben haben. Ich bin nicht sicher, ob ich das gut finde. Aber ich verstehe, dass das auch ein Teil der Religionsfreiheit ist.

Willkommen!

Seite 11

1a 2 Ahmet postet das erste Mal etwas. 3 Zofia schreibt etwas über ein Getränk. 4 PekkaM ist verkühlt. 5 Zofia (NEUBERG_AKTIV) präsentiert eine Gruppe. 6 Toni99 und Selda_Yavuz freuen sich über Ahmets Post.

1b Englische Wörter: Event, Outdoortraining, Outdoor-Gym
Warum? 1 Die Verwendung dieser Wörter ist modern. Junge Menschen fühlen sich oftmals eher angesprochen, wenn in einem Text englische Wörter vorkommen.
2 Man benutzt Emojis, um bestimmte Stimmungen und Gefühle auszudrücken.

Seite 12

2a 1 d 2 c 2 d

2b Welchen Beruf haben die Leute?
Krankenpflegerin / diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin – IT-Systemtechniker (für Systemintegration)
Wo arbeiten sie jetzt? für eine internationale Hilfsorganisation in Brasília – bei ProfITech
Wo haben sie früher gearbeitet? im Städtischen Krankenhaus Neuberg – bei Ramaltdt-IT

Seite 13

3a Musterlösung:
1 Samir war auf einer Informationsveranstaltung zu Möglichkeiten der Weiterbildung. Die Vorteile: die Weiterbildung ist berufsbegleitend, eine finanzielle Förderung ist möglich; der Nachteil: der Kurs dauert 18 Monate, Samir muss mit dem Auto fahren (nicht gut fürs Klima); die anderen empfehlen Samir, den Kurs zu machen.
2 Hoa ist nicht so glücklich, weil sie am Samstag viele Einladungen zu Terminen hat. Hoa würde sich am Samstag aber auch gerne ausrasten und weiß deswegen nicht, zu welchen Terminen sie gehen soll. Die Termine sind: Eine Zirkusaufführung, die Abschlussfeier des Computerkurses und eine Geburtstagsparty.
Sie bekommt zwei Tipps: Hoa soll zuerst zum Zirkus, dann zur Abschlussfeier und zum Schluss zur Geburtstagsparty gehen und sich am Sonntag ausrasten. Hoa soll sich ein Taxi nehmen oder mit dem Auto fahren.

3b Samir: du solltest ...; Ich an deiner Stelle würde ...

Hoa: Mein Tipp: ...; Du könntest ...

Miteinander zum DTÖ – Sprechen, Teil 1

Seite 14

1 5, 6, 3, 4, 2, 5, 4

2 Ich komme aus ... / Ich bin in ... geboren. Das ist ein Dorf in ... 3 Jetzt wohne ich in ... / Mein Wohnort ist ... 4 Mein Beruf ist ... / Ich bin ... von Beruf. / Ich arbeite als ... Ich arbeite im Moment nicht. / Ich bin im Moment arbeitslos. 5 Ich bin ledig / seit ... verheiratet / geschieden / verwitwet. Ich habe (keine) Kinder. / Sie sind ... Jahre alt. Ich habe einen Sohn / eine Tochter / zwei Söhne / zwei Töchter / ... 6 Meine Muttersprache ist ... / Ich spreche (auch) ...

Lektion 1

AHMET: Zeit für Fitness!

Seite 15

1b 2 um Ahmet. 3 sich mehr bewegen. 4 sich 5 der Vergleich mit anderen. 6 Fortschritte.

1c 1 mehr 3 wenig 4 ohne

1d 3 misst alle Aktivitäten und zählt Schritte 5 warnt, wenn man sich zu sehr anstrengt 6 sammelt Daten und prüft Fortschritte

A Geh einmal zum Arzt!

Seite 16

A1a Toni hat Schulterschmerzen. Ahmet gibt ihm Tipps und zeigt ihm eine Übung. Er empfiehlt, zum Arzt oder zur Physiotherapie / Osteopathie zu gehen. Toni hat Fragen und braucht die Informationen aus dem Text.

A1b 2 Ahmet 3 Ahmet 4 Toni 5 Ahmet 6 Toni

A1c Ja, immer noch., Vielleicht probierst du es einmal mit Wärme., Geh einmal zum Arzt! Das kann nicht schaden., Ich weiß nicht., Ja, da hast du sicher recht.

Seite 17

A3a Musterlösung:

Gruppe A: Physiotherapie

1 Therapeut*innen zeigen den Patient*innen spezielle Bewegungen. Patient*innen sollen die Übungen dann

selbst daheim machen. **2** Ein Termin dauert ca. 30 Minuten. Meistens hat man mehrere Termine kurz nacheinander.

3 Alle Krankenkassen übernehmen die Kosten. Bei manchen Krankenkassen muss man einen kleinen Betrag selbst bezahlen. Man braucht eine Überweisung vom Arzt.

Gruppe B: Osteopathie

1 Therapeut*innen suchen mit den Händen nach Blockaden im Körper. Körperteile und Organe können sich dann wieder frei bewegen. Der Körper kann dann selbst heilen. **2** Ein Termin dauert 30, 45 oder 60 Minuten. Meistens braucht man nur wenige Termine. **3** Viele Krankenkassen, besonders die privaten, zahlen die Kosten. Manche Krankenkassen bezahlen nur einen Teil der Kosten (= Kostenzuschuss).

A3b A alle C mehrere D manche E wenige

A3c Aktionsseiten (Seite 97)

Schritt 1: Musterlösung:

4 Wie viele im Kurs sind bei einer privaten Krankenkasse? / Wie viele im Kurs haben Erfahrungen mit Physiotherapie?

A4a Musterlösung:

Servus, Noah! Bei der Physiotherapie lernt man spezielle Bewegungen, die man dann daheim selber machen kann. Man hat mehrere Termine kurz nacheinander (ca. 30 Minuten). Und bei der Osteopathie suchen die Therapeut*innen mit den Händen nach Blockaden im Körper. Man braucht nur wenige Termine und ein Termin dauert 30, 45 oder 60 Minuten. Und nicht alle Krankenkassen übernehmen die Kosten für Osteopathie. Für die Physiotherapie musst du nur bei wenigen Krankenkassen einen kleinen Betrag selbst zahlen.

Auswahlaufgaben (Seite 107)

A4a Schritt 1: Physiotherapie

Was machen die Therapeutinnen / Therapeuten?

Therapeutinnen/Therapeuten zeigen den Patientinnen/Patienten spezielle Bewegungen. Die Übungen sollen sie dann selbst zu Hause machen.

Wie viele Termine hat man?

Man hat mehrere Termine kurz nacheinander.

Wie lang dauert ein Termin?

ca. 30 Minuten

Übernehmen/Bezahlen die Krankenkassen die Kosten?

Ja, man benötigt aber eine Überweisung

vom Arzt. Bei manchen Kassen zahlt man einen kleinen Beitrag selbst.

Osteopathie

Was machen die Therapeutinnen / Therapeuten?

Therapeutinnen / Therapeuten suchen mit den Händen nach Blockaden im Körper.

Wie viele Termine hat man?

Man braucht nur wenige Termine.

Wie lang dauert ein Termin?

30, 45 oder 60 Minuten

Übernehmen/Bezahlen die Krankenkassen die Kosten?

Manche Krankenkassen übernehmen nur einen Teil der Kosten (= Kostenzuschuss).

Schritt 2: Musterlösung:

Servus, Noah! Sicher weiß ich das! Es gibt mehrere Unterschiede. Bei der Physiotherapie zeigen die Therapeuten den Patienten spezielle Bewegungen. Bei der Osteopathie suchen die Therapeuten mit den Händen nach Blockaden im Körper. Unterschiede gibt es auch bei den Terminen: Bei der Physiotherapie hat man mehrere Termine kurz nacheinander, ein Termin dauert ca. 30 Minuten und bei der Osteopathie hat man nur wenige Termine und ein Termin dauert 30, 45 oder 60 Minuten.

Wichtig ist auch, dass viele Krankenkassen alle Kosten für die Physiotherapie übernehmen, aber nicht für die Osteopathie.

B Obwohl die Uhr was anderes sagt, ...

Seite 18

B2a 1 Schlaf 2 Ernährung 3 Urlaub

B2b 1 Die Person hat eine Fitnessuhr.
3 Die Uhr gibt Tipps, aber die Person macht es anders.

B2c 2 c 3 a 4 d

B2d 1 Obwohl ich zu wenig geschlafen habe, fühle ich mich gut. 2 Obwohl die Uhr alle Daten checkt, hat sie nicht immer recht. 3 Obwohl sie (die Uhr) eine Diät empfiehlt, esse ich Döner. 4 Obwohl ich mich mehr bewegen soll, mache ich mir einen faulen Tag.

B3 Aktionsseiten (Seite 94/95)

B3b ich schau' → ich schaue
wär'n → wären
brauch' ich → brauche ich
mach' ich → mache ich

- B3c** 1 Die Frau hat eine Fitnessuhr, obwohl sie keine Ratschläge bekommen will.
2 Die Frau schaut immer wieder auf die Fitnessuhr, obwohl sie sich über die Ratschläge ärgert.
3 Die Frau macht immer, was sie will, obwohl die Uhr etwas anderes empfiehlt.

Seite 19

B4a *Musterlösung:*

Vorteile: eine Fitnessuhr motiviert, man bewegt sich mehr, man will ein Ziel erreichen (10.000 Schritte), mit der Uhr kann man Gewohnheiten verändern, das Training macht mehr Spaß, man kann seine sportliche Leistung gut mit anderen teilen und vergleichen ...

Nachteile: ständig alles checken > stressig, zu viele Informationen, misst manchmal sehr ungenau, verbraucht viel Strom, man muss oft laden, ein Gerät hat die Kontrolle über mich ...

C AHMET Spezial

Seite 20

- C1a** 1 Werbung
C1b 2 Teilnahme 3 Selbstbehalt 4 Vorsorge
5 Bewegung 6 Kursen 7 Ernährung 8 Zähne
9 Bonus 10 Impfungen

Miteinander zum DTÖ – Lesen, Teil 1

Seite 24

- 1a** *Musterlösung:*
2 Rückenschmerzen 3 Rezept 4 Gehen
2 b 3 d 4 a
1b 3 Facharzt für Orthopädie
2 21 a 22 c 23 b 24 b 25 c

Lektion 2

LUNA: Was gibt's Neues?

Seite 27

- 1a** *Musterlösung:*
Luna ist Krankenschwester. Sie hat in Neuberg gelebt und war ein Jahr im Ausland. Jetzt ist sie wieder zurückgekommen.
1b 2 ihrer Wohnung 3 ein neuer Mieter im Haus wohnt. 4 komisch

1c Aktionsseiten (Seite 96)

Schritt 1: 1, 4, 8, 10

Schritt 2: Musterlösung:

Person 1: Übersiedeln ist echt viel Arbeit!

Person 2: Ja, ich bin jetzt auch ziemlich müde, aber ich muss noch die Lampen installieren.

Person 1: Lass mich das doch machen!

Person 2: Sehr gern. Danke für deine Hilfe.

- 2a** 2 d 3 a 4 b

- 2b** des Zimmers, der Wohnung, der Wände

A Ich bitte Sie, die Polizei zu informieren.

Seite 28

- A1a** Person 2

- A1b** 1 sehr vorsichtig sein 2 Fenster und Balkontüren zumachen 4 Haus- und Kellertüren zusperren

A1c *Musterlösung:*

1 Und es ist wichtig, sofort die Polizei zu informieren, wenn Sie verdächtige Personen sehen. 3 Sie rät allen, im Moment besonders vorsichtig und aufmerksam zu sein.

Seite 29

- A2a** 1 Karin 2 Martin 3 Luna

- A2b** **Vorschläge machen:** Wir könnten doch ..., Wollen wir das so machen?

zustimmen: Das sehe ich genauso.,

Ich finde es auch wichtig, ... zu ...

nicht zustimmen / nicht sicher sein:

Das sehe ich anders., Da bin ich anderer Meinung., Ich weiß nicht ...

B Das ist ein Missverständnis.

Seite 30

- B1b** 2 denkt, dass der Mann ihr Rad stiehlt.
3 entschuldigt sich bei dem Mann. 7 hat ein Kind. 8 ist geschieden.

- B1c** 3 Das haben Sie falsch verstanden.
4 Ich möchte das erklären.

- B2** 2 ein Missverständnis 3 möchte das erklären

Seite 31

- B3a** 2 stellen viele Mieterinnen und Mieter ihre Räder im Gang ab. Das ist leider ziemlich unpraktisch,
3 weil man dann schlecht zu den Briefkästen kommt. Wäre es vielleicht möglich,

- 4 hinter dem Haus einen Fahrradständer oder eine Fahrradgarage zu installieren?
5 Neben den Mülltonnen wäre genug Platz dafür. Was meinen Sie?
6 Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.
7 Mit freundlichen Grüßen Luna Mello

B3b *Musterlösung:*

- 1 Frau Jelinek ist die Vermieterin.
2 Es gibt keinen Fahrradkeller. Luna schlägt vor, einen Fahrradständer oder eine Fahrradgarage hinter dem Haus zu installieren.

B3c *Musterlösung:*

Sehr geehrter Herr Trögl,
in unserem Haus hängen die Mieter ihre Wäsche immer im Keller auf. Das ist leider ziemlich unpraktisch, weil dort zu wenig Platz ist. Wäre es vielleicht möglich, einen Wäscheständer im Hof zu installieren? Dort wäre genug Platz dafür. Was meinen Sie?
Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.
Mit freundlichen Grüßen ...

B4a 1

- B4b** eines Fahrradständers, eines Schildes, einer Fahrradgarage

C LUNA Spezial

Seite 32/33

- C1a** **Luna hat erledigt:** Magistrat: Wohnung wieder anmelden, bei Lotte bedanken, Auto: Parkpickerl beantragen, Internetangebot > nachfragen!

Auswahlaufgaben (Seite 106)

- C1a** 4 C 3 D 6 E

Auswahlaufgaben (Seite 107)

- C1b** 2 Ausstellung 3 120 Euro 4 Waschmaschine
5 Nächste Woche / nächste Woche
6 Hotline

- C2a** 1 b 2 c 3 a

- C2b** wegen: des Meldezettels, des Parkpickerls, des Kühlschranks, des Kellerfensters

- C3a** 1 2 drücken. 2 einen neuen Vertrag.
3 87022306. 4 im selben Haus wie Luna.

- C3b** **Warum ist Luna überrascht?** Luna ruft wegen des Handyvertrags bei IsyFon an. Der Mitarbeiter Oskar Schöbel hat dieselbe Adresse wie Luna. Sie stellen fest, dass sie sich kennen und Oskar der „Fahrraddieb“ ist.

Miteinander zum DTÖ – Schreiben

Seite 36

- 1a** 1 Sehr geehrte Frau Kramper,
2 Sehr geehrtes Team von *Copy-Pax*,
1b 1 ein E-Mail schreiben
1c Das ist ... gefährlich, deswegen ist die Reparatur sehr dringend. Könnten Sie bitte jemanden schicken, um das Licht zu reparieren? Ich bitte Sie um eine schnelle Antwort.
1d **Warum es dringend ist:** Auch am Tag ist es sehr dunkel, und Das ist ... gefährlich, deswegen ist die Reparatur sehr dringend.
Bitte um Reparatur: Könnten Sie bitte jemanden schicken, um das Licht zu reparieren?
Bitte um Antwort: Ich bitte Sie um eine schnelle Antwort.

Seite 37

- 1e** 2 Mein Name ist Cecilia Pereira und ich schreibe Ihnen, weil es in unserem Stiegenhaus im 4. Stock schon seit zwei Tagen kein Licht gibt.
3 Es ist sehr dringend, denn es ist auch tagsüber dunkel im Gang. Wenn ich mit meiner kleinen Tochter rausgehe, ist das gefährlich, weil man nichts sieht.
4 Könnten Sie bitte so schnell wie möglich jemanden schicken und das Licht reparieren lassen? 5 Über eine Antwort von Ihnen würde ich mich sehr freuen.
6 Mit freundlichen Grüßen Cecilia Pereira

- 2** *Musterlösung Aufgabe A:*
Sehr geehrte Frau Kaserer,
mein Name ist ... und ich schreibe Ihnen, weil die Tür zum Fahrradraum in unserem Wohnhaus kaputt ist. Man kann sie nicht mehr zusperren. Es ist sehr dringend, denn so werden die Räder vielleicht gestohlen! Könnten Sie bitte so schnell wie möglich jemanden schicken, und die Tür reparieren lassen?
Über eine Antwort von Ihnen würde ich mich sehr freuen.
Mit freundlichen Grüßen ...

Musterlösung Aufgabe B:

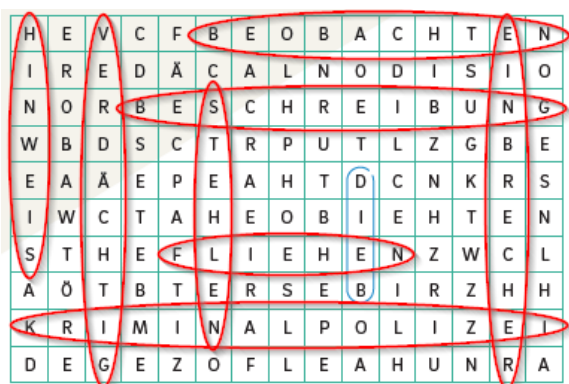
Sehr geehrtes Team von Küchenstar,
mein Name ist ... und ich schreibe Ihnen, weil die Kaffeemaschine nicht funktioniert, die ich bei Ihnen bestellt habe. Leider ist der Schalter kaputt. Könnten Sie mir bitte bis spätestens nächste Woche eine neue

Maschine schicken? Es ist dringend, weil ich dann ein Fest feiere. Wenn ich die neue Maschine bis dahin nicht bekomme, muss ich den Kauf leider stornieren und woanders eine Kaffeemaschine kaufen. Ich bitte Sie um eine schnelle Antwort per E-Mail. Sie können mich auch anrufen: 0664 ...
Mit freundlichen Grüßen ...

Miteinander wiederholen

Seite 38

Station 3



der Hinweis, die Beschreibung, der Einbrecher, der Dieb, die Kriminalpolizei

Lektion 3

HOA: Traumjob gesucht!

Seite 39

- 1a Musterlösung:**
Verena und Hoa sitzen am Küchentisch, Hoa hat Eiskaffee gemacht, es ist sehr heiß. Hoa sagt, dass sie beruflich gern etwas anderes machen möchte.
- 1b** 1 Hoas Wünsche 2 Berufsideen für Hoa
3 Berufsberatung für Hoa
- 1c** Hoa möchte ... 4 nicht als Aushilfe arbeiten.
5 vielleicht vietnamesische Kaffeespezialitäten verkaufen.
Verena sagt, Hoa könnte / sollte ...
8 sich selbstständig machen und eine eigene Yogaschule eröffnen.
10 zur Berufsberatung gehen und sich informieren.
- 1d** 1 c 2 a 3 b

A Ich möchte mich beruflich neu orientieren.

Seite 40

- A1a** 2 Hoas Schulabschluss
3 Hoas Arbeitserfahrung in Vietnam
4 Hoas Weiterbildungen
- A1b** 2 abgeschlossene 3 Schule 4 Ausbildung
5 Zeugnis 6 offiziellen 7 Prüfung

Seite 41

- A2a** schnell neue Dinge lernen, im Team arbeiten, planen und organisieren, Probleme lösen
- A3a** 3 Der Berater gibt Hoa Infomaterial zum Thema Selbstständigkeit. 4 Hoa kann noch eine weitere Beratung bekommen. 6 Der Berater empfiehlt, zur Messe zu gehen und sich dort zu informieren.
- A3b** 2 Das möchte Hoa nicht: Sie möchte nicht unbedingt fix angestellt sein.
Das möchte Hoa: Sie möchte sich vielleicht selbstständig machen.
- A3c** 2 Die Messe für Gründerinnen und Gründer findet nicht in Graz, sondern in Neuberg statt. 3 Der Berater gibt Hoa keinen Flyer mit, sondern eine Broschüre. 4 Die Broschüre ist nicht zum Thema Bewerbungen, sondern zum Thema Selbstständigkeit. 5 Die zweite Beratung ist nicht speziell für Arbeitslose, sondern für Firmengründer. 6 Bei der Messe kann man keine Filme sehen, sondern Vorträge besuchen. 7 Die Messe dauert nicht 7, sondern 2 Tage.

Auswahlaufgaben (Seite 108)

- A3c** 2 nicht, sondern 3 keinen, sondern 4 nicht, sondern 5 nicht, sondern 6 keine, sondern 7 nicht, sondern

B Ich möchte mich selbstständig machen.

Seite 42

- B1a** 2 B 3 D 4 A 5 G 6 F 7 E

Seite 43

- B1b** 1 Gründer:innen brauchen nicht nur eine gute Geschäftsidee, sondern auch eine gute Beratung. 2 Man sucht Aushilfen sowohl für das Service als auch für den Auf- und Abbau der Stände.
- B1c** 1 und 2 und
- B1d** 2, 5

B2a 3, 6

B2c *Musterlösung:*

Hi, Naya! Am Samstag leider nicht, aber am Freitag gibt es einen Workshop zu Geschäftsideen. Der Gründerberater Franz Aigner hilft dabei, eine gute Idee für die Selbstständigkeit zu finden. Kommst du?

C HOA Spezial

Seite 44

C1a Über mich

C1b 2 auch 3 berufliche Möglichkeiten
4 manchmal schwierig 5 im April

Seite 45

C1d 2 Hoa hat keine Zeit zum Kochen und auch nicht zum Essen gehabt.

C1e 2 Hoa hat früher weder als Friseurin noch als Lehrerin gearbeitet. Sie hat einige Jahre als Köchin gearbeitet. 3 Mit Verena hat sie weder Tee noch Wasser getrunken. Die beiden haben vietnamesischen Eiskaffee getrunken. 4 Sie hat das Kaffee-Mobil weder im Juli noch im Oktober eröffnet. Sie hat es Anfang April eröffnet.

C2 2 Mehmet 3 Steffi, Karina 4 Karina

Miteinander zum DTÖ – Lesen, Teil 2

Seite 48

1a **wichtige Wörter:** nicht nur am Schreibtisch, können auch am Abend arbeiten, am Wochenende haben Sie keine Zeit

1b **Text 1** im Büro **Text 2** mit dem Rad, Vollzeit, Arbeitszeiten Mi-So **Text 3** Servicekraft, in Vollzeit, Morgen- bzw. Abenddienste, Wochenende frei

□	Voll-zeit	Schreibtisch-arbeit	Wochenend-dienst
Wunsch	ja	nein	nein
Anz. 1	nein	ja	X
Anz. 2	ja	nein	ja
Anz. 3	ja	nein	nein

1c Anzeige 3

2a 26 auf Baustellen gearbeitet, viel Kraft, fixe Stelle in Vollzeit 27 nur am Abend, Gastronomie, kocht gern 28 unter der

Woche halbtags, Altenpflegerin, Auto

29 Englisch, Französisch, Spanisch, Arabisch, organisiert Reisen 30 studiert Sportwissenschaften, Wochenende Geld verdienen

2b 26 f 27 e 28 c 29 X 30 h

Miteinander wiederholen

Seite 50

1 *Musterlösung:*

der Abschluss: wenn man etwas beendet, z.B. der Berufsabschluss

die Ausbildung: was man lernt (auch zusätzlich zur Schule oder zum Beruf)

die Berufserfahrung: wenn man schon länger arbeitet und weiß, wie der Beruf ist

die Fixanstellung: wenn man mit einem

Vertrag bei einer Firma arbeitet, so lang, wie man möchte

die Selbstständigkeit: wenn man sein eigener Chef ist

die/der Unternehmer/in: wenn dir ein Unternehmen gehört

die Unterstützung: wenn man Hilfe bekommt oder anbietet

Lektion 4

SAMIR: Mobil ohne Auto?

Seite 51

1a 2 Brauchen wir ein neues Auto? 3 Können wir uns ein neues Auto finanziell leisten? 4 Brauchen wir ein eigenes Fahrzeug?

1b *Musterlösung:*

a 4 Steuern und Versicherung zu teuer → Kosten zu hoch b 3 Motor zu alt d 2

Kindersitz zu groß → Man kann die Sitze nicht umklappen.

2a 1 c 2 b 3 a

A Geht das ohne Auto?

Seite 52

Auswahlaufgaben (Seite 110)

A1b 2 Sie [= die Stadt] reduziert die Anzahl der Autos, um etwas für den Klimaschutz zu tun. 3 Sie macht Carsharing-Angebote, um Mobilität auch ohne eigenes Auto zu ermöglichen. 4 Sie plant attraktive Grünflächen, um die Lebensqualität zu verbessern.

- A1c** Melden Sie sich für unseren Newsletter an, **damit** Sie alle aktuellen Informationen bekommen! / Wir fördern das Projekt finanziell, **damit** Sie bezahlbaren Wohnraum finden. => „Damit“ kann man schreiben, wenn das Subjekt in beiden Sätzen gleich ist, aber auch, wenn das Subjekt verschieden ist. „Um ... zu“ kann man nur verwenden, wenn das Subjekt identisch ist.

Seite 53

- A2** Aktionsseiten (Seite 98/99)

- A2a** 1 a, g 2 b, h 3 d, f 4 e 5 c

- A2b** *Musterlösung:*

Wir haben eine gemeinsame Werkstatt, damit jeder Reparaturen selbst erledigen kann.

Wir haben eine gemeinsame Werkstatt, um zusammen Möbel zu bauen.

Es gibt Gärten für alle, damit sich jeder Bio-Gemüse leisten kann.

Es gibt Gärten für alle, um Gemüse und Blumen pflanzen zu können.

Wir verzichten auf Klimaanlage, um Energie zu sparen und die Umwelt zu schützen.

Wir pflanzen neue Bäume, damit die Luft besser wird.

- A3a** Doris ist Ludmillas Mutter. Matthias ist der neue Freund von Doris.

- A3c** 2 verkaufen 3 Zug 4 Umweltschutz
5 Entfernungen 6 dann doch

- A4a** **nachfragen:** Du willst also sagen, dass ...?, Habe ich das richtig verstanden?, Hast du (grad) gesagt, dass ...?, Was hast du gesagt? Wieso ...?, Willst du damit sagen, (dass) wir ...?

zustimmen: Da hast du recht., Stimmt!

widersprechen: Auf keinen Fall!, Ich finde, das kann man so nicht sagen., Nein, nicht ganz.

B Informationen finden Sie auf unserer Webseite.

Seite 54

- B1a** **richtig sind:** 2, 3, 5

- B1b** *Musterlösung:*

Samir ruft um Viertel vor 9 bei der Kfz-Zulassungsstelle an. Die Stimme auf dem Anrufbeantworter sagt, dass man die Kfz-Zulassungsstelle erst ab 9 Uhr erreichen kann / dass Samir außerhalb der Service-

zeiten anruft. Samir hat aber vor dem Anruf auf der Webseite nachgeschaut. Dort steht, dass man die Zulassungsstelle ab 8 Uhr erreichen kann. Samir ist sich jetzt nicht mehr sicher, ob die Informationen von Behörden immer genau sind.

- B1c** **innerhalb der Servicezeiten:** zwischen 8 und 17 Uhr
außerhalb der Servicezeiten: vor 8 Uhr, nach 17 Uhr

Seite 55

- B3a** **Dienstleistung:** Abmeldung eines Kraftfahrzeugs

- B3b** **Samir möchte:** nachfragen: Welche Unterlagen brauche ich, Zeit sparen, sich erkundigen: Was muss ich tun?

- B4a** 1, 3, 4

- B4b** 1, 2

Musterlösung:

Vielen Dank, ich denke, das ist alles.; Danke für die Informationen; Ich glaube, ich habe keine Fragen mehr. Sie haben mir sehr geholfen.

- B5a** 2 d 3 a 4 b 5 g 6 e 7 f

- B5b** Aktionsseiten (Seite 99)

Schritt 1: 1 b 2 d 3 c

Schritt 2: ... Ihren Zulassungsschein ... Mit diesem Dokument darf ein Pkw oder Motorrad auf einer öffentlichen Straße fahren.

... Ihre Meldebestätigung ... Das ist ein Dokument vom Meldeamt. Dort steht die Adresse, also wo die Person wohnt.

... Ihre Niederlassungsbewilligung ... Mit diesem Dokument darf auch ein Nicht-EU-Bürger in Österreich bleiben.

C SAMIR Spezial

Seite 56

- C1a** Samir bekommt den Brief, weil er ohne gültigen Parkschein / ohne gültige Parkkarte / ohne gültiges Parkpickerl geparkt hat.

- C1b** 1 Samir hat ohne gültigen Parkschein / ohne gültige Parkkarte / ohne gültiges Parkpickerl geparkt. 2 Am 2. Juni um 9:28 Uhr. 3 Samir soll 35 Euro bezahlen. 4 Er soll den Gesamtbetrag bis (zum) 16.07. / 16.7. / innerhalb eines Monats bezahlen.

- C2a** Samir glaubt, dass sein Parkpickerl noch gültig ist, obwohl er es schon gekündigt

hat. Er will zum Verkehrsamt bei der Polizei gehen, um das zu klären.

- C2b** Das Auto hat zwar ein Parkpickerl, aber wir sollen Strafe zahlen.

Seite 57

C2c Musterlösung:

1 Samir war zwar erst nach 13 Uhr da, aber er durfte noch reinkommen. **3** Samir spricht zwar mit einer Beamtin / einem Beamten, aber er muss die Strafe zahlen. **4** Samir glaubt zwar nicht, dass es etwas nützt, aber er schreibt jetzt ein E-Mail. **5** Samir ist zwar sicher, dass er im Recht ist, aber er bezahlt die Strafe.

- C2d** richtig sind: 1, 4

C3 Musterlösung:

Sehr geehrter Herr Baumgartner, ich habe heute eine Anonymverfügung wegen Parkens ohne gültige Parkkarte bekommen. Unser Auto hat aber ein Parkpickerl. Das Auto wird am 1. Juli abgemeldet. Beim Parkpickerl habe ich Ende Mai einen Antrag gestellt, dass ich das Geld für die restlichen Monate zurückbekomme. Bei der Zulassungsstelle hat man mir gesagt, dass das möglich ist und das Pickerl trotzdem noch weiter gilt. Ich hoffe, ich habe nichts missverstanden. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn wir die Strafe nicht zahlen müssen. Für Rückfragen erreichen Sie mich unter der Nummer 0661 66357262. Mit freundlichen Grüßen Samir Al Sayed

Miteinander zum DTÖ – Hören, Teil 1 und Teil 2

Seite 60

Teil 1

- 1a** Sie soll ihren Fernseher an die Servicefirma schicken. **c** Sie soll ihren Fernseher beim Kundencenter abholen.
1b richtig ist: c
1c 1 Wochenende, Geschäft **2** einfach, günstig
1d **b** Am Donnerstag um 19 Uhr.
2 1 c 2 b 3 a 4 c

Seite 61

Teil 2

- 3a** a 3 b 1 c 2

- 3b** Schnee, Stau, Unfall, Bauarbeiten, Fahrbahn, langsam

- 3c** 2 die Verkehrsnachrichten

- 4** 5 c 6 b 7 a 8 c 9 b

Lektion 5

ZOFIA: Vielfalt in Neuberg

Seite 63

- 1b** 1

- 1c** der Beruf, die Staatsangehörigkeit, die Muttersprache, Fähigkeiten und Interessen

- 1e** 2 Frühling **3** ein Poster zu gestalten **4** das schönste Poster **5** im Rathaus **6** zwei Kollegen vom Stadtmarketing **7** Zofia

A Das Team, das im Reparaturcafé arbeitet ...

Seite 64

- A1b** 1 Miro und sein Team möchte bei der Posterpräsentation mitmachen. **2** Das Team arbeitet im Reparaturcafé. Es hilft, kaputte Gegenstände zu reparieren. Das Team besteht aus sieben Personen. **3** Im Team des Reparaturcafés gibt es viele unterschiedliche Nationalitäten. Insgesamt werden 15 Sprachen gesprochen.

- A2a** Aussage B hat einen Satz. Das Wort „Multi-Kulti-Team“ wird nicht wiederholt.

- A2b** ... das Multi-Kulti-Team, das ...;
... Personen, die ...

Seite 65

- A2c** ... ein Handy, das ...; ... eine Kamera, die ...

- A3a** Man hört: 4, 5, 7

- A3b** andere bitten, eine Aufgabe zu übernehmen: Ich möchte das nicht allein machen., Kannst du nicht ...?, Würdest du ...?
sagen, dass man eine Aufgabe übernimmt: In Ordnung, das kann ich machen., Ja, das kann ich gern übernehmen.

- A3c** sie sprechen über: 2, 3, 5

- A3d** 1 Zofia 2 Nazan und Miro 3 Heinz

B Das war ungewohnt für mich.

Seite 66

B1a A, D, E

B1b 5, 6, 8

B2a 2 ... ein Thema, das ... 3 ... eine Katze, die ...
4 ... Fragen, die ...

Seite 67

B2b 2 ... ein Beispiel, das du nennen kannst?
3 ... eine Sache, die du komisch findest?
4 ... einen Punkt, den du ansprechen
möchtest?

Auswahlaufgaben (Seite 113)

B3a 2 komisch 3 normal, neu 4 seltsam
5 wichtig

B3c *Musterlösung:*
Die Kinder haben keine Schuluniform.
Daran musste ich mich erst gewöhnen ...
Beim Bäcker gibt es sehr viele Brotsorten.
Am Anfang war das für mich seltsam. ...
Skifahren ist ein sehr beliebter Sport. Das
war neu für mich.

C ZOFIA Spezial

Seite 68

C1a 1

Seite 69

C1b 1 D 2 C 3 A 5 B, 4 und 6 passen nicht

C1c 2 eine eigene 3 ersten 4 völlig okay, 5 auch
6 hat später noch stattgefunden.

C2a Am Donnerstag hat es geregnet, sodass ...

C2b Auswahlaufgaben (Seite 110)

2 A: Warst du am Freitag auf dem
Flohmarkt?
B: Ja. Das Wetter war sehr schön, sodass
wir den ganzen Tag im T-Shirt herumgehen
konnten.
3 B: Warst du am Sonntag bei der
Tanzshow?
A: Ja. Es hat nicht geregnet, sodass die
Veranstaltung draußen stattfinden konnte.
4 B: Warst du am Freitag auf dem
Flohmarkt?
B: Ja, aber es war sehr kalt, sodass wir
dicke Jacken anziehen mussten.
5 A: Warst du am Sonntag bei der
Tanzshow?
A: Nein. Es hat geregnet, sodass die
Veranstaltung leider nicht stattfinden
konnte.

Miteinander zum DTÖ – Sprechen, Teil 2

Seite 72

1 ... Unten ... rechten ... Links ... sind ... sieht
... sehen ... sitzt ...

2 *Musterlösung:*
A Auf dem Bild sieht man sechs Personen:
vier Frauen und zwei Männer. Fünf
Erwachsene stehen nebeneinander. Ein
Mann sitzt vorn links. Alle Personen
schauen nach vorn und lächeln. Vermutlich
hat eine andere Person das Foto gemacht.
Es könnten Kollegen sein.
B Auf dem Foto sieht man die Gesichter
von sieben Erwachsenen: vier Frauen und
drei Männer. Alle Personen schauen nach
vorn und lächeln. Sie stehen irgendwo auf
einem Haus oder einem Berg. Hinter den
Personen sieht man einige Gebäude.
Dieses Bild zeigt eine Situation, bei der
Erwachsene ein Selfie machen.

Miteinander wiederholen

Seite 74

Station 2 1 Bremse 2 Mountainbike 3 Rechner
4 Klingel 5 Tastatur 6 Motorroller 7 Stecker
Lösungswort: Monitor

Lektion 6

AMADOU: Miteinander reden

Seite 75

1 *Musterlösung:*
Wieso schaut Nina auf die Uhr?
Wo sind Amadou und Nina?
Welcher Tag ist auf dem Foto?
Was wollen die beiden machen?

2a 1, 2, 4, 7, 8, 10, 11

2b 2 c 3 e 4 a 5 d

A Eigentlich haben wir das so ausgemacht.

Seite 76

A1b 1 Markus 2 Nina 3 Amadou

A1c 3, 4, 6

A2b *Musterlösung:*
A: Du solltest eigentlich die Häferl
abwaschen.
B: Sorry! Das habe ich total vergessen.
A: Das steht doch da auf der Checkliste.

A: Du hast vergessen, die Blumen zu gießen.
B: Mir war nicht klar, dass das meine Aufgabe ist.
A: Eigentlich haben wir das so ausgemacht.

Seite 77

A3a 1 verstanden 2 keine 3 schriftlich festgehalten. 4 das Protokoll

A3b 2, 3, 5

Auswahlaufgaben (Seite 111)

A3c 2 Vielleicht haben wir auch Ideen, wie wir die Zusammenarbeit verbessern können.
3 Habt ihr einen Vorschlag, wie wir erfolgreicher kommunizieren können?
4 Ich kann vielleicht ein Beispiel nennen, wie wir die Ergebnisse am besten festhalten können.
5 Hat jemand eine Idee, wie wir in Zukunft schneller ans Ziel kommen?
6 Lasst uns in Ruhe klären, wie wir grundsätzlich mit Konflikten umgehen wollen.

A4a Markus soll mehr auf die Nachrichten von Nina antworten und bestätigen, dass er das E-Mail bekommen hat.

Auswahlaufgaben (Seite 105)

A4a 3 Markus bestätigt, dass er eine Aufgabe übernimmt. Er schreibt zum Beispiel „Ja, okay!“.

A4b 1 Was war da genau los? 2 Woran liegt das, 3 Was hältst du davon,

A5a 1, 4, 5, 9

B Konfliktgespräche führen

Seite 78

B1a D Aktiv zuhören E Gemeinsamkeiten suchen F Offen sein G Um Hilfe bitten

B1b 2 D 3 C 4 F 5 G 6 E 7 A

B2a ... ein Problem, dem man in fast jedem Projekt begegnet.
Wählen Sie dafür eine Person, der alle in der Gruppe vertrauen.
Die anderen haben sicher nicht nur Ansichten, denen Sie widersprechen.

B2b *Musterlösung:*
Du bist ein Mensch, dem ich gern zuhöre.
Du bist eine Person, der ich vertraue.
Du bist ein Individuum, dem ich alles erzählen kann.

Du bist mein Lieblingsmensch, dem ich immer helfen würde.
Du bist eine Freundin, der ich gern meine Zeit schenke.

B2c Aktionsseiten

Partner/in A: (Seite 101)

C Die neuen Praktikanten. Ihnen ist so oft fad.

F Die sportliche Kollegin. Sie fährt bei jedem Wetter mit dem Rad in die Arbeit.

G Die Kollegin aus der Abteilung Finanzen. Du hast sie grad in der Küche gesehen.

Partner/in B: (Seite 103)

D Der neue Kollege. Wir haben ihn gestern in der Kantine getroffen.

E Die beiden älteren Kollegen. Ich habe ihnen beim Mittagessen von meinem Urlaub erzählt.

H Der Kollege aus der IT. Wir haben ihm zum Geburtstag einen Kalender geschenkt.

Seite 79

B3a Schritt 1: c Schritt 2: b Schritt 3: b Schritt 4: b

B4a *Musterlösung:*

Situation A: Mir ist aufgefallen, dass ihr in der Pause oft sehr schnell sprecht. Ich verstehe dann leider oft nicht viel. Das finde ich sehr schade. Wie seht ihr das?

Situation B: Mir ist aufgefallen, dass du oft zu spät kommst. Das heißt für mich, dass ich manchmal fast 20 Minuten warten muss. Ich fühle mich dann nicht gut, weil mich das ärgert. Wie siehst du das?

Situation C: Mir ist aufgefallen, dass Sie in der Nacht sehr laut im Stiegenhaus telefonieren. Ich wache deswegen manchmal auf und kann manchmal nicht mehr einschlafen. Ich finde das sehr anstrengend. Wie sehen Sie das?

Situation D: Mir ist aufgefallen, dass du dauernd aufs Handy schaut und nicht richtig zuhörst. Für mich heißt das, dass ich alles zweimal sagen muss. Ich fühle mich dabei nicht gut. Es macht mich wütend. Wie siehst du das?

C AMADOU Spezial

Seite 80

C1a 1 **Wo ist Tobias?** Er ist im Supermarkt
Was macht Tobias? Er kauft ein Sandwich, einen Salat und eine Packung Tee.
2 **Wo ist Tobias jetzt?** Er ist in der Büroküche.

Was macht Tobias, was macht Mira? Tobias macht sich einen Tee und stellt die Teepackung in den Küchenschrank. Mira hat sich auch einen Tee gemacht.

Warum ist Tobias wütend? Er ist wütend, weil Mira einfach seinen Tee nimmt.

Wo ist Tobias? Er ist vor seiner Haustür.

Was sieht Tobias in seiner Tasche? Er sieht seine volle Packung Tee.

Seite 81

- C1b Regelmäßige Verben (-te):** er freute sich, er schaltete ein, er wollte, sie kochte, er merkte, er ärgerte sich, er sagte, er machte, er stellte, sie fragte, er spürte, er antwortete, er schaute an, sie lächelte, er schüttelte, er schimpfte, er suchte
- Besondere / Unregelmäßige Verben:** er war, er schrieb, er wurde, er ging, sie nahm, er trank, er traf, er dachte, sie verschwand, sie kam, sie hatte, er konnte, er stand, er fand
- C1c** 1 Tobias kaufte vor der Arbeit eine Packung Tee.
2 Er stellte seine Einkäufe in die kleine Küche und dann ging er in sein Büro.
3 Später ging er in die Küche zurück, weil er sich einen Tee kochen wollte.
4 Dort traf er Mira und er ärgerte sich.
5 Denn er dachte, dass Mira seinen Tee trinkt.
6 Obwohl er wütend wurde, sagte er nichts.
7 Als er am Abend daheim war, fand er seine volle Packung Tee in seiner Tasche.

Auswahlaufgaben (Seite 112)

- C1c Schritt 1:** 1 kaufte 2 stellte, ging 3 ging zurück, wollte 4 traf, ärgerte sich 5 dachte 6 wurde, sagte 7 war, fand
Schritt 2: s.o.
- C2a Musterlösung:**
Mira kaufte auf dem Weg ins Büro einen besonders guten Darjeeling-Tee. Sie stellte ihn auf den Tisch in die Büroküche. Dann ging sie in ihr Büro. Später ging sie in die Küche zurück und machte sich einen Tee. Dort traf sie Ihren Kollegen Tobias. Er schaute sehr unglücklich aus. Er nahm sich auch einen Tee von Mira und räumte die Packung in den Küchenkasten. Ganz freundlich fragte ihn Mira, ob er auch Tee möchte, aber Tobias war leider nicht so fröhlich. Am Nachmittag machte sich Mira noch einmal einen Tee und traf Tobias wieder. Er machte sich auch einen Tee, aber er war immer noch sehr unglücklich.

Kurz vor Feierabend wollte Mira den Rest mit Tobias teilen. Leider hatte Tobias aber immer noch sehr schlechte Laune und wollte keinen Tee mehr. Dann ging Mira heim. Am nächsten Tag kaufte Mira zwei Packungen Tee. Sie wollte Tobias eine Packung schenken und ihm so eine Freude machen.

Miteinander zum DTÖ – Hören, Teil 3

Seite 84

- 1a** 2 c 3 b 4 e 5 a
- 1b** 4, 5
- 2a** 1 in der Ordination 2 Frau Schmehr. 3 Ordinationshilfe.
- 2b wichtige Wörter:** nach Hause gehen, ins Wartezimmer setzen
- 2c** 3 Sie soll sich ins Wartezimmer setzen.
- 3a Wichtige Wörter:**
10 im Seniorenheim 11 Raum 12 zufällig, Park 13 Wetter, schön, Arzt Bewegung empfohlen, Hund 14 Tochter, Kurs angemeldet 15 Kurs, Mittwoch, 12 bis 13, Mittwochnachmittag, Donnerstagnachmittag 16 Paar 17 Moritz, Pizza bestellen, Kuchen mitbringen, Fleisch kaufen
- 3b** 10 falsch 11 b 12 richtig 13 c 14 falsch 15 b 16 falsch 17 a

Miteinander wiederholen

Seite 86

- Station 1** erzählt, klingt, lachte, gab, ging, genommen, gebracht

Lektion Extra

Demokratie in Neuberg

Seite 87

- 1a** Yasmin und Afrim sind in einer Ausstellung im Rathaus.
- 1b** 2, 4, 5

A Wiederaufbau

Seite 88

- A1a** 1 Leopold Winkler hat das Haus Riedlerstraße 12 gebaut. 2 (im Frühjahr) 1945 3 Die Familie Berger wurde von der

Stadt Neuberg beim Wiederaufbau
finanziell unterstützt.

A1b B

A1c **1920** Das Haus wurde von seiner Frau
verkauft. **1945** Das Gebäude wurde von den
Alliierten zerstört. **1951** wurde das Haus
neu gebaut.

A1d Das Dach wurde repariert., Das Fenster
wurde eingesetzt. / Die Fenster wurden
eingesetzt., Das Projekt wurde von der
Stadt finanziert.

Auswahlaufgaben (Seite 113)

A1e **2** verletzt **3** befreit **4** verhaftet **5** gewählt
6 geteilt

B Endlich wieder Demokratie!

Seite 89

B1a **A** 4 **B** 3 **D** 2

B1b 1, 2, 5, 7, 8

B2 **2** Yasmin stellt sich vor. **3** Yasmin fragt, ob
sich Afrim und sie duzen wollen. **4** Afrim
fragt, warum Yasmin Notizen macht.
5 Yasmin erzählt, dass ihr Sohn Thien krank
ist. **6** Afrim wünscht Yasmins Sohn viel
Glück.

B3 Meinung, Wahlen, demokratisches

C Demokratie in unserer Stadt

Seite 90

C1a **2** B **3** A **4** D

C1b **Text links:** B, **Text rechts:** D

C1c **Text links:**

Warum? Die Menschen aus der Südstadt
wollen in der Nähe schwimmen können
und es soll Schwimmkurse geben.

Wann? 2024

Text rechts: Wer? Bürger:innen von
Neuberg **Was?** Sammeln von Unterschriften
(unterschreiben und so abstimmen)

Warum? die Situation fürs Radfahren soll
sich verbessern: neue Radwege etc.

Wann? (seit) 2023

C1d Aktionsseiten

Partner/in A: (Seite 95)

Schritt 1: Bild C

Schritt 2: Wer? Der Integrationsbeirat in
Neuberg.

Was? Der Beirat berät und unterstützt
ausländische Mitbürger:innen bei

Problemen. Er berät auch die Stadt
Neuberg. **Wann?** Zum ersten Mal in der
Geschichte gibt es einen Integrationsbeirat
in Neuberg. **Warum?** Es gab genug
Kandidat:innen, die sich wählen lassen
wollten.

Partner/in B: (Seite 102)

Schritt 1: Bild A

Schritt 2: Wer? Hermann Müller war der
erste Bürgermeister von Neuberg.

Was? Er wurde zum Bürgermeister gewählt.

Wann? Im Herbst 1945 nach dem Krieg.

Warum? Sein wichtigstes Ziel war, Neuberg
schnell wieder aufzubauen. Er hat viel für
die Stadt getan.

D Engagement

D1a **1** Ehrenamt **2** Vereinsarbeit
3 Nachbarschaft **5** Gemeinderat **6** Medien
7 Schule

Auswahlaufgaben (Seite 114)

D1b **A** Ich wollte auch selber aktiv werden.;
Mein Mann und ich sind ... aktiv.; (selber
was) wählen.; Demokratie heißt für mich:
Mitmachen! **B** Wir setzen uns z. B. dafür
ein, dass ...; Wir engagieren uns dafür, dass
...; **C** Wir wollten etwas für ... tun; Wir
vernetzten uns ...; Ich möchte etwas für die
Gesellschaft tun.; Demokratie heißt für
mich: Mitmachen!

D2 **2** Afrim meint, dass Demokratie *Diskussion*,
Mitmachen, aber auch *Protest* bedeutet.
3 Barrierefrei bedeutet zum Beispiel, dass
alle gut in den Bus ein- und aussteigen
können.

Lektion Start / Willkommen

Willkommen

Seite 116

- 1 1 Mein Name ist ...; Ich heiße ...; Ich poste zum ersten Mal.
2 Das ist mein Kollege / meine Freundin / mein Nachbar / ...; Ich möchte dir / euch / Ihnen gern ... vorstellen.
3 Freut mich.; Herzlich willkommen.; Schön, dass du hier bist.; Schön, dass wir uns kennenlernen.
- 2a 2 g 3 h 4 e 5 d 6 a 7 f 8 b
- 2b individuelle Lösung
- 3 A 2 ... wo genau das ist 3 ... was Tapas eigentlich sind

Seite 117

- 3 B 1 ... welches Gebäck ich am liebsten mag
2 ... ob man die auch selber backen kann
3 ... ob es im Internet ein Rezept gibt
- 4 2 Software 3 fließend 4 Fremdsprachen
5 Türkei 6 gratuliere
- 5 2 richtig 3 richtig 4 richtig 5 falsch
- 6 richtig

Seite 118

- 6a **arbeiten in + Ort:** im / in einem Supermarkt, in der / einer Fabrik, im / in einem Restaurant
arbeiten an + Ort: an der / an einer Universität, am / an einem Flughafen
arbeiten bei: bei der / einer Ärztin, beim Verein *Sparschwein*, bei *Mützel & Söhne*, bei der Polizei
arbeiten als: als Ärztin, als Polizist, als IT-Systemtechniker
- 6b individuelle Lösung
- 7 2 Gute Besserung 3 Willkommen zurück
4 Ich gratuliere 5 Viel Erfolg
- 8 1 + Ich muss arbeiten.
- Ich verstehe. Hoffentlich bist du nächstes Mal dabei.
2 + Bist du verkühlt? ...
- Danke. Das wird schon.
3 + Feierabend! Bist du fertig?
- Das klingt gut, danke.

Seite 119

- 9 2 Möglichkeiten 3 Industrie 4 Meister
5 Nachteile 6 Förderung 7 Vorteile 8 Klima
- 10a 2 An deiner Stelle würde ich eine neue Wohnung suchen. Ich finde, du solltest eine neue Wohnung suchen.
3 An deiner Stelle würde ich trotzdem die öffentlichen Verkehrsmittel nehmen. Ich finde, du solltest trotzdem die öffentlichen Verkehrsmittel nehmen.
- 10b 2 Du könntest vielleicht bei einer Kollegin mitfahren. 3 Du könntest manchmal bei einem Kollegen übernachten.

Lektion 1

Ahmet: Zeit für Fitness!

Seite 120

- 1 1 Fortschritte, warnen, anstrengen 2 Laune, auswählen 3 relativ, Schritte, Prüfen
4 schlank, Ernährung, Fett, salzarm
5 analysieren, messen, erkennen
- 2 mit wenig: zuckerarm, fettarm
ohne: stressfrei, rezeptfrei
2 alkoholfrei 3 fettarm 4 stressfrei
5 zuckerarm 6 rezeptfrei

Seite 121

- 3a 1 c, f 2 a, c 3 a, c, f
- 4 2 reagiert 3 Muskelschmerzen 4 körperlicher
5 Behandlung 6 Wärme 7 Methode
8 schadet 9 Probieren 10 behandeln
11 Operation 12 Therapie 13 aktiv
14 Krankheit 15 zurechtkommen

Seite 122

- 5 2 Viele 3 Mehrere 4 Einige / Manche
5 Wenige / Ein paar
- 6 1 Leider gibt es nur wenige Ärzte.
2 Manche Patienten haben Schmerzen. Vielen tut zum Glück nichts weh.
3 Mehrere Leute lesen eine Zeitschrift, viele spielen mit dem Smartphone. Einigen ist sehr fad. 4 Neben einigen Erwachsenen sitzen Kinder. Manche spielen oder lesen.
5 Ein paar warten schon einige Stunden. Eine Familie ist erst seit wenigen Minuten da. 6 Wenigen Patienten hat man gesagt, dass es nicht mehr lang dauert.

7a 2 a x b ✓ 3 a ✓ b x 4 a x b ✓

- 7b** 2 a Ich frühstücke, obwohl ich in der Früh wenig Hunger habe. b Ich frühstücke, weil ich in der Früh großen Hunger habe.
3 a Chems kocht gern für Freunde, weil Kochen sein Hobby ist. b Chems kocht gern für Freunde, obwohl ihm Kochen keinen Spaß macht. 4 a Nadja geht zu Fuß in die Arbeit, obwohl sie sich nicht so gern bewegt. b Nadja geht zu Fuß in die Arbeit, weil sie sich bewegen möchte.

Seite 123

- 8** 2 Obwohl Tim zurzeit arbeitslos ist, lädt er seine Freundin in ein teures Restaurant ein. – Tim lädt seine Freundin in ein teures Restaurant ein, obwohl er zurzeit arbeitslos ist. 3 Obwohl Johan Hunde und Katzen liebt, hat er kein Haustier. – Johan hat kein Haustier, obwohl er Hunde und Katzen liebt. 4 Obwohl Dana gern mehr lesen möchte, schaut sie jeden Abend fern. – Dana schaut jeden Abend fern, obwohl sie gern mehr lesen möchte. 5 Obwohl ich viel Schlaf brauche, gehe ich oft erst um Mitternacht ins Bett. – Ich gehe oft erst um Mitternacht ins Bett, obwohl ich viel Schlaf brauche.
9 2 weil 3 trotzdem 4 deswegen 5 obwohl 6 Trotzdem 7 weil 8 obwohl
10 2 du, eine 3 Gehen wir 4 nichts gesehen 5 Ich habe heute

Seite 124

- 11** 1 Puls, Blutzucker 2 Gewohnheit 3 Diät 4 Erholung 5 Rollen 6 Gefahr 7 Reaktion 8 schweigen 9 ständig 10 faul
Lösung: kein Nachteil ohne Vorteil
12a Vorteile Zeile 6: Mit diesen Punkten können sie später spezielle Produkte zu günstigeren Preisen kaufen.
Zeile 7: Andere freuen sich über E-Mails mit Produktinformationen oder checken gern Sonderangebote in einer Kunden-App und kaufen genau dann, wenn etwas gerade günstig ist.
Nachteile Zeile 15: Gegen Kundenkarten spricht auch, dass die Unternehmen damit Informationen sammeln. Zeile 16: Neben Name und Alter weiß zum Beispiel ein Drogerie- oder Supermarkt dann oft auch, wie viel Geld jemand ungefähr verdient.

Zeile 17: Außerdem weiß er natürlich ganz genau, was Sie einkaufen. Zeile 21: [...] nicht vergessen, dass man mit Informationen bezahlt und dann genau die „richtige“ Werbung bekommt. Zeile 24: Punkte werden nämlich oft nach kurzer Zeit wertlos.

Seite 125

- 12b** 2 richtig 3 richtig 4 falsch 5 falsch 6 richtig 7 falsch

13 Musterlösung:

A Ein Vorteil ist, dass man mit Kundenkarten Geld sparen kann, weil man Rabatte bekommt und später spezielle Produkte zu günstigeren Preisen kaufen kann. Außerdem macht das Punkte-Sammeln Spaß! Es ist auch super, dass man Mails mit Produktinformationen bekommt und in der Kunden-App Sonderangebote checken kann.

B Ein Nachteil ist, dass die Leute zu viele Dinge kaufen, die sie nicht brauchen, nur weil sie mit der Kundenkarte günstiger sind. Gegen Kundenkarten spricht auch, dass die Unternehmen damit Informationen sammeln. Sie wissen dann nicht nur Namen und Alter der Kunden und Kundinnen, sondern auch, wie viel Geld man ungefähr verdient und was jemand einkauft. Man kann zwar Geld sparen, bezahlt aber mit persönlichen Informationen und bekommt die „richtige“ Werbung. Am Ende spart man auch gar nicht so viel, wenn man mehr kauft als man braucht. Außerdem werden Punkte auch oft nach kurzer Zeit wertlos.

C Ein Vorteil ist, dass man mit Kundenkarten Geld sparen kann, weil man Rabatte bekommt und spezielle Produkte zu günstigeren Preisen kaufen kann. Aber am Ende spart man damit auch nicht so viel, wenn man mehr kauft, als man eigentlich braucht. Vielen Leuten macht das Punkte-Sammeln zwar Spaß und mit den Punkten kann man später günstige Sonderangebote und Mails mit Produktinformationen bekommen, aber die Unternehmen sammeln dadurch auch persönliche Informationen von ihren Kund:innen.

- 14** 2 Teilnahme 3 Mitgliedschaft 4 Impfung 5 Krankheit 6 testen 7 Raucher 8 sinnvoll 9 wertvoll 10 negativ

Seite 126

- 15** **C 2** Mir gefällt das Angebot besonders gut / nicht so gut.
B 3 Ich verstehe nicht, warum das gut sein soll. **4** Ich frage mich, wie das funktioniert.
D 5 Das würde ich auf jeden Fall machen.
6 Das kann ich mir gut vorstellen.
A 7 Das würde ich nicht machen.
8 Das ist nichts für mich.
9 Das kommt für mich nicht infrage.

16a 2

16b 2 nicht sicher 3 negativ 4 positiv

- 17** 1 denselben, Abenteuer
2 treu, Kindheit, maximal
3 Tagesablauf, wohl, regelmäßig, treiben
4 zuverlässig, feste, eilig
5 angenehm

Seite 127

- 18a** 1 Viertel, Wohnung 2 Kino, Film
3 Sprache 4 Wünsche
5 Zahnärztin, Friseur
6 Sport 7 Farbe

- 18b** 1 dasselbe, dieselbe 2 demselben, demselben 3 dieselbe 4 dieselben
5 derselben, demselben 6 denselben
7 dieselbe
- 19** 2 Nein, ich habe schon sechs Jahre lang dasselbe Handy.
3 Nein, ich habe immer schon dieselben Hobbys.
4 Nein, ich habe seit meiner Kindheit dieselben Freunde.
5 Nein, ich habe jedes Wochenende dieselbe Partnerin.
6 Nein, ich habe seit zwei Jahren denselben Wintermantel.
7 Nein, ich habe schon fünf Jahre lang denselben Job.
8 Nein, ich habe seit einem Jahr dieselbe Frisur.

20 *Musterlösung*

Grüß Gott, mein Name ist Rosalia Rizzo. Ich komme aus Italien. Ich bin in Neapel geboren. Jetzt wohne ich in Wien. Ich bin Ingenieurin von Beruf. Ich bin verheiratet, aber ich habe noch keine Kinder. Ich spreche Italienisch, Englisch und jetzt auch Deutsch.

21 individuelle Lösung

Lektion 2

Luna: Was gibt's Neues?

Seite 128

- 1a** Lass mich das doch machen, Danke für deine Hilfe, Soll ich das für dich machen, Ich schaffe das schon, Wollen wir das zusammen machen, Du kannst mir helfen
- 1b** 1 Ich schaffe das schon.
2 Wollen wir das zusammen machen?
[...] danke für deine Hilfe.
- 2** 2 Opas 3 Elifs 4 Irena 5 Karls
- 3** 2 der Patientin 3 der Kinder 4 des Betriebsrats 5 des Kinderzimmers

Seite 129

- 4** 2 des Hauses 3 des Tages 4 des Jahres
5 des Kurses
- 5** 2 verdächtige 3 fliehen 4 Turnschuhe 5 Bart
6 Aufschrift 7 aufmerksam
- 6** 2 am Samstag pünktlich um 9 zu kommen
3 die Umzugsschachteln zu packen 4 das Geld an die Umzugsfirma zu überweisen

Seite 130

- 7** 2 Es ist schwierig, alles richtig zu machen.
3 Es ist gesund, viel zu lachen.
4 Es ist verboten, im Taxi zu rauchen.
5 Es ist nicht erlaubt, das Handy zu benutzen.
6 Es ist richtig, die Wahrheit zu sagen.
- 8** 2 Vergessen 3 bitte 4 verspreche dir
5 versuche 6 sollten 7 Wir empfehlen Ihnen
8 Willst du
- 9** 2 Wir hoffen, pünktlich zu kommen. 3 Wir versprechen, nichts kaputt zu machen.
4 Wir vergessen nicht, unser Werkzeug mitzubringen. 5 Wir empfehlen euch, die Wohnung zu renovieren. 6 Wir schlagen vor, alle Zimmer weiß zu streichen.

10 2 a, b 3 b, c

Seite 131

- 11** 1 Zuletzt 2 Dachgeschoß 3 Dieb, Beschreibung 4 beobachten

12a 3, 4

- 12b** 2 Bei der Einzugsfeier Beim Übersiedeln
3 beobachten einander gern sind auch aufmerksam 4 viel Glück schlechte Chancen

Seite 132

13 B Missverständnis C Tafel D Briefträger

14 1 f 2 a 3 e 4 c 6 d

15a 2 richtig 3 richtig 4 falsch 5 richtig 6 falsch
7 richtig

15b 2 Ich verstehe das falsch 3 Ich möchte das
erklären 4 so ist das nicht 5 Eigentlich war
es so 6 so habe ich das nicht gemeint

Seite 133

16 *Musterlösung:*

Sehr geehrte Damen und Herren,
in unserem Haus gibt es ein Problem mit
dem Müll. Die Mülltonnen sind immer so
voll, weil die Tonnen leider viel zu klein für
unser Haus sind. Außerdem trennen
manche MieterInnen den Müll nicht richtig.
Wäre es vielleicht möglich, dass jemand
herkommt und sich die Tonnen anschaut?
Und vielleicht könnte die Verwaltung eine
Information ans Schwarze Brett hängen, wie
man den Müll richtig trennt.
Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.
Mit freundlichen Grüßen
Helmut Höcker

17 2 eines 3 von 4 seiner 5 ihres 6 unseres

18 2 Über das Spielzeug unseres Kindes.
3 Um die Gesundheit ihrer Eltern.
4 Mit dem Fahrrad meines Bruders.
5 Über die Probleme von Mietern / der
Mieter. 6 Das Parfum ihrer Schwester.

Seite 134

19 1 d 2 a 3 f 4 h 6 b 7 c 8 e

20a Missverständnis – Zulassungsschein –
fließend – Ermäßigung – Fuß – Fluss – Stress
– Straße – Adresse – Größe – Nüsse –
Dachgeschoß – Gruß – süß – bloß – lassen –
zuverlässig – regelmäßig

20b 1 aufessen – begrüßen – müssen – heißen –
wissen – ich weiß
2 Abschluss – schließen – Schlüssel – ich
schließe – geschlossen

21 2 Wegen eines Scans 3 Wegen der
Betriebskostenabrechnung 4 Wegen des
Kopierers 5 Wegen der Beiträge 6 Wegen
des Interviews

Seite 135

22 v. o. n. u.: 2, 3, 1, 4, 5, 7, 8, 6, 9

23 1 b 2 a 3 c

24 individuelle Lösung

Lernfortschrittstest 1 (Lektionen Start,
1 + 2)

Seite 136

1 2 Möglichkeiten 3 Weiterbildung 4 Vorteil
5 Meister 6 Teilnahme 7 Förderung
8 Software 9 Fremdsprachen 10 fließend
11 nützlich

2 2 Krankheiten 3 behandelt 4 erkannt
5 Unterschied 6 nehmen ... teil 7 warnen
8 ständigen 9 Analysieren 10 schaden
11 Therapie

Seite 137

3 2 stehlen 3 aufmerksame 4 beobachtet
5 fliehen 6 Kriminalpolizei 7 verdächtigen
8 Beschreibung 9 Bart 10 Einbrecher

4 B des [...] Fahrrads C der
Behandlungskosten D meines Computers

5 2 viele 3 mehreren 4 viele 5 Manchen
6 einige 7 manchen 8 alle 9 viele
10 wenigen

Seite 138

6 2 Ich wünsche mir eine neue Küche, obwohl
meine Küchenmöbel noch gut sind.
3 Obwohl ich schon vor vier Wochen
eingezogen bin, kenne ich die neuen
Nachbarn noch nicht.
4 Ich hänge die Wäsche lieber in der
Wohnung auf, obwohl es eine Waschküche
gibt.
5 Obwohl der Bus vor meiner Haustür
stehen bleibt, fahre ich auch bei Regen mit
dem Rad.

7 2 Es ist ihr wichtig, sich bei Harry für den
guten Tipp zu bedanken.
3 Sie darf nicht vergessen, den alten
Stromanbieter zu kündigen.
4 Sie muss um 14:00 Uhr zum Zahnarzt
gehen. Aber sie hat keine Lust, zum
Zahnarzt zu gehen.
5 Dann will sie noch den neuen Kasten
aufbauen. Leider schafft sie es nicht mehr,
den neuen Kasten aufzubauen.

8 2 derselben, derselbe 3 dasselbe,
denselben 4 demselben 5 demselben

Seite 139

- 9a** 2 positiv 3 ist nicht sicher 4 positiv
- 9b** 2 ~~alle immer gratis~~ im Moment gratis
3 ~~einmal im Leben~~ jedes Jahr neu
4 ~~eigentlich eine~~ keine einfache
- 10** *Musterlösung 1:*
Ich finde die App interessant. Mir gefällt besonders, dass man prüfen kann, ob man genug trinkt. Wenn die App kostenlos ist, kann ich mir gut vorstellen, sie einmal auszuprobieren. Ein Vorteil ist sicher, dass man viel über sich und seine Ernährung lernt. Der Nachteil ist, dass man selbst regelmäßig alles notieren muss. Ich bin nicht sicher, ob ich die Disziplin dafür habe.

Musterlösung 2:
So eine App kommt für mich nicht infrage. Warum soll ich mich von einer App kontrollieren lassen? Das Leben soll auch Spaß machen. Gegen so eine App spricht auch, dass die Menschen immer mehr Angst haben, Fehler zu machen. Oder sie sind enttäuscht, wenn sie ihre Ziele nicht erreichen.

Musterlösung 3:
Ich habe so eine App schon ausprobiert. Bei mir war das so: Ich wollte ein paar Kilos verlieren. Aber alle Diäten haben nicht funktioniert. Erst mit der App hat es geklappt. Der Vorteil dieser App ist, dass sie dabei hilft, sein Verhalten zu ändern. Für die App spricht auch, dass man sehr gute Tipps bekommt. Ich koche jetzt mit viel mehr Abwechslung und habe Lust, neue Sportarten auszuprobieren.

Seite 140

- 11a** 2 Die richtige Schlafdauer 3 Gefahren durch zu wenig Schlaf 4 Gute Schlafgewohnheiten
- 11b** 2 richtig 3 falsch 4 richtig 5 richtig 6 falsch 7 falsch 8 richtig

Seite 141

- 12** 2 Das sehe ich genauso. / Der Meinung bin ich auch. / Du hast recht. / Ich finde auch, dass jeder selber was tun kann. / Ich finde es auch wichtig, selber was fürs Klima zu tun.
3 Das sehe ich anders. / Da bin ich anderer Meinung. / Ich bin nicht sicher. / Das halte ich für keine gute Idee. / Ich weiß nicht ...

4 Der Meinung bin ich auch. / Das sehe ich genauso. / Du hast recht. / Ich finde auch, dass man zu viel Zeit in den sozialen Netzwerken verbringt.

- 13** 1 Ich möchte das erklären 2 So war das nicht; Oje, das ist ein Missverständnis

Lektion 3

Hoa: Traumjob gesucht

Seite 142

- 1** 2 Fixanstellung 3 die Berufsberatung 4 die Arbeitserfahrung 5 das Ausbildungssystem 6 der Schulabschluss

- 2** v. o. n. u.: 2, 12, 4, 5, 10, 6, 3, 7, 8, 13, 1, 9, 11

Seite 143

- 3a** 2, 4, 5, 7, 8

- 3b** Jürgen aus Pyhra hat Physik studiert und dabei oft Daten analysiert. Jetzt unterrichtet er im Gymnasium in Gmünd. Seine Schüler finden, er ist ein sympathischer Typ.

Amina kommt aus Syrien. Sie arbeitet als Übersetzerin in einem Büro. Heute macht sie Überstunden, dafür kann sie übermorgen früher Schluss machen und zur Physiotherapie gehen.

- 3c** 1 ü: Übung, Psychologie, sympathisch, begrüßen, Brücke, System
i: Hobby, Party
2 ü: Ägypten, für, Bücher, Psychologie
i: Monir, Securityfirma, Hobby, Fantasyromane

- 4** 1 Stelle, Lebenslauf, Bewerbungsunterlagen
2 beworben, Bewerbungsgespräch
3 Firma, Betrieb / Unternehmen, Unternehmen / Betrieb
4 Lehre, Zeugnisse
5 Kollegen, Chefin, Abteilungsleiter
6 Beruf, jobbe

Seite 144

- 5a** 1 b 2 c 3 a

Seite 145

- 5b** 2 Viele 3 auch außerhalb 4 Polnisch
5 eine von Walters beruflichen Stärken.

- 5c** individuelle Lösung

- 6** 2 kein – a 3 nicht – b 4 nicht – f
5 keinen – g 6 kein – c 7 keine – e

Seite 146

- 7** 2 Nein, ich trinke keinen Kaffee zum Frühstück, sondern Tee.
3 Nein, ich möchte keine Katze haben, sondern einen Hund.
4 Nein danke, ich nehme nicht den Bus, sondern den Zug.
5 Nein, ich arbeite zurzeit nicht, sondern (ich) lerne Deutsch.
- 8** 1 *auch möglich*: Simon möchte kein Studium, sondern eine Ausbildung beginnen.
2 Ana sucht keine Teilzeitstelle, sondern eine Vollzeitstelle.
3 Gerd arbeitet nicht als Verkäufer, sondern als Handwerker.
4 Olga möchte nicht angestellt sein, sondern ein Unternehmen gründen.
5 Lien ist keine Studentin, sondern (ein) Lehrling.
6 Salif möchte nicht als Aushilfe arbeiten, sondern Verantwortung übernehmen.

Seite 147

- 9a** v. o. n. u.: 3, 2, 4, 1, 5
- 9b** 2 falsch 3 richtig 4 richtig 5 richtig
- 10** 2 b 3 a 4 f 5 e 6 c
- 11a** 2 Mit diesem Gerät kann man nicht nur kopieren, sondern auch drucken. – Mit diesem Gerät kann man sowohl kopieren als auch drucken.
3 Im Büro stehen nicht nur Regale, sondern auch Kästen. – Im Büro stehen sowohl Regale als auch Kästen.
4 Beim Kaffeeautomaten gibt es nicht nur Kaffee, sondern auch Tee. – Beim Kaffeeautomaten gibt es sowohl Kaffee als auch Tee.
5 In der Kantine kann man nicht nur zu Mittag essen, sondern auch frühstücken. – In der Kantine kann man sowohl zu Mittag essen als auch frühstücken.
6 Die Arbeitskolleginnen sind nicht nur aus Tirol, sondern auch aus Vorarlberg. – Die Arbeitskolleginnen sind sowohl aus Tirol als auch aus Vorarlberg.
- 11b** *Musterlösung*:
In meinem Kleiderkasten gibt es nicht nur Pullover, sondern auch Jeans. – In meinem

Kleiderkasten gibt es sowohl Pullover als auch Jeans.

Seite 148

- 12** A Quereinsteiger B Gerichte, Speisekarte, überlegen C öfter, lohnt D Versicherungen E probieren, fein
- 13** 2 Tom kann weder gut schwimmen noch surfen. 3 Thea mag weder Fernsehen noch Kino. 4 Tom mag weder Nudeln noch Pizza.

Seite 149

- 14** 2 Nein, wir brauchen weder Zwiebeln noch Erdäpfel. 3 Ja, wir brauchen sowohl Tomaten als auch Käse. 4 Ja, wir brauchen nicht nur Chips, sondern auch Nüsse. 5 Nein, wir brauchen kein Brot, sondern Semmeln.
- 15** *Musterlösung*:
A Sehr geehrte Frau Pohl,
im Supermarkt habe ich Ihre Anzeige gesehen: Sie möchten Ihr Fahrrad verkaufen. Ich habe Interesse an dem Fahrrad. Könnten Sie mir sagen, wie alt es ist? Und ist es möglich, dass ich mir das Fahrrad anschauen kann? Ich bin am besten am Abend unter folgender Nummer erreichbar: 0668 9088543.
Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung!
Mit freundlichen Grüßen
Ayla Azizi
- B Lieber Herr Mansour,
ich schreiben Ihnen, weil ich mich bei Ihnen für das Internationale Frühstück diesen Freitag angemeldet habe. Leider habe ich an diesem Tag aber einen Arzttermin und kann nicht kommen. Ich würde aber gern nächsten Freitag am Frühstück teilnehmen und wollte Sie fragen, ob das möglich ist. Über eine kurze Antwort würde ich mich freuen.
Mit freundlichen Grüßen
Kostas Petridis

- 16** individuelle Lösung

Lektion 4

Samir: Mobil ohne Auto?

Seite 150

- 1** 2 leisten 3 Motor 4 transportieren 5 Sitze
2 2 b 3 a 4 a

- 3** 2 weder ... noch **3** sowohl ... als auch
4 entweder ... oder **5** sowohl ... als auch
- 4** 2 Wir können entweder unsere Fahrräder mitnehmen oder in Krems E-Bikes mieten.
3 Ich möchte weder eine Vollzeitstelle haben noch befristet angestellt sein.
4 Für den Urlaub können wir entweder ein Ferienhaus mieten oder ein Hotelzimmer buchen.

Seite 151

- 5** 1 c, g **2** a, b, h **3** c, f, i **4** b, c, f **5** f, e **6** c, f, i
7 c, g **8** e, i, f, c **9** a, h **10** d **11** b, i, e
- 6** 2 Die Stadt plant mehr Grünflächen, damit die Leute sich besser erholen können.
3 Viele Menschen verzichten auf Reisen mit dem Flugzeug, um etwas für die Umwelt zu tun.
4 Der Kundendienst hat sich gemeldet, um den Termin zu bestätigen.
5 Der Arzt verschreibt mir eine Behandlung, damit mein Rücken nicht mehr so weh tut.
6 Die Städte finanzieren den öffentlichen Verkehr, um die Mobilität zu verbessern.
- 7** 2 pflanzen **3** schützen **4** Generationen
5 gegenseitig **6** bauen

Seite 152

- 8a** Maßnahme / Aktion: 1-6; Ziel: a-f
- 8b** 1 f **2** e **3** a **4** c **6** d
- 8c** *Musterlösung:*
Damit man möglichst viel erleben kann und nicht weit fahren muss, sollte es auch in den Wohnvierteln Kunst, Kultur und Cafés geben. Um im Sommer die Temperatur in der Stadt zu reduzieren, müsste man Grünflächen mit kleinen Seen planen. Damit mehr Platz für Grünflächen und Spielplätze bleibt, sollte man mehr Hochhäuser bauen. Um besonders für ältere Leute Möglichkeiten zur Erholung im Grünen zu schaffen, wollen ein paar Leute das Projekt „Bänke für den Park“ starten. Um etwas für den Klimaschutz zu tun, sollte man auf Reisen mit dem Flugzeug verzichten und die Bahn nehmen.
- 9** 2 Um etwas für die Umwelt zu tun.
3 Um Energie zu sparen.
4 Um die Luft in der Stadt zu verbessern.
5 Um Erfahrungen zu sammeln.
6 Um das Richtige anzukreuzen.

- 8** Damit die Stimmung im Haus gut ist.
9 Damit unsere Kinder auch in Zukunft gut leben können.
10 Damit sie grün bleiben.
11 Damit alle Menschen sich (*auch möglich:* Damit sich alle Menschen) eine Wohnung leisten können.
12 Damit alle Besucher-innen und Besucher sich (*auch möglich:* Damit sich alle Besucherinnen und Besucher) dort wohlfühlen können.

Seite 153

- 10** 1 Entfernungen, Alternative, sowieso
2 Umweltschutz, kritisch
- 11** 2 b **3** a **4** a
- 12** 2 Kfz-Kennzeichen **3** einen Ersatz
4 Kraftfahrzeug **5** „Schein“ **6** Behörde.

Seite 154

- 13** 2 der Ordinationszeit **3** des Unterrichts
4 Ihres Praktikums
- 14** 2 Kinder- und Jugendhilfe **3** Standesamt
4 Arbeiterkammer
- 15a** 2 oder **3** Auskünfte
- 15b** 2 richtig **3** richtig **4** richtig **5** keine Information **6** keine Information
- 16a** 1 d **2** e **3** b **4** a

Seite 155

- 16c** 2 HNO **3** DVD, CD **4** PIN **5** WLAN **6** IBAN
- 17** 1 Können Sie mir bitte erklären, ...
2 ... ich denke, das ist jetzt alles.
3 Entschuldigung? Das habe ich nicht verstanden.
4 Ich glaube, jetzt sind wir fertig.
- 18** 2 berücksichtigt **3** fällig **4** Rückfragen
5 einschließlich

Seite 156

- 19** 3 eines Jahres **4** einer Stunde **5** von zwei Tagen **6** eines Tages
- 20** 1 ... aber **2** entweder ... oder **3** zwar ..., aber
4 trotzdem **5** obwohl **6** zwar ..., aber
- 21** 1 B **2** A **3** X **4** E **5** D

Seite 157

- 22** individuelle Lösung

Lernfortschrittstest 2 (Lektionen 3 + 4)

Seite 158

- 1** 2 offiziellen **3** überlege **4** anerkennen
5 lohnt **6** angestellt **7** weiterbilden
8 Unterstützung **9** Vorträge
- 2** 2 Maßnahmen **3** pflanzen **4** Grünflächen
5 Alternativen **6** Mobilität **7** verzichten
8 reduzieren **9** Klimaanlage **10** fördern
11 verbessern

Seite 159

- 3** 2 anschaffen **3** transportierst **4** Geschwindigkeit **5** Entfernungen **6** Fahrzeug
- 4** 2 a **3** b **4** a **5** b
- 5** 2 eines Jahres **3** der Arbeitszeiten
4 einer Woche **5** eines Monats

Seite 160

- 6** **1b** Ich habe weder Lust auf einen Ausflug noch auf einen Besuch bei Tante Sonja.
2a Ich benütze sowohl mein altes Fahrrad als auch mein schnelles Motorrad.
2b Ich habe weder ein Fahrrad noch ein Motorrad. Ich gehe zu Fuß!
3a Man kann entweder fix angestellt sein oder sich selbstständig machen.
3b Ich kann mir sowohl eine Fixanstellung als auch die Selbstständigkeit vorstellen.
- 7** 2 nicht ... sondern **3** kein ... sondern
4 nicht nur ... sondern auch
5 nicht nur ... sondern ... auch
- 8** 2 Das AMS bietet finanzielle Förderungen an, damit Gründer:innen leichter starten können. **3** Ein Steuerberater hilft bei der Steuererklärung, damit Selbstständige und Arbeitnehmer keine Fehler dabei machen.
4 Sergej möchte sich selbstständig machen, damit er in seinen beruflichen Entscheidungen freier ist. / [...], um in seinen beruflichen Entscheidungen freier zu sein. **5** Kamala muss ihren Abschluss anerkennen lassen, damit sie in der Pflege arbeiten kann. / [...], um in der Pflege arbeiten zu können.

Seite 161

- 9** 2 Umut hat **zwar** viel Arbeitserfahrung, **aber** er findet keine Stelle. **3** Du hast **zwar** eine Ausbildung gemacht, **aber** du hast kein Zeugnis. **4** Nadia hat **zwar** die B1-Prüfung bestanden, **aber** sie fühlt sich immer noch

unsicher in Deutsch. **5** Du bist **zwar** gut im Planen, **aber** du bist zu langsam.

10a 3, 4, 7, 8

10b auch wer wenig verdient, hat die Chance auf eine Wohnung; Wohnung auf Lebenszeit; hohe Lebensqualität; Car-Sharing-Angebot; Lastenfahrrad für Bewohner; umweltfreundliche Heizung; Werkstattraum und Garten für alle

11 *Musterlösung:*

Ich lebe am Land in einer Kleinstadt. In meiner Stadt gehe ich meistens zu Fuß oder fahre mit dem Rad. Wenn ich aber zu einem Amt nach ... muss, fahre ich mit dem Zug. Leider habe ich kein Auto. Das wäre manchmal schon praktisch, weil der Zug nur alle zwei Stunden fährt. Und im Winter ist es auf dem Bahnsteig sehr kalt. Ich würde mir wünschen, dass die öffentlichen Verkehrsmittel besser werden. Mehr günstige Busse und Züge, denn Bus und Bahn sind die Zukunft.

Seite 162

12 v. o. n. u.: 5, 4, 3, 1, 2, 6

Seite 163

- 13** 1 Ist das richtig? **3** Das kann man so nicht sagen. **4** Was meinen Sie damit?
5 Können Sie das bitte wiederholen?
6 Ich denke, das ist erst einmal alles.
- 14** 2 Ich habe einen Berufsabschluss als Werkmeister gemacht.
3 Ich habe in Gabrovo als Werkzeugbautechniker gearbeitet.
4 Ich habe mehrere Kurse in Metalltechnik gemacht.
5 Ich habe die B1-Prüfung bestanden.
6 Ich habe gelernt, Verantwortung zu übernehmen.
7 Außerdem kann ich mit Technik umgehen.

Lektion 5

Zofia: Vielfalt in Neuberg

Seite 164

- 1** eine Themenwoche machen / ankündigen / gestalten
Gegenstände reparieren / wegwerfen
eine Rede halten / ankündigen

Kinder betreuen
eine Präsentation gestalten / machen /
ankündigen
ein Plakat machen / wegwerfen / gestalten

- 2 2 Monitor 3 Fernbedienung 4 Fahrradklingel
5 Mobiltelefon 6 Motorroller 7 Tastatur
8 Rechner 9 Festnetztelefon 10 Stecker
Lösungswort: Bibliothek

Seite 165

4a 2 d 3 a 4 c

- 4b 2 das Festnetztelefon, das noch funktioniert
3 die Handtasche, die mir nicht mehr gefällt
4 die Handwerker, die alte Gegenstände
reparieren können

5a 2 die 3 das 4 die 5 der 6 die 7 das

- 5b 2 Kaputte Gegenstände sind Gegenstände,
die kaputt sind. 3 Ein Motorroller ist ein
Roller, der einen Motor hat. 4 Ein alter
Rechner ist ein Rechner, der alt ist.
5 Ein Kinderspielzeug ist ein Spielzeug, das
für Kinder ist. 6 Eine Klingel an der Tür ist
eine Klingel, die an der Tür ist.

- 6 2 Ja, ich habe einen Kofferraum, der viel
Platz bietet. 3 Ja, ich habe eine
Kaffeemaschine, die sehr guten Kaffee
macht. 4 Ja, ich habe ein Telefon, das noch
von meiner Mutter ist. 5 Ja, ich habe
Kollegen, die mir immer helfen.

Seite 166

7 1 c 2 b 3 a

8 2 b, c 3 a, c 4 b, c

9a 2 Österreich 3 privat 4 zum ersten Mal

Seite 167

- 9b 2 ~~eine halbe Stunde~~ / 20 Minuten 3 nicht
auf jeden Fall / unbedingt
4 ~~darf man nicht zu früh~~ (soll / sollte man)
ein paar Minuten früher 5 ~~ein bisschen zu~~
~~früh~~ nicht zu früh 6 ~~pünktlicher und~~
~~strenger~~ entspannter und flexibler

- 9c **Musterlösung:**
Hallo Juanita, nein, man muss nicht immer
superpünktlich sein, es kommt auf die
Situation an. ☺ Bei wichtigen Terminen, wie
z.B. auf einem Amt oder beim Arzt, sollte
man auf jeden Fall sehr pünktlich sein und
am besten ein paar Minuten früher
kommen. Bei privaten Einladungen ist es

aber sogar besser, nicht zu früh zu kommen,
weil die Gastgeber vielleicht noch nicht
fertig mit den Vorbereitungen sind. Man
sollte aber auch nicht mehr als 20 Minuten
zu spät kommen.

- 10 2 Es ist das Lächeln. Ich liebe das Lächeln
so sehr. Es ist das Lächeln, das ich so sehr
liebe. 3 Und es ist deine Pünktlichkeit. Ich
finde die Pünktlichkeit wichtig. Und es ist
deine Pünktlichkeit, die ich wichtig finde.
4 Aber deine Blicke mag ich am meisten! Du
sendest mir diese Blicke. Aber diese Blicke,
die du mir sendest, mag ich am meisten.

- 11 2 Ich wünsche mir eine Wohnung, die ich
mir auch leisten kann. 3 Wie findest du die
modernen Häuser, die die Stadt zurzeit
baut? 4 Wo steht der Baum, den ihr
gepflanzt habt? 5 Wir sind begeistert von
dem neuen Foto-Wettbewerb, den die Stadt
fördert.

6 Das ist das Parkpickerl, das ich in unserer
Straße brauche, wenn ich parken will.

Seite 168

- 12 2 [...], die sie in Österreich erleben 3 [...], die
sie feststellen 4 [...], das sie zu kalt finden.
5 [...], das mehr Sonnentage hat. 6 [...], der
häufig ein Problem für sie ist 7 [...], den man
mit einer Person hat 8 [...], die sie den
Leuten im Kurs geben können 9 [...], den
man regelmäßig trifft

- 13a **So Hyang:** Apfelsaft gespritzt! Das ist
Apfelsaft mit Mineralwasser. Warum soll
man Wasser in Saft tun? [...]

Seite 169

- 13a **Shirin:** [...], hat sie ein paar Kekse auf den
Tisch gestellt. [...] Die Bekannte hat mir auch
nicht angeboten, ein Keks zu nehmen.

Hadi: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass
es nicht wichtig ist, was man kann. Wichtig
ist nur, dass man eine offizielle Ausbildung
mit Zeugnis hat.

- 13b 2 auch 3 manchmal noch komisch 4 für alles
ein Zeugnis

14a 2 a 3 g 4 f 5 b 6 e 7 c

- 14b **Musterlösung:**
[...] Für mich war neu, dass man sich oft mit
einem Bussi begrüßt. Das habe ich vorher
so nicht gekannt. Bei uns gibt man sich nur
die Hand. Warum soll ich jemandem ein

Bussi geben, den ich nicht sehr gut kenne?
Am Anfang war das für mich seltsam.

Seite 170

- 15 2 Also, wenn ich dazu etwas sagen darf
3 Möchte noch jemand etwas zu diesem Thema sagen
4 Aber ich würde gern ein anderes Thema ansprechen
5 Gibt es noch ein Thema, das ihr gern ansprechen würdet
6 Wir kommen langsam zum Ende 7 Hast du vielleicht noch eine Frage

- 16 1 a 2 b 3 a 4 c

Seite 171

- 17 2 sodass es nur wenige Plätze gibt.
3 sodass mehr Gäste an der Veranstaltung teilnehmen können.
4 sodass man mit etwas Glück eine Eintrittskarte gewinnen kann.
5 sodass man sich auch später die Geschichten noch einmal anhören kann.
- 18 2 sodass 3 deswegen 4 deswegen
5 deswegen 6 sodass 7 sodass
- 19 individuelle Lösung

Lektion 6

Amadou: Miteinander reden

Seite 172

- 1 2 d 3 b 4 c 5 a
- 2a 1 v. o. n. u.: 2, 4, 1, 8, 5, 7, 6, 3
2 v. o. n. u.: 1, 4, 2, 5, 6, 3
- 2b **das Thema wechseln:** Apropos Kaffee ...
Übrigens, da fällt mir was ein ...
um etwas bitten: Kannst du mir fünf Euro wechseln?, Ich wollte dich fragen, ob du dir das einmal anschauen könntest.

auf eine Bitte reagieren: Warte. Ich schaue einmal nach., Sicher, gern. Aber im Moment geht es leider nicht.

- 3a C, F, A, E, B

Seite 173

- 3b 2, 3, 6, 7

Seite 174

- 4 1 c 2 a, d, f
- 5 2 mitteilen 3 zusammenfassen 4 entstanden
5 Gegensatz 6 realistisch 7 mündlich
8 aufzuschreiben 9 grundsätzlich

Seite 175

- 6 2 Ich hätte einen Vorschlag, wie wir die Kantine dekorieren können. 3 Lasst uns doch jetzt schon ausmachen, wer welche Aufgaben übernimmt. 4 Ich weiß auch, woher wir die besten Würstel kriegen. 5 Und ich habe Ideen, was wir den Veganer:innen anbieten können. 6 Aber ich würde gern wissen, ob wir die Getränke selber kaufen oder liefern lassen sollen. 7 Habt ihr sonst noch Vorschläge, wie wir alles am besten schaffen?
- 7 2 ansprechen 3 vernünftige 4 interessiert
5 festhalten 6 verlassen 7 vertraue
- 8 2 mitteilen 3 versprechen 4 stören 5 finden
6 begegnen

Seite 176

- 9 1 auf 2 an 3 zu 5 auf
- 10 2 ihm 3 ihm 4 ihnen
2 Rob ist ein Sänger, dem Menschen gern zuhören. 3 Künstler brauchen ein Publikum, dem sie ihre Kunst präsentieren können.
4 Der Autor Maxim Engel hat viele Fans, denen er noch nie persönlich begegnet ist.
- 11 2 die 3 denen 4 das 5 der 6 der 7 den 8 die
9 dem
- 12 B Wir haben eine neue Chefin, die wir alle mögen, die mit dem Skateboard ins Büro kommt und der immer lustige Witze einfallen.

Seite 177

- 12 C Wir sind ein cooles Team, das Geld nicht interessiert, das etwas für Umwelt und Klima tun will und dem Spaß bei der Arbeit wichtig ist.
D Joachim und Rosi sind zwei Freunde von mir, die ich fast nie besuchen kann, die oft draußen in der Natur sind und denen Bewegung Spaß macht.
- 13 2 Für mich heißt das 3 Ich fühle mich dabei nicht gut 4 Ich würde mir wünschen 5 Und ich schlage vor 6 Wie seht ihr das

14 Musterlösung:

[...] Mir ist aufgefallen, dass du dich nicht an den Putzplan hältst. Immer wenn du an der Reihe bist, bist du nicht da oder hast keine Zeit. Für mich heißt das, dass ich für dich putzen muss und ich fühle mich dabei nicht gut. Ich schlage vor, dass wir heute Abend besprechen, wie wir die Situation ändern können, sodass wir weiterhin gut miteinander auskommen. Wie siehst du das?

15a Musterlösung:

Auf dem Foto sehe ich zwei Personen: eine Frau und einen Mann. Sie schauen sich nicht an, sondern jeder schaut in eine andere Richtung. Die Frau schaut auch sehr unglücklich aus. Ich denke, dass sich die beiden gestritten haben.

15b Musterlösung:

Ich habe schon einmal einen Streit mit meinen besten Freunden gehabt. Sie sind einfach ohne mich ins Kino gegangen, obwohl sie gewusst haben, dass ich mir den Film auch gern anschauen will. Konflikte machen mich wütend oder traurig – je nachdem. Ich finde es auch immer sehr anstrengend, mit Leuten zu streiten. Am besten ist es deswegen, wenn Konflikte gar nicht erst entstehen. Man sollte einfach öfter miteinander reden! Wenn es einen Konflikt gibt, versuche ich ruhig und nicht zu emotional zu reagieren. Den Konflikt mit meinen Freunden habe ich so gelöst, dass ich offen mit ihnen gesprochen habe und ihnen erklärt habe, was mich an ihrem Verhalten gestört hat.

Seite 178

16 auch möglich: Da sich die fleißigen, ruhigen Mitarbeiter:innen in Konfliktsituationen besonders unwohl fühlen, kündigen sie oft zuerst.

Da ständige Konflikte dem Unternehmen schaden, sollten Sie als Chef:in spätestens jetzt reagieren.

Da sie ihren Ärger deutlich zeigen, bekommen laute, wütende Mitarbeiter:innen oft recht.

Da man in Rollenspielen üben kann, empfehlen wir diese Fortbildungen sowohl Ihnen als auch Ihren Mitarbeiter:innen.

17a B

17b 2 verloren **3** nicht **4** Keine **5** alle gewinnen.

18a fühlen: wir fühlten, ihr fühltet, sie / Sie fühlten

geben: ich gab, er / sie gab, wir gaben, sie / Sie gaben

kennen: ich kannte, du kanntest, er / sie kannte, ihr kanntet

18b 2 Sie gingen. **3** Du fragtest. **4** Ihr dachtet.

5 Ich schaute an. **6** Wir nahmen. **7** Sie merkte. **8** Du trafst. **9** Ich spürte. **10** Wir freuten uns.

Seite 179

19 2 fanden **3** gab **4** hatte **5** war **6** brauchte **7** konnte **8** wurde **9** kannten

20 Wie die Polizei am Vormittag mitteilte, gab es letzte Nacht in der Grillparzerstraße einen Einbruch. Der Einbrecher stieg durch ein Fenster in das Wohnhaus. Eine Nachbarin beobachtete das und rief die Polizei an. Als die Polizei kam, floh der Mann durch den dunklen Garten und verschwand. Allerdings verletzte er sich dabei am Fuß. Kurze Zeit später fanden ihn die Polizisten und brachten ihn auf die Polizeistation.

21a 2 reisen – reisten **3** studieren – studierten **4** schreiben – schrieben **5** Lieder – leider **6** weiter – wieder

21c Singst du ein Lied für mich?“, fragte sie. Ich sang das Lied vom Mond. „Scheint der Mond?“, fragte sie. Ich sah zum Himmel und der Mond schien. „Schreibst du etwas für mich?“, fragte sie. Und ich schrieb einen Brief. Bleibst du, bis ich einschlafe?“, fragte sie. Und ich blieb, bis sie schlief.

22 individuelle Lösung

Lernfortschrittstest 3 (Lektionen 5 + 6)

Seite 180

1 2 a 3 a 4 b 5 b 6 b

2 2 Fähigkeiten **3** Ansichten **4** Humor **5** Staatsangehörigkeiten **6** individuelle

3 2 verlangt. **3** aufzuregen **4** merke **5** verlassen **6** beruhigst **7** entstanden

Seite 181

4 1 c 3 f 4 e 5 g 6 d 7 b

- 5** 3 brachte ... mit **4** stand **5** verschwand
6 stellte **7** fand **8** schaute **9** fragte
10 antwortete **11** gab
- 6** **2** Außerdem ist eine Kollegin dauernd krank, sodass wir ihre Aufgaben übernehmen müssen. **3** Aber wir wollen ein gutes Betriebsklima, sodass wir freundlich miteinander umgehen. **4** Außerdem verdienen wir gut, sodass sich fast niemand beschwert. **5** Letzten Monat fehlte sogar die Hälfte des Personals, sodass ich viele Überstunden gemacht habe.

Seite 182

- 7** **2** den, das **3** der, der **4** dem, denen, die

8a v. o. n. u.: 4, 1, 2, 5, 3

8b 2 a 3 b 4 b

Seite 183

- 9a** **2** einen Ausweis für die Stadtbibliothek
3 nur für wenige Dinge **4** 14 Tage **5** auf der Homepage
- 9b** weniger Müll; die Möglichkeit, ein Spiel vor dem Kauf zu testen

Seite 184

- 10** *Musterlösung:*
Liebe Kolleginnen und Kollegen,
in letzter Zeit hat es einige Konflikte im Team geben. Dabei haben manche schlimme Vorwürfe gemacht. Das finde ich traurig und ich fühle mich nicht gut dabei. Deswegen möchte ich gern mit euch besprechen, wie wir in Zukunft besser miteinander kommunizieren können. Ich möchte gern vorschlagen, dass wir die Probleme zwar offen ansprechen, aber im Gespräch sachlich bleiben. Wir sollten versuchen, die Ansichten der anderen zu verstehen und Gemeinsamkeiten zu finden. Auf Bewertungen und harte Vorwürfe sollten wir möglichst verzichten. Was meint Ihr dazu? Vielleicht habt Ihr ja noch andere Ideen, wie wir Konfliktsituationen gut lösen können.
Lasst es uns beim nächsten Meeting besprechen.
Liebe Grüße
...

- 11** 1 b 2 c 4 d 5 a

- 12** **1** Mir war nicht klar, dass das allein meine Aufgabe ist, Eigentlich haben wir das so ausgemacht.
2 Du solltest eigentlich ... Sorry, das habe ich total vergessen. ... Es ist nicht okay, ... Ich fühle mich dabei nicht gut, denn für mich heißt das, ...

Seite 185

- 13** 2 b 3 a 4 a 5 b

- 14** **2** Ich sehe zwei Möglichkeiten **3** Wäre der erste Schritt nicht **4** Könnten wir vielleicht zu zweit **5** das finde ich auch besser
6 Würdest du dann **7** das kann ich machen

Lektion Extra

Demokratie in Neuberg

Seite 186

- 1** **1** Rechte, gleichberechtigt **2** wählen, Wahl, Gesetze **3** Migrationshintergrund
- 2a** du **wurdest** angesprochen, er / sie / es **wurde** vergessen, wir **wurden** informiert, ihr **wurdet** gefragt, sie / Sie **wurden** kontaktiert
- 2b** **2** Kuchen wurde gegessen.
3 Würstel wurden gegrillt.
4 Spiele wurden gespielt.
5 Geschichten wurden erzählt.
6 Informationen wurden ausgetauscht.

Seite 187

- 3** **1** politisch **2** Bombe, Weltkrieg, Explosion
3 getötet, verhaften, Gefängnis **4** Tod, Verlust **5** zerstört **6** befreit, demokratischer
- 4** **2** der, das Sackerl **3** die, das Semmerl
4 der, das Wagerl **5** die, das Schachterl
6 der, das Tischerl
- 5** **2** Pickerl **3** Wagerl **4** Semmerl

Seite 188

- 6** **2** sorgen **3** Protest **4** Mehrheit **5** duzen
Lösung: „sich Notizen machen“
- 7** **1** ...regierung, beschließen **2** demonstrierten, Kandidaten, Demonstration
3 Konzept, überzeugt, abgestimmt, Mehrheit, leiten
- 8** **1** Seitdem **2** für, seit **3** seit, am, seitdem
4 während

9 2 der 3 des 4 des

Seite 189

10 A 3 B 2 C 4

11 1 richtig 2 a 3 falsch 4 c 5 richtig 6 a

Werte- und Orientierungswissen

Lektion 1 – GESUNDHEIT FÜR ALLE

Seite 190

1a 1, 3

1b Musterlösung:

1 Die Sozialversicherung ist nicht nur eine Krankenversicherung, sondern auch eine Arbeitslosenversicherung, Pensionsversicherung und Unfallversicherung.

2 Solidaritätsprinzip bedeutet, dass man sich nicht nur um sich selbst kümmert.

3 Deswegen ist es sehr wichtig, dass möglichst viele Menschen arbeiten und in die Sozialversicherung einzahlen.

Seite 191

2a Musterlösung:

Marek: Die e-card ist ein persönliches Dokument und man darf sie nicht weitergeben, auch nicht an Familienmitglieder

Silvana: Wenn man nicht alle Untersuchungen rechtzeitig machen lässt, bekommt man weniger Kinderbetreuungsgeld.

Hansk: Die Vorsorgeuntersuchung ist kostenlos. Man kann Krankheiten früh entdecken und besser behandeln.

Diego: Man sollte sich einen Termin beim Facharzt ausmachen, auch wenn man warten muss. Die Ambulanz im Spital ist für Notfälle.

Amira: Im Spital kann man sagen, dass man lieber von einer Frau / einem Mann behandelt werden möchte, aber es gibt kein Recht darauf. Man kann es also nicht selbst entscheiden.

2b Musterlösung:

Hallo Silvana, ich verstehe dich sehr gut. Es ist wirklich stressig, mit einem Baby zum Arzt zu gehen. Trotzdem solltest du unbedingt alle Untersuchungen machen lassen. Die Eltern-Kind-Pass-Untersuchungen sind sehr wichtig, um zu

sehen, ob dein Kind ganz gesund ist. Wenn du nicht rechtzeitig zu allen Terminen gehst, bekommst du auch viel weniger Kinderbetreuungsgeld. Vielleicht solltest du jemanden um Hilfe bitten, damit du nicht alles alleine machen musst. Alles Gute!

Seite 192

3 Musterlösung:

Sport: - Also, welchen Sport würdest du gern machen?

+ Hmm, wir könnten zusammen Fußball spielen.

- Fußball, das finde ich nicht so gut. Ich würde lieber joggen gehen.

+ Das ist eine gute Idee. Sollen wir einmal die Woche zusammen joggen?

- Ja, einmal pro Woche finde ich gut. Wir könnten gleich nächste Woche nach dem Kurs anfangen.

+ Ja, sehr gern. Das machen wir! Also dann bis nächste Woche.

In der Prüfung

1 c

2 a

3 c

4 a

5 a

Lektion 2 – FÜR EIN GUTES MITEINANDER

Seite 194

3b 2 Wohngemeinschaft **3** telefoniert, Asthma
4 alle Nachbarn.

3c Musterlösung:

A mit dem Nachbarn reden; sagen, dass der Müll im Gang sehr stinkt; erklären, dass man es wichtig findet, dass das Haus ordentlich ist; bitten, ob er den Müll gleich zur Tonne tragen kann; bedanken

In der Prüfung

1 b

2 a

3 a

**Lektion 3 – ANERKENNUNG VON
BERUFSABSCHLÜSSEN**

Seite 195

- 2a** **B** Ich höre oft „Nostrifizierung“ und „Nostrifikation“. Was ist das?
C Wer ist für die Anerkennung zuständig?
D Wo bekomme ich mehr Informationen?

Seite 196

In der Prüfung

- 1** c
2 a
3 a

Lektion 5 – VIELFALT IN DER GESELLSCHAFT

Seite 197

- 1a** Respekt, Akzeptanz, Verständnis, Freiheit, Vielfalt

- 1b** **A 2 B 1 C 3**

Seite 198

- 2b** *Musterlösung:*
Situation 1: - Meine Tochter möchte Schauspielerin werden. [...] Am liebsten würde ich es ihr verbieten.
+ Ich sehe das ein bisschen anders. Schauspieler haben doch eine Ausbildung. Also ist das schon ein Beruf. Warum glaubst du, dass das zu unsicher ist?
- Na ja, nur ganz wenige Schauspieler verdienen dabei gut. Und sie haben immer wieder gar keinen Job beim Theater oder in einem Film, sondern verdienen anders Geld. Das ist sehr unsicher.
+ Vielleicht hast du recht. Aber ich finde, das ist ähnlich wie bei anderen Berufen, bei denen man selbstständig ist. Da hat man auch nicht immer sofort viele Kunden.

Seite 199

In der Prüfung

- 1** c
2 a
3 c
4 b
5 a

- 6** a

- 7** a

- 8** a

- 9** a

Extra – ÖSTERREICHS GESCHICHTE

Seite 200

- 1b** **B** 1938 **C** 1939-1945 **D** 1945-1955
E ca. 1955-1970

- 1c** *Musterlösung:*
Welche Gruppen wurden in der NS-Zeit verfolgt?
Wann endete der Zweite Weltkrieg?
Wie lang war Österreich von den Alliierten besetzt?
In wie viele Besatzungszonen war Österreich aufgeteilt?
Wie wurde das zerstörte Österreich wieder aufgebaut?

Seite 201

- 2a** **1** die Neutralität **2** 1955 **3** 1965

In der Prüfung

- 1** a
2 b

Extra – DEMOKRATIE UND FREIHEIT

Seite 202

- 1a** 2
2b **2** Alle Menschen sind gleich viel wert (Menschenwürde).
3 Schutz vor Diskriminierung
4 Meinungsfreiheit **5** Religionsfreiheit
2a *Musterlösung:*
Nicht erlaubt sind Hassrede, Aufruf zur Gewalt, Diskriminierung

Seite 203

In der Prüfung

- 1** c
2 b
3 a
4 a
5 a